

# Sitzungsbericht

## 33. Sitzung der Tagung 2020/21 der XIX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich Donnerstag, den 19. November 2020

---

### Inhalt:

1. Eröffnung durch Präsident Mag. Wilfing (Seite 04).
2. Mitteilung des Einlaufes (Seite 06).
3. Ltg.-1335/A-8/30: Antrag der Abgeordneten Schmidt u.a. gemäß § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Bildungschancen wahren – Schulen und Kindergärten offen lassen!“  
**Redner:** Abg. Schmidt (Seite 15), Abg. Mag. Collini (Seite 17), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 21), Abg. Vesna Schuster (Seite 23), Abg. Schindele (Seite 25), Abg. Hinterholzer (Seite 27), Ing. Mag. Teufel (Seite 30), Abg. Präs. Mag. Renner (Seite 32).
- 4.1. Ltg.-1324/A-3/465: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Änderung der Geschäftsordnung – LGO 2001  
**Berichterstatter:** Abg. Handler (Seite 33).
- 4.2. Ltg.-1325/A-3/466: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Erklärung gegen Islamismus und Terrorismus.  
**Berichterstatter:** Abg. Handler (Seite 34).
- 4.3. Ltg.-1326/A-3/467: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Dokumentationsstelle politischer/radikaler Islam in NÖ.  
**Berichterstatter:** Abg. Handler (Seite 34).
- 4.4. Ltg.-1327/A-3/468: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Verbot des „Politischen Islam“ analog zum Verbotsgesetz 1947.  
**Berichterstatter:** Abg. Handler (Seite 35).
- 4.5. Ltg.-1328/A-3/469: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Sicherungshaft für potenzielle Gefährder.  
**Berichterstatter:** Abg. Handler (Seite 36).
- 4.6. Ltg.-1329/A-3/470: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Aberkennung der österreichischen Staatsbürgerschaft von Dschihadisten.  
**Berichterstatter:** Abg. Handler (Seite 36).
- 4.7. Ltg.-1330-1/A-3/471: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag gemäß § 34 LGO 2001 des Abgeordneten Hauer betreffend Maßnahmen im Sozialbereich bei Verurteilungen nach den §§ 278b ff StGB.

**Berichterstatter:** Abg. Handler (Seite 37).

- 4.8. Ltg.-1333/A-1/101: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Dr. Michalitsch u.a. betreffend Anti-Terror-Paket für Österreich.

**Berichterstatter:** Abg. Hauer (Seite 38)

**Redner zu 4.1. – 4.8.:** Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 39), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 42), Abg. Landbauer, MA mit Abänderungsantrag (Seite 44), Abg. Hundsmüller mit Abänderungsantrag und Antrag auf getrennte Abstimmung (Seite 50), Abg. Präs. Mag. Karner (Seite 56), Abg. Königsberger (Seite 59), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 62).

**Abstimmung** (Seite 62).

*(Abänderungsantrag zu Ltg.-1324/A-3/465 Abg. Hundsmüller abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, GRÜNE, NEOS;*

*Ltg.-1324/A-3/465 angenommen: Zustimmung ÖVP, GRÜNE, NEOS, Ablehnung SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber;*

*Ltg.-1325/A-3/466 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung FPÖ, Abg. Ing. Huber;*

*Ltg.-1326/A-3/467 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung FPÖ, Abg. Ing. Huber;*

*Ltg.-1327/A-3/468 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, GRÜNE; NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung FPÖ;*

*Ltg.-1328/A-3/469 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Abg. Ing. Huber, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS;*

*Ltg.-1329/A-3/470 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung FPÖ, Abg. Ing. Huber;*

*Abänderungsantrag zu Ltg.-1330-1/A-3/471 Abg. Landbauer, MA abgelehnt: Zustimmung FPÖ, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS;*

*Ltg.-1330-1/A-3/471 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, NEOS, Ablehnung FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber;*

*Ltg.-1333/A-1/101 Antrag auf getrennte Abstimmung Abg. Hundsmüller einstimmig angenommen; Antrag Punkt 1 angenommen: Zustimmung ÖVP, GRÜNE, Ablehnung SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber;*

*Antrag Rest angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE, NEOS.)*

5. Ltg.-1303/F-18/1: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Forschungs-, Technologie- und Innovationsstrategie (FTI-Strategie) Niederösterreich 2027.

**Berichterstatter:** Abg. Lobner (Seite 64).

**Redner:** Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 65), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 66), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 67), Abg. Schindele (Seite 67), Abg. Kaufmann, MAS (Seite 68).

**Abstimmung:** (Seite 70).

*(einstimmig angenommen.)*

6. Ltg.-1304/G-26: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Gebrauchsabgabegesetzes 1973.

**Berichterstatter:** Abg. Kaufmann, MAS (Seite 70).

**Redner:** keine

**Abstimmung:** (Seite 71).

*(einstimmig angenommen.)*

7. Ltg.-1305/B-52/2: Antrag des Sozial-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sozialbericht 2019

**Berichterstatterin:** Abg. Göll (Seite 71).

**Redner:** Abg. Handler mit Resolutionsantrag (Seite 72), Abg. Mag. Kollermann (Seite 74), Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (Seite 76), Abg. Königsberger (Seite 78), Abg. Pfister mit Resolutionsanträgen (Seite 80), Abg. Erber, MBA (Seite 85).

**Abstimmung:** (Seite 89).

*(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung: GRÜNE;*

*Resolutionsantrag Abg. Handler betreffend „Abschlagsfreie Pensionen mit 540 Beitragsmonaten“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, GRÜNE, NEOS;  
Resolutionsantrag Abg. Pfister betreffend „Aufrechterhaltung der Leistungen der Mobilen Jugendarbeit (= Streetwork) und der niederschweligen Jugendberatungsstellen durch die Gemeinden“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, GRÜNE, NEOS;  
Resolutionsantrag Abg. Pfister betreffend „Beibehaltung sowie Ergänzung der abschlagsfreien Pension nach 45 Beitragsjahren“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, GRÜNE, NEOS.)*

8. Ltg.-1313/A-1/99: Antrag des Sozial-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Erber, MBA u.a. betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes 2000 (NÖ SHG).  
**Berichterstatter:** Abg. Hogl (Seite 89).  
**Redner:** Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (Seite 90), Abg. Aigner (Seite 91), Abg. Pfister (Seite 91), Abg. Schmidl (Seite 91).  
**Abstimmung:** (Seite 92).  
*(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE.)*
9. Ltg.-1293/A-3/450: Antrag des Sozial-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Aigner u.a. betreffend Ermäßigung von Stundensätzen bei Pflegediensten trotz Nichterreicherung einer Pflegestufe.  
**Berichterstatterin:** Abg. Vesna Schuster (Seite 92)  
**Redner:** Abg. Mag. Kollermann (Seite 93), Abg. Aigner (Seite 94), Abg. Mag. Scheele (Seite 95), Abg. Hauer (Seite 95).  
**Abstimmung:** (Seite 97).  
*(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung FPÖ, Abg. Ing. Huber.)*
10. Ltg.-1298/A-3/454: Antrag des Sozial-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Vesna Schuster u.a. betreffend Hilfspaket für Betreiber von Schulbuffets.  
**Berichterstatter:** Abg. Handler (Seite 97).  
**Redner:** Abg. Vesna Schuster (Seite 98), Abg. Schmidt (Seite 99), Abg. Ungersböck (Seite 100).  
**Abstimmung:** (Seite 101).  
*(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung FPÖ, Abg. Ing. Huber.)*
11. Ltg.-1318/B-24/2: Antrag des Umwelt-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Umweltschutz, Tätigkeitsbericht für das Kalenderjahr 2019.  
**Berichterstatter:** Abg. Hogl (Seite 101).  
**Redner:** Abg. Mag. Kollermann (Seite 102), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 103), Abg. Aigner (Seite 105), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 106), Abg. Edlinger (Seite 108).  
**Abstimmung:** (Seite 110).  
*(Einstimmig angenommen.)*
12. Ltg.-1320/A-1/100: Antrag des Kommunal-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Mag. Suchan-Mayr u.a. betreffend Änderung der NÖ Gemeindeordnung 1973 (NÖ GO 1973) und des NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetzes (NÖ STROG).  
**Berichterstatter:** Abg. Balber (Seite 110).  
**Redner:** Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 111), Abg. Dr. Krismer-Huber mit Abänderungsantrag (Seite 112), Abg. Dorner (Seite 113), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 115), Abg. Karl Moser (Seite 115).  
**Abstimmung:** (Seite 116).  
*(Abänderungsantrag Abg. Dr. Krismer-Huber Unterstützung abgelehnt: Zustimmung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ;  
Antrag angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung: FPÖ, Abg. Ing. Huber.)*
13. Ltg.-1319/P-8: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Polizeistrafgesetzes.  
**Berichterstatter:** Abg. Königsberger (Seite 116).  
**Redner:** Abg. Mag. Collini (Seite 117), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 118), Abg. Landbauer, MA (Seite 119), Abg. Rosenmaier (Seite 120), Abg. Gepp, MSc (Seite 121).  
**Abstimmung:** (Seite 122).  
*(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE, NEOS.)*

14. Ltg.-1279/B-17/4: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Bericht der Volksanwaltschaft betreffend präventive Menschenrechtskontrolle 2019 sowie die Äußerung der NÖ Landesregierung.  
**Berichterstatter:** Abg. Kasser (Seite 122).  
**Redner:** Abg. Mag. Collini (Seite 123), Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (Seite 124), Abg. Vesna Schuster (Seite 126), Abg. Weninger (Seite 127), Abg. Schödinger (Seite 128).  
**Abstimmung:** (Seite 129).  
(*einstimmig angenommen.*)
15. Ltg.-1200/A4-155: Debatte über die Beantwortung der Anfrage des Abgeordneten Mag. Hofer-Gruber an Landeshauptfrau-Stellvertreter Dr. Pernkopf betreffend Finanzierung der Landwirtschaftskammer.  
**Redner:** Abg. Mag. Hofer-Gruber mit Antrag auf Nicht-Kennntnisnahme (Seite 130), Abg. Ing. Martin Huber (Seite 132).  
**Abstimmung:** (Seite 132).  
(*Antrag Abg. Mag. Hofer-Gruber auf Nicht-Kennntnisnahme der Anfragebeantwortung abgelehnt: Zustimmung FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, SPÖ.*)

\* \* \*

**Präsident Mag. Wilfing** (*um 13.00 Uhr*): Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 33. Landtagssitzung in der XIX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Von der heutigen Sitzung haben sich die Abgeordneten Ing. Bernhard Ebner, Dr. Martin Michalitsch und Gerhard Razborcan entschuldigt. Die Beschlussfähigkeit ist hiermit gegeben. Bevor ich die Mitteilungen fortsetze, gestatten Sie mir einige Worte zu „100 Jahre Landesverfassung Niederösterreich“. Vor fast genau auf den Tag vor 100 Jahren am 30. November 1920 trafen unsere Vorgänger einen wichtigen Beschluss. Das Bundesland Niederösterreich-Land, wie es damals noch hieß, bekam erstmals eine eigene Landesverfassung. Zwei Jahre nach der provisorischen Landesversammlung am 5. November 1918 war dieser Beschluss ein weiterer wichtiger Meilenstein zum eigenständigen Bundesland Niederösterreich wie wir es heute kennen, weil es de facto auch die Trennung von Niederösterreich und Wien, das sich auch in diesen Tagen eine eigene Landesverfassung gab, festschrieb. Die damaligen Abgeordneten haben damit nicht nur den Willen zur Selbständigkeit konstituiert, sondern auch klargemacht, dass sie die Angelegenheiten des Landes Niederösterreich eigenständig regeln wollen, dass sie bereit sind Verantwortung für die Zukunft dieses Bundeslandes Niederösterreich zu übernehmen und den Menschen in unserem Land mit dem Landtag eine politische Vertretung zu geben. Mit dieser Landesverfassung 1920 wurde auch die demokratische Grundordnung für unser Heimatland Niederösterreich festgeschrieben. Dass diese demokratische Grundordnung und die Werte, die damit verbunden sind, keine Selbstverständlichkeit sind und auch verteidigt werden müssen, haben wir vor einigen Tagen durch diesen fürchterlichen Anschlag in Wien wieder auf dramatische Art und Weise vor Augen geführt bekommen. Ich nutze daher heute die Gelegenheit

mich ausdrücklich bei den Kräften der Exekutive und den Rettungsorganisationen für ihre aufopfernde Pflichterfüllung, die noch Schlimmeres verhindern konnte, zu bedanken. Unser Mitgefühl gilt den Opfern, den Verwundeten und den Hinterbliebenen. Ich lade Sie daher ein, einen Moment des Innehaltens im stillen Gedenken an die Opfer zu begehen.

Danke für diese Kundgebung. Geschätzte Abgeordnete, die damaligen Abgeordneten haben mit dem Beschluss dieser Landesverfassung das juristische Werkzeug und Fundament festgeschrieben, damit wir auch heute noch die Verantwortung für unser Land und seine Bewohnerinnen und Bewohner übernehmen können. Dieser Schritt war damals auch darum von so großer Bedeutung, weil damit auch klargestellt wurde, dass die selbständigen Länder den Bundesstaat Österreich bilden. Unsere Landesverfassung sorgt seit damals dafür, dass die Institutionen und die Organe des Landes handlungsfähig sind und die Aufgaben innerhalb dieser föderalen Grundordnung, die Österreich kennt, wahrgenommen werden. Nach dieser Grundlage ist unser Landtag die Voraussetzung für die gesamte Willensbildung unserer Landesorgane in Niederösterreich. Diese Verfassung regelt die Aufgabenteilung, regelt auch die Kontrolle der ausführenden Landesregierung und ist damit das Fundament unserer tagtäglichen Arbeit. Damit haben wir vor allem die Möglichkeit Niederösterreich nicht nur zu verwalten, sondern auch im Sinne unserer Tätigkeit, im Sinne der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher zu gestalten. Diese Spielregel „*Verfassung*“ wurde, man könnte fast sagen logischerweise, aufgrund vieler gesellschaftlicher Veränderungen, die in diesen 100 Jahren eingetreten sind, novelliert, modernisiert, mit Staatszielbestimmungen aber auch erweiterten Kontrollrechten, vor allem auch neuen Bürgerbeteiligungsmodellen angereichert und weiterentwickelt. Diese evolutionäre Entwicklung zeigt, dass eine Verfassung nie wirklich vollendet sein kann. Vielmehr unterliegt sie, wie jede demokratisch verfasste Gesellschaft, einem Wandel und Novellierungsprozess. Unsere Verfassung muss auch zukünftig in der Lage sein entsprechend der Lebenssituation unserer Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher die richtigen Antworten zu geben. Wir dürfen uns daher nicht davor scheuen, maßgebliche Entwicklungen zu beobachten, zu hinterfragen, darüber zu reflektieren, was dies für unsere gesamte Grundordnung bedeutet und welche Notwendigkeiten wir daraus ableiten. Hohes Haus! Wir stellen heute fest, dass sich die NÖ Landesverfassung 1920 als solides Fundament unserer Arbeit bewährt hat. Unsere Verfassung ist eine gute Verfassung und ein Fundament, das unsere Arbeit stützt und auf dem wir aufbauen können. Daher wäre es wichtig und richtig gewesen den hundertsten Geburtstag dieser Landesverfassung 1920 gemeinsam zu feiern. Doch leider hat Covid-19, wie so vielen anderen Feiern und Veranstaltungen, hier einen Strich durch die Rechnung gemacht. Wir haben parallel dazu eine Publikation „*100 Jahre Landesverfassung – Reflexion und Herausforderung*“ erarbeitet. Ich bedanke mich bei allen Autorinnen und Autoren für die Unterstützung, weil wir damit auch

festschreiben, dass es einerseits eben darum geht sie weiterzuentwickeln, aber auch festzustellen, dass sie ein großartiger Garant für die Arbeit in unserem Heimatland Niederösterreich ist und auch dazu beigetragen hat, dass sich unser Bundesland Niederösterreich durch schwierige Zeiten – ich denke hier nur an den Zweiten Weltkrieg – hervorragend entwickeln konnte und wir heute mit Stolz auf dieses, unser Niederösterreich blicken. Es lebe das Bundesland Niederösterreich! Es lebe die Republik Österreich! (*Beifall im Hohen Hause.*)

Die amtliche Verhandlungsschrift der letzten Sitzung ist geschäftsordnungsmäßig aufgelegt. Sie ist unbeanstandet geblieben und ich erkläre sie daher als genehmigt. Hinsichtlich der seit der letzten Sitzung bis zum Ablauf des gestrigen Tages eingelaufenen Verhandlungsgegenstände, deren Zuweisung an die Ausschüsse, der Weiterleitung von Anfragen und der eingelangten Anfragebeantwortungen verweise ich auf die elektronische Bekanntmachung der Mitteilung des Einlaufes. Diese wird in den Sitzungsbericht der heutigen Landtagssitzung aufgenommen.

#### **Einlauf:**

Eingabe der Stadtgemeinde Neulengbach betreffend Unterstützung der Gemeinde für Ausfall von Einnahmen aus den Ertragsanteilen und der Kommunalsteuer, Ltg.-1315/E-1/8-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1315> - wird dem Kommunal-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend umfassende Landesverteidigung als Bestandteil der Allgemeinbildung, Ltg.-1317/A-3/464-2020, <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1317> - wird dem Bildungsausschuss zugewiesen.

Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Umweltschutz, Tätigkeitsbericht für das Kalenderjahr 2019, Ltg.-1318/B-24/2-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1318> - wurde am 6.11.2020 dem Umwelt-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Polizeistrafgesetzes, Ltg.-1319/P-8-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1319> - wurde am 6.11.2020 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Änderung der NÖ Gemeindeordnung 1973 (NÖ GO 1973) und des NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetzes (NÖ STROG), Ltg.-1320/A-1/100-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1320> - wurde am 6.11.2020 dem Kommunal-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Jugendausbildungs- und Leistungszentren, Förderung, Nachkontrolle (Bericht 12/2020), Ltg.-1323/B-1/33-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1323> - wird dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend Änderung der Geschäftsordnung – LGO 2001, Ltg.-1324/A-3/465-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1324> - wurde am 13.11.2020 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Erklärung gegen Islamismus und Terrorismus, Ltg.-1325/A-3/466-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1325> - wurde am 13.11.2020 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Dokumentationsstelle politischer/radikaler Islam in NÖ, Ltg.-1326/A-3/467-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1326> - wurde am 13.11.2020 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Verbot des „Politischen Islam“ analog zum Verbotsgesetz 1947, Ltg.-1327/A-3/468-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1327> - wurde am 13.11.2020 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Sicherungshaft für potenzielle Gefährder, Ltg.-1328/A-3/469-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1328> - wurde am 13.11.2020 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Aberkennung der österreichischen Staatsbürgerschaft von Dschihadisten, Ltg.-1329/A-3/470-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1329> - wurde am 13.11.2020 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend sofortige Streichung von Sozialleistungen für verurteilte Islamisten, Ltg.-1330/A-3/471-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1330> - wurde am 13.11.2020 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht des Rechnungshofes betreffend EU–Finanzbericht 2017 und 2018 (Reihe Niederösterreich 2020/6), Ltg.-1331/B-2/31-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1331> - wird dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen.

Bericht der Landesregierung betreffend Umwelt-, Energie- und Klimabericht 2020, Ltg.-1331/B-2/31-2020, Ltg.-1332/B-15/2-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1332> - wird dem Umwelt-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend Anti-Terror-Paket für Österreich, Ltg.-1333/A-1/101-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1333> - wurde am 16.11.2020 dem Rechts- und Verfassungsausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Aktuelle Stunde betreffend medizinische Versorgung in Niederösterreich – fit für die Zukunft, Ltg.-1334/A-8/29-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1334> - wurde am 17.11.2020 zurückgezogen.

Aktuelle Stunde betreffend Bildungschancen wahren – Schulen und Kindergärten offen lassen!, Ltg.-1335/A-8/30-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1335>

Vorlage der Landesregierung betreffend Landwirtschaftliche Fachschule Gießhübl – Neubau Schülerheim und Turnsaal, Ltg.-1345/S-5/11-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1345> - wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Pflichtschulgesetzes 2018, Ltg.-1346/P-3/2-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1346> - wird dem Bildungsausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Kinderbetreuungsgesetzes 1996, Ltg.-1347/K-12/1-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1347> - wird dem Bildungsausschuss zugewiesen.

#### ANFRAGEN:

Anfrage betreffend Amtssachverständiger des Landes NÖ zuständig für Gutachten betreffend Fa. Jungbunzlauer gleichzeitig ehemaliger Mitarbeiter der Zitronensäurefabrik, Ltg.-1314/A-4/181-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1314>

Anfrage betreffend Nachtragshaushalt 2020/2021, Ltg.-1316/A-5/281-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1316>

Anfrage betreffend die Gleichstellung von niederösterreichischen Landesbediensteten, Ltg.-1321/A-4/182-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1321>

Anfrage betreffend Leseförderung für NÖ Schüler\_innen, Ltg.-1322/A-5/282-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1322>

Anfrage betreffend Islamismus in Niederösterreich, Ltg.-1336/A-4/183-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1336>

Anfrage betreffend Schulbuffets in Niederösterreich, Ltg.-1337/A-5/283-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1337>

Anfrage betreffend Islamische Religionslehrer in Niederösterreich, Ltg.-1338/A-5/284-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1338>

Anfrage betreffend Islamismus in Niederösterreich, Ltg.-1339/A-5/285-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1339>

Anfrage betreffend Verbringung von Abfällen in Drittstaaten, insbesondere Malaysien, Ltg.-1344/A-4/184-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1344>

#### ANFRAGEBEANTWORTUNGEN:

Anfragebeantwortung betreffend Repräsentationsausgaben der Mitglieder der Landesregierung, Ltg.-1183/A-4/152-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1183>

Anfragebeantwortung betreffend Repräsentationsausgaben der Mitglieder der Landesregierung, Ltg.-1185/A-5/251-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1185>

Anfragebeantwortung betreffend Repräsentationsausgaben der Mitglieder der Landesregierung, Ltg.-1190/A-5/255-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1190>

Anfragebeantwortung betreffend Finanzierung der Deutschförderklassen in Niederösterreich, Ltg.-1199/A-5/257-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1199>

Anfragebeantwortung betreffend Finanzierung der Landwirtschaftskammer, Ltg.-1200/A-4/155-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1200>

Anfragebeantwortung betreffend Förderung von Privatkindergärten in Niederösterreich, Ltg.-1206/A-5/260-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1206>

Anfragebeantwortung betreffend Inserate und sonstige Zuwendungen von Gesellschaften des Landes NÖ an das Alois Mock Institut – Forum für Zukunftsfragen, Ltg.-1207/A-4/159-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1207>

Anfragebeantwortung betreffend Grund- und Trinkwasserversorgung im Klimawandel, Ltg.-1211/A-4/162-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1211>

Anfragebeantwortung betreffend Werbeaufwendungen der Niederösterreichischen Landesgesundheitsagentur (NÖ LGA), Ltg.-1215/A-4/164-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1215>

Anfragebeantwortung betreffend 1000 digitale Endgeräte in Schulen, Ltg.-1222/A-5/263-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1222>

Anfragebeantwortung betreffend Umweltverträglichkeitsprüfung ecoplus. Niederösterreichische Wirtschafts- Agentur GmbH – Erweiterung Wirtschaftspark Ennsdorf, Ltg.-1226/A-5/265-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1226>

Anfragebeantwortung betreffend Erhalt der Luchspopulation im Dreiländereck NÖ, OÖ und Steiermark, Ltg.-1230/A-4/168-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1230>

Anfragebeantwortung betreffend Beschaffung von Fleisch in den Küchen der Krankenhäuser in Niederösterreich, Ltg.-1231/A-4/169-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1231>

Anfragebeantwortung betreffend Beschaffung von Fleisch in den Küchen der Senioreneinrichtungen in Niederösterreich, Ltg.-1232/A-5/266-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1232>

Anfragebeantwortung betreffend Mangel an Kassenärzt\_innen für Kinder- und Jugendheilkunde in Niederösterreich, Ltg.-1235/A-5/267-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1235>

Anfragebeantwortung betreffend Entsorgung von E-Autos in Niederösterreich, Ltg.-1251/A-4/170-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1251>

Anfragebeantwortung betreffend Entsorgung von E-Autos in Niederösterreich, Ltg.-1252/A-5/268-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1252>

Anfragebeantwortung betreffend MitarbeiterInnen in der Land- und Forstwirtschaft, Ltg.-1267/A-4/171-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1267>

Anfragebeantwortung betreffend Räumung von Gräben, Pflege von Bachbetten, Ltg.-1268/A-4/172-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1268>

Anfragebeantwortung betreffend Erweiterung des Schulzentrums Föhrenwald, Ltg.-1269/A-5/269-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1269>

Anfragebeantwortung betreffend FCC Austria Abfallservice AG in Wiener Neustadt, Ltg.-1270/A-5/270-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1270>

Anfragebeantwortung betreffend FCC Austria Abfallservice AG in Wiener Neustadt, Ltg.-1271/A-4/173-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1271>

Anfragebeantwortung betreffend nachhaltige Beschaffung in Bezug auf Lebensmittel in den NÖ Landeskliniken, Ltg.-1273/A-4/174-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1273>

Anfragebeantwortung betreffend digitale Infrastruktur an niederösterreichischen Pflichtschulen, Ltg.-1274/A-5/271-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1274>

Anfragebeantwortung betreffend Förderung von Schüler\_innen im Corona-Herbst 2020, Ltg.-1275/A-5/272-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1275>

Anfragebeantwortung betreffend Maßnahmen für reibungsloses Distance-Learning in Niederösterreich, Ltg.-1276/A-5/273-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1276>

Anfragebeantwortung betreffend Spitalsbettenabbau in Niederösterreich, Ltg.-1277/A-4/175-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1277>

Anfragebeantwortung betreffend Willkommensfest der Volksschule Sollenau, Ltg.-1280/A-4/176-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1280>

Anfragebeantwortung betreffend Willkommensfest der Volksschule Sollenau, Ltg.-1281/A-5/274-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1281>

Anfragebeantwortung betreffend grenzüberschreitendes Gesundheitszentrum Gmünd /České Velenice, Ltg.-1286/A-4/178-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1286>

Anfragebeantwortung betreffend geplante Reduktion der Intensivkapazitäten in Niederösterreich, Ltg.-1306/A-4/180-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1306>

Anfragebeantwortung betreffend Amtssachverständiger des Landes NÖ zuständig für Gutachten betreffend Fa. Jungbunzlauer gleichzeitig ehemaliger Mitarbeiter der Zitronensäurefabrik, Ltg.-1314/A-4/181-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1314>

Heute sind noch folgende Verhandlungsgegenstände eingelangt:

Ltg.-1352, Anfrage der Abgeordneten Moser an Landeshauptfrau Mag. Mikl-Leitner betreffend Entlohnung von MitarbeiterInnen der Gesundheitsberufe im NÖ Landesdienst.

Ltg.-1348, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Samwald u.a. betreffend Änderung des NÖ Raumordnungsgesetzes 2014. Diesen Antrag weise ich dem Bau-Ausschuss zu.

Ltg.-1353, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Edlinger u.a. betreffend Änderung des NÖ IPPC - Anlagen und Betriebegesetz. Diesen Antrag weise ich dem Umwelt-Ausschuss zu.

Ltg.-1354, Antrag der Abgeordneten Dorner u.a. betreffend Vertretungsregelung für verhinderte Gemeinderäte. Diesen Antrag weise ich dem Kommunal-Ausschuss zu.

Es wurden Anträge eingebracht, die gemäß § 32 Abs. 5 unserer Landtagsgeschäftsordnung nicht entsprechend unterstützt sind. Ich stelle daher jeweils die Unterstützungsfrage.

Anfrage der Abgeordneten Moser u.a. betreffend Informationen über aktuelle Covid-19-Fallzahlen auf der Homepage des Landes Niederösterreich. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, den bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Ltg.-1341, Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend dem Projekt „Dritte Piste am Flughafen Wien“ als nicht prioritär für den Wirtschaftsstandort Niederösterreich eine Absage erteilen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, den bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die NEOS. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Moser u.a. betreffend keine Werbung für ungesunde Lebensmittel rund um Kindersendungen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die Sozialdemokraten. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend aussagekräftiger Bericht zur NÖ Wohnbauförderung. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die FPÖ, die NEOS und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Ltg.-1349, Antrag der Abgeordneten Collini betreffend schulautonome Fördermaßnahmen - Bildungsschere schließen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die FPÖ, die Sozialdemokraten, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend Corona-Notfallpaket - Digitalisierungsmaßnahmen für niederösterreichische Schulen und SchülerInnen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die Freiheitlichen, die Sozialdemokraten, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag des Abgeordneten Hofer-Gruber betreffend Niederösterreich Digital – Breitbandausbau jetzt – Fit aus der Krise. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, den bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragssteller, FPÖ, Sozialdemokraten, GRÜNE und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Ich teile mit, dass die Abgeordneten Doris Schmidl und René Lobner Meldungen nach dem Unvereinbarkeits- und Transparenzgesetz erstattet haben und diese im zuständigen Rechts- und Verfassungs-Ausschuss am 12. November 2020 behandelt wurden.

Weiters informiere ich, dass der Verhandlungsgegenstand Ltg.-1243, Eingabe des Betriebsrats Landeskrankenhaus Mauer und NÖ Pflege- und Betreuungszentrum Mauer betreffend Erhalt der Neurologie am Standort Mauer im Gesundheits-Ausschuss am 12. November 2020 behandelt und erledigt wurde. Das Ergebnis wurde dem Betriebsrat des Landeskrankenhauses Mauer und NÖ Pflege- und Betreuungszentrums Mauer schriftlich mitgeteilt.

Die Abgeordneten Collini, Huber u.a. haben gemäß § 39 Abs. 7 unserer Landtagsgeschäftsordnung das Begehren gestellt, dass über die Anfragebeantwortung des Herrn Landeshauptfrau-Stellvertreters Dr. Stephan Pernkopf betreffend Finanzierung der Landwirtschaftskammer zu Ltg.-1200 in der heutigen Sitzung eine Debatte durchgeführt wird. Das Begehren ist ausreichend unterstützt. Da der Landtag gemäß § 39 Abs. 8 ohne Debatte darüber zu entscheiden hat, ob dieses Begehren auf die Tagesordnung dieser oder der nächsten Sitzung gesetzt wird, bitte ich jene Mitglieder des Hauses, welche für die Abhaltung der Debatte in der heutigen Sitzung sind, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist einstimmig angenommen und damit findet die Debatte über die Anfragebeantwortung am Ende der heutigen Sitzung statt.

Die Abgeordneten Collini, Schmidt u.a. haben gemäß § 39 Abs. 7 das Begehren gestellt, dass über die Anfragebeantwortung der Frau Landesrätin Mag. Christiane Teschl-Hofmeister betreffend Digitale Infrastruktur an NÖ Pflichtschulen zur Ltg.-1274 eine Debatte durchgeführt wird. Das Begehren ist ausreichend unterstützt. Gebeten wird, diese Debatte am Schluss der nächsten Sitzung durchzuführen. Wer dafür ist, bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist einstimmig angenommen und damit wird die Debatte am Schluss der nächsten Landtagssitzung stattfinden.

Die Abgeordneten Collini, Schmidt u.a. haben gemäß § 39 Abs. 7 das Begehren gestellt, dass über die Anfragebeantwortung der Frau Landesrätin Mag. Christiane Teschl-Hofmeister betreffend Förderung von SchülerInnen im Corona-Herbst 2020, Ltg.-1275, eine Debatte durchgeführt wird. Das Begehren ist ausreichend unterstützt und wir haben wieder darüber zu entscheiden, ob wir es heute oder bei der nächsten Sitzung, der Wunsch wäre es am Schluss der nächsten Sitzung abzuhalten. Wer dafür ist, bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist einstimmig angenommen.

Und als letzte Anfragebeantwortung: Die Abgeordneten Collini, Schmidt u.a. haben gemäß § 39 Abs. 7 das Begehren gestellt, dass über die Anfragebeantwortung der Frau Landesrätin Mag. Christiane Teschl-Hofmeister betreffend Maßnahmen für reibungsloses „Distance Learning“ in Niederösterreich, Ltg.-1276, eine Debatte durchgeführt wird. Auch hier gibt es den Wunsch, diese Debatte am Schluss der nächsten Landtagssitzung abzuhalten. Wer dafür ist, bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist einstimmig angenommen.

Für die heutige Sitzung wurde folgende Redezeit-Kontingentierung gemäß dem Redezeitmodell des Landtages zwischen den Vertretern der Klubs einvernehmlich festgelegt. Die Gesamtredezeit beträgt ohne die Aktuelle Stunde 555 Minuten. Diese wird wie folgt aufgeteilt: ÖVP 218 Minuten, SPÖ 120 Minuten, FPÖ 81 Minuten, GRÜNE und NEOS je 60 Minuten, fraktionsloser Abgeordneter 16 Minuten. Für die Aktuelle Stunde gilt die Verteilung zwischen den Fraktionen im Verhältnis 40:22:15:11:11. Dem antragstellenden Klub kommen noch 15 Minuten Redezeit hinzu. Einem fraktionslosen Abgeordneten kommen für die Aktuelle Stunde 5 Einheiten hinzu. Ich halte fest, dass Berichterstattungen, Wortmeldungen zur Geschäftsordnung, tatsächliche Berichtigungen und die Ausführungen des am Vorsitz befindlichen Präsidenten nicht unter die Redezeit-Kontingentierung fallen.

Damit kommen wir zur Aktuellen Stunde, Ltg.-1335, Antrag der Abgeordneten Schmidt u.a. zum Thema Bildungschancen wahren – Schulen und Kindergärten offen lassen! Gemäß § 40 Abs. 4 wurde beantragt die Aktuelle Stunde am Beginn der Landtagssitzung durchzuführen. Ich bringe

diesen Antrag zur Abstimmung und ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche dafür stimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist einstimmig angenommen. Ich ersuche daher Frau Abgeordnete Schmidt als erste Antragstellerin zur Darlegung der Meinung der Antragsteller das Wort zu nehmen.

**Abg. Schmidt (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Schule ist nicht nur ein Ort, wo Wissen vermittelt wird. Schule ist viel, viel mehr. Schule ist der Ort, wo die Kinder einen sozialen Kontakt zu ihren Kolleginnen und Kollegen suchen, wo sie miteinander reden können, wo sie, ich formuliere es ganz „*simple*“, oft ein zweites Zuhause gefunden haben. Und deshalb ist es uns wichtig, in Zeiten wie diesen, über Bildung und die Chancen für alle Kinder zu reden. Ein miteinander Reden bringt Lösungen und das wollen wir im Sinne unserer Kinder. Bereits während des ersten „*Lockdowns*“ war uns allen bewusst, dass eine zweite Phase auf uns im Herbst zukommen wird. Es war nicht überraschend, vielleicht für einige, dass im September der Schulanfang ist. Wir sind alle in die Schule gegangen und ich glaube, dieser hat sich in den letzten 30, 40 Jahren nicht verändert. Es war aber sehr überraschend für alle Pädagoginnen und Pädagogen, für alle Schulleiter und Schulleiterinnen und auch für die Eltern und Schüler und Schülerinnen als der Minister an einem Samstag Nachmittag in einer Pressekonferenz allen ausrichten ließ: „*In 48 Stunden müsst ihr so weit sein und müsst ihr wissen, was ihr für die Kinder in den Schulen organisieren wollt.*“ Wir waren alle überrascht. Sowohl die Eltern als auch die Kinder als auch die Pädagoginnen und Pädagogen. Das ist ein Punkt, den wir sehr kritisieren und das ist ein Zeitpunkt gewesen, der in einem Chaos geendet hat. Sehr viele Schulleiterinnen und Schulleiter haben dann am Sonntag Vormittag ihre Kolleginnen und Kollegen in die Schule beordert, weil sie gemeinsam entschieden haben – und ich bin sehr dankbar für diese Kreativität und für diese Spontanität der Kolleginnen und Kollegen – um den Kindern eine bestmögliche Lösung anzubieten. *(Beifall bei der SPÖ.)* Es war auch der Minister, der vor Wochen versprochen hat, dass die FFP2-Masken in den Schulen angeliefert werden. Bis gestern, und ich sage bewusst bis gestern, fehlten diese an den meisten Schulen. Vor allem wenn man auch berücksichtigt, dass gerade die Sonderschulen jene Schulen sind, wo jetzt ganz normaler Unterricht stattfindet. Und in diesen Sonderschulen sind diese FFP2-Masken nicht angekommen. Das sind jene Pädagogen, die das Schulsystem im Moment aufrecht erhalten. Lassen Sie uns beginnen mit der Bildung in der Elementarpädagogik. Unsere Elementarpädagogen haben auch fast alle Kinder an ihren Einrichtungen. Und diese Elementarpädagogen werden sehr oft im Bildungswesen vergessen. Deshalb ist es mir hier wichtig die Wertschätzung unseren Elementarpädagogen gegenüber zum Ausdruck zu bringen und zu sagen, wenn wir schon eine Kindergarteninspektorin unter uns haben, wie wichtig diese Arbeit ist, die diese Menschen dort leisten. *(Beifall bei der SPÖ.)* In den letzten

Monaten haben wir immer wieder das Thema Laptops evaluiert. Wir haben im Frühjahr an den Schulen evaluiert: Wie viele Laptops brauchen unsere Schüler und Schülerinnen? Es ist eine Zahl herausgekommen und am 22. April ist verkündet worden, dass 1.000 Laptops an die Schulen ausgeliefert werden. Was ist dann passiert? Sie sind Anfang Juni an den Schulen eingelangt und zum Schulschluss, zur Überraschung aller, sind sie wieder abgeholt worden. Was wäre die Chance gewesen diese Geräte an den Schulen zu lassen? Wir hätten die Möglichkeit gehabt unsere Kinder in den ersten acht Wochen beim Schulanfang zu schulen, ihnen zu zeigen, was sie mit den Laptops machen können. Nein, sie sind abgeholt worden. Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau, es wäre sehr wichtig gewesen mit den Kindern zu arbeiten, denn jetzt könnten sie das auch nützen. Vor den Herbstferien ist dann auf einmal am Freitag wieder eine Evaluierung angestanden. Wir Schulleiterinnen und Schulleiter, die Pädagoginnen und Pädagogen mussten in den Herbstferien erneut die Eltern fragen: *„Wer braucht einen Laptop? Wer braucht ein Endgerät? Wer hat WLAN zu Hause?“* Die Schulleiter und Schulleiterinnen haben das wirklich toll gemacht. Nach der Schule, nach den Herbstferien, vor ein paar Tagen haben mich dann sehr viele Eltern kontaktiert. Diese Eltern haben gesagt: *„Mein Kind kriegt keinen Computer, obwohl ich gesagt habe, er kriegt einen Computer.“* SchulleiterInnen haben gesagt, sie haben 33, 35 Computer bestellt für ihren Schulstandort. Bekommen sollen sie drei oder fünf. Heute bekamen wir den Anruf, sie bekommen doch alle ein Gerät. Was hat man sich vorgestellt? Dass die SchulleiterInnen, ich weiß schon, und sie drücken sich nicht vor ihrer Verantwortung, entscheiden sollen, welches Kind ein Gerät bekommt und welches nicht? Doch wie entscheidet ein Schulleiter? Nach der Größe des Kindes, nach dem Gewicht des Kindes, wie es aussieht, was es braucht? Es gibt so viele verschiedene Maßnahmen, die man treffen könnte. Ich möchte auch nicht sagen: *„Du hast kein Endgerät. Du musst jetzt in die Schule kommen, nur weil du zu Hause keinen Computer hast.“* Das geht so nicht. Ich glaube einfach, und dessen bin ich mir sehr bewusst, klare Anweisungen, genaue Überlegungen hätte man über den Sommer anstellen können, dann würden wir uns das und diese Diskussion über die Laptops jetzt ersparen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Es stellt sich auch die Frage und ich bringe Ihnen jetzt drei Beispiele von Kindern, denen das einfach rausgerutscht ist als sie in die Schule gekommen sind. Ein kleiner Bub sagt zu einer Pädagogin: *„Du, im Autobus sitze ich direkt neben meinem Freund. Da habe ich die Maske auf und da sitze ich daneben und rede mit ihm. Dann geht die Schultüre auf und dann soll ich zwei Meter Abstand halten. Das stimmt ja irgendwie nicht.“* Und da gebe ich ihm Recht. Ich bitte uns, und ich glaube gemeinsam schaffen wir das: Stellen wir den Antrag, dass diese Autobusse vermehrt in Einsatz kommen, damit die Kinder im Autobus auch diesen Abstand halten können. *(Abg. Edlinger: Wie soll das gehen im Bus? Super. Super Idee.)* Es ist wirklich an der Zeit dahingehend etwas zu ändern. Was man noch ändern sollte oder ändern muss, zeigt das nächste Beispiel. Es gibt eine Ampel. Man

lernt im Kindergarten: gelb, grün und rot. Dann kommt man plötzlich drauf, nein, die Ampel hat nicht drei Farben, sondern vier Farben. (*Heiterkeit bei Abg. Rosenmaier.*) Stellen Sie sich vor: Das Überraschende und das war in den letzten Wochen auch üblich, innerhalb des Schulgebäudes gab es eine andere Ampelfarbe als draußen in der Gesellschaft. Erklären Sie das einmal einem Kind, was da los ist. Wir als SPÖ fordern, und ich weiß, die ÖVP wird sagen, die Schulen haben ja offen, wir fordern einen geregelten Unterricht, weil wir davon überzeugt sind, dass nicht die Kinder diejenigen sind, wo Corona am meisten ausgebrochen ist und wo es am meisten Risiken birgt. Was mir als Direktorin noch sehr wichtig ist, und das möchte ich dann zum Schluss noch sagen, ist die Tatsache, dass aus Kindesmund meistens oder sehr, sehr oft die Wahrheit kommt. Und diese Kinder, ich habe ein Gespräch mit einem jungen Mann geführt und der junge Mann hat gesagt: „*Ich komme so gerne in die Schule, weil ich einfach glaube, dass dort nicht nur Wissen vermittelt wird, sondern Vieles mehr.*“ Deshalb glaube ich, dass es, je schneller es möglich ist, diese Schulen zu öffnen und den Schulen und den Kindern eine Chance zur Bildung zu geben, desto besser ist es. Mir sind auch noch die Maturaklassen wichtig. Wir wissen, dass die Maturaklassen diejenigen sind, die auch schon den ersten „*Lockdown*“ miterlebt haben. Und wenn Sonderschulen Präsenzunterricht haben und an der Schule anwesend sind, warum nicht die Maturaklassen? Die Maturaklassen verlieren so viel an Lernzeit! Lassen wir sie doch in die Turnsäle! Jede Schule hat einen Turnsaal. Das können wir vom Minister sofort fordern und ich glaube, dass sie dieses Wissen brauchen werden, um im Mai, Juni die Matura bestehen zu können. (*Beifall bei der SPÖ.*) „*Last but not least*“ möchte ich Ihnen sagen, dass das Bildungsthema nicht ein parteipolitisches Thema ist, sondern jetzt geht es um die Gesundheit unserer Kinder und wir als SPÖ sind davon überzeugt, dass es auch eine Gesundheit im psychischen Bereich geben muss und dass man die Kinder in die Schule schicken muss, um das zu verhindern, dass sie in diesem Bereich Schäden bekommen. Vielen herzlichen Dank! (*Beifall bei der SPÖ und NEOS.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Als erste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Indra Collini von den NEOS.

**Abg. Mag. Collini (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Frau Landeshauptfrau! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Ja, die Corona-Krise ist nicht nur eine Gesundheitskrise. Wir wissen, die Lage in den Krankenhäusern ist sehr angespannt. Auch in den Pflegeheimen. Die Corona-Krise entwickelt sich auch zur größten Wirtschaftskrise der Zweiten Republik. Unzählige Betriebe stehen vor einer Pleite. Die Arbeitslosigkeit wird weiter steigen. Und die Corona-Krise wird auch zu einer Bildungs- und somit zu einer Zukunftskrise. Denn die Bildungsschere klafft an jedem Tag, an dem wir keinen Unterricht an den Schulen haben, weiter auseinander. Der „*Bildungs-Lockdown*“ betrifft ja genau jene Kinder,

die es schon besonders schwierig haben, auch ganz besonders hart. Wir wissen, dass die Lerndefizite in der Zwischenzeit enorm sind. Ich weiß es aus Gesprächen mit der Nachhilfebranche. Ich weiß, dass es in der Zwischenzeit alle Kinder betrifft. Auch diejenigen, die das Glück haben, dass sie sich Nachhilfe leisten können. Für die Übertrittsklassen ist die Situation extrem schwierig. Ebenso sind die Maturaklassen in großer Sorge. Also wir sprechen heute nicht nur über offene Schulen. Wir sprechen heute über die Chancen und die Zukunft unserer Kinder. *(Beifall bei den NEOS, Abg. Mag. Scheele und Abg. Schmidt.)* Wir NEOS haben uns mit aller Kraft auch wirklich dagegen eingesetzt, dass die Schulen offen bleiben und dass in den offenen Schulen auch unterrichtet wird. Wir waren auch nicht alleine. Ärzte, PsychologInnen, PädagogInnen, zahlreiche ExpertInnen, die politischen Bildungsverantwortlichen, die Landeshauptleute, auch unsere Frau Landeshauptfrau Mikl-Leitner, sogar die Ampelkommission ... alle waren dafür, dass wir die Schulen mit regulärem Unterricht offen halten. *(Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.)* Es ist also wirklich unverständlich, dass die türkis-grüne Bundesregierung den Präsenzunterricht abgedreht hat *(Abg. Mag. Scheele: Bravo! – Beifall bei Abg. Mag. Scheele.)*, niedergefahren hat und niedergefahren hat wissend, dass der Schaden, der dadurch verursacht wird wesentlich größer ist als der Nutzen. Weil Schulen niederfahren, das heißt Chancen niederfahren. Und natürlich wenn es um die Zahlen geht und um die Treiber hier in der Pandemie: Natürlich wissen wir, dass auch Kinder Corona bekommen können und natürlich wissen wir, dass auch Kinder andere anstecken können. Doch gerade bei Kindern müssen wir ganz besonders sensibel sein und ganz besonders abwägen. Warum? Weil der nachhaltige Bildungsverlust, der hier durch diesen „Bildungs-Lockdown“ entsteht, der ist durch keine Corona-Hilfe abzugelten. *(Beifall bei den NEOS.)* Zudem muss man auch etwas sagen: Ein effektives „Contact Tracing“, und das ist der Schlüssel, um die Epidemie in den Griff zu bekommen, testen, „tracen“, isolieren. Das wäre bei einem geordneten Schulalltag auch wirklich sehr gut zu bewerkstelligen. Ja, ich sage: „wäre“. Nämlich dann, wenn die Verantwortlichen dafür ihre Hausaufgaben gemacht hätten. Testen, „tracen“, isolieren. Das vernünftig aufzusetzen und so einen zweiten „Lockdown“ zu verhindern, das wäre die Aufgabe der türkis-grünen Bundesregierung in den letzten acht Monaten gewesen. Man muss klipp und klar hier sagen: „*Sie sind daran gescheitert.*“ Zahlen müssen diesen Preis die vielen Menschen, die jetzt in Kurzarbeit sind und nicht mehr wissen, ob es ihren Job oder Arbeitsplatz noch geben wird. Die Massen von Arbeitslosen, die UnternehmerInnen und die EPU, die jetzt vor den Trümmern ihrer Existenz stehen und unsere Kinder. Weil die Verantwortlichen den Vorsprung, den wir hatten, nicht genutzt haben. Weil sie den Sommer verschlafen haben. Weil Pressekonferenz und Angstrethorik offensichtlich wichtiger sind als funktionierendes Projektmanagement. Weil für den Finanzminister der Wiener Wahlkampf offensichtlich wichtiger war als ferieneffektive Wirtschaftshilfen aufzusetzen. Und weil ein Volksschullehrer an einer Schule zwar einen

großartigen Job machen mag, aber Krisenmanagement ist dort offensichtlich eine große Überforderung. Eine Gruppe unserer Gesellschaft hat die Folgen dieser Unprofessionalität und dieses Unvermögens in vielerlei Hinsicht, wirklich in vielerlei Hinsicht, ganz besonders zu tragen: Das sind die kommenden Generationen. Das sind unsere Kinder. Ich finde es daher auch ganz besonders fahrlässig, dass das Bildungssystem nicht auf diesen Herbst und auf diesen „Lockdown“ und die Herausforderung, in der wir sind, vorbereitet wurde. Auch die niederösterreichischen Schulen sind nicht vorbereitet. Wir haben gewusst, dass das ein schwieriges Jahr wird mit Wechsel von „on- und offline Präsenz“ und nicht Präsenzunterricht. Wir haben gewusst wie viele Kinder wir mangels digitaler Endgeräte bereits im ersten „Lockdown“ nicht erreichen konnten und wir haben gewusst, dass die Pädagoginnen einfach neues digitales „Know-how“ brauchen. Doch die bildungspolitisch Verantwortlichen sind ihrer Verantwortung nicht nachgekommen. Ein Beispiel, das exemplarisch ist, das aber leider nur die Spitze des Eisbergs aufzeigt, das ist das Beispiel mit den Laptops. Frau Teschl-Hofmeister, Frau Bildungslandesrätin, Sie haben am Ende des ersten „Lockdowns“ oder nach dem ersten „Lockdown“ angekündigt, dass 1.000 Laptops angeschafft worden sind. Abgesehen davon, dass 1.000 Endgeräte für 120.000 SchülerInnen an 1.000 Pflichtschulen eigentlich lächerlich oder viel zu wenig sind, muss man auch sagen, dass viele Fragen im Nachhinein aufgetaucht sind. Es gibt eine Anfragebeantwortung hier, da steht drinnen, es waren 750 Geräte. In unserer aktuellen Anfragebeantwortung steht drinnen, es sind 720 Geräte. Also 750, 720 Geräte. Abgesehen davon, dass es eben nur der Tropfen auf diesem heißen Stein ist, frage ich mich langsam ganz ehrlich, welche Zahlen hier überhaupt stimmen? Wir hatten diese Diskussion auch bereits in der Debatte zum Corona-Budget, wo im Prosatext gestanden ist, man hat bis zu 1.000 Geräte angeschafft. Im Zahlenwerk war das nirgendwo abgebildet. Wenn Sie jetzt glauben, werte ZuhörerInnen, dass das schon das Ende dieser Laptop-Geschichte war, dann darf ich Ihnen sagen: „Das dicke Ende kommt erst.“ Weil wissen Sie, wo diese Endgeräte jetzt sind? Bei den SchülerInnen, die sie brauchen, das wäre die Version der Geschichte mit dem „Happy End“. Doch leider nein. Die Geräte lagern in der Bildungsdirektion. Weil man hat den Schulen vor der Sommerpause die Geräte wieder abgenommen. Erst am Freitag vor den Herbstferien, am Abend des Freitags, hat die Bildungsdirektion nachgefragt, also quasi in den Ferien, wo oder wie groß die Bedarfe sind. Dass die natürlich selbstverständlich weit höher sind als 1.000 Geräte oder 750 Geräte oder 720 Geräte, das ist klar. Das Ergebnis ist auch klar. Die Geräte werden jetzt gerade dieser Tage ausgeliefert. Aber was an Bedarf festgestellt worden ist, kann damit natürlich bei weitem nicht gedeckt werden. Ist das professionelle, vorausschauende, verantwortungsvolle Vorgehensweise? Also in meiner Welt ist es das nicht. Ein weiteres Beispiel, ich habe viele Beispiele, ich werde mich kurzfassen, weil ich habe nur elf Minuten, es würde viel länger reichen, das weitere Beispiel ist, das Thema

WLAN an den Schulen. Also dass „*Distance Learning*“ nur funktionieren kann, wenn man auch ein WLAN hat, ich glaube, das weiß in der Zwischenzeit jedes Kind. Ebenfalls braucht es natürlich Laptops für die Klassen selber und für die PädagogInnen. Frau Bildungslandesrätin Teschl-Hofmeister, wir haben hier eine Anfrage gestellt, wie die Ausstattung an den Schulen ist. Die Antwort von Ihnen als Ressortverantwortliche ist, Sie wissen es nicht, ob die Schulen entsprechend ausgestattet sind und welche Schulen in welcher Form ausgestattet sind, weil Sie sind nicht zuständig. Da muss ich Sie fragen: „*Ist das wirklich Ihr Ernst?*“ Denn natürlich auch wenn die Ausstattung an den Schulen in der Verantwortung des Schulerhalters, sprich der Gemeinden, liegt, dann müssen Sie als Ressortverantwortliche doch einen Überblick über die Lage haben. Alles andere wäre zutiefst erschütternd. Auch Ihre Antwort auf unsere Frage nach den ganz konkreten Maßnahmen und Plänen, wie das „*Homeschooling*“ jetzt in diesem Herbst und Winter in Niederösterreich gelingen kann, ich zitiere Ihre Antwort: „*Wir beteiligen uns ab dem kommenden Schuljahr am 8-Punkte-Digitalisierungsplan des Bundes.*“ Ab dem kommenden Schuljahr? Unsere Kinder brauchen jetzt eine Lösung. Im Übrigen umfasst der Digitalisierungsplan des Bundes die digitale Ausstattung der Endgeräte für die fünfte und sechste Schulstufe. Und die anderen? Wir haben auch nachgefragt nach der jetzt notwendigen verstärkten Aus-, Fort- und Weiterbildung für die PädagogInnen. Die brauchen natürlich im Bereich der digitalen „*Skills*“ Unterstützung, das ist klar. Was gibt es? Von wie vielen wurde das in Anspruch genommen? Diese Frage haben Sie gar nicht erst beantwortet. Die richtige Ohrfeige, das ist die Antwort auf die Frage, welche Unterstützung bzw. vor allen Dingen welche Fördermaßnahmen es für SchülerInnen gibt, die zusätzlichen Förderbedarf haben? Ihre Antwort darauf, auch die zitiere ich: „*Wir kommunizieren flächendeckend mit SchoolFox.*“ Also „*SchoolFox*“ ist eine tolle Einrichtung, sehe ich als Mama auch. Das funktioniert auch gut dieses digitale Mitteilungsheft. Aber das war nicht die Antwort auf unsere Frage, welche Förder- und Unterstützungsmaßnahmen unsere Kinder brauchen. (Abg. Mag. Scheele: Stimmt.) Sehr geehrte Frau Landesrätin Teschl-Hofmeister, wir haben einen Antrag eingebracht auf Debatte zur mündlichen Beantwortung. Wir werden das in der nächsten Sitzung nachholen. Wir erwarten uns natürlich Antworten. Was wir uns noch viel mehr erwarten, das sind Taten. Sie sind Verantwortliche für die Bildungsagenden in diesem Land. Unternehmen Sie bitte etwas! Es ist mir bewusst, dass es schwierig ist. Die Kompetenzen sind aufgeteilt auf Bund, Länder, Gemeinden und ich weiß, dass es in diesem Kompetenzdschungel schwer ist diesen Job zu machen, das ist mir schon klar. Aber Sie sind Bildungslandesrätin. Sie sind in Ihrer Rolle in der Verantwortung. Bitte nehmen Sie die. Wir brauchen Antworten und Lösungen, dass unsere Kinder den Bildungsverlust der letzten Monate aufholen können. Wir brauchen dringend zusätzliche Förderunterstützungsmaßnahmen für jene Kinder, die nicht mehr mitkommen und die es ganz besonders brauchen. Unsere Schulen, unsere PädagogInnen, die SchülerInnen ... wir

brauchen eine entsprechende Ausstattung und auch das Handwerkszeug, dass das funktionieren kann. Der Corona-Virus wird auch nach dem 7.12. noch da sein. Wir brauchen es nicht jetzt, wir brauchen es nach vorne hin.

**Präsident Mag. Wilfing:** Frau Abgeordnete, ich muss Sie auf die Redezeit hinweisen.

**Abg. Mag. Collini (NEOS):** Und tun Sie bitte alles, ich komme somit auch schon zum Ende, damit danach bitte der Präsenzunterricht wieder möglich ist. In welcher Form auch immer. Es gibt kreative Möglichkeiten. Es gibt hybriden Unterricht. Es gibt die gestaffelten Beginnzeiten. Es gibt Kleingruppen. Es gibt die Möglichkeit in Ausweichlokalitäten zu gehen. Auch die Teststrategie: Auch die liegt bei Ihnen und wird ein wesentlicher Schlüssel sein, dass das gelingen kann. Weil jetzt

**Präsident Mag. Wilfing:** Frau Abgeordnete, ich muss Sie jetzt wirklich um den Schlusssatz bitten. Ich habe Ihnen eine Minute geschenkt.

**Abg. Mag. Collini (NEOS):** geht es wirklich darum, das ist der Schlusssatz, jetzt geht es um unsere Kinder und darum, dass wir kein Kind zurücklassen. *(Beifall bei den NEOS und Abg. Mag. Scheele.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als nächster zur Wort gemeldet ist der Abgeordnete Georg Ecker von den GRÜNEN.

**Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Werte Regierungsmitglieder! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Kinder und Jugendliche, ich glaube da sind wir uns einig, sind eine Gruppe, die von dieser Pandemie ganz besonders betroffen sind. Gerade in jungem Alter, in der Pubertät, in den Jahren danach sind soziale Kontakte sehr wichtig, ich würde sagen, sogar besonders wichtig. Wenngleich auch viele Jugendliche früh gelernt haben, dass sie zumindest einen Teil ihrer Kontakte online wahrnehmen, so drückt das Fehlen von persönlichen Kontakten auch hier aufs Gemüt. Das führt oftmals auch zu psychischen Problemen. Ich bin daher überzeugt, wir müssen in dieser Pandemie in Zukunft jetzt schon noch stärker auf die Bedürfnisse der Jugendlichen und Kinder schauen, und ich möchte in diesem Zusammenhang auch einmal meinen großen Dank aussprechen an all jene Jugendliche, an all jene Kinder, die das große Verständnis aufbringen, nämlich gegenüber der Maßnahmen, die von der Politik gesetzt werden. *(Beifall bei den GRÜNEN, Abg. Präs. Mag. Karner und Abg. Präs. Mag. Renner.)* Die Bildungseinrichtungen, auch das ist unbestritten, sind ein wesentlicher Teil des Lebens der Kinder und Jugendlichen. Die Schule ist ein Ort, es wurde in ähnlichen Worten schon

gesagt, wo man nicht nur lernt, sondern wo sozialer Austausch stattfindet. Die erneuten Einschränkungen in diesem Bereich, das sage ich in aller Deutlichkeit, sind eine Zumutung, um es auch mit den Worten unseres Bundespräsidenten zu benennen. Daher auch hier ein Dank an alle Lehrkräfte, an alle ElementarpädagogInnen, die versuchen das Beste aus dieser Situation zu machen. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Wir als GRÜNE in Niederösterreich haben uns in den letzten Wochen auf allen Ebenen eingesetzt, dass es in Schulen und Kindergärten ein möglichst umfangreiches Bildungsprogramm weiterhin für die Kinder und Jugendlichen gibt. Eben weil es einer der wichtigsten öffentlichen Bereiche ist. Weil dort die nächsten Generationen lernen und ausgebildet werden und eben weil besonders Kindern und Jugendlichen schon sehr viel zugemutet wurde in den letzten Monaten. Wir sind auch nach wie vor der Meinung, dass es nicht um Offenhalten oder um Schließen geht, sondern dass es eine weite Bandbreite an Maßnahmen dazwischen gibt. Und zwar Maßnahmen, die eine Bildung sicherstellen und die gleichzeitig, und das ist in diesen Zeiten ebenso wichtig, auf die Gesundheit aller Beteiligten größtmögliche Rücksicht nehmen. Die Frage muss daher sein: Wie schaffen wir ein Schulumfeld, dass das gewährleistet? Wie schaffen wir sichere Schulen? Denn eines ist auch klar: Auch in der Schule gibt es das Ansteckungsrisiko. Da gibt es viel Angst von Lehrkräften. Da gibt es viel Angst auch von Kindern, die Krankheit mit heim zu nehmen und auch das müssen wir immer berücksichtigen. Nur wie viele Eltern, Schülerinnen, Schüler, Lehrkräfte fragen auch wir uns, warum nicht schon längst andere Lösungen vorbereitet wurden? Da sind im Pflichtschulbereich vor allem die Länder gefragt, aber natürlich auch das Bildungsministerium. Wir haben einige Lösungsansätze schon präsentiert und es gibt erste Länder, die das jetzt anfangen umzusetzen. Vorarlberg z. B. will einen Schichtbetrieb umsetzen. Das ist genauso eine Möglichkeit wie wir es schaffen die beiden Bedürfnisse nach umfangreicher Bildung und nach Gesundheit unter einen Hut zu bringen. Wo möglich kann hybrider Unterricht, also Online-Unterricht verschränkt mit Offline-Unterricht helfen. Dazu muss aber klar sein, dass die Schulen für alle Anwesenden ein sicherer Ort sind. Vieles wurde hier schon gesagt. Regelmäßige Testungen, Aktivitäten so gut es geht ins Freie zu verlegen, eine Maskenpflicht auszuweiten und die FFP2-Maske endgültig wirklich allen Lehrkräften zur Verfügung zu stellen. Dazu gehört aber auch die technische Ausrüstung. Auch das wurde jetzt schon erwähnt. Wir haben das im Frühjahr schon hier thematisiert, dass die Schulen keine geeignete Ausstattung mit Internetverbindungen, mit WLAN haben, dass nicht genügend Laptops und Lerngeräte zur Verfügung stehen für die Schülerinnen und Schüler in Niederösterreich und da verstehe ich die Enttäuschung, die draußen herrscht. Das hätte alles längst vorbereitet werden können und vorbereitet werden müssen. Das hätte alles jetzt schon zum Einsatz kommen können. Ich bin der Meinung, das muss jetzt ganz dringend aufgeholt werden. Eines ist klar: Diese

Maßnahmen wie sie jetzt gelten, müssen die letzte Einschränkung in diesem Ausmaß an unseren Schulen und Kindergärten bleiben. Dankeschön! (*Beifall bei den GRÜNEN.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Als nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Vesna Schuster, FPÖ.

**Abg. Vesna Schuster (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geehrte Frau Landeshauptfrau! Werte Regierungsmitglieder! Geschätzte Abgeordnete! Ein Laptop steht schon bereit auf dem Küchentisch. Es ist kurz vor acht Uhr morgens. In ein paar Minuten beginnt die Arbeit im „Home Office“. Für die Mutter von zwei Kindern in der 60 m<sup>2</sup>-Wohnung irgendwo in Niederösterreich. Das elfjährige Kind ist schon auf, aber nicht um in die Schule zu gehen, denn in der Schule gibt es keinen Unterricht. Es setzt sich zur Mutter, weil beide den Laptop abwechselnd benutzen müssen. Das Kind fürs „Homeschooling“, die Mutter für die Arbeit im „Home Office“. Am Küchentisch liegen Schulbücher, Stifte, Ordner, Notizen, Papiere von beiden. Wie genau sie das bewerkstelligen sollen, hat ihnen niemand gesagt. Das andere Kind hat einen eigenen Laptop, welcher vor Jahren von der Schule bestellt wurde und den die Mutter in vier Raten abbezahlt hat. Auch bei diesem Kind beginnt gleich der Online-Unterricht. Es braucht Ruhe im Hintergrund, damit es dem neuen Stoff, welcher vom Lehrer über den Monitor vorgetragen wird, folgen kann. Deshalb sitzt es im Kinderzimmer, welches es sich mit seinem Bruder teilt. Die Internetverbindung ist nicht stabil, weshalb im Minutentakt die Verbindung unterbrochen wird. Das Reden des Lehrers hört sich deshalb wie ein Gestotter an. Man kann nicht alles hören. Aus dem anderen Raum hört man die Mutter reden, die gerade an einer Zoom-Besprechung teilnehmen muss und das andere Kind neben ihr, welches unruhig und ungeduldig am Laptop zerrt, weil es ja jetzt auch Online-Unterricht hat. Die Mutter muss sich beeilen, denn sie muss noch einkaufen gehen um das Mittagessen zu kochen, welches die Kinder unter normalen Umständen im Schulbuffet gekauft hätten. Liebe Kollegen, das ist ein klitzekleiner Auszug einer alleinerziehenden Mutter von zwei Kindern an einem Wochentag in Zeiten von „Homeschooling“ und „Home-Office“. Seit Mitte März der erste „Lockdown“ verkündet wurde, sind über acht Monate vergangen. Jetzt wurde der zweite „Lockdown“ beschlossen und wir stehen wieder einmal hier und erzählen alle wieder einmal fast das selbe wie vor acht Monaten. Warum? Weil die türkis-grüne Regierung nichts dazugelernt hat. Nach der ersten Schulschließung, die einfach nur ein reines Chaos war, folgt jetzt wieder die Schließung der Schulen, ich meine damit den Entfall des Unterrichts. Aber nicht geordneter, nicht vernünftiger, nicht mit einem Plan, sondern genau so wirr und chaotisch wie beim ersten Mal. Man hat den Eindruck als hätten die Regierenden nichts davon gewusst, dass in Österreich jedes Jahr im September Schulbeginn ist. Dieser Eindruck entsteht, weil es wieder einmal kein Konzept gibt und pure Planlosigkeit herrscht. Was haben die Herrschaften den ganzen Sommer über gemacht? Wo sind die ausgearbeiteten Konzepte? Die gibt es nicht. Es wird herumgewürfelt. Schließen wir

oder schließen wir nicht? Dann machen wir einmal eine Pressekonferenz, in der wir ankündigen, dass wir demnächst etwas ankündigen werden. Morgen, übermorgen oder doch erst am Samstag? So läuft es seit Monaten. Es interessiert die Bundesregierung nicht, ob Menschen dadurch ihren Arbeitsplatz verlieren könnten, ob Unternehmen pleite gehen und auch die Zukunft unserer Kinder interessiert sie nicht. Schulschließungen ziehen hohe individuelle und gesellschaftliche Kosten nach sich. Zu dieser Schlussfolgerung kommt das Wirtschaftsforschungsinstitut. Um zu dieser Schlussfolgerung zu kommen, muss man nicht unbedingt Wirtschaftsforscher sein. Ein einfacher Bürger dieses Landes weiß das genauso. Diese Kosten können sowohl direkt über Einkommenseinbußen als auch indirekt über steigende Gesundheitskosten wegen fehlender Bewegung, psychischer Belastung etc. kommen. Langfristig wird es auch zu niedrigeren Bildungsabschlüssen kommen, was sich natürlich negativ auf den Arbeitsmarktverlauf auswirken wird. Und das können Sie am Beispiel der Schulschließungen 1990 aufgrund von Streiks in wallonischen Teilen Belgiens sehen. Dazu gibt es Studien. Schauen Sie sich die bitte einmal an. Wenn der Anteil von Schülern mit unzureichenden Basiskompetenzen weiter steigt, und das wird er, hat das Konsequenzen auf das Angebot von Fachkräften. Das wirkt sich auch auf Unternehmen und auf die Gesellschaft aus. Und das alles, weil sich ein ÖVP-Bundeskanzler einbildet, er muss das letzte Wort haben, obwohl viele Experten gegen Schulschließungen waren. Der Bundeskanzler hat auch ein ganz eigenes Verständnis von Logik oder er hat schlicht und ergreifend keine Ahnung. Wie soll man sich erklären, dass man in öffentlichen Verkehrsmitteln dicht an dicht nebeneinander steht, dass der Mindestabstand nicht eingehalten werden kann und trotzdem jeder fahren kann und darf, Schulen aber schließt, wobei man in Schulklassen sehr wohl den Abstand einhalten kann und das auch so gemacht wurde. Unsere Schüler sind keine Gefährder. Die Sicherstellung der Betreuung für jedes Kind wird großartig angekündigt und versprochen. So findet das aber in der Praxis nicht statt. Der Anspruch auf die Sonderbetreuungszeit war ein leeres Versprechen. Ich sage es geradeaus: „*Das kann man jetzt kübeln.*“ Weil dieser Anspruch gilt jetzt nicht. Der gilt nur, wenn behördlich teilweise oder zur Gänze geschlossen wird. In dieser Situation jetzt ist das nicht der Fall, denn die Schulen haben ja zur Betreuung offen. Wenn möglich aber die Kinder nicht hinschicken, also offen, aber irgendwie doch nicht, kommt, aber irgendwie nicht, wenn es geht. Genau das ist das Chaos, das jetzt herrscht. Es geht nicht nur darum Schulen zu schließen und auf „*Homeschooling*“ umzustellen. Da hängt noch sehr viel mehr dran. Unzureichende technische Ausstattung, kleine Wohnungen, zwei, drei Kinder, ein Laptop, verzweifelte Mütter und Väter, weil sie auch noch zusätzlich um ihren Arbeitsplatz zittern müssen oder viele, die ihn leider schon verloren haben. Es geht um Existenzen. Es geht um das Hier und Jetzt. Es geht um das Morgen. Ich bitte alle damit aufzuhören den Menschen draußen zu erzählen wie notwendig all diese Einschnitte sind und dass wir das

gemeinsam schaffen. Das ist Quatsch. Diese inhaltsleeren Phrasen können die Menschen draußen nicht mehr hören. In der Zwischenzeit erreicht die Eltern auch ein Elternbrief des Bildungsministeriums, wo gebeten wird, dass man den Kindern zu Hause einen separaten, ruhigen Arbeitsplatz einrichten soll, getrennt vom Spielbereich. Danke für den Tipp ans Bildungsministerium. Wir haben ja alle 250 m<sup>2</sup>-Appartements (*Abg. Präs. Mag. Renner: Gern. – Heiterkeit bei Abg. Hundsmüller und Abg. Präs. Mag. Renner.*) und das werden wir auch so machen. Die alleinerziehende Mutter, die sich mit ihrem Kind ihren Laptop teilen muss, sitzt abends in ihrer 60 m<sup>2</sup>-Wohnung, versucht ihren beiden Kindern beim Verstehen des neuen Unterrichtsstoffs zu helfen und hat Angst ihre Arbeit zu verlieren. Nebenbei denkt sie darüber nach, wie sie finanziell überleben soll und ihren Kindern die nächsten Tage ein Essen auf den Tisch stellt. Die Kinder gehen schlafen. Sie bleibt noch auf und denkt nach. Denn es liegt an ihr. Sie muss es schaffen. Der Bundeskanzler, der Bildungsminister, die Bildungslandesrätin kommen ihr sicher nicht zur Hilfe. (*Beifall bei der FPÖ.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Die nächste Wortmeldung ergeht an die Frau Abgeordnete Kathrin Schindele, SPÖ.

**Abg. Schindele (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landeshauptfrau! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Ich möchte meinen heutigen Redebeitrag mit der Schilderung der Geschehnisse vom 16.11.2020 in einer Volksschule gar nicht weit weg von hier beginnen. Aber diese Geschehnisse sind sicher kein Einzelfall. Es ist sieben Uhr morgens. Da nach der Pressekonferenz am späten Nachmittag am Samstag sämtliche Schulprogramme überlastet waren, die dem Austausch der Schule mit den Erziehungsberechtigten dienen, ist die Schulleitung schon seit geraumer Zeit damit beschäftigt Fragen und Anliegen der Eltern, der Erziehungsberechtigten zu beantworten und den Betreuungsbedarf zu erheben. Fragen über Maßnahmenpakete, die am Wochenende im Zuge einer Pressekonferenz mitgeteilt wurden und die ab morgen, ab Dienstag, greifen und funktionieren sollen. Währenddessen beraten sich Kollegen und Kolleginnen nach einem arbeitsintensiven und vorbereitungsintensiven Sonntag wie sie den Schulkindern erklären sollen, dass das Lernen wie sie es gewohnt sind in den nächsten drei Wochen nicht stattfinden wird, sondern zu Hause stattfinden soll. Nachdem die Lehrpersonen den Kindern erklärt haben wie die nächsten drei Wochen aussehen werden, gibt es die verschiedensten Reaktionen der Kinder. Einige markieren den starken Mann, andere haben Tränen in den Augen, weil sie ihre Freunde und die Lehrer nicht sehen werden. Einzelne Kinder haben sogar die Befürchtung, dass sie der Nikolaus dann nicht finden wird, weil zu Hause hat er sie noch nie gefunden. Es gibt die unterschiedlichsten Reaktionen. Doch eines haben alle gemeinsam: Alle sind durch den Wind. Sowohl die Kinder als auch die Lehrkräfte. Lehrerinnen und

Lehrer, weil sie, wie schon so oft, nicht für wenige Kinder psychologische Hilfe leisten müssen, für erkrankte KollegInnen supplieren werden müssen und durch die Doppelbelastungen, die durch das gleichzeitige „Distance Learning“ und die Betreuung vor Ort an den Schulen gefordert sein werden, jetzt schon an ihre Belastungsgrenze stoßen. Und diese LehrerInnen erfahren keine Unterstützung. Weder durch versprochene Lehramtstudierende, ja, wo sind sie? Noch durch klare und rechtzeitige Vorgaben, damit Organisationschaos vermieden werden kann. Warum gibt es nicht rechtzeitig Konzepte? Wenn ich dann an diesem Tag als Personalvertreterin der Pflichtschullehrer auch noch von Lehrpersonen an anderen Schulstandorten erfahre, dass die versprochenen FFP2-Masken zum Schutz der Lehrkräfte noch immer nicht angekommen sind, wenn ich darüber informiert werden, dass die benötigten Laptops und Endgeräte nicht in ausreichender Stückzahl vorhanden sind, sondern Schulleitungen entscheiden müssen, wer ein Endgerät bekommt, ja dann frage ich mich: Wie kann so etwas passieren? Warum spielt man mit der Gesundheit der Kinder und der PädagogInnen? *(Beifall bei der SPÖ.)* Wo bleibt die notwendige Unterstützung für die Schulen, damit Lernen ortsungebunden stattfinden kann? Warum werden Vorkehrungen nicht getroffen? Ich frage mich: Was ist seit dem letzten „Lockdown“ passiert? Wie hat man sich im Ministerium auf die jetzige Situation vorbereitet? Und genügt es, dass man sich auf die Kreativität und die Flexibilität der LehrerInnen und LeiterInnen, die diese tagtäglich beweisen, verlässt? Verlässt man sich darauf, dass alles schon irgendwie laufen wird? Denn dass alles zurzeit so irgendwie läuft, am Laufen gehalten wird, ja das verdanken wir einzig und allein den Schulleitungen und den PädagogInnen an den Schulen. Nicht dem Ministerium. *(Beifall bei der SPÖ und Abg. Ing. Mag. Teufel.)* Niemand, und ich bin mir sicher, niemand hier herinnen in diesem Raum will die jetzige Situation. Jeder hofft, dass die Gesundheitskrise bald gemeistert ist. Aber jetzt schon müssen wir Weitblick beweisen, denn wir haben die Verantwortung. Unsere Kinder haben eine Chance auf bestmögliche Bildung verdient! Und genau deswegen hoffe ich auch, dass die Schulen nicht erst am 5. Dezember, am Samstag, darüber informiert werden, wie sich der Schulalltag am 7. Dezember gestalten wird, sondern, dass dies zeitnah erfolgt mit funktionierenden Konzepten. *(Beifall bei der SPÖ.)* Herr Klubobmann Schneeberger, wir nehmen die Zahlen ernst, genauso wie Sie. Und ja, wir müssen zusammenhalten, damit die Zahlen möglichst schnell wieder sinken und wir die Gesundheitskrise gemeinsam bewältigen. Aber wir starten nach Bewältigung dieser Krise nicht bei Null. Wir können die Zeit nicht zurückdrehen, sondern wir müssen jetzt auch schon die Weichen für die Zukunft stellen, *(Abg. Präs. Mag. Renner: Genau!)* damit wir – und ich spreche jetzt für den Bildungsbereich – keine verlorene „Generation Corona“ haben. Deswegen möchte ich jetzt zum Ende meiner Rede nicht noch einmal wiederholen, was alles nicht funktioniert hat, sondern an alle appellieren Maßnahmen mitzutragen, umzusetzen, die aus meiner Sicht, aus der Sicht einer

Pädagogin, die aus der Sicht der Sozialdemokratie als Bildungspartei jetzt zielführend sind. Halten wir die Schulen für das Lernen offen! Stellen wir auf Schichtbetrieb, angepasst an die Schulgegebenheiten. Reduzieren wir die Gruppengrößen und ich muss jetzt ein bisschen schmunzeln, weil vor zwei Stunden wollte ich noch vorschlagen: Statten wir alle SchülerInnen mit technischen Endgeräten aus, damit Unterricht ortsungebunden und unterstützend stattfinden kann. Doch mit großer Freude durfte ich kurz vor Sitzungsbeginn erfahren, dass diese Maßnahme bereits morgen umgesetzt wird. Das ist großartig! Abschließend vergessen wir aber nicht die Arbeit der PädagogInnen wertzuschätzen. Durch funktionierende Hygiene und Sicherheitskonzepte an den Schulen, durch Vermeidung von Organisationschaos durch Unterstützungsmaßnahmen, durch Anerkennung ihrer Arbeit. Denn Lehrer und Lehrerinnen sind nicht nur Wegbegleiter von vielen Kindern und Jugendlichen, sondern – und das dürfen wir nicht vergessen – auch Eltern, die ebenfalls wollen, dass ihre Kinder gut betreut sind und lernen können, während sie ihrer Arbeit - die Kinder und Jugendlichen zu bilden - nachgehen. Danke! (*Beifall bei der SPÖ.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Als nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Michaela Hinterholzer, ÖVP.

**Abg. Hinterholzer (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wir durchleben schwierige Zeiten. Die Corona-Pandemie und die damit verbundene Weltwirtschaftskrise fordert uns alle und das in allen Bereichen. Schwierige Zeiten, meine Damen und Herren, erfordern umfassende, rasche und vor allem auch wirksame Lösungen. Um die Dramatik noch einmal ein bisschen ins Bild zu rücken, sind die Infektionszahlen in Österreich in den letzten Wochen drastisch gestiegen. Das ist Ihnen bekannt. In der Vorwoche ein Höchststand von mehr als 9.500 Neuerkrankten an einem Tag. Heute wiederum knapp 7.000. Die 7-Tage-Insidenzzahl ist auf über 550 angestiegen obwohl der Zielwert bei 50 liegt. Und in der Vorwoche war die Pro-Kopf-Rate an Corona-Neuinfektionen in Österreich weltweit die Höchste. Und gestern, meine Damen und Herren, trauriger Rekord: erstmals mehr als 100 Corona-Tote an einem Tag. Die Sterblichkeitsrate, meine Damen und Herren, das dürfen wir nicht vergessen, da gibt es besonders vulnerable Gruppen in den Pflegeheimen. Heute haben die Medien berichtet: mehr als die Hälfte der Infizierten verstirbt. Ich kann Ihnen ein Beispiel sagen aus dem Pflegeheim St. Peter in der Au: In einem Pflegeheim mit 100 Bewohnerinnen und Bewohnern sind bereits 17 verstorben. Das heißt die Situation ist dramatisch und jetzt geht es darum das Gesundheitssystem in Österreich, das sicherlich zu den weltweit besten gehört, dass es nicht überfordert wird, dass es stabil bleibt und dass die Situation in den Krankenhäusern stabil bleibt, damit wir nicht in die Situation kommen, dass wir ein „Triage-System“ brauchen und Ärzte darüber entscheiden müssen, wer letztendlich

noch ein Intensivbett bekommt oder nicht. Wenn Sie das aus dem Wort des Bundeskanzlers und der Regierungsmitglieder nicht hören wollen oder nicht glauben, die immer wieder gemeint haben, es sei fünf vor zwölf, dann hören Sie sich die Berichte aus den Krankenhäusern an und sprechen Sie mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Kliniken. Dort erkranken auch Mitarbeiter immer wieder. Das heißt auch das Personal wird knapp, nicht nur die Betten werden knapp und das restliche verfügbare Personal muss mehr Dienste machen, muss Überstunden leisten in den Pflegeheimen, in den Kliniken und ich möchte an dieser Stelle, meine Damen und Herren, diese Menschen leisten Großartiges! (*Unruhe bei Abg. Schmidt.*) Täglich viele Stunden mit Schutzbekleidung in schwierigsten Situationen. Sie verdienen alle unseren Respekt, unsere Hochachtung und unsere Anerkennung. (*Beifall bei der ÖVP.*) Und Herr Kollege Huber, ich weiß schon, dass wir jetzt zur Bildung reden. (*Abg. Mag. Scheele: Nein.*) Nur dieses Thema steht allem voran, denn in dieser prekären Situation, meine Damen und Herren, gibt es ein oberstes Ziel: In dieser ernstesten Situation muss die Gesundheit oberste Priorität haben! (*Beifall bei der ÖVP.*) Die Maßnahmen für den „Lockdown“ in der letzten Woche sind gut überlegt worden und auch mit den Beratern und Experten abgestimmt worden. Man hat es sich nicht einfach gemacht. Alles das, was im ersten „Lockdown“ nicht funktioniert hat, wurde besser geregelt und auch bedacht. Keine Frage, meine Damen und Herren, die Maßnahmen sind sehr, sehr hart und sie treffen jeden und jede von uns. Das trifft jede Altersgruppe und jede Bevölkerungsschicht. Glauben Sie mir, das Schließen von Betrieben das ist eine harte Einschränkung für Unternehmer, für den Tourismus, für den Handel. Da fürchten viele um ihre Existenz. Da leiden die alten Menschen und deren Angehörigen und wie der Innenminister richtig gesagt hat: *„Es zipft uns alle an in unserer Freiheit beschränkt zu werden, die Ausgangsbeschränkungen einzuhalten, aber es ist ohne Zweifel einfach notwendig.“* Was das Schließen oder Öffnen der Schulen anlangt, so hat sich unsere Frau Landeshauptfrau und auch unsere Landesrätin bis zuletzt dafür eingesetzt, dass der reguläre Schulbetrieb weitergeführt werden kann. Man hat immer gesagt, es sei die „Ultima Ratio“, das Schließen der Schulen und des regulären Schulbetriebes. (*Unruhe bei Abg. Hundsmüller.*) Aber letztendlich, meine Damen und Herren, waren es die exorbitant gestiegenen Fallzahlen, die entschieden haben. Es wurde heute schon gesagt, es seien nicht die Jugendlichen und die Kinder, die die Treiber seien bei den Infektionen. Liebe KollegInnen von der SPÖ, ein SPD-Politiker, deutscher Politiker Karl Lauterbach, der auch Gesundheitsökonom ist und Abgeordneter im Bundestag, (*Abg. Präs. Mag. Renner: Der ist super.*) schreibt, in erster Linie geht es um die 10- bis 19-Jährigen, die Insidenz ist dort sehr hoch, da meist symptomlos, dürfte die Dunkelziffer vielfach höher sein. Das heißt, sehr wohl gibt es auch in den Schulen unter den Jugendlichen Infektionen, die weitergegeben werden. Aber meine Damen und Herren, der Titel der heutigen Aktuellen Stunde ist nicht richtig. Schulen und Kindergarten offen lassen, ist eine absolute Themenverfehlung. (*Abg.*

*Mag. Scheele: Das ist ein Wahnsinn. – Unruhe im Hohen Hause. – Beifall bei der ÖVP.)* Meine Damen und Herren gehen Sie hinaus, die Schulen und Kindergärten sind offen. Sie sind offen für Kinder, die von den Eltern daheim nicht betreut werden können aus welchen Gründen auch immer. *(Abg. Mag. Scheele: Das wollte ich meinem Deutschprofessor auch immer einreden, dass das Thema falsch ist.)* Jedes Kind kann die Betreuung in einem Kindergarten in Anspruch nehmen ohne des Hinterfragens der Gründe dafür. Das Angebot, meine Damen und Herren, das wird angenommen. Von 55.000 Kindern sind immerhin 19.000, das sind 33 %, in den Kindergärten in Betreuung. Wesentlich mehr als im ersten „Lockdown“. Ich kann Ihnen sagen, es funktioniert gut. Die Schutz- und Sicherheitsbestimmungen werden eingehalten. Es wird diszipliniert gearbeitet. Das kann ich Ihnen von meiner eigenen Gemeinde sagen. In den Schulen gibt es unterschiedliche Betreuungs- und Anwesenheitsquoten. Eher sind es die Volksschüler, die das Angebot der Betreuung und der Lernunterstützung in der Schule in Anspruch nehmen. Man hat im „Lockdown“ im Frühjahr viele Erfahrungen gesammelt und es ist so, dass sich die Pädagoginnen und Pädagogen enorm weiterentwickelt haben, sodass der Umstieg auf „Distance Learning“ diesmal einfacher gestaltet worden ist. *(Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.)* Ja, und man hat auch technisch aufgerüstet. Die Laptops, die nunmehr wieder ausgeliefert wurden an die Schulen, weil sie neu aufgerüstet wurden *(Unruhe bei Abg. Schmidt.)* und die zusätzlichen Geräte, die zur Verfügung gestellt werden, gemeinsam mit den von den Eltern zur Verfügung gestellten Laptops kann der Bedarf, Frau Kollegin, abgedeckt werden. *(Beifall bei der ÖVP.)* Und für alle, meine Damen und Herren, die die technischen Möglichkeiten nicht haben und Unterstützung brauchen, gibt es in den Bildungseinrichtungen Betreuung und pädagogische Unterstützung. Frau Kolleginnen, dort wird in Kleingruppen gearbeitet in jeder Schule und der Schwerpunkt liegt auf Vertiefung und Wiederholung. Das Angebot wird stundenweise und kann auch tageweise in Anspruch genommen werden. *(Abg. Mag. Scheele: Themenverfehlung!)* Wir sind uns, glaube ich alle einig, die Kinder dürfen nicht die Verlierer der Krise sein und wir werden alles tun, damit sie keinen Nachteil haben durch das Herunterfahren der Bildungseinrichtungen. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Pädagoginnen und Pädagogen recht herzlich für ihr großartiges Engagement bedanken. Sie geben wirklich alles! Frau Kollegin Schmidt, du bist selbst Direktorin, bitte rede das Engagement der Lehrerinnen und Lehrer nicht klein *(Abg. Mag. Scheele: Das hat sie gar nicht gemacht! – Unruhe und Heiterkeit bei Abg. Schmidt, Abg. Rosenmaier und Abg. Weninger.)* und kritisiert – nein, sie leisten Großartiges, sie haben das gut im Griff! *(Abg. Mag. Scheele: Ohren putzen! – Unruhe bei der SPÖ, FPÖ, NEOS.)* Davon können wir uns überzeugen, wenn wir in die Schulen gehen. Dass es herausfordernd ist, meine Damen und Herren, habe ich schon mehrmals gesagt. *(Beifall bei der ÖVP.)* Und meine Damen und Herren, wie es nach dem 7. Dezember *(Abg. Weninger: Danke Erwin Pröll kann man auch sagen.)* weitergeht, ja wir sind alle keine Hellseher.

Wir können nur eines tun, dass die Fallzahlen sinken und wenn sie gesunken sind, wird es weitere Überlegungen geben, wie man weiter in dieser Situation vorgeht. Momentan ist das, glaube ich, so nicht abzusehen. Meine Damen und Herren, ich habe schon gesagt, die momentane Situation ist angespannt, sie ist fordernd für alle Bevölkerungsschichten und jetzt brauchen wir einen Schulterschluss der Gesellschaft. Was momentan gefragt ist, meine Damen und Herren, ist Zusammenhalt und Zusammenstehen. Durchhalten und Disziplin ist jetzt gefragt. *(Unruhe bei Ing. Martin Huber.)* Was jetzt nicht gefragt ist, meine Kolleginnen und Kollegen der Opposition, das ist Schlechtmachen und das gegeneinander Aufwiegeln! *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Hallo, hallo, hallo! Müssen wir gleich berichtigen wer da die Opposition ist.)* Jetzt ist der falsche Zeitpunkt *(Beifall bei der ÖVP.)* um aus diesen ernstesten Themen politisches Kleingeld schlagen zu wollen. Meine Damen und Herren, das ist der falsche Zeitpunkt. Dafür ist die Lage zu ernst und die Situation in den Kliniken und Intensivstationen viel zu angespannt. *(Beifall bei der ÖVP. - Abg. Dr. Krismer-Huber: Jetzt kriegst du ein Nicht genügend.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als nächster zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Reinhard Teufel, FPÖ.

**Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Ja, wir sprechen heute zur Aktuellen Stunde der SPÖ mit dem Thema *„Bildungschancen wahren- Schulen und Kindergärten offen lassen!“* Ja, das ist das richtige Thema. Das ist auch der richtige Titel. Nur, liebe Frau Abgeordnete von der ÖVP, Sie machen die falsche Politik, das ist der Unterschied, zu diesem Thema. *(Beifall bei der FPÖ.)* Und wenn ich mir die Reden von den GRÜNEN und den SCHWARZEN hier ansehe oder bzw. anhöre, *(Abg. Präs. Karner: ÖVP heißen wir. ÖVP.)* dann hören wir immer Politsprecher wie wichtig nicht Bildung ist und dergleichen mehr. Dazu habe ich mir das Regierungsprogramm dieser schwarz-grünen Chaostruppe in Wien rausgesucht. Da steht auf Seite 200 im Bereich Bildung *(liest:) „Bildung ist eine unserer wichtigsten Investitionen in die Zukunft. Sie ermöglicht die Entfaltung der Persönlichkeit und Talente, bewirkt mehr Chancengerechtigkeiten, ebnet den Weg zu einer passenden Berufswahl und schafft so das Fundament für ökonomische Unabhängigkeit sowie für ein selbstbestimmtes Leben.“* Ja, genau. So ist es. 100 Punkte, liebe Damen und Herren von der Regierung und von der ÖVP. Wir haben alle noch die Rede unserer Landeshauptfrau in Erinnerung, die sie am 18. oder 22.3.2018 gehalten hat und uns auch dieses blau-gelbe Familienpaket vorgestellt hat. Da hat die Frau Landeshauptfrau in dem Zusammenhang, und ich zitiere sie hier wortwörtlich, gesagt *(liest:) „Damit wir den Eltern das Leben leichter machen und damit die Eltern Familie und Beruf besser vereinbaren können.“* Weiter führt sie dann aus *(liest:) „Nicht Vormund der Eltern wollen wir sein, sondern Partner der Eltern.“* Das ist das, was die ÖVP

und die GRÜNEN in ihren Sonntagsreden zum Besten geben und dann gibt (*Abg. Präs. Mag. Karner: Sehr gut aufgepasst.*) es die Realität, die wir seit einigen Tagen, Wochen und Monaten im Bildungsbereich erleben. Eine Realität des Chaos für unsere Schüler, für die Lehrer und für unsere Familien. Gestern hat mich ein Bekannter angerufen, der hat drei schulpflichtige Kinder in drei unterschiedlichen Schulen. Er hat auch diese Pressekonferenz der Chaostruppe in Wien mitverfolgt und dann sind schon am Sonntagabend die diversen E-Mails eingetrudelt von den Schulen. Da hat sich folgendes Bild ergeben: Die erste Schule hat ihm einmal mitgeteilt, der Sohn kann nicht in der Schule betreut werden, sondern es gibt nur „Distance Learning“. In den zwei anderen Schulen wurde er seitens der Schuldirektion informiert, es gibt das „Distance Learning“ und die Möglichkeit der Betreuung. Gut, dann hat er seine zwei Kinder, (*Abg. Edlinger: Pflichtschule!*) die die Möglichkeit haben betreut zu werden, gemeldet und siehe da: Am Dienstag bekommt er wieder ein Schreiben von einer dieser Einrichtungen und da wird ihm mitgeteilt, aufgrund der Tatsache, dass sich so wenige Kinder für die Betreuung gemeldet haben, wird dort normaler Unterricht geführt. Also: Wir haben einen Erlass eines ÖVP-Ministers und drei unterschiedliche Ausführungen in den Schulen. Ich meine, das ist ja Chaos pur. Dann spreche ich nicht einmal davon, dass es parallel dazu auch noch Ausnahmeregelungen gibt seitens des Ministers. Es ist schon einmal hier erwähnt worden, die Sonderschulen haben sehr wohl offen, aber auch die Universitäten und die Fachhochschulen haben offen. Frau Kollegin von der ÖVP, wenn das hier alles so schlimm ist, warum sind dann diese Einrichtungen nicht zugesperrt, aber die Pflichtschulen sehr wohl? Da merkt man einmal mehr (*Abg. Mag. Schneeberger: Das stimmt ja nicht.*) da wird nur mittels Chaos gemanagt und nichts anderes. (*Abg. Präs. Mag. Karner: Jeder zweite Satz falsch, Herr Abgeordneter. Jeder zweite Satz falsch.*) Das ist die Realität. Wenn ich dann den Herrn Bundesminister davon sprechen höre, dass der Fernunterricht wohl produktiv ist, dann muss ich schon fragen: „In welcher Realität lebt denn dieser gute Mann?“ Es gibt schon Studien in der Schweiz, wo ganz klar festgehalten wird, Kinder lernten im Fernunterricht zu gut wie nichts. Wenn dieser gleiche Bundesminister hergeht und den Eltern so tolle Tipps auf den Weg gibt und ich zitiere den Herrn ÖVP-Bildungsminister (*liest:*) „Versuchen Sie für Ihre Kinder einen separaten, ruhigen Arbeitsplatz zu schaffen, der diesen für die gesamte Zeit zur Verfügung steht. Lern- und Spielräume sollten, wenn möglich, getrennt werden.“ (*Abg. Präs. Mag. Karner: Sie haben nicht aufgepasst. Das hat Ihre Kollegin vorher schon gesagt.*) Meine sehr geehrten Damen und Herren, Herr Abgeordneter von der ÖVP, das ist ja an der Realität vorbei. Ich kann Ihnen ein Zitat von einem der bekanntesten Verhaltensforscher auf den Weg geben, der hat schon einmal klar gesagt: „Wer die Realität nicht so wahrnimmt wie sie ist, ist schon an ihr gescheitert.“ Eines möchte ich Ihnen auch noch kurz erzählen: Meine Frau hat mich heute Vormittag angerufen. Sie hat mich dahingehend informiert, dass der Drucker kaputt gegangen ist, weil der jüngste Sohn

vorbeigegangen ist und ihn runtergeschmissen hat. Nun habe ich mich kurz vor der Landtagssitzung auf den Weg gemacht und wollte in einen Elektrofachhandel gehen, um einen neuen Drucker zu kaufen. Wissen Sie was da ist? Er hat nämlich zu. Auch den habt ihr zugesperrt, liebe Kollegen, aber das Handy-Geschäft nebenbei ist offen. Da habe ich mir gedacht, ich lese mich einmal kurz ein: Ja, die Bauernmärkte sind auch offen, aber die Christkindlmärkte habt ihr zugesperrt. Dann lese ich wieder: Waffengeschäfte offen, Buchhandlungen geschlossen. Auch hier herrscht Chaos pur. Das alles wird dafür Sorge tragen, dass ihr und wir schnurstracks auf dem Weg sind zu einer Million Arbeitslose. In diesen Familien, was sich da jetzt abspielt, diese Familien haben wirklich ein großes Problem, auch was ihre Kinder anbelangt. Sie wissen nicht, wie sie weiterkommen werden und dann bei den Sonntagsreden immer darüber zu sprechen wie wichtig Bildung ist und wirklich hier jenen Kindern, die da schwer betroffen sind, verbauen sie die Zukunft. Ihre Bildungspolitik kann man nicht anders zusammenfassen: Sie führen das Land nicht durch die Krise, sondern Sie führen die Krise durch dieses Land! *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als nächste zu Wort kommt die dritte Präsidentin Karin Renner, SPÖ.

**Abg. Präs. Mag. Renner (SPÖ):** Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Drei Dinge möchte ich anmerken, weil es mir sehr wichtig erscheint, das zu machen. Zum Ersten und einmal vorweg: Regieren ist immer eine schwierige Aufgabe und *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Ja, wenn man es nicht kann.)* regieren ist natürlich in einer pandemischen Zeit nochmal schwieriger und es ist wahrscheinlich im Nachhinein klüger zu bilanzieren, was man besser *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Ihr regiert ja eh nicht in Niederösterreich.)* und was man schlechter machen könnte. Das einmal vorweg. Auch wenn wir selbstverständlich als urdemokratische Sozialdemokraten Mehrheitsverhältnisse gerne zur Kenntnis nehmen, die Themen und Titel der Aktuellen Stunden werden wir uns nicht von der ÖVP aussuchen lassen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Zum Zweiten, und auch das ist mir sehr wichtig, es ist fast eine tatsächliche Berichtigung, die Frau Abgeordnete Schmidt hat in ihrer Rede nämlich die Lehrer ausdrücklich gelobt. Wenn ich sie richtig im Kopf habe, hat sie sogar hervorgehoben, dass nach der „Lockdown“-Verkündung am Samstag am Abend am Sonntag Vormittag die Lehrer und Direktoren schon zusammengekommen sind, um Pläne für die kommende Woche zu schmieden. Also noch einmal ein großes Lob an die Lehrer und eine Zurückweisung an die Aussage von dir, Frau Kollegin, weil es nicht stimmt. *(Abg. Hundsmüller: Bravo! – Beifall bei der SPÖ.)* Und zum Dritten, noch einmal vorweg, es sind schwierige Entscheidungen zu treffen, aber nur zum Nachdenken für Sie, weil die Frau Kollegin den Kollegen Lauterbach aus Deutschland zitiert hat: Ich kann mich an ein Gespräch mit Herrn Abgeordneten Weninger erinnern. Das hat am 15. Oktober diesen Jahres stattgefunden. Da hat Frau Merkel, der sogar vorgeworfen wird, dass sie nur moderiert und zu

wenig klare Ansagen trifft, die Aussage getroffen, Deutschland droht Unheil. In Deutschland gab es an diesem Tag 6.000 Fälle. In Österreich gab es 2.000 Fälle. Wir können das alles leicht rechnen: mal 10 durch 10. Es hätten eigentlich die Alarmglocken läuten müssen, haben sie nicht getan. Anstatt dessen wurde am selben Abend eine Verordnung für Abhaltung von Christkindlmärkten vom Gesundheitsminister verabschiedet. Das ist wirklich sehr dürftig und das war mir wichtig. Danke! (*Beifall bei der SPÖ.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Es liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Somit erkläre ich die Aktuelle Stunde für beendet.

Damit gehen wir in die nächste Tagesordnung und ich beabsichtige folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Ltg.-1324, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Änderung der NÖ Geschäftsordnung; Ltg.-1325, Antrag der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Erklärung gegen Islamismus und Terrorismus; Ltg.-1326, Antrag der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Dokumentationsstelle politischer/radikaler Islam in Niederösterreich; Ltg.-1327, Antrag der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Verbot des „*Politischen Islam*“ analog zum Verbotsgesetz 1947; Ltg.-1328, Antrag der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Sicherungshaft für potenzielle Gefährder; Ltg.-1329, Antrag der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Aberkennung der österreichischen Staatsbürgerschaft von Dschihadisten; Ltg.-1330-1, Antrag gemäß § 34 unserer Landtagsgeschäftsordnung des Abgeordneten Hauer betreffend Maßnahmen im Sozialbereich bei Verurteilungen nach den §§ 278b ff StGB; Ltg.-1333, Antrag der Abgeordneten Dr. Michalitsch u.a. betreffend Anti-Terror-Paket für Österreich. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Das ist nicht der Fall. Dann ersuche ich die Abgeordneten Handler und Hauer die Verhandlungen zu den genannten Verhandlungsgegenständen einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Handler (FPÖ):** Sehr geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zu den Anträgen mit der Ltg.-1324 bis Ltg.-1330 und komme zum Antrag mit der Ltg.-1324 der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Änderung der Geschäftsordnung – LGO 2001, Gründung eines Landessicherheitsrates für Niederösterreich. Der Nationale Sicherheitsrat ist das zentrale Beratungsgremium der Bundesregierung in Angelegenheiten der Außensicherheit und Verteidigungspolitik. Gerade neue Bedrohensformen wie die zunehmende Radikalisierung religiöser Fanatiker und der jüngst daraus resultierende Terror in unserem Land erfordern umfangreiche Maßnahmen und eine bestmögliche Vernetzung aller wesentlichen Akteure der

Politik und Behörden des NÖ Sicherheitsapparates. Daher empfiehlt sich die Etablierung eines Landessicherheitsrates für Niederösterreich analog zum Nationalen Sicherheitsrat auf Bundesebene. In dieser Funktion soll der Landessicherheitsrat zumindest quartalsweise zusammentreten und konkrete sicherheitspolizeiliche Maßnahmen erarbeiten. Dem Gremium soll unter dem Vorsitz der Landeshauptfrau die Regierungsmitglieder, Klubobleute, Vertreter der Landespolizeidirektion, das Landesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung sowie Vertreter des Landes Militär- und Feuerwehrkommandos und des NÖ Zivilschutzverbandes angehören. Eine Beilage zur Änderung der Geschäftsordnung LGO 2001 mit dem zusätzlichen § 13a liegt dem Antrag bei und ich komme zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Antrag wird abgelehnt.“*

Ich komme zum Antrag mit der Ltg.-1325 der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Erklärung gegen Islamismus und Terrorismus. Alle in Niederösterreich tätigen Vereine, Organisationen und Moscheen, die dem Islam nahe stehen oder einen islamischen Hintergrund haben, sind zu verpflichten eine vom Land Niederösterreich auszuarbeitende Erklärung gegen den islamischen Terrorismus sowie gegen den radikalen und politischen Islam einhergehend mit einem Bekenntnis zum demokratischen Rechtsstaat zu unterfertigen. Weiter ist das Gebot der Stunde, dass die NÖ Landesregierung eine finanzielle Förderung von Vereinen und Organisationen, die dem Islam nahe stehen oder die einen islamischen Hintergrund haben sowie von Einzelpersonen, die eine Projektförderung für ein dem Islam nahestehendes Projekt beantragen an die Unterfertigung einer ebensolchen Erklärung knüpft. Bei Verweigerung der Unterfertigung durch genannte Vereine, Organisationen und Einzelpersonen sollten diese umgehend dem Innenministerium gemeldet werden. In weiterer Folge muss eine Verweigerung zur Konsequenz haben, dass sämtliche Tätigkeiten in Niederösterreich untersagt werden. Ich komme zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Antrag wird abgelehnt.“*

Ich komme zum Antrag mit der Ltg.-1326 der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Dokumentationsstelle politischer/radikaler Islam in Niederösterreich. Die Ereignisse der letzten Jahre haben gezeigt, dass es einen immer stärker in den Vordergrund tretenden Teil in unserer

Gesellschaft gibt, der mit den westlichen Werten, so wie wir sie kennen und leben, nur wenig anzufangen weiß. Dabei reichen die Zwischenfälle von der Unterdrückung der Frauen, der Infragestellung der Meinungsfreiheit, Attacken auf Kirchen, dem Verbreiten von islamistischen Parolen, religiösem Hass in sozialen Medien bis hin zum Mord. Dieser schrecklichen Entwicklung muss ein intakter und entschlossener Rechtsstaat entschieden entgegenreten. Dabei ist die Gründung einer Dokumentationsstelle politisch/radikaler Islam in Niederösterreich ein erster wichtiger Schritt um die Ausbreitung der Islamisierung in Niederösterreich zu beobachten und kritische Entwicklungen aufzuzeigen. Dies soll in Form eines jährlichen Situationsberichtes erfolgen, bei dem die Dokumentationsstelle die zentrale Funktion der Datenbeschaffung übernimmt. Der Situationsbericht soll von der Landesregierung in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung und der Dokumentationsstelle erstellt und dem Landtag vorgelegt werden. Ich komme daher zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Antrag wird abgelehnt.“*

Ich komme zum Antrag mit der Ltg.-1327 der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Verbot des „*Politischen Islam*“ analog zum Verbotsgesetz 1947. Auch in Österreich steht bereits definitiv als Aktionsraum des politischen Islam fest, was dem Verfassungsschutz-Bericht 2018 zu entnehmen ist. Ende des Jahres 2018 waren beim BVT 320 aus Österreich stammende Personen bekannt, die sich aktiv am Dschihad in Syrien und dem Irak beteiligten oder beteiligen wollten. Noch im Vorjahr ging der Verfassungsschutz von rund 100 österreichischen Staatsbürgern aus, die sich noch in den Kampfgebieten aufhalten bzw. aufhielten. Der größte Teil dieser Söldner mit österreichischem Pass hat einen tschetschenischen oder türkischen Migrationshintergrund. Aus diplomatischen Kreisen ist zu vernehmen, dass die offizielle Zahl dieser Söldner zu niedrig angesetzt sei. Diese Personen bilden nach einer etwaigen Rückkehr nach Österreich eine potenzielle Gefahr für die friedliche österreichische Bevölkerung, da sie hier weiter die staatsfeindlichen Ideen des politischen Islam verbreiten wollen und dafür bereit sind ihre Ziele mit Gewalt und Terror durchzusetzen. Es muss daher mit allen Mitteln verhindert werden, dass es in Österreich möglich ist für den politischen Islam zu werben, dessen Ideologie zu verbreiten, dessen Abzeichensymbole öffentlich zur Schau zu stellen sowie Vereinigungen zu gründen, die geeignet sind Ansichten, Daten und Ausrichtung des politischen Islam zu verbreiten, zu unterstützen oder in einer anderen Form gutzuheißen. Ich komme daher zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Antrag wird abgelehnt.“*

Ich komme zum Antrag mit der Ltg.-1328 der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Sicherungshaft für potenzielle Gefährder. Die tragischen und verstörenden Ereignisse des islamistischen Terroranschlages in Wien vom 2. November haben uns einmal mehr schmerzhaft vor Augen geführt, dass es in unserem derzeitigen Rechtssystem Lücken im Umgang mit gefährlichen Personen gibt. Daher muss umgehend ein zusätzlicher verfassungskonformer Haftbestand in Form einer Sicherungshaft zum Schutz der Allgemeinheit eingeführt werden und zwar für Personen bei denen Tatsachen die Annahme rechtfertigen, dass sie die öffentliche Sicherheit gefährden so wie das bereits in diversen europäischen Ländern der Fall ist, beispielsweise in den Niederlanden, Belgien oder Luxemburg. Dazu zählen auch potenzielle Gefährder und IS-Sympathisanten. Die notwendige gesetzliche Anpassung der Verfassungsbestimmungen und die rechtlichen Möglichkeiten, die uns die Europäische Menschenrechtskonvention bietet, auszuschöpfen sowie die einfachgesetzliche Regelung einer Sicherungshaft für potenzielle Gefährder, nachgebildet am Modell der Schubhaft, um die Sicherheitslücke zwischen den bestehenden Haftmöglichkeiten zu schließen, ist mehr als überfällig. Weiters ist sicherzustellen, dass analoge Verfassungs- und einfachgesetzliche Regelungen auch für potenzielle Gefährder, die die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen und für jene, die in Österreich bereits leben, geschaffen werden. Ich komme zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für die Schaffung der Möglichkeit einer Sicherungshaft für potenzielle Gefährder aus.*

*2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und diese aufzufordern, dementsprechende verfassungs- und einfachgesetzliche Rahmenbedingungen unverzüglich sicherzustellen.“*

Ich komme zum Antrag mit der Ltg.-1329 der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Aberkennung der österreichischen Staatsbürgerschaft von Dschihadisten. Wer sich radikal islamistischen Gruppierungen anschließt und für diese in den sogenannten „*Heiligen Krieg*“ zieht, lehnt die Demokratie und den Staat Österreich ab. Die einzig logische Reaktion darauf ist die Aberkennung der österreichischen Staatsbürgerschaft. Das sollte auch für alle gelten, welche die

IS-Kämpfer bei ihrem Terrorkrieg vor Ort unterstützt haben und nach wie vor unterstützen. Die Staatsbürgerschaft ist auch dann abzuerkennen, wenn jemand dadurch staatenlos wird. Eine entsprechende Änderung des Staatsbürgerschaftsgesetzes war unter der Regierung ÖVP/FPÖ 2017 bis 2019 in Planung. Ich komme daher zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Antrag wird abgelehnt.“*

Ich komme zum Antrag mit der Ltg.-1330-1 des Abgeordneten Hauer gemäß § 34 LGO 2001 zum Antrag der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend sofortige Streichung von Sozialleistungen für verurteilte Islamisten betreffend Maßnahmen im Sozialbereich bei Verurteilungen nach den §§ 278b ff StGB. Infolge des furchtbaren Terroranschlages von Wien am 2. November 2020 wurde bekannt, dass der Attentäter nach seiner Entlassung aus der Haft in Wien sowohl eine Sozialwohnung zur Verfügung gestellt bekam als auch Leistungen der Sozialhilfe im höchstmöglichen Ausmaß bezog. Es ist daher insbesondere zu prüfen, ob die Bestimmung des Sozialhilfe-Grundsatzgesetzes über Sanktionen bundesweit dahingehend erweitert werden können, dass bei Personen, die aufgrund einer terroristischen Straftat verurteilt wurden die Höhe der Leistung der Sozialhilfe sowie die Leistung anderer sozialrechtliche Vergünstigungen an die strikte Beachtung und den Fortschritt all der Bewährungsauflagen, wie beispielsweise die erfolgreiche Teilnahme an Deradikalisierungsprogrammen, geknüpft werden kann und entweder der volle Anspruch erst nach entsprechendem Fortschritt entsteht oder es andererseits bei Nichtabsolvierung von Maßnahmen zu unmittelbaren Kürzungen kommt. Ich komme daher zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*1. Die NÖ Landesregierung wird ersucht, an die Bundesregierung heranzutreten und auf diese einzuwirken, eine Änderung des Sozialhilfe-Grundsatzgesetzes und anderer einschlägiger Rechtsvorschriften im Sinne der Antragsbegründung zu prüfen, um bundeseinheitlich im Falle von Verurteilungen nach den §§ 278b ff StGB Sozialleistungen an den Fortschritt und die Einhaltung von speziellen Auflagen zu knüpfen.*

*2. Durch diesen Antrag gemäß § 34 LGO wird der Antrag Ltg.-1330/A-3/471-2020 miterledigt.“*

Herr Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und anschließende Abstimmungen.

**Berichterstatter Abg. Hauer (ÖVP):** Herr Präsident! Hoher Landtag! Danke, Herr Kollege, für die Desinfektion des Pultes. *(Beifall im Hohen Hause.)* Ich darf einen Antrag einbringen der Abgeordneten Dr. Michalitsch, Schuster, Kaufmann, Hinterholzer und meiner Wenigkeit betreffend des Anti-Terror-Paketes für Österreich. Europa wurde in den letzten Monaten von zahlreichen islamistisch motivierten Terroranschlägen heimgesucht, die leider Gottes am 2. November auch in der Wiener Innenstadt einen traurigen Höhepunkt fanden. Um derartige Taten in Zukunft zu verhindern und Gefährder rechtzeitig zu erkennen, ist die aktuelle Situation intensiv schonungslos zu analysieren. Es gilt daher jetzt mit unser aller Kraft dieser Szene des politischen Islamismus den Nährboden zu entziehen wie wir es im NÖ Landtag bereits am 27. Februar 2020 mit dem Beschluss gefordert haben und dementsprechend die Möglichkeit der Sicherheitsbehörden und der Justiz in diesem Zusammenhang zu erweitern. Es ist deshalb zu begrüßen, dass die Bundesregierung rasch ein umfangreiches Anti-Terror-Paket mit Maßnahmen auf den Weg gebracht hat. Diese begrüßenswerten Maßnahmen der Bundesregierung könnten durch weitere Maßnahmen ergänzt werden. Diese sind in dem Antrag ersichtlich, der in den Händen der Abgeordneten liegt. Ich darf daher zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses kommen über den Antrag der Abgeordneten Dr. Michalitsch, Schuster, Kaufmann, Hinterholzer und meiner Wenigkeit betreffend Anti-Terror-Paket für Österreich *(liest:)*

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

- 1. Der Niederösterreichische Landtag begrüßt die von der Bundesregierung am 11.11.2020 angekündigten Maßnahmen eines Anti-Terror-Paketes und ersucht die Landesregierung, die Bundesregierung aufzufordern, dass diese Maßnahmen rasch und umfassend legislativ und organisatorisch umgesetzt werden.*
- 2. Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung ersucht, sich bei der Bundesregierung dafür einzusetzen, dass darüber hinaus*
  - a. Maßnahmen zur sofortigen Einleitung des Aberkennungsverfahrens des Schutzstatus und bei erfolgter Aberkennung die Abschiebung von amtsbekannten Mitgliedern und Unterstützern von Terrornetzwerken in die Wege geleitet werden,*
  - b. rechtskräftig verurteilten Personen der Schutzstatus im Eilverfahren aberkannt wird und Asylwerber aufgrund dieser Taten einen Ausschlussgrund im Verfahren darstellen und somit nicht positiv beschieden werden,*

- c. für abzuschiebende islamistische Gefährder Möglichkeiten von Gebiets- und Reisebeschränkungen bzw. -verboten nach dem Vorbild anderer europäischer Staaten geschaffen werden,
- d. die Strafsätze und Mindeststrafen für die in den §§ 278b fortfolgende StGB aufgezählten terroristischen Delikte auf ein deutlich höheres Niveau angehoben werden und die Möglichkeit einer bedingten Entlassung in Zusammenhang mit diesen Delikten ausgeschlossen wird und
- e. rechtliche Möglichkeiten geprüft werden, um Vereine, die ein Dach für islamistische Radikalisierung bieten, aufgelöst werden können.“

Herr Präsident, ich ersuche um Einleitung der Debatte und Durchführung der Abstimmung.

**Präsident Mag. Wilfing:** Damit eröffne ich die Debatte und als erster zu Wort zu diesen Tagesordnungspunkten gelangt der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die Landesregierung ist in Quarantäne. *(Heiterkeit bei Abg. Hundsmüller, Abg. Rosenmaier, Abg. Mag. Scheele.)* Frau Kollegin Hinterholzer, auch wenn die Gesundheitsversorgung in der Corona-Krise jetzt das Wichtigste ist, werde ich mir trotzdem erlauben zu den Tagesordnungspunkten zu sprechen, die jetzt zur Debatte stehen. Ich hoffe, das findet Ihre Zustimmung und Sie fordern jetzt nicht, dass diese Tagesordnungspunkte umformuliert werden. *(Beifall bei Abg. Mag. Scheele, FPÖ, NEOS.)* Wir stehen noch immer unter dem Eindruck des abscheulichen Attentats vom 2. November. Irgendwie haben wir doch immer geglaubt, bei uns kann das nicht passieren, woanders schon. Aber jetzt hat uns der Terror eingeholt und während unser Mitgefühl bei den Opfern, bei den Todesopfern, bei den Verletzten und ihren Angehörigen ist, hat die Bundesregierung sofort begonnen sich gegenseitig mit Schuldzuweisungen einzudecken. Mit parteipolitisch motivierten Schuldzuweisungen. Sowie auch die Parteipolitik dafür verantwortlich ist, dass offenbar verschiedenfarbige Ministerien nicht miteinander kommunizieren, dass das BVT unter jahrelanger niederösterreichischer ÖVP-Herrschaft mit Mithilfe der FPÖ zum Integrierten Stadl verkommen ist. Es ist höchste Zeit mit diesem Hickhack aufzuhören und eine wirklich unabhängige Expertenkommission einzuberufen, die den Fall aufarbeiten und Verbesserungsvorschläge machen soll, bevor hier Schnellschüsse abgefeuert werden. Wir haben nämlich ausreichend gesetzliche Grundlagen und da müssen wir nicht reflexartig nachschärfen. Aber wenn die Behörden so offenkundig versagen, muss es auch Konsequenzen geben vom Minister abwärts. Es muss Konsequenzen geben, statt Nebelgranaten in Form verschärfter Maßnahmen abzufeuern,

die aller Voraussicht nach einer verfassungsrechtlichen Überprüfung nicht standhalten würden. Jede Emotion, meine Damen und Herren, sei sie noch so verständlich, ist ein schlechter Ratgeber von dem wir uns nicht zu Anlassgesetzgebung und Pauschalurteilen hinreißen lassen sollten. Meine Damen und Herren, wir verurteilen jede Art des Terrors. Egal von welcher Seite er kommt und welches ideologische Mäntelchen er sich gerade umgehängt hat. Aber heute reden wir von islamistischem Terror. Anstatt nach mehr und härteren Strafen zu rufen, nach Wegsperrern, nach Ausweisen, sollten wir genauer hinschauen, die ideologisch gefärbte Brille absetzen und analysieren, woher denn der islamistische Terror kommt. Ja, die Terroristen sind im Allgemeinen junge Männer, stark im Islam verankert, radikalisiert. Aber Gott sei Dank werden nicht alle jungen Männer mit diesem Hintergrund zu Terroristen, sondern einige. Wenige. Aber auf jeden Fall zu viele. Genauer hinzuschauen bedeutet auch in einem ergebnisoffenen Diskussionsprozess Fragen zu erörtern. Darunter: Wie wollen wir als Aufgeklärte der Wissenschaft, der Freiheit des Einzelnen, der Selbstbestimmung, der Gleichberechtigung von Frauen und Männern, der liberalen Demokratie verpflichtete Europäer mit einer zunehmend größeren Bevölkerungsgruppe umgehen, für die ihre Religion im täglichen Leben und Handeln eine viel größere Rolle spielt als für viele von uns? Wie passt ein über Jahrhunderte entwickeltes System, in dem das Recht vom Volk ausgeht und auch dementsprechend verändert werden kann, mit anderen statischen Entwürfen einer Rechtsordnung zusammen? Wo gibt es Übereinstimmungen? Wo gibt es Kompromisse? Wo gibt es rote Linien? Was bedeuteten und wie leben wir Werte wie Freiheit, Toleranz, Verantwortung? Wo sind die Knackpunkte, die aus gläubigen Fanatikern Terroristen machen? Diese Diskussion, meine Damen und Herren, vermisse ich. Und es reicht natürlich nicht, sie an den Stammtischen zu führen. Nein, sie muss mit der islamischen „Community“ geführt werden. Mit muslimischen Mitbürgern, Frauen, Männern, „Opinion Leaders“, Imamen usw. Im Fernsehen, in Schulen, an Universitäten, im Feuilleton, am Arbeitsplatz und natürlich auch bei uns in der Politik. Irgendwie habe ich den Eindruck, dass Angst vor dieser Diskussion herrscht. Man will sich ihr nicht stellen. Da gibt es die einen, die gar keinen Diskurs brauchen, weil sie sowieso die Lösung parat haben: Ausländer raus oder zumindest präventiv wegsperrern. Am anderen Ende des Spektrums finden wir viele, die fürchten, durch kritische Worte in genau dieses „rechte“ Eck gedrängt zu werden, die zwar beim „Gendern“ sehr konsequent sind, aber beim Primat der Scharia über die Menschenrechte, so festgeschrieben in der Kairoer Erklärung der Menschenrechte im Islam, Augen und Ohren schließen, die dann sagen, der Islam gehört zu Europa ohne auszuführen, was sie damit eigentlich meinen und damit auch pauschal die Toleranz der Intoleranz akzeptieren. Zwischen diesen Extremen, meine Damen und Herren, gibt es sehr viel. Da gibt es viele, die sich für andere Kulturen interessieren, einfach weil sie neugierig sind, ohne gleich in Gut und Böse einzuteilen. Da gibt es viele, die mit ihrer eigenen hierzulande vor allem katholischen Religion hadern, weil sie von

dort und ihren religiösen Führern keine Inspiration mehr bekommen. Viele, die rein gefühlsmäßig alles Fremde, alles Neue ablehnen und viele, die gar keinen Kontakt mit muslimischen Mitbürgern haben und sich auch gar keine großen Gedanken machen. Dann gibt es manche, die aus ihrer persönlichen oder aus ihrer beruflichen Sicht die Stimme erheben. Wie z. B. die Lehrerin Susanne Wiesinger. Man kann über ihr Buch denken wie man will. Aber was ist passiert? Statt genauer hinzusehen, statt in eine Diskussion einzutreten, wurden gleich wieder Kalmierer losgeschickt: *„Stimmt ja so nicht. Nicht bei uns. Das sind Einzelfälle. Total übertrieben.“* Die Diskussion versandet ehe sie begonnen hat. Die Diskussionsverweigerung geht aber auch von den Muslimen aus, die bei uns wohnen. Wenn ich Angehöriger einer Religion wäre, die immer wieder durch Extremisten missbraucht und in Misskredit gezogen wird, sei es durch den Namen der Terrororganisation oder einschlägige Ausrufe bei der Begehung von Straftaten, würde ich mich gegen diese Vereinnahmung wehren. Laut und wirksam wehren. *„So sind wir nicht!“* Diesen Ausspruch unseres Bundespräsidenten vermissen ich vonseiten der islamischen „Community“, wenn sich der islamische Terror wieder von seiner feigen Seite zeigt. Da meine ich nicht ein situationsgeschuldet abgegebenes „Statement“ des IGGÖ-Präsidenten, sondern breit angelegte Kundgebungen, getragen von vielen, die sich betroffen fühlen. Ein Lichtermeer, was auch immer. Ich würde mir auch erwarten, dass von dieser Seite Auswüchse, wie das Auftreten von Sittenwächtern und Jugendlichen, die anderen erklären, was alles „Haram“ ist, nachhaltig beendet wird. Aber vielleicht wird gerade von muslimischer Seite die Diskussion nicht gesucht, weil auch dort Zweifel herrschen, ob der von ihrer Religion vorgeschriebene Weg der Richtige ist. Vielleicht führt ja gerade der gelebte und erlebte Widerspruch zwischen dem freien liberal-demokratischen weitgehend säkularen Europa, in dem diese Menschen leben und ihrer Religion, die in diesem Umfeld zunehmend als einschränkend und nicht als bereichernd empfunden werden muss, zu Verunsicherung, zu Rückzug und im Extremfall zu Radikalisierung. Viele Fragen, die gestellt, die diskutiert werden müssen und letztlich auch klar beantwortet werden müssen. Wenn wir das nicht tun, meine Damen und Herren, wenn wir weiter wegschauen, wie der politische Islam unsere Gesellschaft mehrfach spaltet, wenn wir keinen gemeinsamen Weg finden, werden wir immer wieder fassungslos Terroropfer beklagen während sich die Gräben weiter vertiefen. Aber wenn wir glauben, das Problem mit dem Ruf nach mehr Sicherheit, mehr Überwachung, härteren Strafen, mehr Abschiebungen lösen zu können, wenn wir bereit sind unser aller Freiheit einschränken zu lassen, dann haben die Terroristen ihr Ziel erreicht: Die Spaltung und damit die Destabilisierung unserer Gesellschaft. Dann werden wir feststellen: Wer Freiheit für mehr Sicherheit einschränkt, wird am Ende beides verlieren. *(Beifall bei den NEOS.)* Noch ganz kurz zu den Anträgen: Ein Landessicherheitsrat wird nichts nützen, solange unterschiedlich gefärbte Institutionen und Ministerien aus parteitaktischem Kalkül nicht miteinander kommunizieren und damit wichtige

Informationen verloren gehen. Zur Klärung gegen Islamismus und Terrorismus: Ich weiß nicht, meine Damen und Herren von der FPÖ, ob Sie schon einmal in die USA eingereist sind. Dort fragt der „Immigration Officer“ alles mögliche, unter anderem, ob Sie vorhaben mit Drogen zu handeln. Ich glaube nicht, dass irgendjemand diese Frage jemals mit „ja“ beantwortet hat. Erklärungen sind schön, aber Verbrecher lassen sich durch Erklärungen nicht von ihren Plänen abhalten. Zur Dokumentationsstelle politischer radikaler Islam in Niederösterreich: Eine solche Stelle gibt es bereits auf Bundesebene. Ich glaube, dass das Problem nicht ein niederösterreichisches ist, sondern eigentlich ein europäisches. Wir sehen hier in einer Landesstelle keinen Mehrwert. Zum Verbot des politischen Islam analog zum Verbotsgesetz 1947: Wir lehnen eine Erweiterung des Spektrums und damit eine Relativierung der NS-Verbrechen, auf die dieser Antrag unterschwellig abzielt, ab. (*Abg. Landbauer, MA: Geh bitte!*) Zur Sicherungshaft: Die Instrumente, die wir haben reichen, man muss sie nur konsequent anwenden. Für verfassungswidrige Vorhaben stehen wir nicht zur Verfügung. Zur Aberkennung der Staatsbürgerschaft, wiewohl wir die Staatsbürgerschaft als ein hohes Gut sehen, lehnen wir völkerrechtlich nicht haltbare Vorschläge, die auch nicht der Problemlösung dienen, ab. Zu den Maßnahmen im Sozialbereich bei Verurteilungen: Der ursprüngliche Vorschlag löst keine Probleme, sondern schickt die Leute noch sicherer in die Kriminalität. Wichtiger ist es mit Auflagen zu arbeiten und generell die Treffsicherheit sozialer Unterstützungen zu überprüfen. Dem § 34er Antrag können wir daher zustimmen. (*Abg. Präs. Mag. Kerner: Alles ist gut. – Abg. Präs. Mag. Renner: Sehr sympathisch.*) Schließlich zum Anti-Terror-Pakt für Österreich: Das meiste davon gibt es bereits. Bei den Tierschützern hat es ja auch funktioniert. Da ist gleich die ganze Kavallerie ausgeritten mit „Undercover-Agenten“ und dergleichen. Abschiebungen sind nur dort möglich, wo es entsprechende Abkommen gibt, die aber der seinerzeit zuständige Minister Sebastian Kurz leider nicht ausverhandelt hat. Wir lehnen daher diesen letzten Punkt auch ab und ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den NEOS.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Als nächsten ersuche ich den Herrn Abgeordneten Georg Ecker von den GRÜNEN zum Rednerpult.

**Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Damen und Herren! Ich möchte mich eingangs den Worten des Herrn Präsidenten anschließen einerseits mein Bedauern auszudrücken, andererseits mich bedanken für die Unterstützung der Einsatzkräfte, für die Leistung, die die Einsatzkräfte geliefert haben am 2.11. und hier besonders für die Unterstützung, die aus Niederösterreich gekommen ist. Ich glaube, es ist genau das, was es jetzt braucht: gute Zusammenarbeit und gute Kommunikation. Wie wir heute wissen, war das seitens des BVT des Verfassungsschutzes nicht der Fall. Da wurden wichtige Ermittlungsstände eben nicht an die Justizbehörden weitergeleitet. Da wurde nichts unternommen, obwohl ausländische Dienste das

BVT ausdrücklich gewarnt haben. Zur Erinnerung: Der vorbestrafte Attentäter konnte unbehelligt in Bratislava eine Waffe kaufen, sich international mit Islamisten vernetzen und genau das wurde von den slowakischen und deutschen Behörden auch in Österreich gemeldet. Und dennoch, wie wir heute leider wissen, wurden keine wirksamen Schritte unternommen. Jetzt kann ich natürlich in die genauen Vorgänge im BVT keinen Einblick nehmen, und ich möchte auch der laufenden Untersuchung nicht vorweg nehmen, die ich für ganz essenziell halte. Aber es ist offensichtlich, welche Parteien die Oberhand über das BVT in den letzten Jahren, ja Jahrzehnten, hatten und das sind die ÖVP und die FPÖ. Und gerade auch die (*Heiterkeit bei der FPÖ.*) ÖVP Niederösterreich, wenn man sich die InnenministerInnen der letzten Jahrzehnte anschaut, Strasser, Prokop, Mikl-Leitner, Sobotka, da hat gerade die ÖVP Niederösterreich, es wurde schon angesprochen, immer eine große Rolle gespielt. Und Interims-Innenminister Peschorn hat nicht umsonst von Parteinetzwerken im BVT berichtet. Die wichtigste Sicherheitsbehörde in unserem Land, meine sehr verehrten Damen und Herren, darf aber kein Ort sein, wo es darum geht, Parteigünstlinge zu versorgen. Das schadet, wie wir nun auf sehr tragische Weise feststellen mussten, der Sicherheit in diesem Land. Das gehört daher umgehend abgestellt. (*Beifall bei den GRÜNEN und Abg. Ing. Huber.*) Auch die FPÖ hat wieder gezeigt, dass sie ein Unsicherheitsfaktor in diesem Land sind. Ihr Ex-Innenminister Kickl, was der mit seiner Razzia damals die Integrität unseres Verfassungsschutzes im Ausland untergraben hat. Ihr Innenminister war es, der erst kürzlich eine groß angelegte Razzia im islamistischen Milieu nur einen Tag davor an die Öffentlichkeit gebracht hat. Und Ihr Ex-Innenminister ist es, der für Unsicherheit in den Sicherheitsbehörden gesorgt hat und der noch immer für Unsicherheit sorgt. (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*) Damit wird offensichtlich, was diese vielen Anträge heute vor allem sind: ein Ablenkungsmanöver. Ein Ablenkungsmanöver vom eigenen Versagen seitens ÖVP Niederösterreich und FPÖ im Innenministerium und im BVT. (*Beifall bei den GRÜNEN – Abg. Präs. Mag. Karner: Wir haben auch einen Antrag.*) Für uns ist klar, dass es nun gilt dieses verlorengegangene Vertrauen in unsere Behörden wieder herzustellen und ganz klar gesagt, extremistische Bewegungen in die Schranken zu weisen (*Abg. Landbauer, MA: Da redet der Richtige.*) und um das als GRÜNE auch ganz unmissverständlich klarzumachen. Allen Bewegungen, die das Ziel haben unser liberales Gesellschaftsmodell zu bekämpfen, muss mit den Mitteln, die wir als Demokratie zur Verfügung haben, entgegengetreten werden. Da ist mir völlig egal, ob das die Kellernazis aus dem FPÖ-Umfeld sind oder die Kellermoscheen mit islamistischem Hintergrund in Wien. (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Sonst noch was?*) Demokratiefeindliche Strukturen dürfen bei uns keinen Platz haben. (*Beifall bei den GRÜNEN.*) Und ja, ich habe es gesagt, diesen Entwicklungen, egal ob Rechtsextremismus, ob Islamismus müssen wir innerhalb unseres demokratischen Rahmens entgegnetreten. Dieser demokratische Rahmen ist die österreichische Verfassung. Dass die FPÖ

hier einige Vorschläge einbringt, die verfassungsrechtlich mehr als bedenklich sind, ist da wenig überraschend. Dass die ÖVP Niederösterreich im Punkt 2 dieses Antrags das ebenfalls macht, ist meiner Ansicht nach erschreckend, aber passt wohl ins Bild, das man sich hier weiter der FPÖ anbieten will. Dass aber die SPÖ Niederösterreich da ebenfalls mitgeht, das überrascht mich wirklich. Das ist offenbar dem Umstand geschuldet, dass man zwei Exekutivbeamte an der Spitze hat, anders ist mir das nicht zu erklären, weil es natürlich auch andere Lösungen gibt als hier verfassungsrechtlich (*Abg. Präs. Mag. Karner: Das ist aber ein Pauschalurteil, was Sie da machen Herr Abgeordneter. Alle in einen Topf werfen ist unfair.*) bedenkliche Vorschläge zu machen. (*Beifall bei den GRÜNEN.*) Was gehört tatsächlich gemacht? Ich glaube, es gibt gute Maßnahmen seitens der Bundesregierung. Das Wichtigste ist Aufklärung. Die Aufklärung der Vorgänge im BVT und eine neue Organisation dieser Behörde, um endlich das Vertrauen wieder herzustellen. Präventionsangebote stärken, etwa in Schulen, nämlich da, wo noch keine Radikalisierung stattgefunden hat. Deradikalisierung ist immer schwieriger und immer die größere Aufgabe als Prävention. Und ja, gesetzliche Anpassungen, wo das notwendig ist. Da ist für uns GRÜNE immer klar gewesen und das ist auch immer klar, ich habe da vollstes Vertrauen in unsere Justizministerin Alma Zadic, dass jede Maßnahme, die hier seitens der Bundesregierung getroffen wird, sich im Rahmen der österreichischen Verfassung bewegen wird. Deswegen sind diese Maßnahmen auch das Gebot der Stunde und auch in dieser Reihenfolge, um so Abende wie den 2.11. in Zukunft verhindern zu können. Dankeschön! (*Beifall bei den GRÜNEN. - Dritte Präsidentin Mag. Renner übernimmt den Vorsitz.*)

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Klubobmann Udo Landbauer von der FPÖ das Wort.

**Abg. Landbauer, MA (FPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Es ist schon einigermaßen bezeichnend, wenn man sich die Wortmeldungen meiner Vorredner anhört ohne jetzt genauer darauf eingehen zu wollen. Aber dass ein Kollege der GRÜNEN sich herausstellt und das Spiel der ÖVP spielt, indem er einen Ex-Innenminister Kickl kritisiert, von seinem „*Kellernazi-Sager*“ rede ich ja gar nicht, abgesehen davon, dass das auch ohne Beanstandung hier im Landtag passieren darf. Ist halt so, das nimmt man auch zur Kenntnis. (*Unruhe bei Abg. Dr. Krismer-Huber.*) Sie haben nicht einmal den Mut sich ein bisschen auf die Hinterbeine zu stellen. Dieser Ex-Innenminister Kickl hat sogar Ihre Justizministerin verteidigt, als Ihr Koalitionspartner eine Ihrer Chefinnen des Attentats am 2. November schuldig befunden hat und dafür dass da nicht weiter kommuniziert wurde, was aus der Slowakei gekommen ist. Diesen Mut hat der Ex-Innenminister Kickl, den Sie in Ihrem Wahn für alles verantwortlich machen, gehabt und hat sie verteidigt. Diesen Mut würde ich mir auch von Ihrer Seite wünschen, sich auch entsprechend

gegen den Koalitionspartner zu stellen, aber der fehlt Ihnen überraschenderweise. (*Beifall bei der FPÖ.*) Es bestätigt sich leider wieder einmal: „*Es wird schon nichts passieren.*“ Das ist seit Jahren und Jahrzehnten das Motto der politischen Verantwortungsträger in diesem Land. Wenn ich mir anhöre, was meine Vorredner von sich gegeben haben und in der Vermutung, was nachher noch kommen wird, muss es wohl weiter heißen: „*Es wird schon nicht noch einmal etwas passieren.*“ Ich glaube, das ist die Denke, die Sie verfolgen: „*Es wird schon nicht noch einmal etwas passieren,*“ weil das erste greift halt nicht mehr. Aber das denken Sie ganz offensichtlich, obwohl quer durch ganz Europa unschuldige Menschen bereits in den letzten Jahren Opfer islamistischer Gewalt wurden. Unschuldige, auf offener Straße, auf offener Straße enthauptet werden, Messerattentate stattfinden, Weihnachtsmärkte angegriffen werden ... und in Österreich tut man weiter so, als würde man im Land der Seligen leben und uns das alles gar nichts angehen. Wer es in der Vergangenheit nämlich gewagt hat, und auch das haben meine Vorredner wieder eindrucksvoll bewiesen, den radikalen Islam, den politischen Islam auch nur in Frage zu stellen, der ist sofort als Ausländerhasser abgestempelt worden. Der war sofort der Ausländerhasser, der Menschenverächter, der Islamhasser. Die Medien und auch die politischen „*Willkommensklatzcher*“ sind einem auch sofort mit der Nazikeule gekommen. Wenn Sie sich noch einmal kurz an die beiden Vorredner zurückerinnern, wird Ihnen auch einiges bekannt vorkommen. Aber, meine geschätzten Damen und Herren, ich sage es Ihnen ganz deutlich: Wir Freiheitliche sind mit Sicherheit keine Menschenverächter und schon gar keine Menschenhasser. Aber eines kann ich Ihnen zumindest für meinen Teil auch garantiert mitgeben: Ich verachte Islamisten und Terroristen und dazu stehe ich auch zu jedem Zeitpunkt. (*Beifall bei der FPÖ.*) Die brutalen islamistischen Attacken auf unsere Bevölkerung sind in Wahrheit das Ergebnis einer völlig falschen Toleranz, politischer Korrektheit und einer grenzenlos lebensgefährlichen Einwanderungspolitik der letzten Jahre. Ja, wir Freiheitliche warnen seit Jahren vor islamistischem Terror, vor Radikalisierung, vor islamistischer Gewalt, vor Gegen- und Parallelgesellschaften, die sich längst bei uns etabliert haben und wurden dafür im besten Fall belächelt, in aller Regel geprügelt. Da hat es immer geheißen: „*Na schaut, die Freiheitlichen schon wieder. Die verbreiten schon wieder Angst und Panik. Da werden wieder Horrorszenarien an die Wand gemalt, aber in Wahrheit gibt es überhaupt keine Probleme. Es ist alles in bester Ordnung.*“ Da frage ich Sie, meine geschätzten Damen und Herren, vor allem nach den tragischen Ereignissen vom 2. November, wo vier Menschenleben ausgelöscht wurden, vier Menschen ihren Familien entrissen worden sind, 22 Menschen, teils schwer verletzt worden sind, wo ein islamistischer Attentäter eine Blutspur durch die Wiener Innenstadt gezogen hat. Da frage ich Sie, ob Sie noch immer der Meinung sind, dass hier alles in Ordnung sei? Oder ist es etwa so, dass in dem Land erst etwas passieren muss bis einige Herrschaften dieser Republik aufwachen? Ob es wirklich so ist, ob vier

unschuldige Menschen sterben müssen bis sie aufwachen und überhaupt verstehen, was hier in diesem Land geschieht? Anscheinend ist es so. Sonst wäre uns nämlich dieses Attentat vom 2. November definitiv erspart geblieben. Da sage ich Ihnen auch ganz deutlich: Die Ereignisse, die zur Bluttat in Wien geführt haben, die sind eine Jauchegrube des staatspolitischen und sicherheitspolitischen Versagens. Da gibt es auch ganz klare Verantwortliche. Auch die gehören namhaft gemacht. Da hat man einfach die Warnungen aus der Slowakei nicht ernst genommen. Da hat man die Warnungen aus Deutschland nicht ernst genommen. Da hat man zugeschaut, wie Islamistentreffen inklusive dschihadistischer „Sightseeing Tour“ in der Wiener Innenstadt stattfinden konnten. Da hat man sogar die Observierung einer Person abgebrochen, die bereits wegen Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung rechtskräftig verurteilt wurde. Eine Person, die dann noch dazu vorzeitig aus der Haft entlassen worden ist. Das ist ein Wahnsinn, was in dem Land alles möglich ist. Aber nicht nur die GRÜNEN machen das, was sie in Person ihres Vorredners gemacht haben, sondern auch die ÖVP macht nach diesem sicherheitspolitischen Totalversagen eines: „Der Kickl ist schuld. Der Kickl ist schuld,“ das ist die Antwort der ÖVP, die Antwort einer Regierungspartei. Die Antwort eines Innenministers und offensichtlich auch die Antwort eines zweiten Landtagspräsidenten aus Niederösterreich. „Der Kickl ist schuld.“ Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn Sie das ernstlich glauben (*Unruhe bei Abg. Präs. Mag. Karner.*), dass das die Ursache ist für das Versagen, das wir hier erlebt haben, schlage ich Ihnen den Weg zum Amtsarzt vor, da kann vielleicht geholfen werden. (*Beifall bei der FPÖ.*) Da sage ich Ihnen auch eines, vor allem den Damen und Herren der ÖVP, wenn Sie nicht die letzten Jahre damit verbracht hätten aus dem Innenministerium eine Partei- und Versorgungszentrale zu machen, wäre auch dieser Anschlag jedenfalls verhinderbar gewesen. Das ist auch ein Faktum. Genauso wie ein Faktum ist, dass für Österreich die größte Bedrohung unverändert vom islamistischen Extremismus und Terrorismus ausgeht. Bevor die ersten Gutmenschen herinnen gleich Zeter und Mordio schreien und uns unterstellen, dass wir Angst und Panik schüren, das sind die Worte des Verfassungsschutzberichtes. Des Verfassungsschutzberichtes des Innenministerium. Das sollten Sie auch zur Kenntnis nehmen und nicht einfach versuchen weiterzumachen wie bisher. Ich gehe auch noch einen Schritt weiter. Der Islamismus ist der größte Feind unserer freien demokratischen Gesellschaft. Ja, er gehört mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpft. Verfolgen, festnehmen und außer Landes bringen. Das sollte die rot-weiß-rote Strategie im Kampf gegen Islamismus sein. (*Beifall bei der FPÖ.*) Verfolgen, festnehmen und außer Landes bringen sollte eine Strategie sein, die bei Gott nicht schwer zu verstehen und auch nicht schwer umzusetzen ist. Man muss sie nur auch wirklich umsetzen wollen. Da habe ich größte Befürchtungen, dass wenn nach dem 2. November ein paar Wochen ins Land gezogen sind, von all den Maßnahmen von denen Sie jetzt sprechen plötzlich

nichts mehr wissen wollen und dann das ganze Thema mehr für Sie ist und es dabei geblieben ist, dass Sie ein paar zaghafte Bekundungen gemacht haben ähnlich wie Ihr Antrag, den Sie heute gestellt haben und dann reden wir nicht mehr darüber. Dann war es das auch schon wieder. Es ist nämlich mehr denn je Verantwortung und Verpflichtung der Politik den Nährboden des radikalen Islam trocken zu legen und islamistische Radikalisierung bereits im Keim zu ersticken. Meine sehr geehrten Damen und Herren, eines muss uns auch klar sein: Die Zeit des Wegschauens muss endgültig vorbei sein. Aber dazu braucht es Mut. Dazu braucht es Mut und Konsequenz. Wir Freiheitliche haben den Mut dazu und wir sprechen aus, was sich viele andere denken. *(Beifall bei der FPÖ.)* All diese Anträge, die heute auch erwähnt wurden, die sind nicht neu. Das beanspruchen wir auch nicht für uns, dass wir diese Anträge, die wir exemplarisch heute auf den Tisch gelegt haben, neu sind. Diese Anträge gibt es seit vielen, vielen Jahren von uns Freiheitlichen. Nur seit vielen, vielen Jahren weigern Sie sich allesamt wie Sie hier sitzen diese Anträge in die Umsetzung zu bringen. Anträge, wenn deren Inhalt umgesetzt worden wäre, zur rechten Zeit, hätten Anschläge wie jene am 2. November bereits verhindert werden können. Meine Damen und Herren, es braucht ein Verbotsgesetz für den politischen Islam. Denn wer eine Ideologie unterstützt, die nachweislich für eine Vielzahl an Morden, Vergewaltigungen, Folterungen und systematischer Zerstörung verantwortlich ist, hat in unserer Gesellschaft keinen Platz. Auch der Kollege Hofer-Gruber mit seinem wirklich bemitleidenswerten Kommentar vom Rednerpult uns hier unterstellen zu wollen, dass wir irgendetwas verharmlosen wollen, ist an sich schon wieder einmal eine Sauerei der Sonderklasse, denn das ist ein ernstes Thema und da haben Sie mit solchen lächerlichen Vergleichen nicht diese Ernsthaftigkeit herunterzuspielen. *(Beifall bei der FPÖ.)* Es braucht die Aberkennung der Staatsbürgerschaft für IS-Rückkehrer und IS-Aktivisten, denn wer sich dem islamischen Staat oder anderen anschließen möchte in Syrien oder sonst wo, soll das tun. Aber nie und nimmer unter dem Titel der österreichischen Staatsbürgerschaft. Es braucht schleunigst die Sicherungshaft für Gefährder und IS-Anhänger, denn es kann wirklich nicht sein, dass tickende Zeitbomben frei herumlaufen und wir dann auch noch warten bis etwas passiert. Wer sich einer terroristischen Organisation beteiligt und eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit darstellt, gehört festgenommen und das so rasch wie möglich und noch dazu so rasch wie möglich in eine Herkules-Maschine verfrachtet. Wer aus dem heiligen Krieg zurückkehrt, meine Damen und Herren, oder eben seine abstrusen islamistischen Ideologien verbreitet, so jemandem gehört auch der Zugang zum Sozialsystem verwehrt. Denn wo kommen wir da hin, wenn der brave Steuerzahler solche Personen auch noch finanzieren soll. Da werden wir uns auch heute ganz genau ansehen, wer bereit ist bei diesen Maßnahmen mitzugehen und wer nicht und vor allem, wer noch immer glaubt, dass man solchen radikalen Tendenzen mit Streicheleinheiten und Aromatherapien begegnen kann. Ja, auch in Niederösterreich haben wir ein massives Problem mit

Islamisten und radikalen Fanatikern. Dazu braucht man auch kein Verschwörungstheoretiker zu sein, sondern sich nur die Terrorprozesse der letzten Jahre in Niederösterreich ansehen. Da braucht man sich nur ansehen zwei Hausdurchsuchungen und zwei Festnahmen nach der Terrornacht vom 2. November in Niederösterreich. Drei Hausdurchsuchungen im Zuge der Razzia gegen die Muslimbrüderschaft. Es ist auch kein Geheimnis, dass Personengruppen im Raum Wiener Neustadt, St. Pölten oder Neunkirchen beispielsweise immer wieder durch radikal islamistische Aktivitäten auffallen. An dieser Stelle schaue ich auch in die Reihen der Mehrheitspartei in diesem Landtag und frage Sie auch, was Sie in den letzten Jahren in Niederösterreich getan haben, um dieser radikal islamistischen Szene Herr zu werden? Was Sie getan haben gegen Hassprediger? Was Sie getan haben gegen Radikalisierungen in Moscheen, Gebetshäusern oder Einrichtungen anderer Vereine? Ich bin schon sehr gespannt, was da Ihrerseits kommen wird, auch wenn ich jetzt schon weiß, dass es nicht sehr viel sein wird. Denn Sie haben dieses Problem (*Abg. Präs. Mag. Karner: Was er immer weiß, der Herr Klubobmann.*) ganz einfach verschlafen. Man könnte beispielsweise in Niederösterreich gleich einmal anfangen bei den laufenden Deradikalisierungsprogrammen oder einer, der als Gefängnisseelsorger zurückgekehrte Dschihadisten betreut, ist beispielsweise der Vorsitzende der islamischen Glaubensgemeinschaft, Mehmet Isik. Ich darf ihn zitieren (*liest:*) „*Ich habe keine Angst, dass irgendein durchgedrehter Muslim in Österreich Anschläge verübt.*“ Das sagt der Herr Gefängnisseelsorger in einem Interview im Jahr 2016. Auf die Frage, ob in Österreich zurückgekehrte Dschihadisten frei herumlaufen, sagt er im selben Interview: „*Nein.*“ Da kann man sich wirklich nur noch wundern, welche Personen hier eingesetzt werden. Welche Träumer und Realitätsverweigerer hier am Werk sind. Meine sehr geehrten Damen und Herren, was wir in Niederösterreich ganz einfach brauchen, ist eine starke blau-gelbe Offensive gegen Islamismus, gegen Terrorismus und gegen religiöse Gewalt. Das Thema wird uns definitiv noch länger und intensiver begleiten. Deshalb darf man auch nicht wegschauen, sondern muss hier handeln. Wir brauchen diese blau-gelbe Dokumentationsstelle, die auch in Zusammenarbeit mit dem Verfassungsschutz ein großes Augenmerk auf die Islamistszene legen muss. Wir brauchen einen jährlichen Situationsbericht über den Stand der Islamisierung in Niederösterreich, der auch diskutiert wird in diesem Haus. Wir brauchen einen Kodex gegen Islamismus und Terrorismus für islamische Vereine, Kollege der NEOS, für islamische Vereine, Organisationen und Moscheen, die auch verpflichtend zu unterschreiben sind. Sie werden sich anscheinend wundern, so wenig Ahnung wie Sie vom Thema haben, wie viele nicht bereit sein werden, das zu unterschreiben. Dann gibt es nur eine Konsequenz: keinerlei Unterstützung und das auf alle Fälle in finanzieller Sicht. Da darf es keinen einzigen Cent mehr geben. (*Beifall bei der FPÖ.*) Ja, und es braucht auch die Auflösung radikal islamistischer Moscheen und Vereine. Denn das, wissen wir, sind die

wichtigsten Treffpunkte für Personen mit islamistischem bzw. dschihadistischem Gedankengut. Auch das sagen uns die Experten aus dem Verfassungsschutz, die beruflich damit zu tun haben. Wie sieht es in Niederösterreich aus? Wo sind hier die Zahlen, die Daten, die Fakten? Entweder sie werden verheimlicht oder Sie wissen sie wirklich nicht. Fakt ist ganz einfach, dass dieser radikal islamistische Sumpf schleunigst trockengelegt gehört. Da bin ich auch schon beim Informationsfluss. Die im NÖ Landtag vertretenen Parteien sind von jeglichem Informationsfluss in Sicherheitsfragen abgeschnitten. Das ist genau das, was wir mit dem Landessicherheitsrat ändern wollen. Ob es Ihnen gefällt oder nicht: Eine Diskussion unter gewählten Volksvertretern muss speziell nach einem Ereignis vom 2. November im Interesse von uns allen liegen, damit wir auch wirklich wissen wie es um die Sicherheitslage in diesem Land bestellt ist. Damit wir wirklich wissen, welche Entscheidungen zu treffen sind. Und damit wir wirklich wissen, auf welche Gefahren wir uns vorbereiten müssen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, da frage ich schon, ob es zu viel verlangt ist, dass sich die Regierung die gewählten Parlamentarier dieses Hauses mit Polizei, Verfassungsschutz und Militärkommando in regelmäßigen Abständen an den Tisch setzen. Ich sage „nein“, das wird Sie wenig überraschen. Ihnen geht es offensichtlich in dieser Angelegenheit nicht ums Miteinander. Zusammengefasst muss man sagen, dass die ÖVP gegen einen Landessicherheitsrat ist. Dass die ÖVP gegen ein verpflichtendes Bekenntnis zum demokratischen Rechtsstaat für islamische Vereine und Organisationen ist. Dass sie gegen eine Dokumentationsstelle politisch radikalem Islam ist. Dass die ÖVP gegen ein Verbotsgesetz für den politischen Islam ist gegen die Aberkennung von Staatsbürgerschaften für IS-Rückkehrer und gegen die sofortige Streichung von Sozialleistungen für Dschihadisten. Da macht der Vergleich eben sicher. Wenn man sich Ihren § 34-Antrag zu Gemüte führt und Ihr Anti-Terror-Paket, dann sieht man genau, was Sie hier regelmäßig für Gustostückerl abliefern. Das ist genau diese Mentalität „Wasch mich, aber mach mich nicht nass.“ In Niederösterreich könnte man ganz gerne ein bisschen schwanger sein wollen, das dürfte auch Ihr Ansinnen sein, aber das funktioniert nicht. Beziehen Sie hier ganz klar Position, denn anders werden wir diese Probleme nicht lösen können. Im Zusammenhang mit diesem Antrag, was die Sozialleistungen betrifft, muss ich wirklich sagen: *„Der Mitarbeiter, der hier genötigt worden ist, diesen Antrag zu schreiben, den kann man bei Gott nicht beneiden.“* Ich will nicht zu viel Werbung machen, aber ein paar Auszüge aus Ihrem Antrag (liest:) *„Dies hat zu berechtigten Irritationen geführt und wirft die Frage auf, ob nicht in derart speziell gelagerten Fällen Sonderregelungen in die rechtlichen Rahmenbedingungen geboten sind die Leistungen der Sozialhilfe und anderer einschlägiger Rechtsvorschriften der Höhe nach an ebenso speziell ausgerichtete Pflichten des Empfängers, wie etwa die strikte Teilnahme und entsprechende Fortschritte eines Deradikalisierungsprogramms, knüpft.“* (Abg. Präs. Mag. Karner: *Gescheit! Gescheit, Herr Abgeordneter.*) Zusammengefasst: Die braven Dschihadisten bekommen

Sozialleistung, die nicht so braven Dschihadisten bekommen nur weniger Sozialleistung. Meine sehr geehrten Damen und Herren, das ist nicht Freiheitliche Politik wie wir sie uns vorstellen. Genau aus jenem Grund werden wir auch unseren Hauptantrag wieder einbringen, der ganz klar auf eine vollkommene Streichung von Sozialleistungen abzielt. Ich bringe daher den Antrag ein *(liest:)*

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

- 1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für die sofortige Streichung von Sozialleistungen für verurteilte Islamisten aus.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und diese aufzufordern, dementsprechende gesetzliche Rahmenbedingungen unverzüglich sicherzustellen.“*

Meine sehr geehrten Damen und Herren, hören Sie bitte endlich damit auf irgendwie herumzuevegetieren. Wir sind heute in dieser Situation, weil manche, und da zählt die ÖVP auch dazu, in der Politik immer noch das Intolerante tolerieren wollen und manche noch immer das Unintegrierbare integrieren wollen. Verabschieden Sie sich vom Gedanken Islamisten deradikalisieren zu wollen. Da muss man ganz einfach mit dem Bihänder hineinfahren, eine andere Sprache verstehen diese Herrschaften nicht. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Klubobmann Reinhard Hundsmüller von der SPÖ das Wort.

**Abg. Hundsmüller (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landesrat! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Beim Kollegen Landbauer habe ich immer das Gefühl, er möchte Geld für seine Parteikasse sparen, indem er sich hier eine Gratisaufzeichnung vom Landtag bezahlen lässt, um es dann seinem politischen Klientel vorzuführen. *(Abg. Landbauer, MA: Das ist Politik.)* Das ist Politik, ja das ist richtig. Das ist freiheitliche Politik. *(Abg. Landbauer, MA: Wenn das von euch keiner verfolgt?!)* Ich tu mir heute ein bisschen schwer. Einerseits möchte ich die Straftaten, die passiert sind oder die gesamte Situation nicht verharmlosen, auf keinen Fall. Andererseits möchte ich aber auch nicht in diese politische Agitationssprechweise einstimmen, denn das ist genau das, was wir jetzt nicht brauchen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Wir würden jetzt vernünftigerweise einmal schauen, was alles zu tun ist, was alles zu tun wäre, wie die Rechtsvorschriften in diesem Staat gestaltet sind und wie die finanzielle Ausstattung des BVT gestaltet ist. Ob dieses Amt überhaupt die nötigen rechtlichen Voraussetzungen hat, um das alles

zu leisten, was hier in plakativen Reden gefordert wird. Teilweise werdet Ihr Insider-Informationen haben, teilweise lest Ihr es aus den Zeitungen. Jeder Professor und jeder Politikberater ist plötzlich ein Terrorexperte. Ich tue mir deswegen schwer, weil ich von Anfang an dabei war als das BVT gegründet wurde und mittlerweile der einzige Zeitzeuge in diesem Raum bin. Weil die von mir geschätzte Bundesministerin für Verteidigung, die mich seinerzeit politisch mitbegleitet hat, mir abhanden gekommen ist. Wir beide haben die Grundkonzeption des BVT seinerzeit aufgestellt und schon damals war es nicht möglich bestimmte rechtliche Rahmenbedingungen zu schaffen, die man wirklich brauchen würde, um das alles zu leisten, was Ihr heute von uns sagt. Es gibt gesetzliche Einschränkungen, einfachgesetzliche, verfassungsgesetzliche. Es gibt finanzielle Einschränkungen immer wieder. Aber es gibt auch organisatorische Fehlentwicklungen. Das muss man ganz einfach sagen. Aber natürlich wenn man in Österreich einen Organisationskörper umbaut von einer repressiven Polizei in einen Nachrichtendienst westlicher Art, dann bedürfte es auch einiger bestimmter finanzieller Mittel, die keine Regierung bereit war entsprechend zu geben. Denn wenn man heute kritisiert, dass das BVT eigentlich nur eine Telefonstelle ist, wo man die Informationen des Auslandes entgegennimmt, ist es einerseits nicht richtig. Gut informierte Journalisten haben sehr wohl geschrieben, dass es viele, viele Fälle gibt, die genau dann nicht an die Öffentlichkeit kommen, wenn sie nicht an die Öffentlichkeit kommen sollen. Das ist nämlich kein Geheimdienst, sondern eine diskrete oder sollte eine diskrete Organisation sein, weil geheim ist einmal gar nichts. Des Weiteren muss man genau nachdenken. Was wollen wir? Wollen wir die Rechtsordnung in Österreich so ändern, dass wir uns entsprechend westlichen Nachrichtendiensten orientieren? Dann müsste man eine gesamthafte Debatte über den Nachrichtendienst in Österreich vom Zaun brechen und das noch breiter diskutieren. Denn aus meiner Sicht kann ich überhaupt nichts abgewinnen, dass ein Heeresnachrichtenamt, ein militärischer Dienst, die Auslandsaufklärung für die Republik Österreich übernimmt. Das ist rein militärisch konnotiert und daher in aller Regel darauf ausgerichtet und hat ein paar zivile Komponenten dabei. Wenn man sich das Bild in Deutschland anschaut und den Bundesnachrichtendienst hernimmt, so hat man eine 75%ige zivile Komponente und 25 % Militär und der Chef ist immer ein ziviler Beamter, der Staatssekretär. Das heißt, es ist in zivilen Händen und nicht im Militär. Nur der militärische Abschirmdienst oder das Heeresamt als Äquivalent in Österreich sind ausreichend daran gedacht. Ich habe die Angst und die Sorge, dass man jetzt den Verfassungsschutz umbaut mit einem Etikettenschwindel oder einem Türschildwechsel. Denn wenn man nur sagt, die Abteilungen, die jetzt bestehen, dividiert man auseinander, sagt: *„Du bist der Nachrichtendienst und du bist jetzt die repressive Polizei, die dann zuschlägt, wenn es sein muss“*, dann fehlen mir dazu auch die einschlägigen gesetzlichen Normen. Denn das Sicherheitspolizeigesetz gibt das alles nicht her. Darin wird es, glaube ich, wieder einmal scheitern

und ich hoffe doch, dass die Bundesregierung sich hier auch Expertenrat von anderen Seiten einholt. Was man jetzt in Österreich andenkt, ist das französische Modell: ein Chef über zwei drüber. Das kann man in Ländern machen, wo es keinen Föderalismus gibt, wo es Departements gibt, wo man bis unten durchregieren kann, aber in Österreich ist das sehr schwierig. Des Weiteren bin ich schon jetzt bei Österreich: Was wird mit den Landesämtern des Verfassungsschutzes werden? Die sind momentan organisatorisch in der Landespolizeidirektion eingegliedert, dienstrechtlich dem Landespolizeidirektor unterstellt und in fachlicher Aufsicht dem BVT. Da haben wir schon wieder die Schnittmenge. Wenn das BVT Weisungen nach unten gibt und unten der Herr LVT-Leiter sagt: *„Ich habe nicht ausreichend Überstunden“*, dann ist es schon zu Ende. Wenn man zwischendurch das Ganze noch *„umwurschtelt“* und dann die technischen Unterstützungseinheiten ausgliedert und sagt, man muss das in die Direktion für spezielle Sondereinheiten reingeben, hat man auch hier einen Fehler gemacht, denn die kriminalpolizeiliche Observation und die staatspolizeiliche Observation sind zwei verschiedene Dinge. Man schaut zwar immer auf ein bestimmtes Ziel, hat einen bestimmten Fokus, aber letztendlich sind das von der Zugangsweise her unterschiedliche Methoden. Ich vergleiche das immer mit Ärzten: Ein Augenarzt und ein Unfallchirurg sind unzweifelhaft Mediziner. Aber jeder hat eine andere Spezialausbildung und sollte daher auch entsprechend daran gemessen und daran orientiert werden. Wenn man jetzt das alles haben möchte, was wir hier plakativ verlangen, wird es nicht umhin kommen, dass wir massiv, ganz massiv, finanzielle Mittel in die Hand nehmen und auch die Expertise entsprechend aufbauen. Das haben wir seinerzeit schon versucht, aber dem Diktat der leeren Kassen war es geschuldet, dass man wieder auf Exekutivbeamte zurückgreifen musste, die sich eine spezielle Kenntnis angeeignet haben entweder autodidaktisch oder mit entsprechenden, ich sage einmal ... Kursen, aber nicht systematisch und akademisch. Daran wird es weiterhin kranken. Das Gleiche gilt auch für die IT. Daher habe ich wirklich Sorge, dass es funktioniert und möchte heute die Debatte hier im Landtag nicht dazu nützen, um hier aufzurechnen oder politisches Kleingeld zu wechseln, sondern ersuche sehr dringend, insbesondere die Mehrheitspartei, ihrem Innenminister zu sagen, er möge sich das ganz genau anschauen, weil sonst haben wir jetzt zwar in vier Wochen oder in sechs Wochen oder acht Wochen ein neues Amt, das den Namen nicht verdient, aber der nächste Vorfall wird bereits kommen. Denn ein Problem haben wir auch immer wieder: Wir sind immer wieder gefragt worden, warum wir so viele Überstunden machen. Wir können nichts dafür, dass das Freitagsgebet am Freitag stattfindet. Wir können nichts dafür, dass die Prediger oder Imame aus Stockholm oder aus London einfliegen, bis Montag bleiben und jeder von uns wissen wollte: *„Was haben Sie am Wochenende getan?“* Das kostet Geld und das Geld ist nicht vorhanden. Daher nochmals eindringlich und abschließend: Schauen Sie sich das ganz genau an. Die Kommission, die jetzt gegründet wurde, da bin ich auch

skeptisch, da darf ich auch meine Anmerkung machen. Wenn ein ehemaliger Generaldirektor eine Behörde überprüfen soll für die er über Jahre hindurch zuständig war ... finde ich ein bisschen schwierig. Wobei der Generaldirektor Anderl meinen tiefsten Respekt verdient. Er ist ein integerer Beamter gewesen und letztendlich war auch er dafür verantwortlich jahrelang für das, was wir heute haben. Daher wird die Motivation hier entscheidende Fehler zu finden, glaube ich einmal, nicht sehr groß sein. Dass Fehler gemacht wurden, wissen wir ohnehin. Zu den Anträgen der Freiheitlichen: Liebe Kollegen von der FPÖ, das ist ein Sammelsurium an politischen Wünschen, teilweise berechtigt aus meiner Sicht oder aus Sicht der Sozialdemokraten. Teilweise zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht umsetzbar. Das gilt auch für den ersten Teil des Antrages der ÖVP. Denn wenn man sich nur z. B. die Staatenlosigkeit herausnimmt: Abgesehen davon, dass wir ein geltendes Recht haben, dass wir einen internationalen Vertrag unterschrieben haben zur Bekämpfung der Staatenlosigkeit, kann ich mich ein bisschen rückerinnern: Was haben wir denn früher gemacht? Ich weiß schon, man kann alles hinterfragen, aber ich warne davor, dass man aus einem Einzelfall heraus eine Anlassgesetzgebung macht und dass man dadurch das Kind mit dem Bade ausgießt. Ich bin immer noch der Meinung, man sollte das in aller Ruhe durchdiskutieren, man sollte alle Möglichkeiten, alle Für und Wider abwägen und dann die Entscheidungen treffen und nicht politisches Kleingeld wechseln und sagen: „*Du bist schuld und die Sau treiben wir durchs Dorf*“ und damit war es das dann. Schauen wir es uns ganz genau an: Die Staatenlosigkeit hatten wir schon immer. Die älteren Kollegen werden es vielleicht wissen. Ich kenne es aus meiner Exekutivtätigkeit, nämlich jene österreichischen ehemaligen Staatsbürger, die bei der Fremdenlegion waren, die sind dann, weil sie einer fremden Macht gedient haben, ihrer Staatsbürgerschaft verlustig geworden. Was war der Sinn? Oder was war das Ergebnis? Sie sind da gewesen. Man konnte sie nirgendwohin ausweisen, weil staatenlos und man musste ihnen auch entsprechend eine Minimalunterstützung, so sie nicht arbeitstechnisch tätig waren, gewähren, denn sonst wäre das wieder der Nährboden für die nächste Straftat. Denn wenn ich ihm jegliche Chance zur Befriedigung der vitalen Interessen, nämlich Nahrungsaufnahme, Wohnung, etc. nehme, dann ist die nächste kriminelle Handlung schon vor der Tür stehend und das kann es auch nicht sein. Das ist zum Thema Staatenlosigkeit. Die Erklärung zum Islamismus und Terrorismus: Ja, bitte, ok, dann geben sie die Erklärung ab oder nicht ab. Aber wo ist der Normadressat des Ganzen? Was soll die Landesregierung in Niederösterreich damit tun, wenn sich ein Verein nicht bereit erklärt, das zu unterschreiben? Dann stellt sich ja die Frage: Welches Verfahren hinterlege ich, um zu überprüfen, was er unterschreibt oder nicht unterschreibt? Ist er ein islamistischer Verein und was ist ein islamistischer Verein? Da fehlt mir wieder die Legaldefinition. Dann zu sagen: „*Ok, dann kriegen sie keine Förderung*“, das kann ich machen. Dann kann ich sie von der Förderschiene abnehmen. Aber grundsätzlich ist einmal zu klären: Was

verstehe ich darunter? Das hat man auch später nachher beim politischen Islam. Es gibt keine Legaldefinition „*Politischer Islam*“, das heißt, es müsste eben einmal entsprechend determiniert werden und daher kann ich auch dem nichts abgewinnen, dass man das dem Verbotsgesetz entsprechend anlehnt, weil selbst Juristen immer sagen: *„Das kann alles so nicht funktionieren. Das bedarf entsprechender Gesetzesänderungen, auch Verfassungsänderungen. Die kann man nicht von heute auf morgen machen.“* Der Antrag betreffend Sicherungshaft für potenzielle Gefährder, meine sehr geehrten Damen und Herren, das wäre unter bestimmten Voraussetzungen jetzt schon möglich. Es muss nur auch entsprechend angewandt werden und darüber hinaus muss man sich genau anschauen wie das funktioniert. Aber man kann nicht hier postulieren vom Rednerpult aus: *„Die ganze Deradikalisierung ist ohnehin nichts wert.“* Das machen wir nicht mehr. Es gibt ein 10-Punkte-Programm namhafter österreichischer Juristen, Strafrechtsgelehrter, Kriminalpsychologen, Strafvollzugsbeamter, die sagen: *„Die Reife einer Gesellschaft orientiert sich unter anderem auch daran, wie man verurteilte Straftäter wieder in die Gesellschaft reintegriert.“* Das ist „*common sense*“. Die Reife einer Gesellschaft. Wenn man sagt, die hauen wir alle raus. Ok, dann hauen wir sie raus, aber das kann nicht der Sinn sein. Die Abschiebung ist auch so ein Lieblingsthema von Euch. Wir schieben alles ab. Freunde, Ihr wisst ganz genau, da brauche ich ein Heimreisezertifikat. Erstens kann man Staatenlose nirgendwohin abschieben, weil da wird es niemanden geben. Ich könnte ihm die Einreise in Österreich verwehren, das ist klar, da bestünde eine Möglichkeit, wenn er im Ausland tätig ist. Aber wenn er über die grüne Grenze reinkommt, ist er da und dann kann ich ihn als Österreicher auch bei Staatenlosigkeit nicht abschieben. Jeden anderen kann man nur dann abschieben, wenn man vom entsendenden oder vom abnehmenden Staat das sogenannte „*Heimreisezertifikat*“ hat. Wenn dieser Staat das nicht macht, haben wir die weiterhin sitzen. Da ist mir lieber, wir haben sie hier sitzen und schauen sie uns an und geben ihnen ein Mindestmaß an Geld, damit sie leben können und halten sie unter Beobachtung, aber nicht einfach sagen, wir schmeißen sie raus. Die Herkules, das ist ein bisschen ... ich kenne das Thema schon. Raus mit ihnen, runter. Ich habe jahrelang Abschiebungen organisiert. Da muss man schauen, wie man einmal über das Recht hinwegkommt. Das wäre es im Wesentlichen. Daher werden wir dem Antrag nicht zustimmen. Wo wir uns vorstellen können, dass wir ein Gremium einrichten, das wäre der Landessicherheitsrat als Analogie zum nationalen Sicherheitsrat ein Gremium zu schaffen, wo man sicherheitspolitisch relevante Dinge diskutiert, wo man auch die großen politischen Parteien im Landtag entsprechend informiert, damit sie sich ein wenig orientieren können, aber immer mit der Maßgabe, dass man auch hier kein politisches Kleingeld wechselt, sondern dass man strenge Vertraulichkeit obwalten lässt und das nicht so wie früher, ich kann mich erinnern, im ständigen Unterausschuss des Innenausschusses haben wir noch kaum etwas von uns gegeben, hat ein berühmter „*Zack, zack, zack*“ glaube ich, heißt der oder wie immer

er geheißen hat, schon rausgeschrieben, was da drinnen gesprochen wurde. Das ist auch kein Stil. Da sollte man sich ein bisschen ein Vorbild an den Deutschen nehmen. In Deutschland wird das alles sehr stringent und diskret abgehandelt. Deswegen ist auch die deutsche Regierung und ihre Nachrichtendienste sehr erfolgreich auf dieser Welt. Daher wollen wir den Antrag der FPÖ mit einem Abänderungsantrag verändert wissen. *(liest:)*

*„Antrag der Abgeordneten Hundsmüller, Mag. Samwald, Weninger, Wiesinger gemäß § 60 LGO 2001 zum Antrag Landbauer, MA, Königsberger, Aigner, Dörner, Handler, Schuster und Ing. Mag. Teufel betreffend Geschäftsordnung. Der Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses wird dahingehend abgeändert, dass er nicht mehr auf Ablehnung, sondern wie folgt zu lauten hat:*

- 1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für die Gründung eines Landessicherheitsrates für Niederösterreich aus. Der beiliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung der Geschäftsordnung wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung des Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.*

*Der dem Antrag der Abgeordneten Landbauer, MA und Kollegen beiliegende Gesetzesentwurf wird wie folgt abgeändert:*

*§ 13 a Abs. 3 lautet:*

*(3) Dem Landessicherheitsrat gehören an:*

- 1. der Präsident des NÖ Landtages als Vorsitzender*
- 2. die Mitglieder der NÖ Landesregierung*
- 3. Der/die 2. und 3. Präsident/Präsidentin des NÖ Landtages*
- 4. die Klubobmänner der in der Präsidialkonferenz vertretenen politischen Parteien oder deren Stellvertreter*
- 5. einem Vertreter der Landespolizeidirektion*
- 6. einem Vertreter des Landesamtes für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung*
- 7. einem Vertreter des Militärkommandos Niederösterreich*

8. einem Vertreter des Landesfeuerwehrkommandos

9. einem Vertreter des NÖ Zivilschutzverbandes

10. Je ein Vertreter der anerkannten Rettungsorganisationen in Niederösterreich und

11. je ein Vertreter der gesetzlichen Interessensvertretungen der Städte und Gemeinden in Niederösterreich.

*Über Beschluss des Landessicherheitsrates können bei Bedarf weitere Experten beigezogen werden.“*

Das ist unser Abänderungsantrag. Wir wollen nicht, dass in diesem Land ein informelles Gremium besteht, dass die Landeshauptfrau berät. Das gibt es ja heute schon mit den Blaulichtorganisationen, sondern wir wollen es tatsächlich institutionalisieren. Zum Antrag der ÖVP möchte ich sagen, dem Tagesordnungspunkt 1 können wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt deswegen nicht zustimmen, weil das Terror-Paket der Bundesregierung auch in einer Art und Weise hinreichend unbestimmt ist, dass wir nicht sagen können, was wird die Regierung alles machen? Daher kann ich dieses Terror-Paket nicht bejubeln. Dem zweiten Absatz können wir sehr wohl zustimmen. Deswegen der Antrag der Abgeordneten Hundsmüller, Mag. Samwald, Weninger, Schindele zum Antrag der Abgeordneten Dr. Michalitsch, Schuster u.a. betreffend Anti-Terror-Paket für Österreich. Über Punkt 1 des Antrages möge getrennt abgestimmt werden. Vielen herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit! *(Beifall bei der SPÖ, Abg. Mag. Schneeberger und Abg. Kainz.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächstem Redner erteile ich dem Zweiten Präsidenten Gerhard Karner von der ÖVP das Wort.

**Abg. Präs. Mag. Karner (ÖVP):** Geschätzte Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen aus dem Landtag! Vier kaltblütig ermordete Menschen, zahlreiche Verletzte, tausende Polizisten und Rettungskräfte im Einsatz, die Wiener Innenstadt abgeriegelt, Sondersendungen in den Medien ... dieser 2. November abends, es war ein schrecklicher Tag. Es war ein fürchterlicher Tag, der uns allen leider wahrscheinlich immer in Erinnerung bleiben wird. Ich möchte an dieser Stelle auch bewusst erwähnen, es waren auch, Sie wissen es, Kräfte aus Niederösterreich im Einsatz. Ich möchte auch erwähnen, dass hier Polizisten aus Niederösterreich im Einsatz waren und Rettungsdienstkkräfte vom Roten Kreuz und vom NÖ Samariterbund. In unserem Antrag ist nur das Rote Kreuz erwähnt. Ich möchte mich explizit an dieser Stelle dafür entschuldigen und beide Organisationen, Rotes Kreuz und Samariterbund, hervorheben. Vielen

Dank dafür! *(Beifall bei der ÖVP und GRÜNE.)* Dieser 2. Novemberabend, die Nacht, sie hat und lässt niemanden kalt. Da ist die Frage: Wie reagiert man als Gesellschaft, als Politik auf dieses furchtbare Ereignis, auf dieses terroristische Ereignis? Wie reagiert man darauf, wenn man die ersten Emotionen, die verständlicherweise da sind, ausblendet und wieder den Blick, der notwendig ist, nach vorne richtet? Da gibt es, zur Natur der Sache, unterschiedliche Ansätze dazu. Man kann das tun wie das etwa, und ich sage nicht, dass er schuldig ist dafür, Herr Klubobmann Landbauer, wie Sie das gemeint haben. Man kann das tun wie der Herr Abgeordnete Kickl. Der ist nicht schuldig, verantwortlich dafür. Aber er ist verantwortlich dafür, dass er völlig verantwortungslos eine Geheimoperation der Polizei verraten hat und damit die Sicherheit der Polizistinnen und der Polizisten und damit der Bevölkerung gefährdet hat. Für das ist er verantwortlich, Herr Abgeordneter Landbauer. *(Beifall bei der ÖVP.)* Im Übrigen in seinem Heischen um Aufmerksamkeit, weil seine Partei implodiert, explodiert ist, bezeichnet er den Finanzminister als Demenzpatienten. Das ist letztklassig und dafür sollte er sich entschuldigen. *(Beifall bei der ÖVP.)* Oder man kann darauf reagieren und Herr Klubobmann Hundsmüller, ich nehme dich ausdrücklich davon aus, wie die SPÖ oder die Frau Abgeordnete Klubobfrau Rendi-Wagner, die es meint, Schuld an allem sei ohnehin sowieso nur diese Bundesregierung und Bundeskanzler Sebastian Kurz. Oder man kann darauf reagieren wie das die NEOS so gerne tun, die haben ohnehin eh schon immer alles besser gewusst. Oder wie die GRÜNEN in Niederösterreich, die immer wieder darauf vergessen, wie zuletzt bei der Debatte um Moria, auch heute Herr Abgeordneter Ecker, die vergessen, dass sie mittlerweile Verantwortung tragen und in der Bundesregierung sitzen. Oder man kann reagieren, wie es verantwortungsvoll ist, bei aller verständlichen Emotion, bei aller berechtigten Emotion, dass man kühlen Kopf bewahrt und eben die richtigen Maßnahmen setzt. Ich erinnere mich leider sehr, sehr gut an diesen Abend des 2. Novembers und wie die meisten von uns, bin auch ich vor dem Fernseher gesessen und habe diese Bilder mitverfolgt. Manche Bilder auf manchem Sender, die wir nicht sehen wollten und trotzdem präsentiert wurden. Aber ich habe auch mitverfolgt wie hier ein Innenminister gestanden ist und in diesen Sondersendungen Ruhe und Besonnenheit in dieser Ausnahmesituation ausgestrahlt hat. Das ist richtiges Regieren. Das ist vernünftiges Regieren. *(Beifall bei der ÖVP.)* Was ist auch notwendig, und auch das muss offen und ehrlich angesprochen werden und Klubobmann Hundsmüller hat es sehr deutlich angesprochen und ich appelliere an dich: Du hast eine Expertise auch an die Bundes-SPÖ weiterzugeben, nämlich in der konsequenten Aufarbeitung dieser Versäumnisse, die es offensichtlich gegeben hat in der Kommunikation im Innenressort, in der Kommunikation zwischen ihnen und Justiz. Auch da braucht es Vernunft und keine unnötigen Schuldzuweisungen, die es derzeit auf Bundesebene gibt. Ich zitiere den Kriminalpsychologen Haller, der wenige Tage nach dieser furchtbaren Tat, ich glaube, es war im

ORF Niederösterreich, gesagt hatte: „*Es gibt einen einzigen Schuldigen. Und das ist dieser grausame Terrorist und Mörder.*“ Also gehen wir daran, arbeiten wir diese Situation schonungslos und lückenlos auf. Ich bin daher sehr froh, dass es hier eine gemeinsame Kommission zwischen Innenressort und Justizressort, die natürlich dafür verantwortlich sind, die sich zu ihrer Verantwortung bekennen, das auch tun werden. Drittens: Das konsequente Setzen von Maßnahmen. Auch hier wurden erste Schritte gesetzt. Es waren davor schon welche in Planung, Sie haben das den Medien entnommen. Nämlich dass entsprechend auch energisch gehandelt wird und nicht geschlafen und nichts getan wird, Herr Klubobmann Landbauer, wie Sie das offensichtlich behaupten. Razzien gegen die Muslimbruderschaft oder die Hamas bzw. das Schließen von zwei radikalen Moscheen, wo eben Ihr Klubobmann Kickl an die Medien gegangen ist. Das brauchen wir nicht, (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*) sondern wir brauchen konsequente Maßnahmen im Kampf gegen diese Organisationen. Und viertens: Auch das war etwas, was sehr richtig und notwendig war, nämlich dass die Bundesregierung sehr rasch darauf ein Anti-Terror-Paket beschlossen hat und das auch entsprechend umsetzen wird. Unter anderem: Kampf gegen die Gefährder mit elektronischer Aufenthaltsüberwachung, Fußfessel oder Armbänder, Präventivhaft oder Sicherungshaft, ein intensiv diskutiertes Thema, bei uns klar, in der SPÖ intern sehr heiß diskutiert. Da sollten wir uns durchringen, weil das vernünftig und richtig ist, im Burgenland nachfragen. Aberkennung der österreichischen Staatsbürgerschaft, wenn die Doppelstaatsbürgerschaft da ist. Kampf gegen den politischen Islam, heute zu Recht, Herr Klubobmann Landbauer, angesprochen, auch den müssen wir fortsetzen. Ergänzung der Straftatbestände hier in diesem Programm, Schließung von Kultusstätten bei Terrorismus-Propaganda, Einführung eines Imam-Registers, Verschärfungen des Symbol- und Vereinsgesetzes und Trockenlegen der Finanzströme zur Terrorismusfinanzierung. Viele Punkte, die hier vonseiten der Bundesregierung in diesem Paket auch entsprechend vorgesehen sind. Das sind richtige Maßnahmen. Das sind aus unserer Sicht wichtige Maßnahmen und daher haben wir auch heute einen entsprechenden Antrag zur Beschlussfassung vorgelegt. Ein Paket, das einerseits diese Maßnahmen unterstützen soll, unterstreichen soll, aber auch zusätzliche Maßnahmen beinhaltet. Nämlich Maßnahmen zur sofortigen Einleitung des Aberkennungsverfahrens des Schutzstatus und bei Erfolg der Aberkennung die Abschiebung von amtsbekannten Mitgliedern und Unterstützern von Terrornetzwerken. Dass rechtskräftig verurteilte Personen der Schutzstatus im Eilverfahren aberkannt wird und Asylwerber aufgrund dieser Taten einen Ausschlussgrund im Verfahren darstellen und somit positiv beschieden werden. Dass es Gebiets- und Reisebeschränkung bzw. Verbote gibt. Dass es höhere Strafen in gewissen Bereichen gibt und dass eine vorzeitige Haftentlassung ausgeschlossen werden kann. Und dass man rechtliche Möglichkeiten prüft, Vereine, die ein Dach für islamistische Radikalisierung bieten,

aufgelöst werden können. Das ist dieser Anti-Terror-Paket-Antrag, der heute von uns zur Beschlussfassung steht. Ebenfalls einen § 34-Antrag, der sich mit den Sozialleistungen auseinandersetzt, weil das in der Tat, Herr Klubobmann Landbauer, schwer verständlich ist, dass man sich hier in der sozialen Hängematte breit macht und daher geht es eben darum, das entsprechend zu prüfen und zu schauen, dass man hier auch rechtliche Möglichkeiten schafft, eben das zu verhindern und daher auch dieser § 34-Antrag. Daher bitte ich wirklich um Unterstützung dieser beiden Anträge der Volkspartei. Vielleicht auch noch kurz von meiner Seite, kurze Begründung zu den Anträgen der FPÖ: Antrag betreffend Änderung der Geschäftsordnung, ein zusätzliches Gremium. Wir halten nichts davon, ein zusätzliches Gremium einzuführen. Ein zusätzliches Gremium bringt überhaupt kein Mehr an Sicherheit. Herr Klubobmann Hundsmüller, ich liebe den Föderalismus und die Regionalität. Nur, und das weißt du sehr, sehr genau als Klubobmann und ehemaliger BVT-Mitarbeiter, Terrorbekämpfung, Geheimdienstarbeit ... das ist Zentralstellenarbeit und daher sind wir gegen ein zusätzliches Instrument oder ein zusätzliches Gremium, das nichts bringt. Die Erklärung gegen Islamismus und Terrorismus ist lieb, bringt aber nichts, ist eine Scheinerklärung und Teil des Terror-Pakets. Der FPÖ-Antrag (*Unruhe bei Abg. Landbauer.*) Dokumentationsstelle politischer radikaler Islam ist vorgesehen im Terror-Paket, habe ich auch entsprechend präsentiert. Verbot politischer Islam ist auch in dem Terror-Paket in Wahrheit entsprechend drinnen. Euer Paket ist ja schon vor dem Terror-Paket der Bundesregierung eingebracht worden. In Wahrheit hätte man darauf reagieren müssen, Herr Klubobmann Landbauer, einiges zurückziehen, weil ja vieles letztendlich in Vorbereitung ist. Dann Antrag betreffend Sicherungshaft. Ich habe das gesagt, auch in meiner Begründung, auch da halten wir viel davon. Daher werden wir diesem Antrag auch zustimmen, auch wenn Sie gesagt haben, wir werden alle ablehnen. Das stimmt nicht. In der Pressekonferenz haben Sie gesagt, wir werden alles ablehnen, wie das so ist. Also präsentieren Sie sich nicht als Hellseher. Wir werden diesem Antrag zustimmen, weil wir ihn für sinnvoll halten. Und die Aberkennung der österreichischen Staatsbürgerschaft, das funktioniert nicht. Das hat der Herr Klubobmann Hundsmüller, kann ich mich nur anschließen, sehr richtig und vernünftig erklärt. Daher abschließend bitte um Zustimmung zu diesem Anti-Terror-Paket-Antrag, weil wir damit ein kraftvolles Zeichen für mehr Sicherheit in diesem Bundesland setzen wollen. Vielen herzlichen Dank! (*Beifall bei der ÖVP.*)

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Landtagsabgeordneten Erich Königsberger von der FPÖ das Wort.

**Abg. Königsberger (FPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Herren Landesräte! Wenn man sich jetzt die Rede des Herrn Präsidenten Karner angehört hat, hat das schon so den

Anschein erweckt, es war schon die Rede des zukünftigen Innenministers. (*Unruhe bei der ÖVP.*) Ja warum nicht? Der Herr Nehammer wird zurücktreten müssen. (*Unruhe bei der ÖVP.*) Die schwarzen Innenminister in der Vergangenheit haben sich nicht mit Ruhm bekleckert, die waren eher für die Unsicherheit zuständig. (*Abg. Karl Moser: Das ist ein Wahnsinn.*) Der Herr Nehammer hat das Totalversagen produziert. Also es kann jetzt sowieso nur mehr besser werden. Für uns hat sich das so angehört, als wenn wir heute schon den nächsten Minister gehört haben. Noch eines, Herr Präsident Karner, der Innenminister a.D., Herbert Kickl, hat gar nichts verraten oder an die Öffentlichkeit gebracht. Es war am Tag vorher in den verschiedensten Medien zu lesen. Unter anderem auch in der *"Heute"*. Er hat das wiedergegeben, was in den Zeitungen ohnehin schon bekannt gegeben wurde. Aber jetzt zu den Anträgen. Wir haben zu diesem feigen Angriff auf unsere Demokratie und auf das Leben von unschuldigen Menschen ein ganzes Bündel an Maßnahmen und Gesetzesinitiativen eingebracht. Wir haben diese Anträge auch mit einem klaren Ziel eingebracht: Nämlich Terror, religiöser Fanatismus und Hass bis hin zur Ermordung unschuldiger Menschen, Unterdrückung von Frauen, Zwangsehen und die Ablehnung unserer demokratischen Werte, die haben in unserem Land nichts verloren, meine Damen und Herren. (*Beifall bei der FPÖ.*) Die haben hier nichts verloren und daher ist dagegen auch mit aller Härte vorzugehen und auch wenn es dazu Änderungen in unserer Verfassung bräuchte. Wir haben sieben Anträge dazu eingebracht und was macht die ÖVP? Sie hat ja bereits im Ausschuss unsere Anträge, bis auf den einen, abgelehnt. Die ÖVP will halt weiter nicht wirklich das viel propagandierter Miteinander leben. Sie wollen auch kein gemeinsames Vorgehen gegen diese Horrorszenarien. Die ÖVP will keine Implementierung eines Landessicherheitsrates für Niederösterreich, eines Gremiums, wo wirklich potenzielle Bedrohungsszenarien analysiert und präventive Maßnahmen gesetzt werden hätten können und auch ein effizienteres Handeln durch eine verbesserte Zusammenarbeit aller Behörden und Institutionen zur Folge gehabt hätte. Die ÖVP will auch unseren Antrag nicht, wo eine Dokumentationsstelle über den politisch radikalen Islam geschaffen wird, um kritische Entwicklungen in unserem Bundesland rascher und besser erkennen zu können. Genauso wenig wollt ihr, dass Vereine und Organisationen in Niederösterreich mit islamischem Hintergrund ein Bekenntnis zu unserem demokratischen Rechtsstaat und gegen den islamischen Terrorismus abgeben sollen. Auch die sofortige Aberkennung der Staatsbürgerschaft für Dschihadisten ist für die ÖVP in Niederösterreich kein Thema. Zu unserer Forderung einschlägig verurteilter Straftäter, die Sozialleistungen sofort zu streichen, da hat die ÖVP den berühmten § 34-Antrag eingebracht, wie bewährt, ein „*Wischiwaschi*“-Antrag, der nicht die Streichung der Sozialleistungen zum Inhalt hat, sondern der sogar für den Erhalt von Sozialleistungen für Dschihadisten ist und, das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen, der den Erhalt von Sozialleistungen in diesen Fällen an den Fortschritt

und die Einhaltung von speziellen Auflagen knüpft. Meine Damen und Herren, wie wirksam das ist, haben wir leider am 2. November in der Innenstadt leidvoll erfahren müssen. Und wie halt bei uns im Landtag üblich hat die ÖVP aufgrund unserer Anträge natürlich einen eigenen Antrag gemacht mit dem vielversprechenden Anti-Terror-Paket für Österreich. Es wird wieder einmal alles auf die Bundesregierung abgeschoben und das Anti-Terror-Paket der Regierung auch aufs Höchste gelobt. (*Abg. Mag. Schneeberger: Sind ja zuständig, oder?*) Die Wirksamkeit dieses Pakets ist aber jetzt schon zu hinterfragen. Ich behaupte hier, dass eine elektronische Fußfessel oder dass der Entzug der Lenkerberechtigung keinen einzigen Terroristen davon abhalten können und werden, ein Attentat zu begehen. Das ist alles so nach dem Motte „*Wasch mich, und mach mich nicht nass*“, ein bisschen eine Beruhigungspille für die verängstigte Bevölkerung. Aber leider viel zu wenig weitreichend, um diese potenzielle Gefahr wirksam bekämpfen zu können. Was aber in dem Anti-Terror-Paket der Regierung sofort konkretisiert wird, ist eine Verschärfung des Waffengesetzes. Wenn es um die Kriminalisierung von gesetzestreuen Staatsbürgern geht, der Jägerschaft, der Sportschützen, da sind wir gleich da. Ein völlig falscher Weg, den legalen Besitz von Waffen und auch den legalen Erwerb einschränken zu wollen. Kein Terrorist kauft seine Kalaschnikow beim konzessionierten Händler. Erstens, weil diese Waffe verboten ist und zweitens, weil er dafür andere Lieferanten hat und das sei der Regierung auch einmal ins Stammbuch geschrieben. Zum Schluss ein paar Worte zum Totalversagen des Innenministeriums und des Bundesamtes für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung oder besser gesagt Bundesamt für Sicherheitsgefährdung. Wir haben es heute schon gehört: Ein schwarzes Netzwerk, welches nicht nur das Vertrauen der ausländischen Geheimdienste, sondern auch der inländischen Bevölkerung verspielt hat. Ein schwarzes Netzwerk, welches nicht in der Lage und auch nicht willens ist unser Bevölkerung vor solchen Anschlägen zu schützen. Es gibt keine ausreichende Kommunikation. Es gibt keinen Austausch von Beweislagen zwischen IM und BVT. Interne Machtkämpfe auf dem Rücken der Sicherheit der Bevölkerung und die weitere Ignoranz von Hinweisen von Nachrichtendiensten aus dem Ausland sind der Standard. Hätte dieser veritable Intrigantenstadel und „*Sauhaufen*“ nur halbwegs funktioniert, hätte man die Informationen von zwei ausländischen Geheimdiensten ernst genommen und weiterkommuniziert, wäre man im BVT seinen ureigensten Verpflichtungen und Aufgaben nachgekommen, dann hätte dieser Terroranschlag vom 2. November nicht nur verhindert werden können, ja, er hätte sogar verhindert werden müssen. (*Beifall bei der FPÖ.*) Dazu kommt: Hätte der slowakische Geheimdienst seine Mitteilung nicht öffentlich gemacht, hätten wir nie über das Versagen dieser österreichischen Behörden und Ämter erfahren. Da wäre im schwarzen Netzwerk wieder vertuscht, getarnt, getrickst, getäuscht worden, so wie diese jetzt eingesetzte „*unabhängige*“ Untersuchungskommission. Die wird nämlich dieses Totalversagen wieder einmal verharmlosen

und dem schwarzen Innenminister die Mauer machen. Die Antwort darauf kann nur eine sein: Sofortige Reform und Neuaufstellung des BVTs, nämlich mit geeigneten Personen und nicht mit schwarzen Parteigünstlingen und natürlich der sofortige Rücktritt des schwarzen Innenministers Nehammer. Danke! *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN das Wort.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landesrat! Werte Mitglieder des niederösterreichischen Landtages! Herr Präsident Karner, *(Abg. Präs. Mag. Karner: Bitte sehr.)* Das Stichwort ist „verantwortungsvoll zu regieren“. *(Abg. Präs. Mag. Karner: Genau.)* Das war ein bisschen deplatziert. Ich möchte mit Ihnen gerne heute hier in der Debatte noch den Diskurs führen: Was ist verantwortungsvolles Regieren? Ich frage Sie: Ist es verantwortungsvolles Regieren bei derartigen Fehlern, die im Innenministerium passiert sind, sofort die Justizministerin anzugreifen? *(Abg. Mag. Schneeberger: Jetzt kommt das wieder.)* Ist das verantwortungsvolles Regieren? *(Abg. Weninger: Was glaubst du, wenn ihr mit denen regiert?)* Ich frage Sie auch: Ist es verantwortungsvoll, den Bund jetzt wieder aufzufordern in einem Antrag, dass er das macht, was er selber ausgemacht hat? Heißt das, dass die ÖVP Niederösterreich dem Minister Nehammer nicht traut, dass er das macht? Oder trauen Sie der Justizministerin nicht? *(Abg. Präs. Karner: Beiden.)* Ich frage Sie auch, ob es verantwortungsvoll ist, wenn man zu den ganzen Anträgen der Freiheitlichen eben dann einen macht, wo man im Punkt 1 de facto der eigenen Bundesregierung misstraut und im Punkt 2 dann noch einmal ein Packerl drauflegen muss, weil das ist Ihnen alles viel zu wenig. Zu einem Zeitpunkt, wo niemand weiß, was bei den Untersuchungen herauskommt. *(Abg. Hundsmüller: Oja, ich weiß es schon. Ich kann es euch sagen.)* Daher das Einzige, was verantwortungsvolles Regieren derzeit für die ÖVP heißt, Antworten zu geben. Und das relativ rasch. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet darauf. Wir kommen somit zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1324, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Änderung der NÖ Geschäftsordnung – LGO 2001. Dazu liegt uns ein Abänderungsantrag der Abgeordneten Hundsmüller, Mag. Samwald, Weninger und Wiesinger gemäß § 60 LGO 2001 zum Antrag der Abgeordneten Landbauer, MA, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Schuster und Ing. Mag. Teufel betreffend Änderung der Geschäftsordnung – LGO 2001 (Ltg.-1324) vor. Sie haben den Antrag in Händen. Zudem hat ihn der Herr Klubobmann in seiner Rede vorgetragen. Wer diesem Abänderungsantrag die Zustimmung geben will, den bitte

ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit den Stimmen der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten und der SPÖ die Minderheit. Somit ist dieser Antrag abgelehnt. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. Dieser Antrag lautet: Der Antrag wird abgelehnt. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* Die Ablehnung findet die Mehrheit durch NEOS, ÖVP und die GRÜNEN. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1325, Antrag der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend Erklärung gegen Islamismus und Terrorismus. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. Auch dieser Antrag lautet: Der Antrag wird abgelehnt. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* Die Annahme dieser Ablehnung durch NEOS, SPÖ, ÖVP und GRÜNE und somit die Mehrheit. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1326, Antrag der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Dokumentationsstelle politischer/radikaler Islam in Niederösterreich. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. Auch dieser Antrag lautet: Der Antrag wird abgelehnt. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* Mit den NEOS, der SPÖ, der ÖVP und den GRÜNEN mit Mehrheit angenommen. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1327, Antrag der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Verbot des „*Politischen Islam*“ analog zum Verbotsgesetz aus 1947. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. Dieser lautet: Der Antrag wird abgelehnt. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* Dieser Antrag wird mit den Stimmen der NEOS, der SPÖ, der ÖVP und der GRÜNEN angenommen. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1328, Antrag der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Sicherungshaft für potenzielle Gefährder. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* Dieser Antrag wird mit den Stimmen FPÖ, ÖVP und dem fraktionslosen Abgeordneten angenommen. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1329, Antrag der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Aberkennung der österreichischen Staatsbürgerschaft von Dschihadisten. Wer für diesen Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. Dieser Antrag lautet: Der Antrag wird abgelehnt. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* Ich sehe die Stimmen der NEOS, der SPÖ, der ÖVP und der GRÜNEN und somit eine mehrheitliche Annahme. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1330-1, Antrag gemäß § 34 LGO 2001 des

Abgeordneten Hauer betreffend Maßnahmen im Sozialbereich bei Verurteilungen nach den §§ 278 b ff StGB. Dazu liegt ein Abänderungsantrag der Abgeordneten Landbauer, MA, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Vesna Schuster, Ing. Mag. Teufel gemäß § 60 LGO 2001 zum Antrag des Abgeordneten Hauer gemäß § 34 LGO 2001 betreffend Maßnahmen im Sozialbereich bei Verurteilungen nach den §§ 278 b ff StGB zur Ltg.-1330-1 betreffend sofortige Streichung von Sozialleistungen für verurteilte Islamisten vor. Wer diesem Abänderungsantrag die Zustimmung geben möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag findet die Zustimmung der FPÖ-Abgeordneten (*\*fraktionslosen Abgeordneten*) und ist somit abgelehnt. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* Der Antrag wird mit den Stimmen NEOS, SPÖ, ÖVP und somit mit Mehrheit angenommen. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1333, Antrag der Abgeordneten Dr. Michalitsch u.a. betreffend Anti-Terror-Paket für Österreich. Dazu liegt ein Antrag auf getrennte Abstimmung vor. Zu diesem Antrag muss ich, bevor ich den Antrag abstimmen lassen kann, die Unterstützungsfrage stellen. Wer dieser getrennten Abstimmung die Zustimmung erteilen will, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Ich sehe die einstimmige Annahme und komme damit zum Antrag der Abgeordneten Hundsmüller, Mag. Samwald, Weninger und Schindele zum Antrag der Abgeordneten Dr. Michalitsch, Schuster u.a. betreffend Anti-Terror-Paket für Österreich Ltg.-1333. Über Punkt 1 des Antrages möge getrennt abgestimmt werden. Ich frage nun: Wer dem Punkt 1 aus diesem Antrag die Zustimmung erteilen will, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der ÖVP und der GRÜNEN und somit mit Mehrheit angenommen. Wir kommen nun zum Hauptantrag. Wir haben jetzt die Abstimmung über die getrennte Abstimmung und die Abstimmung über den getrennten Abstimmungsvorgang hinter uns und kommen nun zum Antrag des Haupt-Ausschusses. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Unruhe im Hohen Hause. – Abg. Präs. Mag. Karner: Rest des Antrages.)* Wir kommen somit zur Abstimmung vom Rest des Antrages, nämlich Punkt 2, und ich ersuche nun alle Abgeordnete, die diesem Antrag zustimmen mögen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* Das ist bis auf die Stimmen der NEOS und der GRÜNEN die Mehrheit und somit angenommen. Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1303, Vorlage der Landesregierung betreffend Forschungs-, Technologie- und Innovationsstrategie (FTI-Strategie) Niederösterreich 2027 und ich darf den Herrn Abgeordneten Lobner ersuchen die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Lobner (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! *(Zweiter Präsident Mag. Karner übernimmt den Vorsitz.)* Ich

berichte zur Ltg.-1303 betreffend eines Antrags des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend Forschungs-, Technologie- und Innovationsstrategie (FTI-Strategie) Niederösterreich 2027 in aller Kürze. Die vorliegende FTI-Strategie Niederösterreich 2027 definiert die grundlegende Ausrichtung der niederösterreichischen Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik bis 2027 und verfolgt die Ziele, die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten in Niederösterreich nachhaltig auszubauen, internationale herausragende Forschung zu forcieren, den Wirtschaftsstandort und dessen Innovationskraft zu stärken sowie das Zusammenwirken zwischen Wirtschaft und Forschung mit der Gesellschaft zu unterstützen. Ich erlaube mir deshalb gleich zum Antrag zu kommen (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

- 1. Die Forschungs-, Technologie- und Innovationsstrategie (FTI-Strategie) Niederösterreich 2027 wird zustimmend zur Kenntnis genommen.*
- 2. Die Niederösterreichische Landesregierung wird ermächtigt, die zur Durchführung dieses Beschlusses erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“*

Herr Präsident, ich ersuche um Einleitung der Debatte und um Abstimmung.

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Danke, Herr Abgeordneter. Ich eröffne die Debatte und zu Wort gelangt der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Wir sprechen über Forschungs- und Innovationsstrategie. In diesem Strategie-Papier finden wir den klassischen strategischen Stufenbau. Oben gibt es eine Vision, dann strategische Ziele, strategische Teilziele und operationale Ziele. Diese operationalen Ziele sind aber leider nicht operational formuliert nach Inhalt, Ausmaß und Zeitbezug, wie wir das gelernt haben. Zielerreichungen so zu formulieren wie *„die Zahl der Arbeitsplätze in Spitzentechnologiebranchen hat zugenommen“* oder *„der Publikationsoutput in international anerkannten Journalen ist gestiegen“*, das ist einfach zu schwammig und zu wenig. Wenn man so etwas im Marketing Proseminar an der WU präsentiert, sagt einem der Professor: *„Das ist Corporate bla bla.“* Statt *„bla bla“* sagt er etwas anderes. Aber ist *„wuascht“*. Ich möchte aber nicht nur kritisieren. Ich finde grundsätzlich das Ziel sehr gut, Wissenschaft und Gesellschaft enger zusammenzuführen. Gerade in einer Zeit von *„Fake News“* und von Verschwörungstheorien ist es, glaube ich, sehr wichtig, Wissenschaft und Gesellschaft auch zu verbinden und das enger zusammenzuführen. Es gibt aber grundsätzlich auch Nachholbedarf in Niederösterreich. Auch

wenn die regionale Forschungsquote zuletzt angestiegen ist, befindet sich Niederösterreich noch immer im letzten Drittel im österreichischen Bundesländervergleich. Und schließlich, ob wir für die Förderungsabwicklung tatsächlich wieder eine eigene Förderungsabwicklungsgesellschaft brauchen, das bezweifeln wir. Ein wenig „streamlining“ könnte da schon da sein. Ich glaube, es gibt genug Förderstellen in Niederösterreich, wo man das ansiedeln hätte können und zwar kostengünstig. Aber trotz unserer Kritikpunkte werden wir den Bericht natürlich gerne zur Kenntnis nehmen und ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Georg Ecker, GRÜNE.

**Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Niederösterreich hat Zuwachsraten im Forschungs-Entwicklungsbereich. Das ist an sich eine sehr gute Entwicklung. Im nationalen Vergleich hinken wir aber durchaus noch ordentlich hinterher. Wenn man sich den Beitrag Niederösterreichs anschaut am gesamten Beitrag in Österreich von Forschung und Entwicklung, haben wir da 10 %. Zum Vergleich Oberösterreich mit einer ähnlichen Struktur hat 25 % und die bevölkerungsärmere Steiermark 20 %. In anderen Bundesländern, in Oberösterreich z. B. war auch der Anstieg der Ausgaben stärker. Die Zahlen beziehen sich immer auf 2017, weil es von der Statistik Austria hier keine aktuelleren Zahlen gibt. Laut Bericht gibt es Fortschritte und wie gesagt, die sind anzuerkennen. Deutlich mehr Beschäftigte, auch in Niederösterreich, in Forschung und Entwicklung. Hier gibt es eine Steigerung von knapp 25 % zwischen 2013 und 2017. Das ist sehr erfreulich, dass hier die Innovationskraft der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher stärker wird. Wir haben aber auch noch einen langen Weg vor uns. Diese Strategie, das muss ich durchaus anerkennen, hat einige positive Ansätze. Positiv hervorzuheben ist zunächst einmal, dass das Förderwesen transparenter werden soll. Ein Wunsch, der aus der Wissenschaftscommunity kommt, die hier befragt wurde und das dringend umgesetzt werden muss. Wir werden uns das natürlich in den nächsten Jahren ganz genau anschauen, ob das umgesetzt wird. Aus heutiger Sicht ist hier jedenfalls noch viel Luft nach oben. Die thematische Ausrichtung greift, finde ich, wirklich die aktuellen Fragen auf. Gesundheit ist ein großes Thema. Endlich auch ist Klima ein eigenes Kapitel. Das ist der Zukunftsbereich. Deshalb müssen wir genau dort auch die Schwerpunkte setzen. Nicht nur die Schwerpunkte im Forschungs- und Entwicklungsbereich, sondern auch als öffentliche Hand hier stärker diese neuen Technologien, diese Zukunftstechnologien auch unterstützen. Und zwar nicht nur, in diesem Fall im Bereich des Klimas, um die Klimaziele einzuhalten, um Strafzahlungen zu vermeiden, sondern langfristig gesehen auch um in diesen Zukunftsbereichen unseren Standort in Niederösterreich zu stärken.

Auch die Digitalisierung ist natürlich ein Punkt, der heute als Schwerpunkt nicht fehlen kann und nicht fehlen darf. Allerdings, und ich werde das nicht müde hier zu betonen, ist auch für den FTI-Bereich die Infrastruktur die Grundvoraussetzung. Die Grundvoraussetzung, die Basis, ohne all diese klingenden Namen wie „*Internet of Things*“, wie „*Virtual Reality*“, wie „*Big Data*“ nicht umsetzbar, nicht möglich sind. Daher erneut mein Hinweis und meine Aufforderung in diesem Bereich endlich rascher zu agieren, den beträchtlichen Rückstand, den wir hier im internationalen Vergleich haben, aufzuholen. Wie schon öfters gesagt, jetzt, genau jetzt, wäre die Zeit dort zu investieren, Arbeitsplätze zu schaffen und zukunftsfähig zu investieren, damit wir auch langfristig in diesen Bereichen, im Bereich der Digitalisierung vorne dabei bleiben. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* In diesem Sinne werden wir diesem Antrag gerne zustimmen. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Reinhard Teufel von der FPÖ.

**Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ):** Sehr geehrter Präsident! Geschätztes Mitglied der Landesregierung! Hoher Landtag! Roman Herzog, ein ehemaliger Bundespräsident der Republik Deutschland, der 2017 verstorben ist, hat einmal gesagt: *„Die Fähigkeit zur Innovation entscheidet über unser Schicksal.“* Ja, das stimmt natürlich. Wer neue wissenschaftliche Erkenntnisse und Technologien aktiv fördert, trägt überall zum Erhalt und zum Ausbau unseres Wohlstandes bei. Wenn in der neuen niederösterreichischen Strategie daher das Ziel formuliert wird, unser Bundesland als Wissenschafts- und Forschungsland sowohl international als auch regional spürbar zu machen, ist das gerade vor dem Hintergrund einer Corona gebeutelten Wirtschaft ein begrüßenswertes Signal. Inwieweit allerdings die zur Verfügung gestellten Mittel reichen werden, um die Forschungstätigkeit entsprechend auszubauen, mehr Forscher in unser Bundesland zu holen, die Forschungsquote zu erhöhen und gleichzeitig den wissenschaftlichen Nachwuchs zu stärken, bleibt natürlich fraglich. Um so wichtiger aber eine unbürokratische Abwicklung der Fördermaßnahmen und der Aufbau flexibler Bildungs- und Forschungsstrukturen. Recht herzlichen Dank! *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Kathrin Schindele von der SPÖ.

**Abg. Schindele (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Hoher Landtag! Wir alle erleben gerade eine herausfordernde Zeit. Eine Zeit der Ungewissheit. Eine schwierige Zeit, die von einer Gesundheitskrise überschattet wird. Schwierige Zeiten für die Bereiche Handel, Gastronomie, Tourismusbildung und Wirtschaft, um nur ein paar zu nennen, sind angebrochen. Negative Schlagzeilen nehmen zur Zeit überhand. Genau deswegen, darum freut es mich

besonders, dass ich jetzt über etwas Positives, über Zukunftsorientierung sprechen darf. Im Besonderen geht es im vorliegenden Antrag um die Forschungs-, Technologie und Innovationsstrategie Niederösterreich 2027. Es geht um eine Strategie, eine Initiative, die unter Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll 2013 gestartet wurde und die jetzt durch die Fortführung der FTI-Strategie 2027 des Landes Niederösterreich weiterentwickelt wird. Eine Strategie, die verstärkt auf inter- und transdisziplinäre Vernetzung auf Öffnung von Wissenschaft und Forschung für die Gesellschaft und auf effiziente und transparente Förderinstrumente setzt. Eine richtige und sinnvolle Strategie, deren Ziel es ist durch konkrete Zielsetzungen, durch enge Abstimmung mit der Hochschulstrategie Niederösterreich 2025 und der Wirtschaftsstrategie Niederösterreich 2025 eine Vorreiterrolle in Sachen Forschung und Entwicklung einzunehmen, damit wir alle miteinander hoffnungsvoll in die Zukunft blicken können. Ich bin mir sicher, dass wir die strategischen Ziele, die insbesondere auf Nachhaltigkeit, auf internationaler Konkurrenzfähigkeit, auf die Stärkung von Wirtschaftsstandorten und Innovationskraft auf die Einbeziehung der Gesellschaft in die Bereiche Wissenschaft und Forschung beruhen, erreichen werden. Das verstärkte Einbinden der Gesellschaft, wie es als Ziel definiert ist, möchte ich besonders erwähnen, da die Handlungsfelder, die einen thematischen Kern der FTI-Strategie 2027 darstellen, sich auf große gesellschaftliche Herausforderungen beziehen. Gesundheit, Umwelt, Klima, Ressourcen, Digitalisierung, Gesellschaften und Kultur, Themenbereiche, die in der heutigen Zeit wichtiger denn je sind. Realitätsnahe und bewusste Zielsetzungen, die wir erreichen können und werden. Denn wie sagte schon Immanuel Kant: *„Der Ziellose erleidet sein Schicksal. Der Zielbewusste gestaltet es.“* Sehr verehrte Damen und Herren, eine für Forschung, Technologie und Innovationskraft aufgeschlossene Gesellschaft ist entscheidend für die Wettbewerbskraft und den Wohlstand eines Landes – unseres schönen Bundeslandes. Forschung und Entwicklung sind essenzielle Impulse, um Wachstum und damit auch zukünftige Arbeitsplätze zu schaffen und zu sichern. Machen wir miteinander Niederösterreich zu einem Vorreiter in Sachen Forschung und Entwicklung, denn, und hier halte ich es ganz wie unser Landeshauptfrau-Stellvertreter Franz Schnabl: Die Wirtschaft siedelt sich letztendlich dort an, wo Wissen, Bildung und Ressourcen mit großem „*Know-how*“ vorhanden sind. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Christoph Kaufmann, ÖVP.

**Abg. Kaufmann, MAS (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Hohen Landtages! Mit dem heute vorliegenden Antrag auf zustimmende Kenntnisnahme, wie es so schön heißt, der neuen Forschungs-, Technologie- und Innovationsstrategie, der sogenannten „*FTI-Strategie*“ wird tatsächlich ein Stück blau-gelbe

Erfolgsgeschichte weitergeschrieben. Die Zahlen belegen eindrucksvoll die Leistungen Niederösterreichs in diesem Bereich. Die regionale Forschungsquote wurde von 2013 bis 2017 um 14,4 % gesteigert. Das war die höchste Steigerung im Bundesländervergleich in diesem Zeitraum. Die Ausgaben des Landes Niederösterreich für Forschung und Forschungsförderung wurde von 89,8 Millionen Euro auf 115 Millionen Euro gesteigert. Die Drittmittelinwerbung durch niederösterreichische Forschungseinrichtungen wurden sowohl beim FWF als auch beim FFG und beim Europäischen Forschungsrahmenprogramm signifikant gesteigert. Wir haben es schon gehört: Auch die Zahl der Beschäftigten im Bereich Forschung und experimentelle Entwicklung wurden im Zeitraum 2013 bis 2017 um 24,8 % gesteigert. In Summe sprechen wir hier von über 7.000 Beschäftigten Vollzeitäquivalent. Bisher wurden im Rahmen des FTI-Programms Niederösterreichs über 200 Projekte mit einer Gesamtfördersumme in Höhe von 94 Millionen Euro gefördert. Mit dieser Fördersumme wurden Projekte mit Projektkosten von 476 Millionen Euro gehebelt. Das sind Zahlen, die sich auch international sehen lassen können. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, Wissenschaft und Forschung sind der Schlüssel für eine erfolgreiche Zukunft und wir sehen das auch an ganz konkreten Beispielen und Themenfeldern, die auch beweisen, um die Frage vom Herrn Kollegen Teufel zu beantworten, ob die Top-Forscher kommen? Die Top-Forscher sind bereits in Niederösterreich. Sie sind seit Jahren in Niederösterreich. Sie fühlen sich hier wohl und sie leisten hier Großartiges. Die Bereiche und Beispiele zeigen es. Zum Beispiel im Bereich der Gesundheitsforschung, wo an der Donau-Universität Krems eine neue Methode entwickelt wurde, um die mikrobiellen Verunreinigungen von Wasserarmaturen zu vermeiden und damit die Trinkwassersicherheit zu erhöhen. Wir sehen es aber auch zum Beispiel im Thema Energieversorgung, wo die Energiewende zahlreiche neue An- und Herausforderungen für das Energienetz mitbringt. Das Forschungsprojekt „*Bioenergy 2020 plus*“ in Wieselburg beschäftigt sich mit solchen intelligenten Mikronetzen, sogenannten „*Microgrids*“ und sucht Energieeinsparungspotenziale durch den optimierten Betrieb von Biowärmetechnologien in Kombination mit Solartechnologien und Mikrokraftwärmekopplungen. Ein wichtiger Beitrag zum Thema Klimaforschung leistet auch der „*FTI-Call*“ Klimawandel mit insgesamt sechs Projekten mit einem Gesamtvolumen von über 1,1 Millionen Euro. Bei zwei Projekten der Universität für Bodenkultur Wien am Standort Tulln stehen beispielsweise die Erforschung von Böden für eine an den Klimawandel angepasste Landwirtschaft sowie ein molekulares Design von Dürretoleranz am Beispiel der Sojabohne im Fokus. Nicht nur am Boden, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, sind unsere Wissenschaftler erfolgreich. Auch im Weltall finden wir Entwicklungen in Niederösterreich. Das Start up „*ENPULSION*“ entstand als „*Spin*“ auf der FH Wiener Neustadt und FOTEC und baut nun am Standort Wiener Neustadt Antriebssysteme für kleine Satelliten und ist darin mittlerweile Weltmarktführer. Hoher Landtag, das ist nur ein

wirklich kleiner Auszug aus der Erfolgsgeschichte des FTI-Programms Niederösterreich. Aber ich denke, es zeigt sehr eindrucksvoll, dass wer heute in Wissenschaft und Forschung investiert, er morgen noch wettbewerbsfähiger sein wird. Das gilt für die Betriebe in unserem Land genauso wie für unser Bundesland insgesamt. Unsere Landsleute, und das halte ich für ganz, ganz wichtig, schätzen die Arbeit der Wissenschaft in Niederösterreich. Das zeigt auch eine Befragung, die im Rahmen der Entwicklung der neuen FTI-Strategie gemacht worden ist. Über drei Viertel der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher interessieren sich für Wissenschaft und Forschung und ebenso viele Menschen sehen in der Förderung von Wissenschaft und Forschung eine wichtige Aufgabe der niederösterreichischen Politik. Es wird daher weiterhin unsere Aufgabe sein, Wissenschaft und Gesellschaft noch besser zu vernetzen, um den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern vor Augen zu führen, welcher Mehrwert tatsächlich in der Forschung liegt. Die wissenschaftliche Arbeit bringt uns weiter. Und obwohl wir heute bereits vieles wissen, vieles verstehen und vieles erforscht haben, so wartet trotzdem noch unendlich viel darauf entdeckt zu werden. Niederösterreich ist ein Top-Standard für solche Entdeckungen und daher werden wir diesem Antrag auch zustimmen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1303, Vorlage der Landesregierung betreffend Forschungs-, Technologie- und Innovationsstrategie Niederösterreich 2027. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Ich sehe hier die einstimmige Annahme. Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1304, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Gebrauchsabgabegesetzes 1973. Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Kaufmann die Verhandlungen dazu einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Kaufmann, MAS (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Ich berichte zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Gebrauchsabgabegesetzes 1973 mit der Ltg.-1304. Es erfolgt eine Klarstellung im Hinblick auf die Valorisierung der Gebrauchsabgabentarife, da die im Jahr 2017 eingeführte Bestimmung zu Unklarheiten geführt hat. Dazu liegt auch ein entsprechender Gesetzestext vor. Im Tarif über das Ausmaß der Gebrauchsabgabe werden die letzten drei Sätze durch folgende Sätze ersetzt: Die Tarife verändern sich ausgehend vom September 2016, jährlich mit Beginn eines jeden Kalenderjahres in dem Maß, das sich aus der Veränderung des Verbraucherpreisindex 2010 und des an seine Stelle tretenden Index im Zeitraum von Juni des vergangenen Jahres bis Juni des der Valorisierung vorangegangenen Kalenderjahres ergibt, sofern die Indexveränderung mehr als 10 % beträgt. Ist dies

nicht der Fall, ist diese Indexveränderung im Folgejahr bzw. in den Folgejahren dafür maßgeblich, ob und in welcher Höhe eine Änderung gemäß dem vorherigen Satz eintritt. Die sich ändernden Tarife sind auf volle 10 Cent kaufmännisch zu runden und von der Landesregierung im Landesgesetzblatt kundzumachen. Diese Tarife bilden ihrerseits die Ausgangsbasis für die nächste Valorisierung. Ich komme daher zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses. *(liest:)*

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

- 1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Gebrauchsabgabegesetzes 1973 wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Ich ersuche den Herrn Präsidenten um Einleitung der Debatte und um anschließende Abstimmung.

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Vielen Dank. Es liegen mir keine Wortmeldungen vor, daher komme ich gleich zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1304, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Gebrauchsabgabegesetzes 1973. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Ich sehe die einstimmige Annahme. Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1305, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sozialbericht 2019. Ich ersuche Frau Abgeordnete Göll die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatterin Abg. Göll (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Ich berichte über die Vorlage der Landesregierung zur Ltg.-1305 und darf wie folgt ausführen: Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sozialbericht 2019. Der Kostenanteil der Maßnahmen der Sozialhilfe an den gesamten Ausgaben des Landes Niederösterreich sei konstant und liege bei 1 Milliarde 43 Millionen Euro. Wir geben davon 444,8 Millionen Euro für Heime, 293 Millionen für Menschen mit Behinderung und 112,7 Millionen Euro für Sozial- und sozialmedizinische Pflegedienste aus. 62,7 Millionen Euro für bedarfsorientierte Mindestsicherung, 9,3 Millionen Euro für BMS-Krankenhilfe, 42,35 Millionen Euro für 24-Stunden-Betreuung, 76 Millionen für die Sozialhilfe und 2,8 Millionen Euro für die Freie Wohlfahrt. Die Armutsgefährdungsschwelle im Jahr 2019 liegt bei rund 15.437, also rund 13,3, % waren

armutsgefährdet. 11.648 Bedarfsgemeinschaften wurden damit unterstützt und im Jahr 2019 standen 9.359 Pflegeplätze zur Verfügung und 320 Plätze in der Übergangspflege. 9.127 Personen erhielten eine Förderung zur 24-Stunden-Betreuung in Niederösterreich. Ich komme zum Antrag des Sozial-Ausschusses über den Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sozialbericht 2019 (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der NÖ Sozialbericht 2019 wird zur Kenntnis genommen.“*

Ich ersuche den Herrn Präsidenten die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Vielen Dank. Ich eröffne die Debatte. Zu Wort gelangt der Herr Abgeordnete Jürgen Handler, FPÖ.

**Abg. Handler (FPÖ):** Sehr geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Der NÖ Sozialbericht 2019 ist ein sehr umfangreicher und ausführlicher Bericht. Ich habe mir hier die Haushaltseinkommen als Schwerpunkt herausgenommen, denn private Haushalte verfügen in Österreich im Durchschnitt über rund 38.000 Euro Haushaltseinkommen netto pro Jahr. 10 % der Haushalte haben weniger als 15.000 Euro und 10 % haben mehr als 78.000 Euro pro Jahr zur Verfügung. Da ist schon eine große Spanne zwischen Personen, die armutsgefährdet sind und Leuten, die viel mehr im Haushalt zur Verfügung haben. Das verfügbare Haushaltseinkommen, das Nettoeinkommen, berechnet sich aus der Summe der Erwerbseinkommen, Kapitalbeträge, Pensionen und allfälliger Sozialtransfers im Haushalt. Anschließend werden Steuern und Sozialversicherungsbeiträge abgezogen und das verfügbare Haushaltseinkommen ergibt sich schließlich durch Abzug und Hinzurechnen von Unterhaltsleistungen und sonstigen Privattransfers zwischen Haushalten. Wenn man hier die Zahlen genauer erläutert, waren hier 13,3 % der Bevölkerung im Jahr 2019 armutsgefährdet, sprich rund jede achte Person ist in Niederösterreich bzw. hier in Österreich armutsgefährdet. Durch die Corona-Krise wird sich diese Armutsgefährdung in Österreich nicht verbessern, sondern die Spanne wird noch größer werden. Wir müssen alles an politischen Maßnahmen ergreifen, um diese hintanzuhalten. Weitere „Lockdowns“ in weiterer Folge, man weiß nicht, wie das weitergeht oder wie sich das entwickelt, ist hier aus ökonomischer Sicht sicher der falsche Weg. Die Nettohaushaltseinkommen aus dem Jahr 2019 zeigen, wenn man sich die Haushalte mit Pensionen genauer ansieht, rein nur auf die Pensionsbezüge und da bei allein lebenden Männern, sich den Durchschnitt anschaut, sind rund fünf von 20 % dieser Haushalte unter 20.500 Euro. Bei allein lebenden Frauen bei rund 25 % dieser Haushalte 15.200 Euro. Da ist auch eine sehr große Spanne zwischen allein lebenden Männern und allein lebenden Frauen, wie

viel Nettoeinkommen die im Jahr zur Verfügung haben. Dieser Personenkreis hat ein sehr geringes Jahreseinkommen und kann kaum von dieser Pension leben. Gerade jetzt wird die Corona-Krise seitens der Regierung genutzt, um die eingeführte Hacklerregelung wieder abzuschaffen. Hier muss die Bundesregierung aufgefordert werden, von der Abschaffung der Hacklerregelung wieder Abstand zu nehmen. Eine Abschaffung würde bis zu 300 Euro weniger Pension im Monat bedeuten. Es ist ein Angriff auf jeden fleißigen Bürger in unserem Land, der 45 Erwerbsjahre vorzulegen hat. Mit der Abschaffung bestraft man alle arbeitenden Menschen mit Abschlägen mit bis zu 13,8 % und lässt die Altersarmut wieder steigen. Die Abschaffung der abschlagsfreien Hacklerregelung ist der falsche Weg, um bei den viel zu niedrigen Frauenpensionen Maßnahmen zu ergreifen. Hier muss im Bereich der Kinderbetreuungszeiten eine verbesserte Anrechnung entwickelt werden. Das wäre der richtige Weg und nicht einfach wieder über alle arbeitenden Menschen in unserem Land drüberzufahren. (*Unruhe bei Mag. Scheele.*) Die Argumentation, dass in erster Linie Männer profitieren, darf man nicht dazu nutzen sich gegenseitig auszuspielen. Vielmehr muss es möglich sein Frauenpensionen zu erhöhen ohne gleichzeitig die Pensionen der Männer zu kürzen. Der angesprochene Frühstarterbonus, der von der Regierung hier vorgeschlagen wurde, schafft dabei auch viele Ungerechtigkeiten. Nämlich für all jene, die Verantwortung für Kinder übernommen haben, um hier ein Beispiel zu nennen: Ein kinderloser Mann, der mit 18 Jahren ins Berufsleben eingestiegen ist, werde im Frühstarterbonus besser gestellt als eine Frau, die in Karenz war und danach einen Teilzeitjob angenommen hat. Das ist eine Ungerechtigkeit, die es in einem Sozialstaat wie Österreich nicht geben darf und auch bei OTS hat der GRÜNE Öllinger ausgesendet „45 Jahre arbeiten sind genug“ und hat diese Aussendung an die Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner gerichtet. Wir sagen auch: „45 Jahre sind genug.“ Deswegen bringen wir folgenden Antrag ein (*liest:*)

*„Antrag der Abgeordneten Handler, Landbauer, MA u.a. gemäß § 60 LGO 2001 betreffend abschlagsfreie Pensionen mit 540 Beitragsmonaten. Seit Beginn dieses Jahres gilt die abschlagsfreie „Hacklerregelung Neu“, welche im Nationalrat im September 2019 mit den Stimmen der FPÖ und SPÖ beschlossen worden ist. Diese ermöglicht, dass man ab 01.01.2020 abschlagsfrei mit 62 statt mit 65 Jahren in Pension gehen kann, wenn man 45 Beitragsjahre nachweisen kann. Ich komme zum Antrag:*

*Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

- 1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für die abschlagsfreien Pensionen mit 540 Beitragsmonaten aus.*

2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und sich für die Aufrechterhaltung der abschlagsfreien Pensionen mit 540 Beitragsmonaten einzusetzen.“

Nach der Aussendung vom GRÜNEN Öllinger bin ich gespannt wie sich die GRÜNEN hier im Landtag verhalten und ich hoffe auf Zustimmung dieses Antrags. *(Beifall bei der FPÖ. - Abg. Erber: No way.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

**Abg. Mag. Kollermann (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätinnen! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Dieser Sozialbericht ist um einiges schöner als der Alltag vieler Menschen, die auf die Unterstützung der Gesellschaft angewiesen sind. Das ist keine Kritik am Bericht, das ist nur Festhalten von Fakten. Eines der großen Themen, die im Bericht auch angesprochen sind, ist die Pflege. Die Pflege und die Betreuung von älteren Menschen. Wenn wir „Thema“ sagen, wissen wir, wir meinen „Problem“. Warum erscheint uns die Pflege von älteren Menschen inzwischen als ungelöstes „Problem“? Wie ist es so weit gekommen, dass der Umgang mit unseren Eltern, mit unseren Großeltern nur noch ein Problem ist oder nicht „nur“, sondern ein Problem ist? Wie kann es sein, dass anstatt Probleme zu lösen diese verdrängt werden. Ich habe Ihnen das NEOS-Pflegekonzept mitgebracht, damit Sie wissen: das gibt es. So etwas kann man machen. Das haben auf Initiative von NEOS im Parlamentsklub unter Einbindung aller „Stakeholderinnen“ und „Stakeholder“ in ganz Österreich betroffene Beteiligte erarbeitet und zwar im ersten Halbjahr 2019. Das ist auch online verfügbar. Das ist kein Geheimplan, wie offensichtlich der, wie man mit der Covid-Krise auf der Bundesebene umgeht. Das ist ein Plan, der steht zur Verfügung und das ist ungefähr wahrscheinlich das, was dann der Herr Anschober im Jänner beginnen wird. Herr Präsident, Sie haben vorher gesagt, in NEOS-Manier, wir haben es halt vorher immer schon besser gewusst, kann ich nur sagen: *„Naja, dann schauen Sie sich das halt einmal an, was wir vorlegen. Vielleicht ist da etwas drinnen, was Sie umsetzen können und müssen nicht immer nur alles niederstimmen.“* *(Beifall bei den NEOS.)* Wir fordern eben seit wir von 50.000 Wählerinnen und Wählern hierher geschickt worden sind, um nämlich lösungsorientierte Politik zu machen, wir fordern dieses Pflegegesamtkonzept. Auch für Niederösterreich. Das lässt sich auch auf Niederösterreich umlegen, keine Sorge. Wenn wir aber etwas vorlegen, stoßen wir hier herinnen auf eine Mauer von der ÖVP, die sich mit wenigen, aber schlagkräftigen Argumenten schützt. Was in Niederösterreich gebraucht wird, das bestimmt immer noch die ÖVP. Und die sagt: *„Wir haben alles, was wir brauchen. Wenn es unangenehm wird,*

*dann sind wir halt nicht zuständig.*“ Wo aber ist die Vision, wie Pflege wahrgenommen werden kann und wie Pflege in der Zukunft ausschauen soll? Was braucht es dazu? Es braucht qualifiziertes Personal und viel mehr davon als wir in einer noch so guten Schule auch ausbilden können. Es braucht ein ganz anderes Umfeld, damit wir Menschen stärker hineinbekommen in den Beruf. Es braucht eine interdisziplinäre Vernetzung, also eine umfangreiche Zusammenarbeit verschiedener Gesundheitsberufe. Es braucht Prävention. Es braucht Unterstützung der pflegenden Angehörigen und es braucht die Finanzierung. Ohne ein Gesamtkonzept werden aber nur ständig Lücken gestopft und Schwelbrände gelöscht. Der Sozialbericht zeigt es auf. Jedes Jahr zeigt der Sozialbericht das auf. Da wird dann ein Altersalmanach aktualisiert, da wird nicht jedes Jahr aktualisiert, aber alle paar Jahre und erwartungsgemäß steht dann dort: *„Die Lebenserwartung steigt. Es ist eine erfreuliche Tatsache. Die sozial- und demographischen Strukturen verändern sich.“* Und dann wird hochgerechnet. Es wird hochgerechnet, wir haben jetzt so und so viele hochbetagte Menschen und so und so viele Pflegeeinrichtungen und Pflegekräfte. 2030 wird das in dem Ausmaß steigen und dann brauchen wir um so viele mehr Pflegekräfte und – einrichtungen. Es fehlt aber das Denken in größeren Zusammenhängen. Es ist nicht so eine lineare Sache, weil ich kann ja nicht sagen, wir freuen uns, wenn alle älter werden, aber geht es letztendlich darum lange pflegebedürftig und krank zu sein? Ich glaube nicht. Ich glaube, wir wollen gerne älter werden und wir wollen aber möglichst lange gesund und selbständig bleiben. Das heißt die Aufgabe hier ist nicht nur das Fortschreiben der Vergangenheit. Die Aufgabe ist: Wie schaffen wir es, dass die Menschen länger fit bleiben? Die Verschleppung dieser Entscheidungen, wenn man denkt, wir hatten Mitte 2017 dieses große Thema mit der Pflegeregressabschaffung, jetzt sind wir Ende 2020 und wir reden davon, dass im Jänner ein großer Dialog weitergeführt wird. Im Jänner 2012. Das ist schon vier Jahre später. Ich weiß nicht, worauf man wartet. Es ist schon wieder eine Legislaturperiode, wenn man sie denn durchhalten würde, wäre schon wieder eine weitere abgelaufen. Diese Verschleppung von Entscheidungen führt dazu, dass das ganze System noch unflexibler und noch teurer wird. Ich möchte auch ganz kurz auf die aktuelle Situation in den Pflegeheimen eingehen. Das ist dramatisch. Das muss uns alle betroffen machen. Es gab kürzlich die Zahlen dazu, dass die Pflegeheime besonders stark von den Covid-Erkrankungen betroffen sind und vor allem auch was die Sterbefälle betrifft. Ich habe die Zahlen bis zum 12.11., also vor einer Woche, da waren insgesamt ein Drittel der Sterbefälle Betroffene aus Pflegeheimen. Wenn man sich anschaut, wie das ab Oktober gelaufen ist, sind wir dort bei über 51 %. Das ist meiner Meinung nach die große Dramatik in der Geschichte, weil das bedeutet, dass wir den ganzen Sommer über diese Entwicklung noch nicht hatten, sondern dass das jetzt so verstärkt eingetreten ist und dass jetzt in den Pflegeheimen ein Konzept bereits umgesetzt ist und nicht erst Anfang November umgesetzt werden kann, um diese besonders risikobehaftete Gruppe auch wirklich zu

schützen. Ich appelliere an Sie, Frau Landesrätin, an Sie beide, weil Sie beide in einer matrixartigen Zuständigkeit, glaube ich, sind, hier wirklich alle Kräfte daran zu geben, dass wir das in den Griff bekommen. Einen Hinweis, das betrifft jetzt einen Schwenk aus der Pflege heraus, weil der Antrag von Herrn Kollegen Handler gekommen ist zum Thema abschlagsfreie Frühpension. Zumindest hat er es richtig benannt und nicht wieder Hacklerregelung gesagt, weil es keine Hacklerregelung ist, weil es nämlich nicht die Hackler betrifft. Sie können das nachlesen, nachhören. Das sind nicht die Hackler, Kollege Pfister, weil Sie mich so ganz erstaunt anschauen. Die Hackler, das sind die Schwerarbeiter, das sind, ich weiß nicht, Dachdecker wurden genannt (*Abg. Mag. Samwald: Das werden wir denen erklären, die betroffen sind.*) Die sind ja gar nicht da drinnen. Die sind ja schon längst ganz woanders geregelt. Was dieses Wahlzuckerl gebracht hat, das war, dass man möglichst den Männern, weil es gab ja gar keine Frauen oder waren vielleicht ein, zwei Frauen dabei, aber über 7 ½ tausend Männern eine zusätzliche Pension verschafft hat. Mit einer enormen Auswirkung. Mit einer Durchschnittspension von 2.800 Euro. (*Abg. Mag. Samwald: Zusätzlich? Der hat sich das verdient nach 45 Jahren. Unerhört!*) Es geht um den Abschlag. Was meinen Sie mit 45 Jahre sind genug? Wo setzen Sie denn die Grenze an? Wann ist denn das Leben genug? Und wer zahlt denn das andere? Das sind die Jungen, die nicht nachkommen und an die Sie nicht denken. Deshalb werden wir diesem Antrag selbstverständlich nicht zustimmen. (*Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.*) Ich möchte nochmal zurückkommen zum Pflegebereich, weil ich einen sehr, sehr schönen Satz gehört habe im „Zentrum“ letzte Woche bei einer Diskussion, wo eine Pflegedirektorin aus einer Einrichtung der Elisabethinen aus Graz den Leitspruch der Elisabethinen genannt hat. Ich finde, das ist das, was man im Pflegebereich in einem Satz sagen kann, das ist deren Leitspruch und das heißt: „*Schau hin und handle.*“ Das wünsche ich mir und ich wünsche mir, dass wir das auch im nächsten Sozialbericht 2020 wieder ein Stück ablesen können. Vielen Dank! (*Beifall bei den NEOS.*)

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Silvia Moser, GRÜNE.

**Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landesrätin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Der vorliegende Sozialbericht bietet wieder einmal eine gute Übersicht über die Sozialleistungen in Niederösterreich und ist großteils aufschlussreich und mit notwendigen Zahlen und Kosten. Es ist ein, meiner Ansicht nach, guter Bericht, wenn man nicht zu sehr in die Tiefe gehen mag. Trotzdem kann ich jetzt Niederösterreich nicht als Sozialland betrachten. Dafür schrammen zu viele Leistungen am absoluten Minimum dahin. Sozialhilfe, persönliche Assistenz, der Personalschlüssel in den Heimen, Ende der Subventionen für Sozialmärkte, Sozialarbeiterinnen usw. und so fort. Daher werden wir diesem

Bericht auch nicht zustimmen, weil wir der Sozialpolitik, die hinter diesem Bericht steht, nicht in allen Bereichen zustimmen können. Zu meinen Vorrednerinnen möchte ich sagen: Ja, die abschlagsfreie Pension nach 45 Jahren hat die Kollegin schon erwähnt, warum diese nicht das erreicht, was sie erreichen soll. Dass eben nicht Arbeiter und Arbeiterinnen mit 45 Jahren in Pension gehen können ohne Abschläge, sondern dass dies Gutverdiener sind. Das sieht man anhand der Pensionshöhen. Was grundsätzlich die Pflege betrifft, hat Sozialminister Anschöber einen Pflegedialog gestartet und von diesem Pflegedialog erwarte ich mir gute Ergebnisse. Auch Ergebnisse natürlich für das gesamte Bundesgebiet. Bevor ich zum Sozialbericht komme, möchte ich noch etwas zum Antrag vom Kollegen Pfister sagen, der nachher kommen wird: und zwar zur Aufrechterhaltung der Leistungen der mobilen Jugendwohlfahrt. Unserer Meinung nach geht dieser Antrag sozusagen am Sinn vorbei, weil das auf keinen Fall Bundessache ist, sondern die Jugendarbeit, die Jugendwohlfahrt eindeutig Landessache ist und wir mit diesem Thema nicht an den Bund herantreten müssen. Die mobile Jugendarbeit ist vom Land finanziert und es gibt eigentlich kein Indiz, dass sich das ändern wird. Es ist weder im Budget erkenntlich noch sonst irgendwo. Das kann ich Ihnen schon sagen: Ich wäre die erste, die da schreien würde, wenn ich hier Einsparungen vorfinden würde. (*Abg. Präs. Mag. Renner: Die Gemeindefinanzen zwingen einen dazu.*) So, jetzt aber kurz zum Sozialbericht: Auch ich möchte kurz über die Pflegeheime sprechen. Was auffallend ist, dass die Anzahl der Pflegeplätze seit 2017 nicht gestiegen ist, auch nicht das Angebot an Kurz- und Übergangspflege, was zur Folge hat, dass es lange Wartelisten gibt. Gerade die, die die Hilfe besonders brauchen, nämlich Menschen ab Pflegestufe 5, wo es zu Hause nicht mehr geht, wo die Angehörigen überfordert sind, wo es auch nicht mit 24-Stunden-Hilfe geht, die brauchen genug Pflegeplätze. Auch beim besten Willen, wenn wir die mobile Pflege großartig ausbauen, wird es in Zukunft mehr Pflegeplätze brauchen. Wenn wir zur aktuellen Situation kommen, wirkt sich gerade jetzt die knappe Personalausstattung in den Pflegeheimen sehr, sehr schlecht aus und vor allem die Reduktion des diplomierten Personals. Ich habe von verschiedenen Heimen gehört, dass es keine Hausbesuche durch Ärztinnen und Ärzte mehr gibt, dass dies nur mehr über Telefonate erfolgt und die Diplomierten Verantwortung übernehmen müssen, dass die Bewohnerinnen und Bewohner ausreichend medizinische Versorgung erhalten. Das ist natürlich eine totale Überforderung. Die Situation in den Heimen ist schlimm. Sie hören es ja tagtäglich. Unzählige covid-positive Bewohnerinnen und Bewohner, Pflegepersonen, gearbeitet wird über die Grenze des Zumutbaren. Ich möchte hier an dieser Stelle unsere Hochachtung und Wertschätzung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflege- und Betreuungseinrichtungen in Niederösterreich aussprechen. Zurück zum Sozialbericht. Im Bereich Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung schaut die Situation etwas anders aus. Hier haben wir zusätzliche Betreuungsplätze erhalten in einer Zahl, wo ich sage: Ja, das ist sinnvoll. Da können

wir gut weitermachen. Dieser Bereich ist für mich überhaupt einer, der gut ausgestattet ist. Die Betroffenen haben gute Möglichkeiten, egal ob es Wohnen, Arbeit oder Betreuung betrifft. Noch sehr erfreulich: Die Gründung des Vereins Netzwerk Selbstvertretung Niederösterreich im Juni 2019. Umso mehr verwundert es mich jetzt, wenn man ein bisschen ins Detail schaut, dass der Zuschuss für Hilfsmittel seit mindestens 2008 nicht erhöht wurde. Das betrifft die Adaptierung KFZ, Wohnungen, etc. Das wurde nicht verändert und da wäre es jetzt interessant wenigstens den Wertverlust auszugleichen. Ebenso nicht erhöht: Zuschüsse für Gemeinden für Anstellung von pflegerischer Hilfskraft. Förderung maximal 3.780 Euro oder Lohnkosten für Fachbetreuerinnen von basalen Klassen. Warum wurde das nicht erhöht? Das ist seit 2004 sage und schreibe gleich geblieben. Kurz zu den Frauenhäusern. Die waren 2019 wesentlich besser ausgelastet. Gerade jetzt wieder in dieser aktuellen Covid-Krise erleben wir die Wichtigkeit von Frauenberatungsstellen, Frauenhäusern und Frauennotwohnungen. In den Beratungsstellen laufen die Telefone heiß. Gut, dass die Frauen Hilfe in Anspruch nehmen, aber es zeigt auf der anderen Seite auch die Probleme auf, die jetzt massiv auftauchen: Ängste, psychische Probleme, etc. 2019 war auch das letzte Jahr der Mindestsicherung. Jetzt haben wir seit 1.1. die Sozialhilfe und da kennen Sie ja alle meine Meinung, dass Niederösterreich die restriktivsten Regelungen im Ausführungsgesetz hat, überhaupt die möglichen Spielräume nicht ausgenutzt hat. Z. B. bei den Wohnkosten den Wohnzuschuss, den Wohnanteil zwingend als Sachleistung ausbezahlen lässt, was für mich unmöglich ist, weil es den Betroffenen automatisch Unfähigkeit unterstellt und dagegen verwehre ich mich strikt. Bei all der Themenvielfalt, die hier im Sozialbericht vorzufinden ist, bleibt aber eines ganz dramatisch über: Wir brauchen mehr Betreuungs- und Pflegepersonal. Hier erwarte ich mir wirklich viele unzählige, sinnvolle Aktivitäten. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Erich Königsberger, FPÖ.

**Abg. Königsberger (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landesrat! Hohes Haus! Zum Sozialbericht für das Jahr 2019: Es ist wie alljährlich ein umfassender Bericht zur demographischen Entwicklung über die Sozialplanung, diesmal auch mit einem Altersalmanach, mit einem aktuellen Bericht zum Sozialhilfebudget bis hin zur bedarfsorientierten Mindestsicherung. Ein ganz wichtiges Kapitel, meine Vorrednerinnen haben es auch erwähnt, stellt die Pflege dar. Ich werde später noch einmal darauf zurückkommen. Behandelt werden in dem Bericht auch die Sozialen Dienste bis zu den Hilfen in den besonderen Lebenslagen als auch die Hilfe für Menschen mit Behinderung und Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen. Im Schlussteil beleuchtet der Bericht die sozialen Betreuungskräfte, die Opferfürsorge als auch die soziale Verwaltung. Ich komme jetzt zurück zum Bereich der Pflege, einem für uns sehr wichtigen

Bereich. Da bestätigt der Bericht eines, um es auf den Punkt zu bringen, nämlich die dramatische Entwicklung im gesamten Pflegebereich und auch unsere Kritik am herrschenden Pflegenotstand. Bevor ich weiterfahre, möchte ich mich auch bei allen Personen, die im Pflegebereich tätig sind und unter schwierigsten Bedingungen ihre Arbeit verrichten, ganz, ganz herzlich bedanken. (*Beifall bei der FPÖ.*) Uns Freiheitlichen war und ist die Sicherheit in der Pflege und in der Betreuung immens wichtig. Wir Freiheitliche setzen uns seit Jahren hier im Hohen Haus mit unzähligen Anträgen für die Sicherung der Lebensqualität, bei Krankheit und im Alter ein. Wir wollen zeitgemäße und notwendige Versorgungsangebote verbessern. Wir wollen sie fördern und vor allem den Mehrbedarf absichern. Die ÖVP nimmt diese Herausforderungen, die Warnungen von Experten als auch den kommenden Supergau im Pflegebereich nicht wahr und auch nicht ernst. Der ÖVP ist der herrschende Personalmangel in den Pflegeberufen „*wuascht*“. Die ÖVP ist auf beiden Ohren taub und auf beiden Augen blind, wenn es um die Erfordernis zur Errichtung von 100erten, ja 1.000enden zusätzlichen Plätzen im Bereich der stationären Pflege geht, die wir aber in absehbarer Zeit dringend brauchen werden. Die ÖVP krümmt auch keinen Finger, wenn man für die 24-Stunden-Betreuung höhere Qualitätsstandards fordern und die ÖVP blockiert beharrlich die Notwendigkeit der Schaffung eines Lehrberufes „*Pflege- und Betreuung*“, obwohl jetzt inzwischen diese, unsere, Forderung sogar von der Bundes-ÖVP als absolut notwendig befürwortet wird. Aber die Schwarzen in Niederösterreich, da gehen die Uhren anders, die haben für unsere pflegebedürftigen Menschen in Wahrheit nicht viel übrig. Aber dafür einen neuen, einen interessanten Weg geht hier nun die Steiermark. Dort hat man den dramatischen Mangel an Pflegekräften ernst genommen und auch erkannt. Dort startet im nächsten Herbst ein Pilotprojekt bei dem schon eine Pflegeausbildung ab dem 14. Lebensjahr, ich betone, ab dem 14. Lebensjahr angeboten und möglich sein wird. In zwei Fachschulen für Sozialberufe, nämlich in Weiz und Krieglach, beginnt im Schuljahr 2021/2022 dieses neue Ausbildungsmodell mit dem Ziel Pflegekräfte für die Zukunft auszubilden und dem drohenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Dort kann man jetzt bereits ab dem neunten Schuljahr, also mit 14 Jahren in die Pflegeausbildung starten. Damit schließt man eine Lücke, da man ja bis jetzt bis zum 17. Lebensjahr warten hat müssen, um eine Pflegeassistentenausbildung zu beginnen. Da eben die Patientenbetreuung gesetzlich jetzt immer noch nach dem 17. Lebensjahr erlaubt ist, macht man vorher nun eine dreijährige Schulausbildung, quasi die Theorie und danach wird die sechsmonatige Pflegeassistentenausbildung angehängt. Begonnen wird mit vier Klassen. Also für 80 junge Menschen eröffnet sich hier der Weg zum Pflegeberuf ohne unnötige Wartezeiten bis zum 17. Lebensjahr. Der ähnliche Weg wäre auch mit dem von uns geforderten Lehrberuf „*Pflege und Betreuung*“ gangbar. Aber wir hören da immer wieder, vor allem in Niederösterreich, dass die jungen Menschen das psychisch noch nicht verkraften. Ich kann mir nicht vorstellen, dass die

jungen Menschen in Niederösterreich mental sehr viel schwächer sind als die jungen Menschen in der Steiermark oder in der Schweiz, wo seit dem Jahr 2003 diese Lehre in der Pflege angeboten wird. Wie gesagt, in der Steiermark geht man hier jetzt einen neuen, einen guten Weg. Man schafft für junge Menschen eine hochqualifizierte Ausbildungsmöglichkeit und es wird vielen jungen Menschen nicht nur den Gang zum AMS ersparen, sondern vor allem auch dem drohenden Kollaps beim Pflegekräftemangel wirksam entgegentreten. Da braucht man nicht, wie die ÖVP in Niederösterreich, immer den Bund dazu. Dort redet man sich auch nicht auf den Bund aus und schiebt die Verantwortung dorthin ab. Dort wird man selbst tätig. Genau das fordern wir Freiheitlichen auch für Niederösterreich ein. Zum Schluss, meine Damen und Herren der ÖVP, nehmen wir die Dinge selber in die Hand. Verlassen wir uns nicht auf die von der Regierung angekündigte Pflegereform, die erstens schon wieder verschleppt wird und zweitens sowieso nur ein Reförmchen werden wird. Leben wir den Föderalismus! Nehmen wir die kommenden Herausforderungen im Pflegebereich selber wahr und stellen wir sicher, dass alle pflegebedürftigen Menschen in Zukunft weder um einen Pflegeplatz noch um fehlende Pflegefachkräfte bangen müssen. Das ist es, was wir Freiheitlichen einfordern. Das sind wir unseren pflegebedürftigen Landsleuten schuldig. Jetzt und vor allem in der Zukunft. Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete René Pfister von der SPÖ.

**Abg. Pfister (SPÖ):** Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben heute das Kapitel Sozialbericht 2019. Ich möchte über diese 160 Seiten schon auch einige Worte verlieren: Der Sozialbericht 2019 wie immer ist der Bericht ein solider Überblick über die Sozialleistungen in unserem Bundesland. Eine ordentliche Zusammenfassung, wie gesagt, auf 160 Seiten. Welche Leistungen gibt es? Auf welchen Gesetzen beruhen sie? Oftmals wie war die Genese dieser Gesetze? Wie hoch der Aufwand dieser Leistungen? Hat sich kürzlich etwas geändert in der Rechtsprechung oder in der Verwaltung? Das ist gut so. Das ist ordentlich. Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses, die an der Erstellung dieses Berichts beteiligt und mitgewirkt haben. Das alles soll ein Bericht auch sein, aber nicht nur ein Bericht. Wenn man sich vergangene Sozialberichte des Bundes z. B. ansieht, ich weiß, das ist eine andere Liga, dann hat man da mehr als nur Zusammenfassung und einige Kennzahlen. Da hat man ein tatsächliches analytisches „Tool“, mit dem die Politik hier auch weiterarbeiten kann. Eine Analyse, in welchem sozialen Umfeld tätig, die öffentliche Hand tätig, die öffentliche Hand Leistungen erbringt. Wo sind die sozialen Problemlagen und Herausforderungen in Niederösterreich? Welche Ziele wurden gesetzt? Erreichen unsere Maßnahmen diese Ziele auch? Wo sind andere vielleicht sogar noch besser als wir? Ich sehe das

ansatzweise hier im Pflegekapitel, wo auf den Altersalmanach verwiesen wird, der tatsächlich ein „Tool“ ist, von dem ich hier auch eingangs gesprochen habe. Aber alles in allem kommt diese analytische Aufarbeitung hier zu kurz. Es ist gut Kennzahlen zu kennen. Es ist auch gut zu wissen, liebe Kolleginnen und Kollegen, in Niederösterreich wenden wir 6 % der Sozialausgaben, aber 99 % unserer Kraft für rechtspolitische Hyperventilation zum Thema Mindestsicherung auf. Aber schauen wir uns das doch genauer an, was in Niederösterreich speziell im Sozialsystem, nur in Niederösterreich und in Oberösterreich heuer hier auch bei der Armutsgefährdung, Kindern und in der Sozialhilfe Kürzungen vorgenommen wurden. Es wäre doch eine gute Idee im nächsten Bericht einen Schwerpunkt über Kinderarmut zu machen. Enthalten sollte die Antwort auf die Fragen sein: Was braucht ein Kind in Niederösterreich eigentlich für kindergerechte Teilhabe? Wie viele Kinder in Niederösterreich haben materiell zu wenig für diese Teilhabe? Mit welchen Instrumenten versuchen wir in Niederösterreich diesen Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen? Sind wir erfolgreich dabei? Sind die Sozialhilfekürzungen bei armutsgefährdeten Kindern sinnvoll? Wie wirken sich diese aus? Wie wirkt sich Kinderarmut auf das spätere Leben aus? Ist das so wie es aus zahlreichen Studien hervorgeht? Wer als Kind in Armut lebt, ist statistisch gesehen im späteren Leben auch öfter selber arm und länger arbeitslos, öfter krank und kostet daher unserer Allgemeinheit viel, viel mehr. Wären Investitionen in Kinder ein entschlossener Kampf gegen Kinderarmut statt nicht diese unsäglichen Kürzungen genau in diesem Bereich? Wenn ihr, davon gehe ich aus, alle diesen Sozialbericht auch gelesen habt, z. B. auch speziell auf der Seite 112, nämlich wenn es um die psychosozialen Dienste geht, glaube ich auch, dass diesem Kapitel in Zeiten wie diesen, wo Menschen nicht die Möglichkeit haben soziale Kontakte zu pflegen, dass wir da sehr, sehr genau hinschauen müssen: Was macht es mit den Menschen? Welche Auswirkungen gibt es? Brauchen wir hier nicht noch zusätzliche Unterstützung? So etwas könnte man sich z. B. anschauen. Es wird die ÖVP sicher nicht stören zu erfahren, wie sich solche Reformen auch hier ausdrücken. Nutzen wir die nächsten Berichte, um eine tiefgehende sozialpolitische Analyse durchzuführen und dann treffen wir uns hier wieder, genau in einem Jahr, schauen uns das an und auf qualifizierter Basis, welche Maßnahmen für den sozialen Zusammenhalt für faire Chancen hier auch gewirkt haben, welche nicht gewirkt haben, welche sogar vielleicht sogar abträglich waren und entscheiden dann auf einem guten analytischen Fundament, was wir in Zukunft für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher besser machen können. Daher stelle ich hier heute einen Resolutionsantrag betreffend der Aufrechterhaltung, wenn es um die Kinder geht, der Leistungen der Mobilen Jugendarbeit (= Streetwork) und der niederschweligen Jugendberatungsstellen durch die Gemeinden (*liest:*) *„In den letzten Wochen kommt es aufgrund der bekanntermaßen angespannten finanziellen Lage der Gemeinden auch im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe vermehrt zu Meldungen, dass bestimmte*

*vom Land und Gemeinden kofinanzierte Leistungen seitens der Gemeinden nur mehr eingeschränkt bzw. gar nicht mehr finanziert werden. Wie wir erfahren haben, hat auch der Herr Bundesminister Anschöber seine Unterstützung hier bereiterklärt, nämlich wenn es um die Unterstützungspakete vom Bund bzw. Land geht, bieten leider nicht die Möglichkeiten aktuell den Gemeinden beim Erhalt dieser wichtigen sozialen Strukturen unter die Arme zu greifen. Die derzeit bestehenden Unterstützungspakete sind hauptsächlich dafür gedacht, Investitionen von Infrastruktur und ähnlicher Projekte in den Gemeinden zu finanzieren. Daher stellen wir heute hier den Antrag:*

*Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und sich dafür einzusetzen, dass die bestehenden Regelungen für die Gewährung von Hilfsmitteln im Zusammenhang mit COVID-19 dahingehend ergänzt werden, dass Gemeinden auch bei der Aufrechterhaltung des Angebots, insbesondere der Leistungen der Mobilien Jugendarbeit, der niederschweligen Jugendberatungsstellen sowie der Jugendzentren, durch geeignete Maßnahmen, wie etwa durch Gewährung von Beihilfen oder Zuschüssen, finanziell unterstützt werden.“*

Das ist ein unterstützenswerter Antrag, wenn ich auch an meine Vorredner erinnere. *(Beifall bei der SPÖ.)* Liebe Kolleginnen und Kollegen, es wurde heute schon angeführt. Der Kollege Handler hat schon eine Ausführung gemacht. „Aus“ für die abschlagsfreie Langzeitversichertenregelung, sprichwörtlich umgangssprachlich bekannt die Hacklerregelung, ist unfair und macht auch finanzpolitisch wenig Sinn. Ich möchte da nur darauf hinweisen, so emotionslos ein Thema hier anzusprechen, finde ich nicht in Ordnung. Die von den Regierungsparteien geplante Abschaffung der abschlagsfreien Hacklerpension löst kein einziges Problem in unserem Land. Sie schafft nur Unruhe. Der Vorschlag macht aus finanzpolitischer Sicht wenig Sinn. Die Streichung dieser Hacklerpension würde die Menschen die 45 Jahre und länger gearbeitet haben oder diese Leistung bald geschafft haben, bestrafen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, das ist unfair! Für 1.000ende Langzeitversicherte würde das ein durchschnittliches Monatsminus von 300 Euro bedeuten. Kaufkraft, die unsere Pensionistinnen und Pensionisten für die Aufrechterhaltung unseres Wirtschaftslebens brauchen. Kolleginnen und Kollegen die die 45 Jahre und länger gearbeitet haben, sollen mit einem Vorschlag der hier jetzt von der Bundesregierung in Auftrag gegeben wurde, zu Grabe getragen werden. Zu Wochenbeginn wurde in den Medien präsentiert und, nicht einmal mit den Sozialpartnern abgestimmt, ohne Begutachtung, dass man für jedes Beitragsmonat ab dem 15. Lebensjahr bis zum 20. Geburtstag einen Euro bei der Pension in

Zukunft erhöhen kann. Das bedeutet maximal also für fünf Jahre 60 Euro. Das heißt, für Langzeitversicherte, Kolleginnen und Kollegen, bedeutet das einen Unterschied von 300 Euro monatlich auf 60 Euro. Das ist ein schlechter Tausch, liebe Kolleginnen und Kollegen. Außerdem wird immer wieder damit argumentiert, die Hacklerregelung würde hohe Kosten verursachen. Bitte, ein seriöser Blick auf die Zahlen und wie bekanntlich wissen wir, dass der Sozialminister hier nicht sozialdemokratisch ist, ein seriöser Blick auf die Zahlen zeichnet aber ein ganz ein anderes Bild: nämlich der Mehraufwand im Jahr 2019 bei der Langzeitversichertenregelung waren 26 Millionen Euro. Am Ende wissen wir noch gar nicht, Sie müssen nur zuhören, es kommt schon noch etwas. Wie es dann am Ende tatsächlich aussieht werden wir erst Anfang 2021 wissen, wenn dann auch das Jahr vorbei ist. Die geplante Neuregelung, um die auch immer wieder argumentiert wird, dass Frauen hier nicht von der abschlagsfreien Hacklerregelung profitieren, ist kurzsichtig. Ab 2024, und bekanntlich sind wir im Jahr 2020, wird das Frauenpensionsalter schrittweise an jenes der Männer angeglichen. Dann würden auch die Frauen von der Hacklerregelung profitieren. Aber wenn diese abgeschafft wird, natürlich nicht. Was wirklich, wirklich helfen würde, und das ersuche ich euch alle da hier in der Runde, dass die Anrechnung von Kindererziehungszeiten wie in diversen Modellen aus dem ÖGB oder auch von diversen Frauenorganisationen ausgearbeitet wurden, dass man sich genau die Kindererziehungszeiten anschaut und das auch anrechnet. *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Das wollen wir auch! – Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.)* Und nicht so wie es die Bundesregierung macht, diese Ideen vom Tisch wischt und einfach ignoriert. Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn ich heute hergehe einen sozialpolitischen „Murks“ und einen Pensionsraub an den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, der hier geplant ist, dass man nach 45 Jahren nicht abschlagsfrei in Pension gehen kann und mit Abschlägen bestraft werden sollen, liebe Kolleginnen und Kollegen, da geht es um Respekt. Da geht es um Respekt Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern gegenüber, die mit 15 oder 16 Jahren eine Ausbildung begonnen haben. Ich weiß nicht wie viele von Ihnen das vielleicht auch kennen oder vielleicht auch wissen. Ich nehme jetzt nur meinen Vater her: Mit 15 Jahren Stahlbauschlossler gelernt. Bis 62,5 Jahre musste er arbeiten. Wenn man diese Zeit jetzt zusammenrechnet, sind das weit mehr als 45 Jahre. Dem sagt man dann, der mit 15 Jahren am Schraubstock in der Werkstatt mit Schweiß Tätigkeiten und allem begonnen hat, 47,5 Jahre gearbeitet hat, dem sagt man dann: Dir kürzen wir die Pension. Das ist widerlich! Das ist widerlich und das kann nicht sein, dass Leute, die 45 Jahre arbeiten da mit Abschlägen konfrontiert sind. *(Beifall bei der SPÖ.)* Die abschlagsfreie Pension, wenn man sich auch das genauer anschaut, genau in der Diskussion, in der wir uns heute befinden, dann sollte man sich auch wirklich anschauen, was das bedeutet. Im Schnitt im ersten Halbjahr 2020 sind jene Personen, die abschlagsfrei in eine ASVG-Pension gegangen sind, was glauben Sie, wie alt die waren? Die waren 62,5 Jahre im Schnitt und haben 553 Beitragsmonate gehabt. Jeder, der das

zusammenrechnen kann, 46 Jahre und 2 Monate im Schnitt. Das heißt, weit mehr als 45 Jahre. Die haben in ein System eingezahlt, von dem die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer den Anteil auch leisten. Das soll ihnen auch gebühren, wenn sie nach 45 Jahren abschlagsfrei in Pension gehen können. *(Beifall bei der SPÖ.)* Weil die Frau Kollermann vorher gesagt hat, das ist alles irgendwie nicht wahr: Auch da muss man es sich genauer anschauen. Der Budgetbericht im Jahr 2020 sieht ganz klar vor. Im Budgetbericht 2020 ist nachgewiesen, dass der Bundesbeitrag bei den Pensionen um 606,7 Millionen Euro geringer ist als ursprünglich geplant war. Liebe Kolleginnen und Kollegen, was heißt das? Das bedeutet, unser Pensionssystem steht auf solidem Fundament und von den zusätzlichen Kosten für die abschlagsfreien Pensionen nach 45 Jahren geht keine Gefahr für die Stabilität unseres Pensionssystems aus. In Zeiten der Corona-Krise am österreichischen Arbeitsmarkt gilt es aber auch, wenn Menschen durch Abschlüsse nicht gezwungen werden ihren Pensionsantritt hinauszuzögern, sondern man sollte hier auch sehr wohl darauf schauen, dass man Jugendlichen eine Chance gibt am Arbeitsmarkt, dass sie auch die Chancen haben in eine Beschäftigung zu kommen und Arbeit zu finden. Die Solidarität lohnt sich, liebe Kolleginnen und Kollegen. Wer 45 Jahre oder mehr gearbeitet hat, muss in Pension gehen können ohne mit Abschlüssen bestraft zu werden. Es geht um Respekt vor den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, die mit ihrer Leistung tagtäglich zum Wohlstand in Österreich beitragen. Lassen wir es nicht zu, dass eine Neiddebatte auf dem Rücken der ArbeitnehmerInnen ausgetragen wird. Nur wenn sich möglichst viele solidarisch zeigen, wird es gelingen, Verschlechterungen für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu verhindern. Und daher bringe ich auch den Antrag ein betreffend der Beibehaltung und Ergänzung der abschlagsfreien Pension nach 45 Beitragsjahren. Ich habe da auch etwas mitgebracht: Jeder von euch hat auch diesen Antrag übermittelt bekommen von der Arbeiterkammer-Vollversammlung in Niederösterreich. Eine überfraktionelle Erklärung gegen die Abschaffung der aktuellen Hacklerregelung im geltenden Pensionsrecht. Wenn man da genau schaut, stehen da alle Fraktionen drauf. Ich ersuche auch die Kolleginnen und Kollegen der ÖVP *(Abg. Weninger: ÖAAB auch?)*, ÖAAB, FCG, AK-Fraktion der ÖVP NÖ in der Arbeiterkammer hier auch gleichzutun, was ihre Spitzenfunktionärinnen und –funktionäre, die Betriebsrätinnen und Betriebsräte fordern: Nämlich ein gemeinsames Auftreten zur Beibehaltung und Ergänzung der abschlagsfreien Pension nach 45 Beitragsjahren. Ich stelle daher den Antrag *(liest:)*

*„Der Landtag wolle beschließen:*

*Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung ersucht, an die Bundesregierung heranzutreten und darauf hinzuwirken, dass*

1. *die derzeit bestehende Möglichkeit der abschlagsfreien Pension nach 45 Beitragsjahren beibehalten wird sowie*
2. *diese Regelung durch Vorlage eines entsprechenden Gesetzesentwurfes an den Nationalrat die derzeit mögliche abschlagsfreie Pension nach 45 Beitragsjahren durch Aufnahme nachstehender Punkte:*
  - *Anrechnung von Zeiten des Präsenz- und Zivildienstes*
  - *Neuberechnung der Pensionen ohne Abschläge für PensionistInnen die Jahrgänge 1954-1957, welche 45 Jahre oder mehr Beitragszeiten aufweisen, zu ergänzen.“*

Liebe Kolleginnen und Kollegen, gebt euch bitte einen Ruck, weil was die Kolleginnen und Kollegen in einer gemeinsamen Erklärung in der Arbeiterkammer-Vollversammlung, wo alle Fraktionen vertreten sind und das auch mitargumentiert haben, ist nicht das, was die ÖVP sagt. Die ÖVP sagt: „*Wer arbeiten geht, darf nicht der Dumme sein.*“ (Zeigt ein Plakat.) Was die ÖVP aber dabei meint, ist: „*Wer arbeiten geht, wird von der ÖVP für dumm verkauft.*“ Das kann es nicht sein, liebe Kolleginnen und Kollegen. Wir wollen unseren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern nach 45 Versicherungsjahren eine abschlagsfreie Pension gönnen. Das haben sie sich verdient. Das glaube ich auch, dass wir das gemeinsam durchsetzen. Daher ersuche ich um die Unterstützung. (Beifall bei der SPÖ.)

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Herr Abgeordneter, eigentlich haben wir uns darauf verständigt, dass wir keine Taferl am Rednerpult haben. Aber bittesehr. Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Anton Erber, ÖVP.

**Abg. Erber, MBA (ÖVP):** Geschätzte Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Präsident! Werte Landesrätinnen! Es wurde heute, glaube ich, zu Recht auch für diesen Sozialbericht viel Lob ausgesprochen, denn wenn man das schon länger mitverfolgen darf, dann denke ich mir, da sieht man eine Konstante und dann sieht man eigentlich auch eine sehr, sehr solide Grundlage über die Sozialbedingungen in Niederösterreich. Man kann sich einen Überblick machen. Man kann daraus auch seine Lehren ziehen. Tatsächlich, ja, ich möchte auch ganz, ganz herzlich danken für das Erstellen des Sozialberichtes. Da steckt die Leistung Niederösterreichs gebündelt dahinter und auch das wurde schon angesprochen, jetzt auch inkludiert mit dem Altersalmanach, der ein großes Hilfsinstrument auch zur Planung und zur Steuerung unserer Sozialpolitik ist. Wenn von einer Rednerin heute gesagt wurde, Niederösterreich wäre kein Sozialland: Also allein der Bericht stellt dar, dass Niederösterreich ein Sozialland ist und wenn Sie diesen Bericht mitverfolgen, können Sie

das wahrscheinlich nur unterstreichen. Es wurde auch angesprochen, die Bereiche, die drinnen beschrieben sind beginnend von den sozialmedizinischen Diensten, Pflegeeinrichtungen, 24-Stunden-Betreuung, und und und und. Also da ist schon sehr, sehr viel drinnen. Wenn heute, das ist für mich schon sehr spannend gewesen, eigentlich recht viel Kritik geübt wird, dann glaube ich, wird diese Kritik nicht gerecht, denn eines ist schon auch klar: dass es keine niederösterreichische Herausforderung ist, sondern eine europäische Herausforderung, dass die Menschen zum Glück immer älter werden, aber auch verbunden sozusagen mit sinkenden Haushaltsgrößen. Ich möchte hier auch nur eine Zahl einbringen: In Niederösterreich sind inzwischen 67 % Ein- und Zwei-Personen-Haushalte. Wenn wir wissen, dass heute ein Großteil der Leistung durch die Familie erbracht wird, können wir uns bei 67 % Ein- und Zwei-Personen-Haushalten auch ausrechnen, wie in Zukunft die öffentliche Hand gefordert sein wird. Das nicht punktuell, sondern in einer großen Breite. Ich gestehe, das ist nicht eine Herausforderung für irgendjemanden, sondern das ist eine niederösterreichische Herausforderung. Wenn hier auch sehr viel eingebracht wurde von den Sprechern der NEOS, möchte ich schon sagen: Sie haben da zwar ein sehr buntes, ein sehr pinkes Konzept recht schön vorgewiesen und haben gesagt: „*Wir haben ein Gesamtkonzept.*“ (Abg. Mag. Kollermann: *Wollen Sie es haben?*) Und Sie bringen ein, wir brauchen qualifiziertes Personal. Der Abgeordnete der FPÖ Königsberger hat gesagt: „*Und die Steiermark, die beginnt schon nächstes Jahr mit einer tollen Ausbildung.*“ Herr Abgeordneter Königsberger, ich kann Sie nur bitten, Ihr Kollege Teufel kommt aus der Gemeinde Gaming. Und wenn Sie sagen (Abg. Königsberger: *Das wissen wir eh!*), dass nächstes Jahr in der Steiermark begonnen wird, dann ist er vielleicht so nett und zeigt Ihnen unsere Einrichtung, die ist nämlich schon ein halbes Jahr in Kraft, die in Gaming steht. Das ist niederösterreichische Leistung. Nicht nächstes Jahr, sondern vor einem halben Jahr! (*Beifall bei der ÖVP.*) Das war die Erste österreichweit, ist ein Pilotprojekt. Wenn Sie sagen, man soll da mit 14 Jahren schon beginnen können: Das kann man da. Das heißt, das ist da umgesetzt. Genauso Möglichkeiten in den landwirtschaftlichen Fachschulen und in Zukunft selbst in den Mittelschulen mit Schwerpunkten. Das heißt, alles was Sie hier einfordern, das fordern Sie und wird bereits nicht nur vorbereitet, sondern zum Teil auch umgesetzt, weil wir eben, und da komme ich zurück, den Sozialbericht richtig interpretieren und auch den Altersalmanach deuten können. Dann haben Sie noch gesagt, wir brauchen eine Vernetzung, Abgeordnete der NEOS. Auch das ist in Wahrheit in Niederösterreich gang und gäbe, dass wir vernetzen. Wir brauchen mehr Finanzen. Ja, ich kann es Ihnen nur sagen: Schauen Sie es sich an. Es steht alles in Wahrheit online. Sie können sich die Sozialberichte fast 20 Jahre zurück anschauen. Dann sehen Sie auch die finanzielle Veränderung. Wissen Sie, was mir bei Ihnen so auffällt, ist diese wirklich so derartig heftige Kritik an allem und jedem in Niederösterreich seitens der Pinken. Ich denke mir, unser Ratgeber kann doch nicht sein, dass wir Niederösterreich nur

grau sehen und dass wir nur das sehen, wo wir schlecht machen können, sondern ich würde den Menschen mitgeben „*think pink*“ und „*forget the pink party*“. Sie haben einen Zukunftsanspruch gehabt, wie Sie reingegangen sind (*Unruhe bei den NEOS. – Abg. Mag. Scheele: Darf man Englisch reden im Landtag überhaupt? – Abg. Weninger: Ob das die Landsleute verstehen?*) und inzwischen, nein nein, sind sie aber in Wahrheit zu einer Nörglerbewegung geworden. Und das ist schade. Bringen Sie Vorschläge ein, die mehr haben als eine schöne Farbe. (*Beifall bei der ÖVP.*) Damit, nein aber ... (*Abg. Mag. Scheele: Wenn man andere Sprachen reden darf, darf man Taferl auch herzeigen, oder?*). Das war kein Taferl. Aber schauen Sie (*Heiterkeit im Hohen Hause.*) Schauen Sie, wenn Sie gerne eines hätten, dann kann ich es Ihnen schon zeigen. Bezieher der Hacklerpension kommen im Schnitt auf 3.000 Euro. Taferl bitte, kann ich Ihnen auch zeigen. Also: Bezieher ... (*Abg. Rosenmaier: Schwarzes Schild.*) Herr Abgeordneter, lieber Freund Alfredo, du kannst gerne rauskommen. (*Heiterkeit bei der SPÖ.*) Also 3.000 (*Unruhe bei der SPÖ – Abg. Rosenmaier: Der legt mir eine auf.*) Nein, das mache ich nicht.

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Der Herr Abgeordnete Erber ist am Wort.

**Abg. Erber, MBA (ÖVP):** Wenn Sie sich wieder beruhigt haben, dann darf ich fortfahren. Also: Bezieher der Hacklerpension bekommen im Schnitt 3.000 Euro im Monat. Wenn der Vorredner gesagt hat: „*Zur Hebung der Kaufkraft*“ mit 3.000 Euro im Schnitt ist es nicht so, dass die Kaufkraft gehoben wird, sondern 3.000 Euro sind 3.000 Euro und wenn man die Durchschnittspensionen kennt und ich unterstelle Ihnen, dass Sie die kennen, also da ist schon ein großes „*Gap*“ dazwischen. Aber damit zur Regelung. Zum Ersten: Warum bringen Sie diese Anträge hier ein? Es ist ja beschlossen. Ganz ehrlich. Ist Bundesthematik. Was mich wirklich gestört hat, ist, dass Sie sagen, das ist sozialpolitischer Murks. Das stört mich wirklich, ja. (*Abg. Wiesinger: Das ist so.*) Wenn Sie sagen ... ja das ist so, ja genau das sagen Sie jetzt. Wenn Sie sagen, das ist sozialpolitischer Murks, dann ist das in Wahrheit eine Kritik an jenen, der das geschaffen hat. Das war der Sozialminister Hundstorfer, der sich dort überlegt hat, wie kann er das Pensionssystem (*Abg. Präs. Mag. Renner: Das ist jetzt echt arg. Einen der nimmer lebt. Das ist echt steil.*) gerechter machen. Das war seine Zeit. Er war der Sozialminister 2014, war er es ja wohl. (*Abg. Präs. Mag. Renner: Das war ein guter Minister.*) Natürlich war er ein guter Minister. Und ich habe ihn Null kritisiert. Null. (*Beifall bei der SPÖ.*) Aber Sie sagen, diese Regelung ist sozialpolitischer Murks. Das ist Kritik am Minister gewesen. Nicht ich, Sie haben ihn kritisiert. (*Unruhe bei der SPÖ.*) Und dann erklären Sie mir die Gerechtigkeit, ja? Es ist Ihnen im Zuge einer Nationalratswahl sehr schnell eingefallen, da brauchen wir jetzt noch irgendein Zuckerl für die Pensionisten, weil sonst wählen sie uns vielleicht nicht mehr. (*Abg. Mag. Scheele: Geh bitte!*) Also für jene, die in Zukunft in Pension gehen, dann wählen sie uns vielleicht sonst nicht. Ich meine, sie

haben Sie so auch nicht gewählt, aber das war Ihr Anliegen und haben sich gedacht, was kann ich mir einfallen lassen? Und das ist Ihnen (*Abg. Weninger: Warum habt ihr mitgestimmt? - Abg. Mag. Scheele: Weil sie ein Zuckerl wollten für die Pensionisten.*) um 10 Uhr vormittags eingefallen, dass man am Abend einen Antrag einbringen könnte (*Abg. Mag. Samwald: Na wieso habt ihr mitgestimmt?*), der sozusagen diese Abschläge in der Langzeitversichertenpension abschafft. So jetzt frage ich Sie: Wie gerecht ist denn das, wenn einer 2013 in Pension gegangen ist, (*Unruhe bei der SPÖ.*) ja, ja, ich komme schon darauf, Abschläge von mehr als 12 % hatte und kurz darauf, nur weil eine Wahl kommt, geht einer der genau die selben Beitragsjahre hat wie der, der vor 2019 gegangen ist, bekommt 12 % Abschläge. Na erklären Sie dem die Gerechtigkeit, wenn Sie sagen: „Ihr habt gleich lange gearbeitet. Dir nehme ich über 12 % weg und weil eine Nationalratswahl kommt, nehme ich dir gar nichts weg.“ Das ist sozial ungerecht! (*Unruhe bei Abg. Pfister. – Beifall bei der ÖVP.*) Und wenn Sie jetzt in Ihren Werbekampagnen, ich schaue sie mir schon an, weil das finde ich ja nicht einmal unspannend, Sie stellen da die Bauarbeiter hin. Sie stellen da die Zimmerleute hin, die Dachdecker hin und in Wahrheit, die allermeisten und die zeigen Sie mir, die in diesem Alter, das gibt es schon, aber das ist eher die Ausnahme, die noch am Dach sind und die Zimmerleute. Also die allermeisten von diesen Berufsgruppen, die Sie darstellen, die bekommen in Wahrheit eine Schwerarbeiterpension. Die gibt es nach wie vor und die hat es immer gegeben. Das ist der normale Antritt für einen, der am Bau der Witterung ausgesetzt ist und der hat nicht diese 4,2 % Abschläge gehabt. Man muss das schon im Lot lassen. Wenn Sie sagen, wie gerecht das ist? Wie gerecht ist es tatsächlich? Wie viele Frauen waren denn davon betroffen? Wissen Sie wie viele? (*Abg. Mag. Scheele: Warum denn?*) Eine einzige Frau war davon betroffen. (*Abg. Präs. Mag. Renner: Wer schafft es auf 45 Jahre, wenn er Kinder hat?*) Das heißt in Richtung der Frauen nicht besonders treffsicher. Frühstarterbonus, den machen Sie einfach so nieder. Sie haben gesagt: „Mit der Kaufkraft.“ Das heißt, Sie zeigen mir, was für Sie in Wahrheit 60 Euro wert sind. Sie sagen, das ist gar nichts wert. Ihr Bezug zu 60 Euro bedeutet für Mindestsicherungsempfänger oder für Mindestpensionisten in Wahrheit, ob er zwei, drei, vier, fünf Tage essen kann oder nicht. Soweit haben Sie sich inzwischen von den wirklich Armen entfernt. Da sprechen Sie mir nicht von Schäbigkeit hier, ja? Denken Sie einmal da darüber nach. So. Was wird das Ganze kosten? Hochgerechnet fürs nächste Jahr (*Unruhe bei Abg. Pfister.*) für einen .... Na, da sitzt er da und lacht über die eigene Klugheit. Das gefällt mir. Genau. (*Heiterkeit bei Abg. Pfister, Abg. Rosenmaier und Abg. Mag. Scheele.*) Was wird das kosten? Hochgerechnet für das nächste Jahr, also für einen Jahrgang: 60 Millionen Euro. Wenn man jetzt von einer durchschnittlichen Pension von 20 Jahren ausgeht, ist das bei einem Jahrgang ein Mehraufwand von 1,2 Milliarden. Also tun Sie nicht so als würde das nichts kosten. Wissen Sie, wenn Sie da hergehen und sagen als Junger, Sie sind noch ein relativ junger Abgeordneter, Sie sind noch

relativ jung und Sie denken überhaupt nicht an jene, die das bezahlen sollen, nämlich an die wirklich Jungen. Jetzt habe ich Ihnen vorher gesagt wie die Alterspyramide auseinandergeht. Dann weiß ich nicht. Und wissen Sie, das letzte Mal haben Sie sich aufgeregt, (*Unruhe bei Abg. Pfister.*) ja, da keppelt er vor, nachdem er vorher 15 Minuten seinen Inhalt nicht übergebracht hat, das ist schon alles in Ordnung. Aber wenn ich Ihnen das letzte Mal gesagt habe: „*Wie kann so ein junger Mann so eine alte Politik machen?*“ Dann kann ich heute nur sagen: „*Herr Abgeordneter Pfister, Sie müssen in ein Zeitloch gefallen sein, weil in Wahrheit sind Sie 50 Jahre zu spät auf die Welt gekommen.*“ Herzlichen Dank! (*Beifall bei der ÖVP. – Heiterkeit bei der SPÖ, ÖVP und den GRÜNEN.*)

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Die Rednerliste ist erschöpft. Die Berichterstatterin hat (*Unruhe bei der SPÖ.*) – bitte, wir kommen zur Abstimmung – die Berichterstatterin hat das Schlusswort. Sie verzichtet. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1305, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sozialbericht 2019. Wer für den Antrag des Sozialausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Sozial-Ausschusses:*) Mit Stimmen der ÖVP, der SPÖ, FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten und NEOS die Mehrheit. Dazu liegen einige Resolutionsanträge vor. Zunächst Resolutionsantrag der Abgeordneten Handler, Landbauer, MA u.a. betreffend abschlagsfreie Pensionen mit 540 Beitragsmonaten. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmt, möge sich vom Platz erheben. (*Nach Abstimmung:*) Mit Stimmen der SPÖ, der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten, die Minderheit. Ein Resolutionsantrag des Abgeordneten Pfister betreffend Aufrechterhaltung der Leistungen der Mobilien Jugendarbeit (= Streetwork) und der niederschweligen Jugendberatungsstellen durch die Gemeinden. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmt, möge sich vom Platz erheben. (*Nach Abstimmung:*) Mit Stimmen der SPÖ, der FPÖ und des fraktionslosen Abgeordneten ebenfalls die Minderheit. Und ein Resolutionsantrag des Abgeordneten Pfister betreffend Beibehaltung sowie Ergänzung der abschlagsfreien Pension nach 45 Beitragsjahren. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmt, möge sich vom Platz erheben. (*Nach Abstimmung:*) Mit Stimmen der SPÖ, FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten, die Minderheit. Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1313. Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Erber u.a. betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes 2000. Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Hogl die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Hogl (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Landtages! Ich berichte zur Ltg.-1313, Antrag betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes aus 2000. Die Aufgaben der NÖ Landesgesundheitsagentur als Rechtsträgerin der Gesundheitseinrichtungen ist deren Errichtung und Betrieb. Bei den Gesundheitseinrichtungen

handelt es sich laut gesetzlicher Definition neben den Kliniken auch um Pflegeeinrichtungen im Sinne des § 47 des NÖ Sozialhilfegesetzes. Da die Pflegeeinrichtungen mit 1. Jänner 2021 auf die NÖ Landesgesundheitsagentur übergehen, sollen sie mit den selben Befugnissen ausgestattet werden wie bisher das Land Niederösterreich. Die NÖ Landesgesundheitsagentur soll daher ab 1. Jänner 2021 als Trägerin der Sozialhilfe definiert werden. Ich stelle daher den Antrag des Sozialausschusses über den Antrag mit Gesetzesentwurf der angesprochenen Abgeordneten Erber, MBA, Schmidl, Hinterholzer, Göll, Hogl und Balber betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes aus 2000. *(liest:)*

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

- 1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes 2000 wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Geschätzter Herr Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und um Durchführung der Abstimmung.

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Danke sehr. Ich eröffne die Debatte und zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Silvia Moser, GRÜNE:

**Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Landesrätinnen! Hohes Haus! Wir haben ziemlich genau vor einem Jahr gegen die Landesgesundheitsagentur gestimmt, weil schon damals im Vorhinein klar war, dass unsere Vorstellungen von Transparenz und Kontrolle in und mit dieser Organisation nicht erfüllt werden können. Es wurde dieser große Bereich der Pflege- Betreuungszentren dem Landtag und somit der Kontrolle der Opposition entzogen. Die ersten Konsequenzen kriegen wir jetzt bereits zu spüren. Wir haben zwei Anfragen gestellt. Eine, da ist es um Einkauf Lebensmittel in den Landeskliniken gegangen, die nicht beantwortet wurde mit dem Verweis „Zuständigkeit Landesgesundheitsagentur“ und ein zweites Beispiel: Eine Anfrage zu den Werbeausgaben der Landesgesundheitsagentur in regionalen Medien und dem ORF, ebenfalls nicht beantwortet. In diesem Zusammenhang frage ich Sie: Welchen Sinn und Nutzen für die PatientInnen und BewohnerInnen hat die Werbung für eine Landesgesundheitsagentur. Ich bin da echt wirklich irritiert. Das empfinde ich als Frechheit. Egal wie viel diese Werbung gekostet hat. Ist unser Gesundheits- und Pflegesystem dermaßen gut ausfinanziert, dass unnötig Geld für Werbung

verschleudert werden kann? Das ist wirklich unglaublich. *(Abg. Kainz: War eh keine Bandenwerbung, dass wir ein Geld reingekriegt haben. Ist für die Bürger gewesen.)* Ja, man kriegt ein Geld, wenn man in einer Lokalzeitung inseriert. Das ist das erste Mal, dass ich das höre. Da inseriere ich zukünftig auch. Oder muss man einfach die überbordende Kommunikationsabteilung beschäftigen? Diese Frage stellt sich. Ich glaube, die ist berechtigt. Die Landesgesundheitsagentur jetzt noch zum Träger der Sozialhilfe zu machen, ist wirklich für uns nicht tragbar, wobei ich natürlich weiß, dass das jetzt ein Formalakt ist, wo es sie jetzt schon gibt. Aber die Landesgesundheitsagentur hier mit den gleichen Befugnissen auszustatten wie das Land Niederösterreich, dem können wir nicht zustimmen. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Ina Aigner von der FPÖ.

**Abg. Aigner (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Nachdem nach unserem Ermessen nichts dagegen spricht, die Landesgesundheitsagentur für die ihr nunmehr übertragenen Aufgaben im Rahmen der Sozialen Dienste neben dem Land Niederösterreich als Trägerin der Sozialhilfe zu definieren, stimmen wir dieser Änderung natürlich zu. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete René Pfister von der SPÖ.

**Abg. Pfister (SPÖ):** Liebe Kolleginnen und Kollegen! Auch die Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes 2000 durch die Anpassung und durch die gesetzlichen Anpassungen sehen wir genauso wie meine Vorrednerin und werden diesem Antrag natürlich sehr gerne zustimmen. *(Abg. Rosenmaier: Bravo! – Beifall bei der SPÖ und ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Doris Schmidl, ÖVP.

**Abg. Schmidl (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Landesrätinnen! Hohes Haus! Gesundheit hat große Bedeutung in unserem Land. Wer gesund ist, hat viele Wünsche und wer krank ist, hat einen Wunsch. Wir in Niederösterreich haben 50 Pflege- und Betreuungszentren und Förderzentren mit 27 Landes- und Universitätskliniken. Diese werden unter ein Dach zusammengeführt. Ab dem 1.1.21 übernimmt die Landesgesundheitsagentur die Gesamtträgerschaft dieser Einrichtungen. Der Ausbau und die Sicherstellung eines regionalen, ausgewogenen und bedarfsorientierten Angebotes an Pflegeplätzen ist ein besonderer Schwerpunkt in unserem Land Niederösterreich. Der aktuelle Altersalmanach von 2018, der 2019

fertiggestellt wurde, zeigt folgende Entwicklung: Die Zahl der Einwohner in Niederösterreich betrug 2017 1,76 Millionen Menschen in Österreich. Im Jahr 2025 werden es 1,73 Millionen Menschen sein und im Jahr 2035 werden es 1,79 Millionen Menschen sein. Der Anteil der Menschen an der Gesamtbevölkerung, die über 60 Jahre alt sind, waren im Jahr 2017 26 % und werden im Jahr 2030 32 % betragen. Das braucht einen Blick in die Zukunft. Was soll gemacht werden? An einem Ausbauplan wird derzeit gearbeitet und nach Fertigstellung dem Landtag zur Beschlussfassung vorgelegt. Das braucht Errichtungen neuer Pflegeheime und Zu- und Umbauten von bestehenden Pflegeeinrichtungen. Zur Zeit arbeiten in Pflege-, Betreuungs- und Förderzentren 5.350 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und betreuen 6.000 Bewohner und Bewohnerinnen. Eine aktuelle Herausforderung von Covid-19 heißt besondere Schutzmaßnahmen, Vermeidung bzw. Bewältigung von Erkrankenden im Pflegeheim für Personal und Bewohner. Das ist sehr geldintensiv und für alle eine große Herausforderung. Der Inhalt des NÖ Sozialhilfegesetzes 2000 ist vorhanden. Eine formale Anpassung an die Struktur der NÖ Landesgesundheitsagentur soll vorgenommen wird. Ich bitte Sie um Ihre Zustimmung. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1313, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Erber u.a. betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes 2000. Wer für den Antrag des Sozial-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Sozial-Ausschusses:)* Das ist mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten, FPÖ und NEOS die Mehrheit. Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1293, Antrag der Abgeordneten Aigner u.a. betreffend Ermäßigung von Stundensätzen bei Pflegediensten trotz Nichterreicherung einer Pflegestufe. Ich ersuche Frau Abgeordnete Schuster die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatterin Abg. Vesna Schuster (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Hohes Haus! Ich berichte zur Ltg. -1293, Antrag des Sozial-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Aigner, Landbauer, MA u.a. betreffend Ermäßigung von Stundensätzen bei Pflegediensten trotz Nichterreicherung einer Pflegestufe. Um die Pflegestufe 1 zu erreichen, muss ein Pflegebedarf von 65 Stunden festgestellt werden. Wird dieser Wert unterschritten und z. B. nur ein Bedarf von 55 Stunden ermittelt, entfällt jeglicher Anspruch auf eine Pflegestufe. Diese Regelung ist dahingehend ungerecht, da jemand mit geringerem Pflegebedarf ebenso dringend Unterstützung benötigt, die bei niedriger Pension nicht leistbar ist. Ich erlaube mir zum Antrag zu kommen *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

*Der Antrag wird abgelehnt.“*

Ich bitte um Einleitung der Debatte und anschließende Abstimmung.

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Danke. Ich eröffne die Debatte. Zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Edith Kollermann, NEOS.

**Abg. Mag. Kollermann (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Landesrätinnen! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Erlauben Sie mir noch, weil der zeitliche Zusammenhang noch ein bisschen gegeben ist, eine kurze Replik auf den Kollegen Erber, weil Sie gesagt haben, wir haben uns da zu den Nörglern entwickelt. Sie sind halt schon immer die Zensurenverteiler gewesen. Da haben Sie sich gar nicht mehr entwickeln müssen, obwohl ich mir eine Entwicklung wünschen würde. Aber man sieht mit Ihrer Antwort auf den Kollegen Pfister mit seinem Antrag, wo es um die abschlagsfreie Frühpension, um die Abschaffung dessen gegangen ist, dass hier das Nörgeln offensichtlich manchmal hilfreich ist, weil die Einzigen, die gegen diese wirklich nicht sozial ausgewogene Maßnahme gestimmt haben, waren im Nationalrat die NEOS. Deshalb wage ich ja schon fast die Behauptung: „*Erber thinks pink.*“ Jetzt aber zum (*Abg. Rosenmaier: Das hat ihm jetzt geschadet.*) vorliegenden Antrag der FPÖ: Der wurde im Ausschuss abgelehnt. Auch wir werden den FPÖ-Antrag ablehnen, aber ich habe es mir nicht leicht gemacht und ich möchte das ganz gerne erläutern, weil eine Sorge von mir schon ist, dass damit ein Thema vom Tisch ist, das aber sehr wichtig ist. Der Antrag selbst spricht nämlich einen sehr wichtigen Punkt an. Da geht es darum, was ich auch in meinem Redebeitrag zum Sozialbericht schon gesagt habe, dieses Denken in größeren Zusammenhängen auch wirklich zu unterstützen. Wenn ich jetzt sage, die Pflege ist ein großes Thema und wir wollen ja, dass die Menschen so lange wie möglich selbstbestimmt und selbständig leben können, dann ist genau dieser Antrag auch in diese Richtung Prävention. Wenn es daran scheitert, dass Menschen, die noch nicht so einen hohen Pflegebedarf haben, weil wir diese 65 Stunden nicht erreichen, dass die womöglich nicht Kenntnis haben von Möglichkeiten der Unterstützung oder sich diese nicht leisten können, dann ist das kein gutes Konzept für die weitere Entwicklung. Denn wenn ich sage, ich kann hier frühzeitig abfangen, dass Menschen davon Kenntnis bekommen, die, die es sich nicht leisten können, aber auch einen Unterstützungsbeitrag haben, dann ist das sowohl für die betroffenen Menschen persönlich sehr, sehr wichtig als auch für die Gesellschaft als Ganzes, weil das natürlich viel günstiger kommt, wenn der- oder diejenige Person viel länger im eigenen Umfeld bleiben kann und sich das ja natürlich auch wünscht. Was hier nicht drinnen ist, und das ist auch der Grund warum wir den Antrag ablehnen, ist, es gibt keinen Hinweis darauf, wer braucht das tatsächlich, also eine

Bedarfserhebung und auch nicht wie die gesamte Kostenschätzung aussieht. Auch wenn jetzt in Corona-Zeiten für viele das Geld irgendwie abgeschafft ist und das alles keine Rolle spielt, irgendwann und irgendwer muss das zahlen und man muss sich schon die Gedanken machen, welche Lasten man den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern von heute und ganz besonders von morgen umhängt. Wir brauchen keine populistischen Geldversprechungen. Wir brauchen aber eine ehrliche Diskussion und definitiv eine Investition in Prävention. Dankeschön. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Ina Aigner von der FPÖ.

**Abg. Aigner (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Landesrätinnen! Hohes Haus! Es ist mir wirklich unbegreiflich wie ignorant hier agiert wird und unser Antrag zur Förderung der Pflegedienstleistungen im Bereich der mobilen Heimpflege im Ausschuss bereits abgelehnt wurde. Die Anzahl in unserem Land der älteren Menschen steigt stetig. In Niederösterreich leben sehr viele Senioren in den eigenen vier Wänden, sind jedoch aufgrund von geistigen und körperlichen Einschränkungen auf die Hilfe von anderen angewiesen. Die meisten von ihnen wollen so lange wie möglich zu Hause wohnen und ihre Eigenständigkeit beibehalten, jedoch steigt mit zunehmendem Alter die Hilfsbedürftigkeit. Das kann zum einen ein begleiteter Arztbesuch sein, ein Gang zur Apotheke oder Kleinigkeiten im Haushalt, die erledigt werden müssen. Um die Pflegestufe 1 zu erreichen, muss ein Pflegebedarf von 65 Stunden festgestellt werden. Wird dieser Wert unterschritten, z. B. nur ein Bedarf von 55 Stunden festgestellt, entfällt jeglicher Anspruch auf eine Pflegestufe. Der Zugang zur Förderung für die Pflege zu Hause wird ebenfalls verwährt. Man bezahlt bei Erreichung der Pflegestufe 1 nur einen Teilbetrag des Stundensatzes von 33 Euro. Das geht runter bis zu 11 Euro. Ich glaube, niemand wird das Ausnutzen und niemand wird mehr Hilfe als er wirklich notwendig hat, in Anspruch nehmen, nachdem er ja seinen Selbstbehalt zahlen muss. Stellen Sie sich vor: Eine alte Frau, eine Pensionistin, vielleicht Mindestpensionsbezieherin, die zu Hause alleine lebt, vielleicht mit dem Rollator herumfährt und wirklich nur Hilfe braucht für Kleinigkeiten. Sie ist alleinstehend. Sie hat keine Kinder. Sie braucht Hilfe und bekommt keine, weil sie sich die nicht leisten kann. Da stellt sich mir schon die Frage: Wir unterstützen Dschihadisten, aber für unsere eigenen Leute haben wir kein Geld? Da stellen wir uns die Frage, wer das in Zukunft bezahlen muss? *(Abg. Kainz: Ich stelle mir andere Fragen auch gerade.)* Straffällige Terroristen, die unterstützen wir. Da fragt niemand nach, ob unsere Kinder das bezahlen müssen. Ich sehe diese Gerechtigkeit überhaupt nicht. Aber ich wünsche Ihnen allen, dass Sie niemals in die Situation kommen werden, Hilfe zu brauchen und sich diese nicht leisten zu können. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Karin Scheele, SPÖ.

**Abg. Mag. Scheele (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Landesrätinnen! Ich habe mich eigentlich schon darauf eingestellt zu sagen, ich stimme größtenteils meinen beiden Vorrednerinnen zu. Für meine Fraktion kann ich sagen, dass wir uns die Ablehnung weder für den Ausschuss noch für das Plenum leicht gemacht haben, weil, und das hat auch die Kollegin von den NEOS gesagt, dass Sie mit dem Antrag ein Problem ansprechen, das wir in der einen oder anderen Ausformung kennen. Wir wissen natürlich auch, dass es mehrere Räder gibt, an denen da in Zukunft gedreht werden muss. Das Beispiel, das Sie genannt haben, ist für mich das Beispiel, warum man seit langem fordert, dass die soziale Komponente, wenn man die Pflegestufe bestimmt, in Zukunft eine stärkere Rolle spielen muss. Also nicht nur der körperliche Zustand, sondern wie ist die Situation in der eine Person lebt und natürlich auch, dass man darüber redet, gibt es eben den im Antrag geforderten Zugang zu diesem Pflegeangebot, auch wenn man keine Pflegestufe hat. Uns ist der Antrag einfach nicht ausgearbeitet genug, deswegen verstehe ich das Abstimmungsverhalten meiner Fraktion in dem Sinn, dass wir glauben, dass wir vielleicht auch gemeinsam an einem bisschen etwas Konkreterem arbeiten müssen. Wir wissen nicht: Meinen Sie, wenn nicht genug Pflegestunden vorhanden sind, meinen Sie 50 Stunden oder ist gar kein Pflegebedarf und trotzdem soll man das kriegen? Da gibt es einfach, das müssen Sie auch zugeben, Dinge, die noch geklärt werden müssen. Die Botschaft, die ich schon für meine Fraktion und auch für meine Person senden will, ist: Wir haben verstanden, worum es geht. Wir wissen Fälle, wo wir denken, da brauchen wir in Zukunft eine Lösung, aber es ist uns der Antrag nicht differenziert genug und nicht ausgegoren. Genau das ist der Punkt, warum wir dagegen stimmen und es ist nicht die Ignoranz gegenüber der Pflegebedürftigkeit und nicht eine Arroganz, weil wir nicht glauben, dass dieses Thema behandelt werden muss. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Hermann Hauer, ÖVP.

**Abg. Hauer (ÖVP):** Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Regierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Zuseher des Live-Streams! Auch ich darf mich in gebotener Kürze *(Beifall von Abg. Rosenmaier.)* zu dem vorliegenden Antrag zu Wort melden. Pflege, Betreuung ist immer ein sensibles und auch gleichzeitig ein empfindsames Thema und jede Überlegung ist legitim und auch gut. Wenn man auf den uns vorliegenden Antrag eingeht, so beginnt dieser: *„Die Anzahl der älteren Menschen steigt stetig.“* Wenn man den Antrag weiter verfolgt, dann liest man *(liest:)* *„In Niederösterreich leben viele Senioren in den eigenen vier Wänden. Die meisten wollen so lange wie möglich zu Hause wohnen. Im zunehmenden Alter steigt auch die Hilfsbedürftigkeit.“* Ja, ich

glaube, da wird jede und jeder auch zustimmen und wird das auch bestätigen. Zum Vorschlag zu der Anregung der Forderung im vorliegenden Antrag für eine Ermäßigung von Stundensätzen bei Pflegediensten trotz nicht Erreichung einer Pflegestufe, Frau Kollegin Aigner, darf ich ebenfalls eine Information geben oder ein paar Fakten näher bringen, denn ich glaube, es ist ein falscher Ansatz und es kann sich auch durchaus um ein Informationsdefizit handeln, wenn man hier einen Vergleich mit Dschihadisten vorspiegelt. Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die Kollegin Scheele hat das schon sehr treffend angesprochen: Die sozialmedizinischen Dienste, die Betreuungsdienste sorgen in Niederösterreich flächendeckend für Personen mit akuten und chronischen Erkrankungen und ermöglichen auch damit die Pflege, die Betreuung in gewohnter Umgebung. Zur Information: 180 Sozialstationen machen das flächendeckend. In Niederösterreich gibt es derzeit rund 92.500 Pflegegeldbezieherinnen und –bezieher von denen 82,6 % über 60 Jahre alt sind. 2025 werden es bereits über 99.000 Pflegegeldbezieher sein. An dieser Stelle erlauben Sie mir ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, an alle die hier in den sozialmedizinischen Diensten tätig sind. Es ist ja auch die Präsidentin des Hilfswerks hier stellvertretend für alle. Vielen, vielen Dank! Sie leisten gerade jetzt eine sehr intensive Arbeit. In der Regulärbetreuung, Frau Kollegin, bis zur 60. Stunde werden monatlich ca. 17.000 Personen mit durchschnittlich ca. 18 Stunden betreut. Diese Zahlen beziehen sich auf September 2020. Von den Hilfeempfängern bezogen 73,6 % Pflegegeld der Stufe 2 bis 7. Weitere 7,4 % haben einen Antrag auf Pflegegeld eingebracht. Eine Entkoppelung des Zugangs zu geförderten mobilen Diensten von Pflegebezug würde dazu führen, und das müssen wir zur Kenntnis nehmen, nicht aus Ignoranz, dass Unterstützungen und Begleitungen wie einkaufen, wie schon angesprochen, das Betätigung für Reinigung, für Begleitung zum Arzt, zur Bank, zum täglichen Leben einkaufen von sehr vielen Freiwilligen übernommen werden. Das müsste dann hier abgegolten werden. Was bedeutet das? Ich habe im eigenen Umfeld eine Bekannte, die das mit Hingabe macht. Die geht eben zu jenen Personen, die diese Hilfe und Unterstützung brauchen. Die geht ihnen einkaufen, die räumt ein bisschen auf, sie geht ihnen zur Hand und sie ist auch dankbar, dass sie das machen darf, weil sie einfach sagt, ich komme auch zum Plaudern hin. Jene, die diese Hilfe und Unterstützung entgegennimmt, ist ebenfalls dankbar. Ich glaube, das zeichnet auch unser Land aus, das hier aufeinander Schauen, der Zusammenhalt, das Unterstützen und das Begleiten. Diese Initiativen zeigen uns gerade jetzt in dieser schwierigen Zeit in der Pandemie, dass diese auch erweitert werden. Ich spreche hier mit voller Bewusstheit und bin dankbar, dass es die Nachbarschaftshilfen gibt, die durch die Gemeinden koordiniert werden, die durch die Gemeinden unterstützt werden. Hier ein „Danke“ an die Bürgermeister, die wirklich in unserem Land hier eine fundierte Arbeit lassen oder die letzte Initiative „Füreinander Niederösterreich“. „Danke“ hier dem Präsidenten des Zivilschutzverbandes, dem Vorsitzenden des Jugendrates, dem Kollegen

Heinreichsberger, aber auch unserer Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister, die sogar selbst vor Ort war und auch symbolisch Kraft gespendet hat, indem sie diese Aktion wirklich intensiv unterstützt hat. Ich glaube, das zeigt auch den Zusammenhalt der Generationen. Es liegt auch in unserer Verantwortung, Frau Kollegin Aigner, dass wir Verantwortung übernehmen, dass wir eine widmungsgemäße Verwendung von öffentlichen Geldern sicherstellen. Natürlich mit dem Parameter, den die Kollegin Scheele angesprochen hat. Eines muss uns auch klar sein: Damit weitere Personen mit akuten und chronischen Erkrankungen die Möglichkeit erbitten oder erhalten können, möglichst lange in der gewohnten Umgebung betreut und gepflegt zu werden, brauchen wir auch dieses Personal. Bei dieser Öffnung, bei dieser Entkoppelung wäre das nicht hier. Es ist wichtig den Menschen Perspektiven zu übermitteln und ich darf kurz anmerken, dass im Jahr 2019 Mittel aus Sozialhilfe, NÖGUS und Sozialversicherung in der Höhe von rund 109 Millionen Euro für diese Dienste aufgewendet werden. Es zeigt auch, dass die budgetären Auswirkungen für die Öffnung, die Entkoppelung einfach nicht abschätzbar sind. Ich glaube auch, dass die demographische Entwicklung auch hier, 2025 werden es rund 520.000 über 60-Jährige sein, das sind 30 % der Gesamtbevölkerung. Eine Entkoppelung des Zugangs zum geförderten mobilen Dienst vom Pflegebezug werden wir nicht aus Ignoranz, sondern aus Verantwortung, dass die Betreuung auch in Zukunft gewährleistet wird, nicht unterstützen. Danke. *(Beifall bei der ÖVP.)* Und danke noch einmal für die Desinfektion.

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Die Rednerliste ist erschöpft. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort. Sie verzichtet. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1293, Antrag der Abgeordneten Aigner u.a. betreffend Ermäßigung von Stundensätzen bei Pflegediensten trotz Nichterreicherung einer Pflegestufe. Wer für den Antrag des Sozial-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. Dieser lautet: Der Antrag wird abgelehnt. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Sozial-Ausschusses:)* Mit GRÜNE, ÖVP, SPÖ und NEOS die Mehrheit. Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1298, Antrag der Abgeordneten Vesna Schuster u.a. betreffend Hilfspaket für Betreiber von Schulbuffets. Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Handler die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Handler (FPÖ):** Sehr geschätzter Herr Präsident! *(Dritte Präsidentin Mag. Renner übernimmt den Vorsitz.)* Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Ich berichte zum Antrag mit Ltg.-1298 der Abgeordneten Vesna Schuster, Landbauer, MA u.a. betreffend Hilfspaket für Betreiber von Schulbuffets. Eine Erhebung und Initiative für ein gesundes Leben hat im Jahr 2018 ergeben, dass bundesweit knapp 490.000 Schüler von rund 1.500 Buffetbetreibern versorgt werden. Diese Betreiber kämpfen derzeit mit Personalausfällen auf der einen und einer verminderten Schülerzahl auf der anderen Seite. Denn zum „Lockdown“ und den

Sommerferien kommen nun Quarantänemaßnahmen sowie die Ampelregelungen, wo z. B. in der Sekundarstufe II auf „Distance Learning“ umgestellt wird. Schulbuffetbetreiber arbeiten jedoch mit nur ca. 178 Umsatztagen im Jahr, weshalb meist kein großer Spielraum für Rücklagen bzw. die Rückzahlung von Krediten vorhanden ist. Viele dieser Betreiber werden das Jahr wirtschaftlich nicht überleben. Zahlreiche Arbeitsplätze stehen auf dem Spiel. Davon betroffen sind hauptsächlich Frauen bzw. Alleinerzieherinnen. Zudem ist bei einem flächendeckenden Ausfall von Schulbuffets nicht geklärt, wie ein adäquates Ersatzangebot sichergestellt werden kann. Ich komme zum Antrag des Sozial-Ausschusses (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Antrag wird abgelehnt.“*

Frau Präsidentin, ich bitte um Einleitung der Debatte und anschließende Abstimmung.

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Ich bedanke mich für die Berichterstattung und darf die Debatte eröffnen. Als erste Rednerin zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Vesna Schuster von der FPÖ.

**Abg. Vesna Schuster (FPÖ):** Werte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesrätinnen! Hohes Haus! Wie soeben gehört, das ist laut einer Erhebung aus 2018, gehen bundesweit ca. 490.000 täglich zum Mittagstisch, die dann in einer Nachmittagsbetreuung sind, verköstigt von über 1.500 Buffetbetreibern. Wir haben auch gehört, dass Schulbuffetbetreiber mit 178 Umsatztagen im Jahr arbeiten und ca. 8 bis 10 % Gewinnspanne haben. Somit haben sie keine großen und ausreichenden Rücklagen. Während des ersten „Lockdowns“ sahen die Buffetbetreiber keinen Cent an Umsatz. Danach kamen die Sommerferien, also auch null Umsatz. Seit dem Schulbeginn im September haben sie auch keine Umsätze, da die meisten Schulbuffets geschlossen bleiben müssen. Das heißt über ein halbes Jahr ohne Einnahmen. Die Weihnachtsgelder der ca. 3.000 Angestellten sind fällig. Die Arbeitsplätze werden überwiegend von Müttern, vielen Alleinerziehenden, besetzt. Abgeordnete Göll von der ÖVP sagte im Ausschuss vorige Woche, dass es genügend Unterstützung gibt. Die meisten Schulbuffetbetreiber sind Selbständige. Nein, die Gemeinden können und wollen teilweise hier auch keine Unterstützung übernehmen. Anders als bei den Gastronomiebetreibern, wo man Essen liefert und auch abholen kann, fällt das bei Schulbuffets weg. Selbst bei 80 %iger Deckung durch den Staat, wenn man dies als Gastronom betreibt, bleiben immer noch 20 % Kreditwürdigkeit übrig, die viele der Betreiber nicht haben. Es stellt sich auch noch eine andere sehr wichtige Frage: Wenn demnächst die meisten Schulbuffetbetreiber aufgeben, weil sie einfach nicht mehr können, wenn sie insolvent sind, wie

stellen Sie sich vor, dass unsere Schüler in Zukunft mit Essen versorgt werden? Wenn nicht raschest ein Konzept vorgelegt wird, wird es zu einem flächendeckenden Ausfall in der eigentlich vorgeschriebenen Versorgung der Schüler mit Speisen und Getränken kommen. Seitens der zuständigen politischen Stelle gibt es immer noch keinerlei Anzeichen, dass dieses Problem überhaupt als solches anerkannt wurde. Ich wiederhole: Schulbuffetbetreiber hatten vom 16. März bis 7. September null Umsatz. Danach kam die sich wöchentlich ändernde Corona-Ampel-Regelung und jetzt der zweite „Lockdown“. Zuerst mit Schließung der Oberstufen und seit Dienstag mit Schließung aller Schulen. Ein normaler Schulablauf ist leider nicht in Sicht. Der Umsatz der Schulbuffetbetreiber beträgt also weiterhin null Euro. Es droht die Versorgung unserer Schüler komplett auszufallen. Mag sein, dass das im ländlichen Bereich, in den ländlichen Schulen kein allzu großes Problem darstellt. Aber im städtischen Bereich ist das katastrophal und eine Verbesserung ist leider nicht in Sicht. Hier müssen die politisch Verantwortlichen sofort handeln und mit einem finanziellen Hilfspaket das Angebot von Schulbuffets sicherstellen. Seit Monaten zu erzählen, es wird allen geholfen und fleißige Menschen von einer Stelle zur anderen zu schicken, damit sie um Hilfe betteln, ist eine Frechheit. Fangen Sie endlich damit an, die Probleme der Menschen wahrzunehmen und stellen Sie sicher, dass unsere Kinder in der Schule von Buffetbetreibern auch in Zukunft versorgt werden können. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächste Rednerin gelangt die Frau Abgeordnete Elvira Schmidt von der SPÖ zum Wort.

**Abg. Schmidt (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich schließe mich der Meinung meiner Kollegin Margit Göll an, die schon im Ausschuss gesagt hat, dass die meisten Schulbuffets von Unternehmen geführt werden. Wir haben in Niederösterreich sehr viele kleine Schulen, wo die Bäckerin, der Kaufmann oder sonstige in die Schulen kommen, die halbe Stunde beim Schulbuffet da sind und dann in den Betrieb zurück fahren. Wir haben sehr wenige große Schulen, wo es einen Betreiber gibt, wo das Schulbuffet von einem betrieben wird, der nur diesen Standort als Unternehmer hat. Wie Margit Göll schon gesagt hat: Es gibt da bereits genügend Förderungen. Wir sind uns aber bewusst wie wichtig für die Gesundheit unserer Kinder ein gesundes Schulbuffet ist und wir sind davon überzeugt, dass das – und da bin ich bei Ihnen, Frau Kollegin Schuster – dass das immer sein muss, weil die Mütter oft nicht die Zeit haben in der Früh die Jause herzurichten oder ein warmes Mittagessen zu machen. Ich bin mir dessen bewusst, dass es wichtig ist, dass es dieses Schulbuffet gibt, aber deshalb weil es schon die diversen Förderungen gibt, wird die SPÖ diesem Antrag nicht zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächste Rednerin gelangt die Frau Abgeordnete Waltraud Ungersböck von der ÖVP zum Wort.

**Abg. Ungersböck (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Ohne Zweifel hat der „Lockdown“ im Frühjahr und der „Lockdown light“ und mittlerweile der „harte Lockdown“ der Wirtschaft hart zugesetzt. (*Abg. Weninger: Wer hat das gemacht?*) Diese „Lockdowns“ sind nötig, um die Verbreitung von Covid-19 zu verlangsamen und um das Gesundheitssystem nicht zu überlasten. Damit die Unternehmen durch diese schwierige Zeit kommen, gewährt der Bund finanzielle Hilfen und das Land Niederösterreich setzt zusätzliche Impulse, damit die Wirtschaft nach dem „Lockdown“ wieder durchstarten kann. Was heißt das jetzt für unsere Schulbuffets? Grundsätzlich muss unterschieden werden, wer dieses Schulbuffet betreibt. Ist es ein Gastronom oder ist es die Gemeinde oder ist es ein Verein? In den meisten Fällen wird es ein Gastronom sein. Welche finanzielle Hilfen kann dieser nun in Anspruch nehmen? Seit März kann ein Unternehmer den Härtefallfonds beantragen. Eine Unterstützung der Bundesregierung um seine persönlichen Lebenshaltungskosten zu bewerkstelligen. Eine weitere Entlastung ist die Corona-Kurzarbeit, der Corona-Hilfsfonds mit Zuschüssen und Garantien, aber auch die Möglichkeit der Steuerstundungen. Das sogenannte „Wirtepaket“ wurde eingeführt, das steuerliche Erleichterungen enthält. Bis Ende 2020 wurde die Umsatzsteuer bei nicht alkoholischen Getränken von 20 auf 10 % gesenkt. (*Unruhe bei Abg. Aigner und Abg. Vesna Schuster – Abg. Vesna Schuster: Na wow!*) Die Pauschalierungsgrenzen wurden angehoben. Ebenso wurde wieder diese Aushilfskräfterege lung eingeführt. Weiters können Unternehmen den Fixkostenzuschuss beantragen bei dem bis zu 75 % der Fixkosten abhängig vom Umsatzausfall beantragt werden kann. Zusätzlich zu diesen Landesförderungen unterstützt das Land Niederösterreich Unternehmen bei der Übernahme von Kreditgarantien oder bei der Erstellung von Digitalisierungskonzepten bzw. bei der Umsetzung von Digitalisierungsmaßnahmen. Ab dem „Lockdown light“ bzw. mittlerweile „hartem Lockdown“ wird seitens des Bundes einem Gastronomen 80 % des vergleichbaren Vorjahresumsatzes gewährt. Zusätzlich waren Betreiber von Schulbuffets im „Lockdown light“ von einer Schließung ausgenommen, wenn sie für die Betreuung und Unterbringung von Kindern und Jugendlichen für Schülerheime zuständig waren. Weiters gibt es den Fixkostenzuschuss 2 der Bundesregierung und auch die Mitarbeiter der Schulbuffets von Gastronomen sind abgesichert. Betroffene Betriebe können die Arbeitszeit auf 0 % reduzieren und dürfen keine Kündigungen aussprechen. Gemeinden können bei der Betreibung eines Schulbuffets ihre Verluste über die Finanzausgleichsverhandlungen einbringen und wenn das Schulbuffet über einen Verein betrieben wird, kann dieser über den NPO-Unterstützungsfonds seine Einkommensverluste geltend machen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, nach Aufzählung dieser zahlreichen Hilfsmöglichkeiten

ist ersichtlich, dass die Bundesregierung und auch das Land Niederösterreich hier niemanden im Stich lässt und unterstützt mit zielgerichteten Maßnahmen, die zum Erhalt unserer Unternehmen und auch unserer Schulbuffets beitragen. So wird gewährleistet, dass weiterhin eine flächendeckende Versorgung mit Speisen und Getränken unserer Kinder und Jugendlichen in ihrem schulischen Umfeld stattfinden kann. Da aus unserer Sicht umfangreiche Unterstützungen für Betreiber von Schulbuffets vorhanden sind, werden wir daher als Volkspartei Niederösterreich diesem Antrag nicht zustimmen. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet darauf. Wir kommen somit zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1298, Antrag der Abgeordneten Vesna Schuster u.a. betreffend Hilfspaket für Betreiber von Schulbuffets. Wer für den Antrag des Sozial-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. Dieser lautet: Der Antrag wird abgelehnt. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Sozial-Ausschusses:)* Der Antrag auf Ablehnung findet die Zustimmung der NEOS, der SPÖ, der ÖVP und der GRÜNEN und somit mit Mehrheit angenommen. Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1318, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Umweltschutz, Tätigkeitsbericht für das Kalenderjahr 2019. Ich darf den Herrn Abgeordneten Hogl ersuchen die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Hogl (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Damen und Herren! Kolleginnen und Kollegen des niederösterreichischen Landtages! Ich berichte zur Ltg.-1318, das ist die NÖ Umweltschutz, der Tätigkeitsbericht für das Kalenderjahr 2019. Der Bericht behandelt unter anderem die Rettung des größten Bachmuschelvorkommens in Niederösterreich, die Thematik Energie sparen, Energieeffizienz steigern und erneuerbare Energie ausbauen, die Forderung nach einer Neuregelung der Baumhaftung und Verfahrensstatistiken. Der Umweltschutz hat im Jahr 2019 unter anderem in 1.765 naturschutzrechtlichen Verfahren in 348 abfallwirtschaftsrechtlichen Gesetzverfahren, in 150 UVP-Verfahren und in 21 Flurverfassungs-Landesgesetzverfahren eine Parteienstellung. Weiters hat die niederösterreichische Umweltschutz eine Vielzahl von BürgerInnen und Gemeinden unterstützt, sowie Konfliktmanagement und mediative Moderation durchgeführt. Ich stelle daher den Antrag *(liest:)*

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Umweltschutz, Tätigkeitsbericht für das Kalenderjahr 2019 wird zur Kenntnis genommen.“*

Sehr geehrte Frau Präsidentin, ich bitte um die Einleitung der Debatte und um die Durchführung der Abstimmung.

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Ich bedanke mich für die Berichterstattung und darf die Debatte eröffnen. Als erste Rednerin zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

**Abg. Mag. Kollermann (NEOS):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Der Bericht der Umweltanschaft ist wieder sehr umfangreich ausgefallen und es gäbe jetzt verschiedenste Teilbereiche über die man länger reden könnte. Ich habe mir die Photovoltaik herausgepickt, weil es ein sehr gutes Beispiel dafür ist, wie es in Niederösterreich läuft. Die NÖ Umweltanschaft bezieht sich auf den Klima- und Energiefahrplan 2020 bis 2030. Sie können sich erinnern, das war dieser Fahrplan, wo es keine Zwischenstationen und keine Anfahrts- und Abfahrtszeiten gibt, wo irgendetwas fährt, das nirgendwo ankommt. Der Umweltanwalt hat die Ergebnisse der vergangenen Jahre für die nächsten Jahre hochgerechnet. Würde die Entwicklung des Ausbaus der Photovoltaik in dem gleichen Ausmaß vorangehen wie in den vergangenen Jahren, dann würden wir im Jahr 2030 nicht einmal die Hälfte des Ziels erreichen, das in diesem Klima- und Energiefahrplan festgeschrieben ist. Das heißt, wir brauchen eine wesentlich höhere Ausbaugeschwindigkeit und wir müssen auch innovative Photovoltaikanlagen mitdenken. Jetzt wird es interessant: Wenn in Niederösterreich wer daherkommt und sagt, da braucht es mehr Mut etwas Neues auszuprobieren, dann steigt die ÖVP auf die Bremse. Wir haben im Mai einen Antrag eingebracht. Vorsicht! Schon wieder eine Warnung etwas eh schon immer gewusst zu haben, aber es ist immerhin nicht so lange her. Wir haben im Mai einen Antrag eingebracht zum Thema sich doch die Agrophotovoltaik einmal anzuschauen, zu evaluieren, was es da für Studienergebnisse gibt. Es wird ja schon weltweit derzeit getestet, ob das auch für Niederösterreich eine gute Ergänzung wäre um die Photovoltaik schneller und sinnvoller auszubauen. Wurde leider von Ihnen abgelehnt. Hier im Umweltschaftsbericht ist das schwarz auf weiß, dass es mit dem bisherigen Tempo, wie wir es derzeit haben, nicht ausreicht und dass da nichts weitergeht. Es wird auch laut diesem Bericht dieses Konzept empfohlen. Aber schon die Vorstellung, dass es womöglich sogar ohne Förderungen funktionieren könnte, das treibt ja die Schweißperlen auf die Stirn von diesen, unseren, Strukturbewahrern. Ich beschäftige mich seit 30 Jahren mit Zahlen, mit Investitionen, mit Wirtschaftlichkeitsrechnungen und ich kann Ihnen sagen, dass sich eine gute Investition immer rechnet. Die Frage ist nur: Was ist eine gute Investition? Gut sind Investitionen in die Zukunft. Wir wissen, dass wir etwas tun müssen ganz abgesehen von den internationalen Abkommen, denen wir beigetreten sind, sondern wir wissen, dass wir etwas tun müssen, wenn wir in 30 Jahren, in 50 Jahren im Mostviertel, im Weinviertel, im Waldviertel, im Industrieviertel und

auch hier in der Mitte in der Landeshauptstadt noch lebenswerte Bedingungen haben wollen für unsere Nachkommen. Ich kann nur appellieren: Holen Sie sich dafür Expertinnen und Experten rechtzeitig herein, denn auch die Umweltschutzbehörde bekräftigt, was wir vor einem halben Jahr ins Plenum gebracht haben. Beim Klimawandel haben wir einfach nicht die Zeit für politisches „Hickhack“. Hier drängt die Zeit und hier braucht es auch einen Schulterschluss, den Sie ganz am Anfang in der Aktuellen Stunde, wenn auch anders gemeint, aber auch eingefordert haben. Wenn die ÖVP ihr bemühtes „Miteinander“ einmal ernst nehmen würde und damit nicht „untereinander“ meint, also irgendwie zwischen den verschiedenen Stationen innerhalb der Parteiorganisation, wenn Sie dieses „Miteinander“ wirklich ernst nehmen, dann können wir neue Maßstäbe in Niederösterreich setzen. Dann können wir auch dieses Vision - wie schaut das gute Leben in Niederösterreich auch in 30 Jahren aus? - da können wir hier vorankommen. Dazu brauchen wir, wie gesagt, Expertinnen und Experten, es braucht innovative Unternehmerinnen und Unternehmer. Ich bin da auch im Gespräch mit Unternehmern, die zu diesem Thema viele gute Ideen haben und die sagen, es geht jetzt schon, dass man auch ohne Förderung durchaus ein attraktives Produkt haben kann, dass Abnehmer einen fairen Preis dafür zahlen. Ich brauche die Förderung gar nicht. Wenn wir wissen, wie begrenzt das Fördervolumen de facto ja wirklich ist, dann wäre das doch sehr hilfreich, wenn wir eine größere Ausbaustufe erreichen und trotzdem noch nicht das ganze Volumen nur dafür verwenden müssen. Holen wir uns diese Experten herein, holen wir uns auch die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen herein und investieren in die Zukunft unserer Kinder! Der Kenntnisnahme des Berichts der Umweltschutzbehörde werden wir gerne zustimmen. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächste Rednerin gelangt die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN zu Wort.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE):** Sehr geehrte Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder des niederösterreichischen Landtages! Heute scheint das Interesse der Regierungsmitglieder enden wollend zu sein. Wir sind heute ziemlich oft alleine. Bei der NÖ Umweltschutzbehörde, denke ich, könnte man ihr mehr aufmerksam zukommen lassen. Der Berichterstatter hat bereits ausgeführt wie viele Bürgerinnen und Bürger bei Projekten im Land im letzten Jahr betreut wurden durch die Umweltschutzbehörde. Sie wissen, dass die Umweltschutzbehörde ein überschaubares Team ist, dass die, würde ich meinen, auch ziemlich am Limit sind. Wir sind das Land, das am meisten zu tun hat, am meisten Feststellungsverfahren hat, immer die meisten UVPs hat. Es wurde auch vom Berichterstatter erwähnt, dass es die Rettung des Muschelvorkommens in Amstetten gab. Ich muss sagen, da bin ich auch darübergestolpert. Da ich nicht aus der Region bin, habe ich es aus den Medien nicht gekannt. Ich finde das wirklich erstaunlich, wenn wir so eine Vielfalt eben in

Niederösterreich noch retten können. Lassen Sie mich kurz eingehen auf die Punkte, die mich schon länger politisch beschäftigen: Das eine sind die Hügelerdeponien, die immer gemeinsam mit der Möglichkeit vom Baustoffrecycling in der Kreislaufwirtschaft debattiert werden müssen. Wenn man abbaut auf der einen Seite, und das passiert derzeit leider zu Hauf oder Gott sei Dank, weil das heißt in der Wirtschaft tut sich etwas, vor allem in der Bauwirtschaft, da müssen wir uns einfach Gedanken machen, wie wir mit diesen Ressourcen umgehen. Die bundesgesetzliche Lage ist eine, die uns nicht verstärkt dazu drängt, dass wir die EU-Quote, die wir erfüllen sollten bis Ende des Jahres, nämlich dass 70 % der Stoffe aus dem Recyclingbereich kommen, wo man einfach den Strich ziehen und sagen muss: „*Nicht genügend.*“ Wir sind total gescheitert mit diesem Vorhaben. Wir sind als öffentliche Hände am Land, in den Gemeinden nicht vorangegangen. Wir haben uns keine Rahmenbedingungen gemacht, um diesen Zweig der Kreislaufwirtschaft, um hier wirklich einen Turbo hineinzubringen. Mit dem geht gerade in Niederösterreich einher, dass wir diese schrecklichen Hügelerdeponien haben. (*Abg. Ing. Huber: Wolfpassing.*) Es ist mit Anstrengungen der Bürgerinnen und Bürger und vielleicht auch durch den ein oder anderen hier in diesem Haus – wir haben es zumindest mitunterstützt und dagegen gehalten – dass so etwas wie ein Marchfeldkogel einfach ... das ist ein Schildbürgerstreich ... wir können nicht im Marchfeld Deponiehügel machen. Es gibt Grenzen. Das geht einfach nicht. Die Umweltschutzbehörde ist immer ganz stark dahinter gewesen. Das einzige Instrument, das dann das Landschaftsbild ... das ist ja schon erbärmlich in einer Demokratie, die Umweltschutz und Schutz der Ressourcen auch teilweise im Verfassungsrang drinnen hat. Dann ist es „*nur*“ das Landschaftsbild, das das verunmöglicht hat. Dass das natürlich kein hartes Kriterium und kein hartes Instrument ist, sieht man, wenn man mehr oder weniger zuschauen muss, wie die ein oder andere kleinere Hügelerdeponie bewilligungsfähig ist und damit auch errichtet werden kann. Das einzige, wie man aus dem Ganzen rauskommen, ist eben: Wir müssen uns anstrengen und Niederösterreich hat es schon einmal auch einen quasi Wunsch an den Bund weitergegeben. Wir müssen da einfach als Land weiter draufbleiben, weil ich davon überzeugt bin, es gibt auch kaum ein Bundesland, das so massiv betroffen ist. Bei uns ist es ein ganzes Entwicklungsgebiet, raus, wo manche eine S8 bauen wollen, damit nur alle wissen von welcher Region wir reden. Wir haben im Bezirk Gänserndorf eine Dynamik drinnen seit Jahren und wissen, wohin die Reise geht. Wir müssen schauen, dass dort Abbau einerseits und dann das Verbringen der Reststoffe in einem verträglichen Maß passiert. Da sehe ich den Landeshauptfrau-Stellvertreter Pernkopf, der kriegt ganz ein schlechtes Zeugnis von mir, weil er da einfach säumig ist seit vielen Jahren, was mich maßlos ärgert, weil es eine Zumutung für die Menschen vor Ort ist. Es wurde schon debattiert über Windkraft. Man sieht unsere Umweltschutzbehörde ist sehr skeptisch, wenn es um Windkraftanlagen im Forst geht. Ich finde, ein Wirtschaftswald ist ein Wirtschaftswald und man kann auch beim Wald

ganz genau unterscheiden, was dort naturverträglich und zumutbar ist. Es ist auch richtig von der Vorgängerin schon erwähnt worden. Na wenn es mit der Photovoltaik so weitergeht, werden wir das nicht schaffen. Wie das die Frau Kollegin von den NEOS sieht, sehe ich nicht ganz so. Ja, für die Freiflächen-PV haben wir derzeit um die 700 Euro, die das kostet, bei einer normalen PV sind wir schon ein bisschen über 1.000 Euro. Dennoch, damit dort jetzt ein Turbo hineinkommt, werden wir diese Förderungen brauchen. Was aber viel entscheidender ist, was wir dringendst brauchen, ist, dass hoffentlich mit dem Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz endlich gewisse Blödsinnigkeiten aufhören. Ich kann Ihnen z. B. berichten, dass ich mit einem Betrieb zu tun habe, der möchte eigentlich energieautark sein und nur mit einer Photovoltaikanlage seinen Spenglerbetrieb machen. Der braucht natürlich für diesen Betrieb, muss halt gewährleisten können, bei einem Totalausfall, dass der Betrieb geht. Ich bekomme vom Stromanbieter aus der Mittelspannung keinen Zugang. Es werden Projekte in Niederösterreich verunmöglicht, weil die EVUs, und da ist die EVN um nichts besser als die Wiener Netze, Dinge verunmöglichen. Ich brauche für eine PV von 6 kWp auch auf Eigenheim dann wieder eigene Zählerpunkte. Das ist alles noch immer viel zu kompliziert. Wir füßeln uns im System, dass wir die, die heute schon so weit sind, sei es Private oder Unternehmerinnen und Unternehmer, nicht mitnehmen bei der Wende. Da müssen wir einfach besser werden. Ich hoffe sehr, dass mit dem Ausbau-Gesetz endlich jetzt einmal etwas weitergeht und wir da einen Turbo aufnehmen, sonst werden wir die Ziele in Niederösterreich mit den 2.000 GW bis 2030 keinesfalls schaffen. Die Umweltschutzkommission hat eine ausführliche Stellungnahme abgegeben eben für dieses Ausbaugesetz. Das muss man jetzt nicht ausführen. Man muss auch nicht alles teilen. Wichtig ist auch noch zu erwähnen, dass man sich intensiv mit der Donauufer-Autobahn auseinandergesetzt hat, die Zahlen hier überhaupt nimmer stimmen, was da einmal Prognosen waren und wie das heute ist und dass es hier jedenfalls notwendig ist, auch eine UVP durchzuführen. Das ist die Sicht der Umweltschutzkommission. Auf diesem Wege möchten wir uns für die Tätigkeit, die da oder dort auch sehr aufreibend ist und man es sicher nicht jedem recht machen kann, aber wertvoll ist, auf jeden Fall herzlich bedanken. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächste Rednerin gelangt die Frau Abgeordnete Ina Aigner von der FPÖ zum Wort.

**Abg. Aigner (FPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kollegen! Unsere Umwelt ist es wert geschützt und gesund erhalten zu bleiben. Da sind wir uns wohl alle einig. Österreich, insbesondere Niederösterreich wird die vermeintliche Klimakatastrophe nicht aufhalten können, aber wir wollen natürlich als gutes Beispiel dienen. Die Umwelt- und Naturschutzkommissionen sind unabhängige Einrichtungen der Bundesländer. In Niederösterreich ist die Umweltschutzkommission, die erste wurde 1985 eingerichtet, unter der Leitung von Mag. Thomas Hansmann fachlich

weisungsfrei gestellt. Sie setzen ihre Fachkompetenz zur Lösung von Umweltproblemen ein und stehen damit als kompetente Bürgerinitiativen, NGOs und Projektwerbern zur Verfügung. Ich habe nicht vor diesen wieder sehr umfassenden Tätigkeitsbericht inhaltlich widerzugeben. Er setzt sich aus insgesamt 13 interessanten Schwerpunkten zusammen, welchen ich ihre Wichtigkeit auf keinen Fall absprechen möchte. Es wird nicht nur auf die Tätigkeiten im Berichtsjahr 2019 verwiesen, sondern berücksichtigt auch die Entwicklungen im heurigen Jahr. Einen großen Unterschied zum letzten Jahr gibt es allerdings doch: Greta ist endlich in der Covid-Versenkung verschwunden und nicht mehr jede Nachrichtensendung und auf allen Kanälen setzt den Umwelt- und Klimaschutz als sinnstiftenden Rahmen und auch die abseitigste Nachricht nicht länger in den Kontext des drohenden Klimakollapses. Bis vor einigen Monaten ein Mittel zum Zweck der Öffentlichkeitsarbeit freundlich grinsende ÖVP-Gesichter Fotos, die irgendwelche Projekte in den Himmel loben, Steuergeld vernichten und langfristig nichts von dem halten, was sie ohnehin nicht versprochen haben. Doch noch etwas hat sich deutlich in der breiten Wahrnehmung verändert. Der Stellenwert von Grün- und Erholungsräumen. Die Preise für Immobilien im Grünen sind explodiert und die Menschen fahren, meiner Wahrnehmung nach, mehr mit dem Fahrrad. Vielleicht können sie sich aber auch kein Auto mehr leisten, nachdem die Wirtschaft von unserer Chaosregierung völlig gegen die Wand gefahren wurde. Wir nehmen den Tätigkeitsbericht der Umweltschutzkommission natürlich zur Kenntnis und bedanken uns für den unermüdlichen Einsatz in allen Belangen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Kerstin Suchan-Mayr von der SPÖ das Wort.

**Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Jedes Jahr liegt dem NÖ Landtag als Bericht der Arbeit, aber wie ich sagen würde, auch als Dokument für die Wichtigkeit der Arbeit im Sinne der Umwelt der Bericht der NÖ Umweltschutzkommission, heuer eben der des vorigen Jahres, 2019, vor. Zu Beginn möchte ich mich im Namen der Sozialdemokratischen Fraktion, aber auch grundsätzlich für die wichtige, sehr umfangreiche Arbeit bei der NÖ Umweltschutzkommission, beim Leiter Herrn Mag. Hansmann und seinem Team bedanken. Ich teile die eingänglichen Bemerkungen des Berichts, dass aktuell während der Corona-Krise das Bedürfnis der Menschen nach Grün- und Erholungsräumen größer wird. Ob dieses wichtige Thema des Klima-, Natur- und Umweltschutzes sich nachhaltig durchsetzen wird, hoffe ich. Hier sehe ich verstärkt bei den jungen Menschen mehr Potenzial. Viele setzen sich hier zum Glück aktiv für ihre Zukunft ein. Das sehe ich ganz anders als meine Vorrednerin. Im Gegensatz zur Corona-Krise wird es gegen die Klimakrise keine Impfung geben. Die Klimakrise, obwohl sie ebenso lebensbedrohlich ist, kommt aber schleichend und hat meistens

noch keine extremen existenziellen Auswirkungen für den Einzelnen. Ich möchte im Zusammenhang mit dem vorliegenden Bericht das Thema der Kreislaufwirtschaft, der Verschwendung von Produkten im Zusammenhang mit der Überschwemmung vielleicht auch aufgreifen. Beispielsweise der von Elektrogeräten, Geräten im EDV-Bereich, der Konsum dieser Produkte ist auch in der aktuellen Krisenzeit steigend. Dinge, die vorher kaum jemand benötigt hat, werden zur Notwendigkeit. Das bedeutet zusätzlichen Müll. Müll, der, wie wir durch den aktuell aufgedeckten Skandal wissen, FCC, teilweise mit Verträgen, aber auch illegal und unter falschen Voraussetzungen, in andere Länder gebracht wird. Müllhalden im weit entfernten Ausland unter dem Motto „aus den Augen, aus dem Sinn“, nur damit wir unsere Leben nicht verändern müssen. Eine entsprechende Anfrage wurde hier gestellt und dieses Thema werden wir sicher noch ausführlicher zu diskutieren haben. Aber auch der zusätzliche Energieverbrauch spielt hier mit hinein. Dabei müsste allen klar sein, dass hier weniger mehr ist. Hier ist auch ein wesentlicher Bereich eben die angesprochene Kreislaufwirtschaft. Wie können wir die Geräte, Dinge, die ihren Wert an sich verloren haben, lebenswert erhalten oder so verwenden, wieder aufbereiten, dass wir sie nicht wegwerfen müssen und diese keinen Wert mehr haben. Die Kreislaufwirtschaft ist auch im ersten Teil des Berichts angesprochen, wo es um Verfüllung von Deponien bzw. um die großen Mengen von Bau- und Abbruchabfällen geht. Das wurde auch schon von einer meiner Vorrednerinnen angesprochen. Laut europäischer Abfallrahmenrichtlinie soll ja die Recyclingquote bis heuer auf 70 % des Abfallabkommens gesteigert werden. Recycling von Baustoffen hat mehrere Vorteile wie nachhaltiges Wirtschaften im Allgemeinen, nicht nur für die Umwelt, sondern sogar in finanzieller Natur. Aus unserer Sicht wesentlich, dass in diesem Bereich die Möglichkeit von Schaffung zahlreicher neuer, innovativer, zukunftsfähiger und sinnvoller Arbeitsplätze gegeben ist. Nach fast jedem Kapitel im Bericht gibt es Lösungsvorschläge oder Punkte mit Änderungen aus Sicht der NÖ Umweltschutzkommission, die wir als Landtag nicht nur hier und heute im Bericht zur Kenntnis nehmen sollten, sondern Zug um Zug auch durch die Änderung von Gesetzen umsetzen sollten. Danke auch für ihre Vertretung von Umweltschutzinteressen in den zahlreichen Verwaltungsverfahren. Hier möchte ich auch sehr positiv erwähnen, dass sich die NÖ Umweltschutzkommission auch länderübergreifend engagiert und nicht wie Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter Pernkopf sich zu meiner Anfrage zum Rohstoffpark Bernegger in Enns (Oberösterreich) auf die bundesrechtlichen Bestimmungen des Abfallwirtschaftsgesetzes beruft, sondern die NÖ Umweltschutzkommission hier in der Sache vor Ort engagiert mit dabei war und für die Auswirkungen auf das niederösterreichische Landesgebiet und auf die Menschen, die an der Grenze zu Oberösterreich leben, Verbesserungen erreicht hat. Bezüglich der Staub- und Luftstoffemissionen wird es nun eine zusätzliche Messstelle auf der niederösterreichischen Seite geben. Danke auch für die zahlreichen Beratungen zum einen von Bürger und Bürgerinnen, zum

anderen aber auch insbesondere jener der Gemeinden und die Unterstützung in diesem Bereich. *(Beifall bei der SPÖ.)* Die NÖ Umweltschutzbehörde hatte auch 2019 in über 2.200 Verfahren Parteistellung und sich hier entsprechend eingebracht. Nach wie vor sind nur neun MitarbeiterInnen in der NÖ Umweltschutzbehörde tätig. Es gab auch einen personellen Wechsel. Herr Regierungsrat Schirl ist in den Ruhestand gegangen und Frau Mag. Kellner neu ins Team gekommen. Beiden wünschen wir für den neuen Lebensabschnitt bzw. die neuen Aufgaben auch alles Gute. Wir müssen darauf achten, dass sich der Mensch nicht zu sehr gegen die Natur oder sich selbst stellt und seine Lebensgrundlagen zerstört. Daher braucht es eine Institution, die NÖ Umweltschutzbehörde, die die Interessen der Umwelt schützt. Die Umweltschutzbehörde ist eine sehr wichtige Einrichtung, der Anwalt für die Umwelt. Für die Umwelt, die selbst keine Stimme hat, die aber trotzdem mit verschiedenen Zeichen, dem Klimawandel, mit Katastrophen in unterschiedlicher Ausprägung immer wieder zeigt, dass Maßnahmen auch gegen die Umwelt, gegen die Natur getroffen wurden und diese, unsere, Lebensgrundlage zerstören werden. Danke auch für Ihre parteiübergreifenden Impulse und Anstöße für eine umweltfreundliche Politik. Alles Gute weiterhin für Ihre Arbeit! Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster Redner gelangt der Herr Abgeordnete Josef Edlinger von der ÖVP zum Wort.

**Abg. Edlinger (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtages! Der vorliegende Bericht der NÖ Umweltschutzbehörde über ihre Tätigkeit im Jahr 2019 gibt einen guten Überblick über die vielfältige und umfangreiche und wichtige Arbeit, die diese Institution geleistet hat. Der Umweltschutzbeauftragte Mag. Hansmann schreibt im Vorwort, dass gerade in der Corona-Krise der Stellenwert von Grün- und Erholungsräumen die Bedeutung und Wichtigkeit unserer existenziellen, natürlichen Grundlagen wieder mehr Wertschätzung erfahren haben. Nicht zuletzt dadurch zeigt sich wie wichtig Umwelt- und Klimaschutz, sowie Klimawandelanpassung und nachhaltige Energieproduktion in Zukunft sein werden. Im Bericht werden zahlreiche Projekte genannt, die in den unterschiedlichsten Bereichen die vielfältigen Bereiche der Umweltschutzbehörde darstellen. Ich möchte einige herausgreifen. Besonders umfangreich wird der Bereich der Energieproduktion, des Energiesparens, der Energieeffizienz und dem Ausbau der erneuerbaren Energie gewidmet. Hier ist mir ein Leitsatz aufgefallen, der heißt: *„Biodiversitätsschutz und Ausbau der erneuerbaren Energie sind zwei Seiten der selben Medaille.“* Dieser Satz bringt das Spannungsverhältnis, das in diesem Bereich ganz offensichtlich herrscht, auf den Punkt. Denn der geplante und auch notwendige Ausbau der erneuerbaren Energien, allen voran Windkraft und Photovoltaik, wird auch Auswirkungen auf die Natur und auf die Umwelt haben. Wir haben uns große Ziele gesetzt. Es wurde von einigen Vorrednern auch

angesprochen, wo wir noch viel tun müssen, damit wir diese Ziele auch erreichen. Dazu braucht es natürlich engagierte Menschen in vielen Bereichen. Dazu braucht es Rahmenbedingungen wie das Erneuerbare-Ausbau-Gesetz, das hier gerade in Diskussion ist. Dazu braucht es aber auch die Vorbildwirkung des Landes Niederösterreich. Wir haben mit dem Sonnenkraftwerk, wo auf den Dächern öffentlicher Gebäude Photovoltaikanlagen errichtet werden mit Bürgerbeteiligung einen großen Schritt gesetzt, um hier auch Vorbild zu sein. Der Erfolg dieser ersten Aktion, die nach kürzester Zeit ausverkauft war, zeigt, dass die Menschen interessiert sind, auch ihren Beitrag zur Endergieverwendung zu leisten und dieses Angebot des Landes auch angenommen wird. Die Umweltschutzbehörde hat hier eine Reihe von Anregungen und Vorschlägen auch zum Entwurf dieses Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzes ausgearbeitet, die wichtig und wesentlich waren für die Stellungnahme des Landes Niederösterreich, um diesen Ausbau auch naturverträglich zu gestalten. Dafür sind auch Anpassungen in verschiedensten Rechtsmaterien notwendig. Wir haben also auch hier im Land noch einiges auf diesem Weg zu tun. Dass wir in Niederösterreich mit einem sektoralen „*Raumordnungsprogramm Windkraft*“ einen Rahmen für den Ausbau der Windkraft schon geschaffen haben, wird hier vermerkt und dass wir auch für den Ausbau von Photovoltaik in der Fläche solche Rahmen brauchen, die auch in einem überörtlichen Raumordnungsprogramm definiert werden, soll ja auch ausgearbeitet werden. Im Jahr 2019 fand auch die erste niederösterreichische Jugendklimakonferenz auf Initiative unserer Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner hier im Landtagssitzungssaal statt. Unsere Jugend stellt berechtigterweise Forderungen zur Lösung der Klimakrise. Erste Ergebnisse dieser Konferenz sind auch schon in der Realisierungsphase. Das Motto „*Klimawandeln braucht dein Handeln*“ zeigt, dass hier natürlich die Politik gefordert ist, dass aber auch jeder Einzelne wesentlich dazu beitragen kann, dass wir hier in Zukunft auf einem guten Weg weitergehen können. Im heurigen Jahr ist corona-bedingt mit anderen Formaten gearbeitet worden, um Jugendliche, um Schülerinnen und Schüler mit den Themen der Energieeinsparung, der Energieproduktion, dem Konsum, der Mobilität sowie Abfallmanagement und Ressourcensteuerung vertraut zu machen. Für das Jahr 2021 ist eine Fortsetzung dieses Formates angedacht, um der Jugend zuzuhören und mit ihr gemeinsam für die Zukunft zu arbeiten. Dem Bericht ist auch zu entnehmen, dass es viele weitere Tätigkeiten gegeben hat und auch Anregungen. Z. B. eine gesetzliche neue Regelung zu schaffen für das Baumhaftungsgesetz, weil wir gerade durch dieses Gesetz in den Wohngebieten viele wertvolle Altbäume verlieren, weil aus Haftungsfragen Bäume eher zu früh als zu spät oder über das Maß hinaus gefällt werden, die aber wichtige Aufgaben für das Kleinklima übernehmen könnten. So soll hier durch eine Neuregelung eine bessere Möglichkeit geschaffen werden. Die Umweltschutzbehörde war in zahlreichen UVP-Verfahren involviert. Sie hat Konfliktmanagement betrieben mit zahlreichen Mediationsverhandlungen. Die Erfolge im Artenschutz wurden schon

angesprochen, wo wir für verschiedene gefährdete Tierarten auch Erfolge erzielen konnten, indem ihre Lebensräume entsprechend geschützt werden konnten. Dass wir da und dort noch Arbeit vor uns haben, zeigt auch das Thema Baustoffrecycling, wo wir noch vieles besser machen könnten als es derzeit passiert. Das ist so. Ein solcher Bericht sollte auch der Anlass dazu sein, Maßnahmen zu überdenken, wie wir hier wieder besser mit den Ressourcen umgehen könnten. Die Unterstützung von BürgerInnen und Gemeinden wurde schon angesprochen. Auch das ist ein wesentliches Aufgabengebiet der Umweltschutzkommission, dem auch im Berichtszeitraum entsprechend nachgekommen wurde. Geschätzter Landtag! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Dieser Bericht belegt eindrucksvoll, dass die NÖ Umweltschutzkommission eine starke Stimme für die Interessen der Umwelt und der Natur in unserem Land ist, die mit Kompetenz und Engagement damit nicht nur für die Umwelt, sondern für das Land und für die Zukunft des Landes Niederösterreich arbeitet. Ich möchte daher die Gelegenheit nutzen, dem Umweltschutzmag. Hansmann und seinem Team dafür unseren Dank auszusprechen und viel Erfolg für die künftige Arbeit zu wünschen. Wir nehmen diesen Bericht sehr gerne zur Kenntnis. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet darauf, Herr Abgeordneter? Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1318, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Umweltschutzkommission, Tätigkeitsbericht für das Kalenderjahr 2019. Wer für den Antrag des Umwelt-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Umwelt-Ausschusses:)* Ich sehe die einstimmige Annahme und darf mit diesem einstimmigen Beschluss unter vielen lobenden Worten, Herr Umweltschutzmag, Ihnen und Ihrem Team viel Glück für die Zukunft wünschen und viel Erfolg. *(Beifall im Hohen Hause.)* Wir kommen somit zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1320, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Mag. Suchan-Mayr u.a. betreffend Änderung der NÖ Gemeindeordnung 1973 und des NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetzes. Ich darf den Herrn Abgeordneten Balber ersuchen, die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Balber (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Ich berichte zum Geschäftsstück betreffend Änderung der NÖ Gemeindeordnung 1973 und des NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetzes, Ltg.-1320/A-1/100-2020. Mit diesem Antrag soll eine Klarstellung der Gemeindeordnung bzw. des Stadtrechtsorganisationsgesetzes im Hinblick auf die Anwendung des d'Hondtschen Verfahrens erfolgen. Hiezu muss man wissen, dass im Jahr 1994 das Verfahren über die Wahl des Gemeindevorstandes aus der NÖ Gemeinderats-Wahlordnung herausgelöst wurde und in die NÖ Gemeindeordnung 1973 integriert wurde. Hiezu war, wie aus den Materien ersichtlich ist, immer klar, dass auch bei der Wahl der Ausschüsse und des

Gemeindevorstandes bzw. des Stadtrates das d'Hondtsche Verfahren anzuwenden ist. Der Verfassungsgerichtshof hat nun ausgesprochen, dass die derzeitige Formulierung nicht ausdrücklich auf die Anwendung des d'Hondtschen Verfahren hinweist. Die geplante Änderung dient sohin der Klarstellung und Präzisierung der maßgeblichen Bestimmung bzgl. der Mandatsaufteilung im Gemeindevorstand und dem Vorschlagsrecht in den Ausschüssen, dies unter der Berücksichtigung der ursprünglichen Intention des Gesetzgebers. Ich stelle daher den Antrag des Kommunal-Ausschusses über den Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Mag. Suchan-Mayr, Moser, Schindele, Hinterholzer, Ing. Rennhofer, Kainz und Kasser betreffend Änderung der NÖ Gemeindeordnung 1973 und des NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetzes. *(liest:)*

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

- 1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung der NÖ Gemeindeordnung 1973 (NÖ GO 1973) und des NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetzes (NÖ STROG) wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Sehr geehrte Frau Präsidentin, ich bitte um Diskussion und Abstimmung.

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Ich bedanke mich für die Berichterstattung und darf die Debatte eröffnen. Als erster Redner zum Wort gelangt der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Wenn es darum geht, dass die ÖVP ein paar Posten verlieren könnte, da ist sie ganz schnell. Da wird sogar der Fristenlauf eingehalten. Da gibt es nicht einen Tag vor der Landtagssitzung noch einen eingeschobenen Ausschuss. Nein, da passt alles. Das Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes kennen Sie ja. Das ist am 8. Oktober 2020 ergangen. Am 28. Oktober war es in den Medien. Von Knalleffekt war da die Rede und da war natürlich Feuer am Dach. Wir haben das Erkenntnis natürlich unserer Rechtsabteilung vorgelegt. Es ist interessant, die hat eine ganz gute Prognosefähigkeit bewiesen, weil sie hat uns mitgeteilt, es ist kein Knalleffekt, sondern nur das Aufdecken eines Redaktionsversehens des Gesetzgebers und jetzt kommts: Vermutlich wird der Landtag das bei nächster Gelegenheit reparieren. Jetzt nach drei Wochen ist es schon so weit. Der Antrag überrascht uns nicht, nur die Geschwindigkeit, die hier vorgelegt wurde. Die ist nämlich ganz anders als bei unseren Anträgen zur Ausweitung der Prüfkompetenz des Rechnungshofs, die

seit 30. Jänner unerledigt beim Rechts- und Verfassungs-Ausschuss liegen. Nichtsdestoweniger werden wir diesem Antrag die Zustimmung nicht verweigern. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächste Rednerin gelangt die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN zum Wort.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder des Landtages! Im Unterschied zu meinem Vorredner werden wir dieser Gesetzesnovelle die Zustimmung geben. Man kann gewisse Dinge dramatisieren, dazu neigt der Kollege, oder einfach die Realverfassung anschauen. Die Realverfassung ist, dass die Gemeinden nach d´Hondt den Gemeindevorstand besetzt haben. Es gibt eine Gemeinde, der aufgefallen ist, dass das nicht so im Gesetz drinnen steht. Man hat gesagt, das wollen wir nicht so. Die haben Recht bekommen, weil hier die Realpraxis in Niederösterreich eine andere ist als der NÖ Landtag in seiner Gesetzgebung hier gemacht hat. Was man sieht ist, dass wir ein bisschen schlampig sind in der Legistik. Das passiert zunehmend. Jetzt wird es halt korrigiert. Ich wüsste jetzt nicht wo das Drama ist. *(Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.)* Da wir eine noch relativ junge Funktionsperiode in den Gemeinden haben, sind wir zunehmend wieder mit Anfragen konfrontiert, die dahingehen, dass es keine Pflicht gibt, also Protokoll ja, das ist überschaubar, wir machen ein Beschlussprotokoll, ist eine Geschmacksfrage. Ich gehöre zu jenen, die sagen, der administrative Aufwand soll nicht so sein, dass man in einer Gemeinde sowie hier die wertvolle Arbeit, die hier geleistet wird, das ist sehr intensiv, das brauchen wir wahrscheinlich nicht in den Gemeinden. Aber, dass wir als Gesetzgeber Sorge tragen, dass es eine Video- oder Tonbandaufnahme gibt, dass die jedenfalls eine Funktionsperiode aufzubewahren ist und dass man sich das dann anhören kann als Gemeinderat oder Gemeinderätin. Wir wissen, da wird dann oft hin- und hergestritten in den Medien und wer hat etwas gesagt und wer hat etwas gehört? Das ist in einer modernen Demokratie, wo man zumindest gewisse Unterstützungen haben kann, audio oder visuell, dann sollten wir das auch in Anspruch nehmen. Daher bringen wir den Abänderungsantrag ein. *(liest:)*

*„In Artikel 1 lautet Punkt 1 (neu):*

*1. In § 53 (Sitzungsprotokoll) ist nach Abs. 1 der Abs 1a einzufügen, welcher lautet:*

*1a. Über die gesamte Sitzung sind Bild- und/oder Schallaufzeichnungen anzufertigen, die mindestens 5 Jahre zu archivieren sind und den Mandatarinnen und Mandataren auf Anfrage zur Nachschau bzw. zum Nachhören zur Verfügung gestellt werden müssen.*

*Die Punkte 1 und 2 erhalten die Bezeichnung 2 und 3*

*In Artikel 2 lautet Punkt 1 (neu):*

*1. In § 31 (Sitzungsprotokoll) ist nach Abs. 1 der Abs 1a einzufügen, welcher lautet:*

*1a. Über die gesamte Sitzung sind Bild- und/oder Schallaufzeichnungen anzufertigen, die mindestens 5 Jahre zu archivieren sind und den Mandatarinnen und Mandataren auf Anfrage zur Nachschau bzw. zum Nachhören zur Verfügung gestellt werden müssen.*

*Die Punkte 1 bis 3 erhalten die Bezeichnung 2 bis 4.*

Wir glauben, dass damit das ein oder andere schneller geklärt werden kann in Gemeinden, wenn es hitzig ist bei Gemeinderatssitzungen und damit das aber für beide sowohl die, die quasi jetzt die Bürgermeisterpartei stellen aber auch die, die in Opposition sind, einfach mehr Klarheit herstellt. Ich komme aus einer Gemeinde, wo traditionell Tonband, seit ich weiß, ich glaube, seit Jahrzehnten läuft ein Tonband mit, geht man auf die Gemeinde, hört es sich an. Aber ich weiß, dass das in anderen Gemeinden nicht normal ist. So ein „Tonband!“ tut nicht weh und ist das Mindeste, was man für die Gemeinden machen kann. Daher ersuche ich um Annahme. Danke!  
*(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Dieter Dörner von der FPÖ das Wort.

**Abg. Dörner (FPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsident! Hoher Landtag! Kurz zu meiner Vorrednerin wegen des amtlichen Tonbandes. Die Gemeindeordnung sieht vor, dass man als Zuschauer, als Gemeinderat die Gemeinderatssitzungen immer aufzeichnen darf, außer der Gemeinderat verbietet das zu einem Punkt oder bei einer Sitzung. Ich habe alle meine Gemeinderatssitzungen prinzipiell immer aufgezeichnet. Wir werden diesen Antrag aber trotzdem unterstützen, weil es prinzipiell etwas Sinnvolles ist. Ich komme auch aus einer Gemeinde, wo seit ungefähr zehn Jahren jede Gemeinderatssitzung aufgenommen wird, um eben Streitigkeiten klären zu können.  
*(Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.)* Wir ändern wieder einmal die NÖ Gemeindeordnung und Grund daran ist ein Spruch des Verfassungsgerichtshofs, der sich offensichtlich auf ein redaktionelles Versehen bezieht. Wir werden diesem Antrag nicht zustimmen, weil in diesem Spruch ein paar ganz interessante Dinge stehen, unter anderem in der Antragsbegründung für das Verfahren vom Verfassungsgerichtshof. Das möchte ich Ihnen gerne näher bringen. Aufgrund, ich zitiere jetzt wörtlich aus dem Spruch des Verfassungsgerichtshofs, *(liest:)* „aufgrund der soeben aufgezeigten Verstöße gegen das gleiche Wahlrecht und die

*Grundsätze der Verhältniswahl bewirkt das d'Hondtsche System gegenständlich nicht nur eine Rechtswidrigkeit der angefochtenen Wahl, sondern erscheint dieses System zumindest bei Wahlen, bei denen wenige Mandate zu vergeben sind, wie z. B. bei Gemeindevorstandswahlen oder Wahlen betreffend Ausschüsse entgegen der bisherigen Rechtssprechung des VfGH verfassungsrechtlich bedenklich.*“ Was steht da also drinnen? Da steht, dass die Anwendung des d'Hondtschen Verfahrens, das kleine Parteien benachteiligt, vom Verfassungsgerichtshof prinzipiell angezweifelt wird. Auch in der Begründung schreibt der Verfassungsgerichtshof hinein (liest:): „Nach der ständigen Rechtssprechung des Verfassungsgerichtshofes sind Formalvorschriften bei Wahlordnungen strikt nach ihrem Wortlaut auszulegen. Der Wortlaut des § 101 Abs. 2 NÖ Gemeindeordnung sieht die Verteilung der Anzahl der geschäftsführenden Stadträte auf die Wahlparteien nach dem Verhältnis der Parteiensummen vor. Als Verhältnis der Parteiensummen kann nur der jeweilige Anteil der Wahlpartei an der Gesamtheit der bei der Gemeinderatswahl abgegebenen gültigen Stimmen verstanden werden. Folglich hat jede Partei Anspruch auf so viele Mandate wie es ihrem Anteil verhältnismäßig entspricht. Bei der Berechnung einer Wahlquote auftretenden Dezimalzahlen sind nach § 121 NÖ Gemeindeordnung, wenn die Dezimalstelle 0,5 übersteigt, auf die nächste ganze Zahl aufzurunden und ansonsten auf die nächste ganze Zahl abzurunden.“ Der Verfassungsgerichtshof hat sich damit beschäftigt, weil es eben in Groß Gerungs eine Beschwerde gegeben hat. In Groß Gerungs wäre es so gewesen, dass die ÖVP zwei von fünf Gemeindevorstandsmandaten verloren hätte. Wenn man sich das niederösterreichweit ansieht, würde bei der Anwendung der Wahlquote, also das Verhältniswahlrecht im wahrsten Sinne des Wortes, würde die ÖVP über 100 geschäftsführende Gemeinderäte und Stadträte verlieren. Das ist der Grund, warum die ÖVP da so schnell vorgegangen ist. Was ich nicht ganz verstehe ist, warum die SPÖ da mitzieht. Ich habe es mir bei der SPÖ nicht ausgerechnet. Vielleicht würde sie unter dem Strich auch etwas verlieren. Aber festhalten möchte ich schon, was auch der Kollege Hofer-Gruber gesagt hat: Es dauert oft irrsinnig lang bis man irgendetwas ändert, löst, verbessert. Ich denke nur: Terrorbekämpfung. Wie lange waren die Informationen schon da? Man hat diesen Gefährder nicht dingfest gemacht. Ich denke an den verschlafenen Sommer, bei dem die Corona-Maßnahmen nicht wie in Deutschland irgendwelche Lüfter für Schulen angeschafft wurden, nicht wie in Italien zusätzliche Klassenräume angeschafft wurden. Bei uns ist nichts passiert. Das hat man verschlafen. Aber da geht es sehr schnell, dass man die Gemeindeordnung ändert. Formal richtig, meines Erachtens in der Sache nicht richtig, weil nicht gerecht. Daher werden wir diesem Antrag nicht zustimmen. Dankeschön! (Beifall bei der FPÖ.)

**Präsident Mag. Wilfing:** Die nächste Wortmeldung ergeht an die Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ.

**Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Viele von uns sind auch in den Gemeinden in den Wahlbehörden bei Wahlen tätig und wissen wie die Abläufe funktionieren und dass es auch immer genaue Leitfäden aufgrund der gesetzlichen Vorgaben zu den Wahlen gibt, damit alles korrekt abläuft. Wie schon ausgeführt wurde, gibt es jedoch aufgrund der Änderung bzw. der Trennung und Aufteilung der Bestimmungen auf zwei Gesetze, die im Jahr 1994 durchgeführt wurde, eine Thematik, die mit dieser vorliegenden Änderung jetzt klargestellt werden soll. Ich habe mir natürlich hierzu auch das Urteil des Verfassungsgerichtshofs anlässlich der Anfechtung der Wahl des Gemeindevorstandes der Stadtgemeinde Groß Gerungs genau angesehen und durchgelesen. Vonseiten des Verfassungsgerichtshofes, der das Gesetz an sich bzw. was der Gesetzgeber damit bezwecken wollte, interpretiert, geht ganz klar draus hervor, dass die Wahlbehörden streng an die Wahlordnung gebunden sind und eine strikte Wortauslegung von wahlrechtlichen Formalvorschriften ein Muss ist. Für diese Klarstellung mit dem Verweis auf den § 53 der NÖ Gemeinderatswahlordnung 1994 und um weitere Wahlanfechtungen zukünftig auch auszuschließen, stimmen wir dieser Änderung natürlich zu. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als nächstem erteile ich dem Abgeordneten Karl Moser, ÖVP, das Wort.

**Abg. Karl Moser (ÖVP):** Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses! Auch ich darf kurz zu dieser heutigen Vorlage der Gemeindeordnung und des Stadtrechtsorganisationsgesetz Bezug nehmen. Es geht darum: Der Herr Berichterstatter hat das, glaube ich, deutlich ausgeführt: Der Verfassungsgerichtshof in seinem Erkenntnis mit der Wahlanfechtung Groß Gerungs hat eben festgestellt, dass hier das wortwörtlich auszulegen ist, was natürlich grundsätzlich aus Sicht des Verfassungsgerichtshofes richtig ist. Es ist aber so, dass bei der Änderung, wie angeführt wurde, 1994, wo also die Gemeindeordnung sozusagen herausgelöst wurde, ist diese Wortwörtlichkeit nicht von beiden Gesetzen berücksichtigt worden. Daher ist es wichtig, dass diese heutige Änderung vorgenommen wird, denn die Gesetze haben natürlich auch den politischen Willen des Gesetzgebers widerzuspiegeln. Dieser politische Wille wird insofern wiedergespiegelt, dass das d'Hondtsche Verfahren angewendet wird. Das ist ja nicht nur in Österreich auf allen Gebietskörperschaften praktiziert, sondern auch in der Schweiz und auch in anderen Ländern Europas gibt es ähnliche Modelle, weil man ja von der Zahl der Stimmen auf die Zahl der Mandate nicht nur durch Rundung, sondern durch diese entsprechende Vorgangsweise nach dem Herrn Professor, der damals aus Belgien gekommen ist und im vorigen Jahrhundert gelebt hat hier praxismäßig auch in den Gebietskörperschaften, in allen des Landes Niederösterreich, umgesetzt wird. Damit verbunden ist auch die Änderung des Stadtrechtsorganisationsgesetzes, das gleichlautend ist. Selbst wenn das Tempo unserer Arbeit

dem Kollegen Hofer-Gruber und dem Herrn Dieter Dorner etwas zu schnell ist, es geht uns darum, in Niederösterreich rasch und zügig zu arbeiten. Daher werden wir gerne diesem Antrag zustimmen. Danke. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Die Rednerliste ist erschöpft und der Berichterstatter auch, will aber keine Wortmeldung dazu. *(Heiterkeit im Hohen Hause.)* Damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1320, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Mag. Suchan-Mayr u.a. betreffend Änderung der NÖ Gemeindeordnung 1973 und des NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetzes. Ich weise darauf hin, dass der vorliegende Gesetzesentwurf Verfassungsbestimmungen enthält und Verfassungsbestimmungen brauchen einerseits die Anwesenheit von mindestens der Hälfte der Abgeordneten und eine Mehrheit von zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen. Vorher lasse ich noch darüber abstimmen: Es wurde ein Abänderungsantrag der Abgeordneten Dr. Helga Krismer-Huber, Mag. Moser MSc, Mag. Ecker, MA eingebracht, wo hier einzelne Paragraphen eine Änderung erfahren sollen. Die Frau Abgeordnete Krismer-Huber hat das in ihrer Rede vorgetragen. Wer dem eine Unterstützung geben möchte, dass er zur Behandlung kommt, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die NEOS und der fraktionslose Abgeordnete und damit die Minderheit. Damit bitte ich jene Mitglieder des Hauses, welche für den Antrag des Kommunal-Ausschusses, Ltg.-1320, stimmen möchten, die eine Änderung der NÖ Gemeindeordnung 1973 und des NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetzes beinhaltet, bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Kommunal-Ausschusses:)* Das sind die Stimmen der GRÜNEN, der ÖVP und der SPÖ und der NEOS und damit ist die notwendige verfassungsmäßig vorgesehene Mehrheit erreicht und damit dieser Antrag beschlossen. Als nächster Punkt kommt die Ltg.-1319, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Polizeistrafgesetzes hier im Landtag zur Verhandlung und ich ersuche Herrn Abgeordneten Königsberger die Berichterstattung vorzunehmen.

**Berichterstatter Abg. Königsberger (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Vorlage der Landesregierung Ltg.-1319, betreffend Änderung des NÖ Polizeistrafgesetzes. In der Vorlage geht es darum, dass dem Problem von übermäßigem Alkoholkonsum an öffentlichen Orten und den damit einhergehenden Belästigungen der Bevölkerung bis dato nur durch ortspolizeiliche Verordnungen entgegengetreten werden konnte und eine Mitwirkung der Bundespolizei hier nicht zulässig war. Das soll nun geändert werden. Es soll eine Verordnungsermächtigung für die Gemeinden aufgrund NÖ Polizeistrafgesetzes geschaffen werden und damit die Mitwirkung von Bundesorganen, das heißt der Bundespolizei

beim Vollzug ermöglicht werden. Ich komme zum Antrag des Rechts- und Verfassungsausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Polizeistrafgesetzes wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Herr Präsident, ich ersuche um Debatte und Abstimmung.

**Präsident Mag. Wilfing:** Damit gehen wir in die Debatte und als erste zu diesem Tagesordnungspunkt zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Indra Collini, NEOS.

**Abg. Mag. Collini (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kollegenschaft! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich werde mich sehr kurz fassen. Wir NEOS, wir werden diesem Antrag nicht zustimmen. Ich möchte ganz kurz erläutern, warum nicht. Grundsätzlich der Punkt eins ist die Verbotszone an und für sich. Wir haben hier grundsätzliche eine sehr kritische Haltung. Warum? Weil wir der Meinung sind, dass diese Maßnahme das Symptom zwar vielleicht bekämpfen mag, das zugrunde liegende Problem aber nicht gelöst, sondern verlagert wird. Selbstverständlich hat Sicherheit höchste Priorität. In unseren Augen schaffen wir die jedoch nicht durch Symbolpolitik, wo das Problem an einer anderen Stelle wieder auftaucht oder Themen wie Obdachlosigkeit oder auch Alkoholismus gar versteckt werden. Man sieht das auch an der Bestreifung des Pratersterns in Wien. Da zeigt sich auch ganz klar: Die Menschen, die von dort vertrieben werden, gehen einfach wo anders hin. Anstelle von Verwaltungsstrafen brauchen wir im Falle von Jugendlichen „Streetworker“. Wir brauchen sinnvolle Freizeitangebote für die jungen Leute, im Fall von Erwachsenen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter und eventuell auch fremdenpolizeiliche Maßnahmen. Was wir jedoch nicht brauchen, ist die Ermächtigung der Gemeindeorgane im NÖ Polizeistrafrecht. Der zweite Punkt ist: Wir sind eben der Meinung, dass wir zu den ortspolizeilichen Möglichkeiten, die wir bisher haben, keine weiteren Verschärfungen brauchen. Es stellt sich uns eher die Frage, warum die Landesregierung hier bei den Möglichkeiten, die bereits bestehen, noch eins draufsetzen will? Werden wir in Niederösterreich wirklich den Horden, die alkoholisiert auf öffentlichen Plätzen herumlungern, nicht mehr Herr? Oder ist es vielleicht nicht ein weiterer Schritt Freiheitsrechte zu beschränken. Jedenfalls, es gibt keine Evidenz dafür, dass die vorliegende Ausweitung wirklich notwendig ist. Wenn man in die Synopse hineinschaut, sieht man,

dass auch die Bezirkshauptleute in ihrer Stellungnahme angeben, dass es bisher nur wenige Verfahren gab. Also was ist tatsächlich der Anlass? Der dritte Punkt, der bezieht sich auf die Wegnahme und Entsorgung der alkoholischen Getränke. Wir NEOS schließen uns der Stellungnahme ihres Landesamtsdirektors der Landesamtsdirektion der Abteilung Recht an. Das ist das Kleingedruckte zu Abs. 5, das man in der Synopse findet. Die Landesamtsdirektion Abteilung Recht meint, dass es heikel sei, wenn Aufsichtsorgane eine Amtshandlung, nämlich eben die Wegnahme und Entsorgung, tätigen dürfen ohne dass eine Verwaltungsvertretung durch eine Behörde festgestellt wurde. Das heißt, der vorliegende Gesetzesvorschlag, der vorsieht, dass die Aufsichtsorgane bereits im Verdachtsfall in jede Handtasche und jeden Rucksack schauen dürfen. Das finde ich rechtsstaatlich mehr als bedenklich. Abschließend möchte ich festhalten, dass es bei Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ruhestörungen bereits die Möglichkeit gibt, dass die Bundespolizei einschreiten darf. Also das ist kein Argument. Und ja, das ist natürlich auch keine Frage: Polizeipräsenz ist für das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung oftmals wichtig, womit ganzheitlich betrachtet die großzügige Schließung von Polizeidienststellen, die unsere Frau Landeshauptfrau Mikl-Leitner als Innenministerin vorgenommen hat, wohl kein guter Dienst an diesem Land war. Dankesehr. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als nächste zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE):** Sehr geehrter Präsident! Sehr geehrte Mitglieder des NÖ Landtages! Wenn man die Begründung für diese Novelle genau liest, dann ist mehrmals zu lesen, dass man Anlehnung an die Gesetzeslage rund um den Wiener Praterstern genommen hat. Da drängt sich dann schon die Frage auf: Wo in Niederösterreich haben wir Verhältnisse wie am Praterstern in Wien? *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Ja, wo?)* Ja, wo? Wiener Neustadt oder wo? Ich glaube nicht, also mir ist noch nie aufgefallen, dass Wiener Neustadt Verhältnisse wie am Wiener Praterstern hätte. Was mir aber auffällt ist, dass wir in Niederösterreich bei der Exekutive zu tun haben an allen Ecken und Enden, dass die mit ihrer wichtigen Arbeit überhaupt nicht nachkommen und dass jetzt die Aufgabe der Bundespolizei dann auch noch ist zu schauen, ob irgendwer vielleicht mit einem alkoholischen Getränk im öffentlichen Raum sitzt. Dann geht mir das einen Schritt zu weit in Niederösterreich, weil die Exekutive wirklich etwas anders zu tun hat. Es gibt die Möglichkeit, dass man selber in der Gemeinde Geld in die Hand nimmt, dass man einmal schaut, was man sonst alles machen kann. Das funktioniert recht gut. *(Unruhe bei der SPÖ.)* Zumindest in anderen Gemeinden. Wir werden das daher nicht unterstützen. Man soll die Bundespolizei nicht mit diesen ortspolizeilichen Aufgaben überfordern. Wie gesagt, die haben Besseres zu tun und es

entzieht sich auch meiner Wahrnehmung, dass Niederösterreich der Praterstern ist. *(Abg. Rosenmaier: Na dann gehst du nicht spazieren in deiner Gemeinde. – Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als nächsten ersuche ich den Herrn Klubobmann Udo Landbauer, FPÖ, zum Rednerpult.

**Abg. Landbauer, MA (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ja, geschätzte Kollegin der GRÜNEN, mir ist es lieber, die Polizei kontrolliert, wenn sie auf Streife ist, solche Angelegenheiten als sie drangsaliert sogenannte „Corona-Sünder“. Wenn sie schon unterwegs sind, können sie das mit Leichtigkeit auch mitmachen. Der Vergleich mit dem Praterstern: Ich sehe es auch so, dass man sich als öffentliche Verwaltung auch in Niederösterreich, in Österreich generell, wohl kaum mit beispielsweise Timbuktu vergleichen sollte, ebenso möchte ich auch nicht warten bis es in Niederösterreich gängige Praxis ist, dass man sich mit Problemen wie eben am Praterstern herumschlagen muss. Aber die Probleme, die gibt es. Die gibt es im urbanen Bereich. Das hören Sie wahrscheinlich nicht gern, aber das gibt es auch in Baden. *(Abg. Präs. Mag. Renner: Aha, aha.)* Da müssen Sie nur mit offenen Augen durch ihre eigene Stadt gehen, dann werden Sie es auch sehen. Die Frage ist immer nur: Was erkennt man als Problem? Und was möchte man ignorieren? Da verwundert mich halt schon, Richtung NEOS, die sich so als Wirtschaftspartei aufstellen möchten, wenn Sie, und zugegebenermaßen das ist natürlich mehr ein urbanes Problem, also im tiefsten Waldviertel werden Sie das wahrscheinlich seltener anwenden müssen. Aber in den Städten im urbaneren Bereich, da tritt das schon auf. Ich habe überhaupt kein Verständnis dafür, dass sich Unternehmer ihrer Geschäftsgrundlage teilweise berauben lassen müssen, weil es nunmal vor ihren Geschäften zugeht, nicht wie am Praterstern vielleicht, aber jedenfalls so, dass es nicht geschäftsfördernd ist. Das ist natürlich auch den Unternehmern nicht zuzumuten, die auch ein Recht darauf haben, entsprechende Umsätze zu lukrieren, ihrer Tätigkeit nachzugehen und auch ihre Kunden mit einem guten Gefühl leiten zu können. Es trifft aber nicht nur die Geschäftstreibenden. Es gibt in den Städten auch noch Anrainer. Es gibt auch noch Menschen, die in Städten wohnen, die in Zentrumslagen in Städten wohnen und wenn ich jetzt sage, ich bin einer davon, dann könnte man es mir nachsagen, dass das ein Eigeninteresse ist. Ja, stimmt auch. Weil ich weiß wie es ist, wenn vor dem Schlafzimmerfenster *(Unruhe bei Abg. Dr. Krismer-Huber.)* die, sagen wir wie es ist, Besoffenen mit ihren Tetra-Pack-Getränken und ihren Flaschen herumklumpen, dann ist das nicht angenehm. Dann ist das nicht angenehm, wenn man da schlafen will. Dann ist das nicht angenehm, wenn man die Kinder rausschicken möchte in den Park. Und dann ist das auch nicht angenehm, wenn damit, und das ist mir auch wichtig, natürlich der Wert der eigenen Immobilie mehr und mehr geschwächt und gedrückt wird. Aus diesen vielen Gründen ist es sinnvoll diese Maßnahmen auch zu setzen und dass man natürlich

auch ansetzen muss, meinetwegen an der Sucht mancher Jugendlichen, die sich da herumtreiben, da gebe ich Ihnen Recht. Aber das sind zwei Paar Schuhe. Das eine: Wie schaffe ich es, dass Jugendliche und auch Erwachsene grundsätzlich nicht mit der Dopplerflasche und vielleicht der Spritze in der Hand herumlungern. Das ist wichtig, überhaupt keine Frage. Aber es ist doch bitte jedem Geschäftstreibenden und jedem Anrainer auch zuzugestehen, dass er vor seinem Objekt die entsprechende Ruhe haben möchte. Deswegen gibt es von uns Freiheitlichen auch eine ganz klare Zustimmung. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Alfredo Rosenmaier, SPÖ.

**Abg. Rosenmaier (SPÖ):** Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Hohen Hauses! Ich möchte natürlich auch einige Worte und im Besonderen als Bürgermeister zu der Situation sagen. Was ich nicht ganz verstehe von den NEOS: Wenn ihr etwas gegen eine Ermächtigung habt, wen sollen wir ermächtigen? Die Müllabfuhr? Den Bürgermeister natürlich, wenn wir in einer Gemeinde sind. Ich erzähle euch ein „*Gschichtl*“ von meiner Gemeinde. Das ist gar nicht lustig. Es gibt ein Haus, das ist seit ungefähr 15 Jahren unbewohnt. Das gehört einem Türken, der irgendwo in Anatolien ist, wo sie ihn auch nicht finden. Dort geht es zu wie auf der Reeperbahn. Dort habe ich z. B. eine Familie drinnen, wo der Vater mit der Tochter, die Tochter hat drei Kinder, schulpflichtig, die in keine Schule gehen, dort drinnen hausen. Der Vater 18 Mal vorbestraft ist. Die Exekutive führt ihn runter nach Prag und in zwei Tagen begrüßen wir ihn wieder in meiner Heimatgemeinde, in der Stadtgemeinde Ebenfurth. Wisst ihr, wer da verantwortlich ist laut Bürger? Wahrscheinlich sind das auch NEOS. Der Herr Bürgermeister ist verantwortlich. Der Herr Bürgermeister hat sogar etwas gemacht, was straffällig ist, wo ich es nicht mehr ausgehalten habe, weil sich die Leute dort wirklich gefürchtet haben, was dort abgegangen ist. Übrigens: Gestern war eine Razzia mit Suchtgifthunden und und und dort. Ich habe die Eingangstür zuschrauben lassen mit Doka-Platten. Darf man nicht. Weiß ich. Aber da war eine Zeit lang eine Ruhe. Jetzt haben sie die Fenster aufgebrochen und sind wieder drinnen. Wisst ihr, wer Schuld ist, weil die Fenster aufgebrochen sind? Der Herr Bürgermeister. *(Heiterkeit bei Abg. Präs. Mag. Renner, Abg. Mag. Samwald und Abg. Mag. Scheele.)* Darum wünsche ich mir so etwas z. B. um auf den Bezug da herunter zu kommen, um was es heute geht, das Polizeistrafgesetz, Alkoholgesetzveränderung. Und liebe Helga Krismer: Du solltest einmal wirklich spazieren gehen und mit den Leuten oder dort hergehen ... jede und die schönste Stadt hat irgendwo ein Eckerl, wo es halt ein bisschen anders abgeht. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Das ist ja öffentlicher Raum bitte. Was redet er da?)* Wenn ihr das dort nicht habt, hast du entweder einen Blindenanfall oder du willst halt manche Dinge nicht sehen. Ihr werdet auch so eine Situation haben. Wenn ich mir die Herrengasse anschaue: Ich habe selber Zwillinge, die jetzt 19 Jahre alt werden nächsten Monat,

die gehen dort nicht mehr hin. Weißt du warum? Weil dort gesoffen, weil dort randaliert wird und weil dort grundsätzlich welche Beschädigungen machen. Da ist auch der Herr Bürgermeister Schneeberger schuld. Es ist unglaublich so etwas. Er ist auch der oberste Polizist, so wie ich. Glauben die Leute. Aber es gibt ja Gott sei Dank eine Exekutive. Liebe geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses, der Wunsch des Bürgermeisters, und da gibt es ja schon ein paar ganz gescheite, dass man heute eine Lex Schneeberger beschließen und wenn es so ist, bin ich gerne bereit zu sagen, diese Lex Schneeberger beschließe ich sehr gerne mit, muss ich dazusagen. Ich werde bei mir in meiner Heimatgemeinde, jetzt horcht einmal zu, jetzt werde ich euch einmal etwas sagen, ich habe einen sehr großen Spielplatz – die Halterwiese. Dort gibt es auch Anrainer. Wisst ihr was dort passiert am Abend? Dort sind genau die dort, die keiner haben will, die keiner braucht. Die saufen, die lärmern, die dann die Flaschen zusammenhauen. Und die Leute, die dort rundherum wohnen, kommen alles zu mir. Auch die Eltern, die Kinder, die Mütter, wo die kleinen Kinder spielen, wo sie Angst haben, dass sie in die Glasscherben reinsteigen. Ich werde dort auch mit Sicherheit eine Verordnung schaffen, damit die Exekutive dort auch Hand anlegen kann. Überhaupt keine Frage. Es sind super Leute bei der Exekutive, wenn sie mich heute auch gestraft haben, wo ich zu schnell gefahren bin, da haben sie sogar Recht gehabt, (*Heiterkeit bei Abg. Mag. Schneeberger, Abg. Kainz, Abg. Weninger und Abg. Hundsmüller.*) aber, liebe Freunde, sie müssen auch die Möglichkeit haben, dass sie wirklich ihrem Einsatz gerecht werden und dort überhaupt vom Gesetz her hindürfen. Ich bin froh, dass wir heute das da beschließen. Ja, ich habe es zusammengebracht: Ich bin 140 gefahren, 130 darf man. Und wie ich das Auto überholt habe, mit den zwei blauen Warzen darauf und dann einen 100 gesehen habe, habe ich mir gedacht, jetzt glaube ich werden sie munter werden. (*Heiterkeit im Hohen Hause.*) Das war auch. Dann haben sie mich „zuwi“ geholt, aber sie waren sehr kulant und haben gesagt, ob ich mit 40 Euro zufrieden bin. Habe ich gesagt: „Ihr werdet ja nicht erwarten, dass ich mich freue und dass ich mich bedanke, aber natürlich bin ich zufrieden.“ In diesem Sinne „Danke“. (*Beifall bei der SPÖ, ÖVP und FPÖ.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Dafür warst du pünktlich bei der Sitzung. Danke für diesen Einsatz. Als nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Christian Gepp, ÖVP.

**Abg. Gepp, MSc (ÖVP):** Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich habe heute noch nicht bezahlt (*Abg. Weninger: Bist ja noch nicht daheim. – Heiterkeit bei der SPÖ.*), aber trotzdem möchte ich auch zum NÖ Polizeistrafgesetz meine Zustimmung begründen. Aktuell kann das Problem von übermäßigem Alkoholkonsum an öffentlichen Orten, wie wir heute schon gehört haben, und den damit einhergehenden Belästigungen der Bevölkerung, Verschmutzung usw. derzeit nur per ortspolizeiliche Verordnungen entgegengetreten werden. In der Praxis hat sich aber gezeigt, dass

die Umsetzung von ortspolizeilichen Verordnungen sich als teilweise problematisch erwiesen hat, da im eigenen Wirkungsbereich der Gemeinde die Mitwirkung der Bundespolizei nicht zulässig ist. Um das Problem von übermäßigem Alkoholkonsum an öffentlichen Orten zu lösen, soll in Anlehnung an § 6 und § 30 des burgenländischen Landessicherheitsgesetzes eine Anpassung des NÖ Polizeistrafgesetzes erfolgen. So soll eine Verordnungsermächtigung für die Gemeinden aufgrund des NÖ Polizeistrafgesetzes geschaffen werden und somit die Mitwirkung von Bundesorganen beim Vollzug ermöglicht werden. Die Kompetenz zur Regelung des Gesetzesantrages des Entwurfes gründet sich auf Art. 15 des Bundesverfassungsgesetzes. Für die Gemeinden ist es eine „Kann“-Verordnung, es muss hier keine Verordnung erlassen werden. Betreffend Konsumation von alkoholischen Getränken an öffentlichen Orten, Ausnahme ex lege für Gastgärten, Adventmärkte, etc. und für Veranstaltungen. Hier wurde auch in der Bürgerbegutachtung die Anmerkung der Wirtschaftskammer und der Bauernkammer eingearbeitet. Jede Verordnung muss verhältnismäßig sein. Daher Alkoholverbot in ganzen Ortschaften ist nicht zulässig, sondern in Problembereichen, wie wir heute schon gehört haben. Aus meiner Sicht ist der wichtigste Punkt: Die Mitwirkung der Bundespolizei wurde festgelegt. Diese können nun die Identitätsfeststellung durchführen und so die Anzeige, wenn notwendig bei der Behörde einbringen. Nur so kann effizient eine Alkoholverbotsverordnung durch- und umgesetzt werden. Somit ist dies wieder ein weiteres Werkzeug für unsere Gemeinden in Niederösterreich und ich ersuche diesem vorliegenden Gesetzesentwurf zuzustimmen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Damit ist die Rednerliste erschöpft. Der Berichterstatter verzichtet auf sein Schlusswort und wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1319, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Polizeistrafgesetzes. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmen möchte, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* Das sind die Stimmen der ÖVP, der SPÖ, der FPÖ und des fraktionslosen Abgeordneten und damit mit Mehrheit angenommen. Der nächste Verhandlungsgegenstand, Ltg.-1279, betrifft den Bericht der Volksanwaltschaft zur präventiven Menschenrechtskontrolle 2019 sowie die Äußerung der NÖ Landesregierung. Die Berichterstattung übernimmt der Herr Abgeordnete Kasser und ich ersuche ihn zum Rednerpult zu kommen.

**Berichterstatter Abg. Kasser (ÖVP):** Sehr geehrter Präsident! Geschätzte Mitglieder des Hohen Hauses! Ich berichte zum Bericht der Volksanwaltschaft an den Nationalrat und an den Bundesrat 2019 betreffend präventive Menschenrechtskontrolle. In Niederösterreich wurden 99 Kontrollen durchgeführt, wobei auch positiv bemerkt wurde, dass rund 400 Niederflurbetten angeschafft wurden. Es gab auch Kritikpunkte, wobei die NÖ Landesregierung alle Punkte aufklären konnte

und die Umsetzung bereits dargestellt wurde. Sehr geehrter Präsident, ich bitte um Debatte und Abstimmung. Entschuldigung, den Antrag muss ich noch stellen. *(liest:)*

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Bericht der Volksanwaltschaft betreffend präventive Menschenrechtskontrolle 2019 sowie die Äußerung der NÖ Landesregierung werden zur Kenntnis genommen.“*

Jetzt Debatte und Abstimmung.

**Präsident Mag. Wilfing:** Damit gehen wir in die Debatte und als erste zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Indra Collini von den NEOS.

**Abg. Mag. Collini (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Menschenrechte sind nicht verhandelbar. Gerade in Situationen, in denen ein Machtgefälle besteht oder sich Menschen wenig oder gar kein Gehör verschaffen können, da besteht ein großes Risiko, dass Menschenrechte nicht umfassend gewahrt sind. Ich möchte mich daher bei der Volksanwaltschaft bedanken, dass sie sich Jahr für Jahr mit dieser besonders sensiblen Materie beschäftigt und in diesen wirklich sehr umfassenden und sehr interessanten Bericht gießt. Vielen Dank, dass Sie dort hinschauen, wo andere vielleicht nicht hinschauen dürfen, können oder auch wollen. In Einrichtungen nämlich, in denen Menschen in ihrer Freiheit beschränkt sind wie z. B. in Gefängnissen, in psychiatrischen Einrichtungen, in Polizeianhaltezentren oder auch in Alten- und Pflegeheimen. Diesen Bericht empfinde ich darum so wertvoll, weil er ganz ohne „*blame game*“, ohne Fingerzeig, aufzeigt, wo in diesen Einrichtungen menschenrechtliche Versäumnisse sind und wo es Schwachpunkte gibt. Diese Arbeit ist darum so wichtig, weil sie die konkreten Verbesserungsvorschläge, die sie zeigen, und diese Einrichtungen auch oftmals dankbar annehmen und sehr um Umsetzung bemüht sind, spürbare Verbesserungen für die untergebrachten Menschen erwirken können. Ein Erfolgsfaktor, damit auch tatsächlich Verbesserung geschehen kann, das ist wie man mit „*Feedback*“ und mit Rückmeldungen generell umgeht. Da gibt es einen Satz hier herinnen, den möchte ich Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, nicht vorenthalten, weil ich glaube, dass der auch für unsere Zusammenarbeit hier im Plenum durchaus interessant und wichtig ist. *(Abg. Mag. Schneeberger: Den kennen wir eh.)* Wie schafft man es dann, dass man durch Rückmeldung und „*Feedback*“ Verbesserung erwirkt? Ich zitiere hier *(liest:)* „*Die maßgebliche Bedeutung kommt auch der Fehlerkultur zu, denn je länger auf suboptimalen Entscheidungen beharrt wird und je später Mankos erkannt werden und korrigiert werden, umso größer kann der Schaden sein.*“ Soviel zur Fehlerkultur. Leider gibt es natürlich auch Verbesserungsvorschläge, die oftmals an die Grenzen des Möglichen stoßen. Auch das zeigt

der Bericht auf. In der Verantwortung hier ist die Politik, die die notwendigen Maßnahmen und Rahmenbedingungen schaffen muss. Denn oft scheitert die Umsetzung an den zur Verfügung stehenden Ressourcen, an den finanziellen und auch an den personellen. Ein Schlüsselfaktor ist nicht nur das entsprechend qualifizierte, sondern vor allen Dingen auch ausreichende Personal für eine menschenwürdige Unterbringung. Ein Thema, das möchte ich hier jetzt einfach aus diesem Bericht exemplarisch herausgreifen, weil wir es heute auch schon im Plenum gehabt haben, ein Thema, das insbesondere in Alten- und Pflegeheimen eines ist, das ganz besonders unter den Nägeln brennt. Kollegin Kollermann hat das heute auch bereits im Tagesordnungspunkt aufgezeigt, wie dringend überfällig hier eine Neuaufstellung der Pflegefinanzierung ist. Diesen Hinweis finden wir auch in diesem Bericht. Und dass auch diese von der Bundesregierung in Aussicht gestellte Masterplanpflege nicht kommt und nicht kommt und nicht kommt, aber dringend notwendig wäre. Ich darf hier noch einmal an unser Pflegekonzept hier erinnern, das die Kollegin Kollermann auch kurz gezeigt hat. Für diejenigen, die in diesem Pflegereformprozess involviert sind: „*Feel free to copy and paste!*“ Vielen Dank noch einmal für diesen wertvollen Beitrag an die Volksanwaltschaft. Wir werden natürlich zustimmen. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als nächster erteile ich der Frau Abgeordneten Silvia Moser, GRÜNE, das Wort.

**Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landesrätin! Hohes Haus! Das Wichtigste, was ich zu diesem Bericht zu sagen habe, ist das Gleiche wie im Vorjahr: Mehr als positiv, dass es die präventive Menschenrechtskontrolle gibt. Mehr als positiv, dass es diesen Bericht der Volksanwaltschaft gibt. Die Volksanwaltschaft ist im Vergleich zu anderen Aufsichtsbehörden im Land Niederösterreich unabhängig vom Land Niederösterreich und dieser unabhängige Blick ist absolut notwendig. Die Anregungen und Verbesserungsvorschläge sind besonders wichtig in unserem Land. Ich greife punktuell ein paar Themen heraus. Das eine ist angesprochen: Polypharmazie in den Pflegeheimen. Ein ganz trauriges Kapitel in unseren Pflegeheimen. Polypharmazie heißt, wenn Menschen mehr als fünf verschiedene Medikamente verordnet bekommen. Das heißt, sie nehmen mindestens zehn, zwölf, 15 Tabletten täglich ein. Natürlich sind die Ärztinnen und Ärzte für diese Verordnungen zuständig, aber mitverantwortlich ist die Pflege und mitverantwortlich sind die, die diesen Pflegeschlüssel so gestaltet haben, wie er jetzt ist. Der Ruf nach einem Medikament kommt rascher, je weniger Personal es gibt. Je weniger Zeit Pflegepersonal für die BewohnerInnen hat und je weniger gut qualifiziertes Personal zur Verfügung steht. Was mich hier bei diesem Punkt besonders ärgert, ist die Stellungnahme der Landesregierung, die da sagt: „*Wir tun eh so viel. Da gab es ja eine Studie, eine Analyse vom Dr. Ohrenberger.*“ Somit ist diese Kapitel erledigt. Ich sage Ihnen, ich weiß nicht einmal, ob diese

Analyse abgeschlossen wurde. Jedenfalls gab es davon keine Ergebnisse und schon gar keine Konsequenzen, die für die Bewohnerinnen und Bewohner in unseren Pflegeheimen positiv ausgefallen wären. Das nutzt gar nichts, je mehr Möglichkeiten man hat, diese zu loben, wenn sie nicht eingesetzt und genutzt werden. Tatsache ist: Nach Aufnahme in ein Pflegeheim steigt die Anzahl der Medikamente der Betroffenen. HeimärztInnen haben hier einen sehr positiven Einfluss. Deshalb bin ich auch für die Anstellung von HeimärztInnen, weil das für die Qualität wichtig wäre.

Zur Kinder- und Jugendhilfe: Die Volksanwaltschaft kritisiert, wie wir es hier schon so oft gesagt und gehört haben, dass entgegen den Empfehlungen von ExpertInnen und auch des nationalen Präventionsmechanismus die Zuständigkeit zur Gesetzgebung in Angelegenheiten der Kinder- und Jugendhilfe zur Gänze an die Länder übertragen wurde. Man kann es nicht oft genug sagen. Es ist einfach ein Problem. Die Volksanwaltschaft stellt fest, dass vor allem bei der Festlegung von Infrastrukturkriterien, wo auch der Personalschlüssel natürlich dazugehört, weder eine Abstimmung noch ein Einvernehmen zwischen den Bundesländern hergestellt wird. Das finde ich sehr traurig. Die Volksanwaltschaft meint auch eine 15a-Vereinbarung würde hier nicht ausreichen. Von einigen „Stakeholdern“ wurden Qualitätsstandards erarbeitet. Nach diesen Standards prüft die Volksanwaltschaft. Ich hoffe, ich weiß es nicht, ich hoffe, dass diese Standards auch in Niederösterreich Anwendung finden. Betont wird, dass in den Kinder- und Jugendeinrichtungen die Personalressourcen qualitativ und quantitativ dem Betreuungsbedarf entsprechen müssen und dass bei inklusiven Gruppen der Personalbedarf natürlich höher ist. Sie zeigt außerdem einen zusätzlichen Bedarf an Krisenunterbringungsplätzen in Niederösterreich auf. Es soll anscheinend ein sozialpsychiatrisches Krisenzentrum geschaffen werden. Das ist erfreulich. Es wurde in diesem Bericht der Volksanwaltschaft besonders eine Einrichtung erwähnt, ich weiß nicht welche es ist, die tiergestützte Pädagogik anbietet. Diese wurde sehr gelobt. Was ich traurig finde, dass gerade solche Einrichtungen unter dem neuen Normkostenmodell sehr zu leiden haben und die Qualität der Betreuung nicht mehr halten können. Nicht zuletzt fordert der nationale Präventionsmechanismus den Ausbau von Hilfen für junge Erwachsene und die Anhebung des Höchstalters für diese Hilfen. Diese „Care Leavers“ brauchen die Sicherheit nach dem 18. Geburtstag nicht im Stich gelassen zu werden. Kurz noch zu den Landeskliniken: Hier hat offensichtlich 2019 die Landeskliniken-Holding ihre Verantwortung für die Landeskliniken und die Beschäftigten offenbar nicht besonders ernst genommen. Erst eine Überlastungsanzeige des Betriebsrates des LK Amstetten und der Bericht der Volksanwaltschaft hat hier Verbesserungen im Personalstand erzwungen. Das Leisten von Mehr- und Überstunden, das muss man ja auch feststellen und die erheblichen Resturlaubsbestände sind in fast jedem Landesklinikum die Regel, der Personalstand am Limit. Die Covid-Krise verschärft diese Situation ziemlich. Sowohl bei den Ärztinnen und Ärzten als auch beim Pflegepersonal in den Landeskliniken. Ich möchte mich hier an

dieser Stelle ausdrücklich im Namen der GRÜNEN bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Landeskliniken bedanken. Sie arbeiten am Limit unter den schwierigsten Bedingungen, um Leben zu erhalten. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Die nächste Wortmeldung erteile ich der Frau Abgeordneten Vesna Schuster, FPÖ.

**Abg. Vesna Schuster (FPÖ):** Herr Präsident! Hohes Haus! Im Zusammenhang mit dem Bericht zur präventiven Menschenrechtskontrolle möchte ich zum Kapitel „*Diskriminierung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen*“ etwas sagen. Dem Bericht der Volksanwaltschaft ist zu entnehmen, dass unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge in Österreich aufgrund der niedrigeren Tagessätze nach wie vor nicht die selbe Behandlung und den selben Schutz wie elternlose inländische Kinder erfahren. Weiters steht im Bericht, dass Fortbildung, insbesondere im Bereich der Gewaltprävention und Deeskalation, erforderlich wäre, diese aber meist nicht finanziert wird. Auch die Größe und Struktur der UMF-Einrichtungen wurde bemängelt, da die Räume zu klein wären und eine individuelle Betreuung nicht möglich ist. Ja, es mag sein, dass es da und dort Mängel gibt. Genauso wie in einigen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Zu den Tagessätzen zuerst: 95 Euro pro Tag für einen unbegleiteten minderjährigen Flüchtling. Das macht 2.850 Euro im Monat an den Unterkunftgeber. Der tatsächliche Betrag für einen unbegleiteten minderjährigen Flüchtling ist aber viel höher, denn dazu kommen Grundnahrungsmittel, Hygieneartikel, Taschengeld, soziale Betreuung, Dolmetscher, Ausbildung, usw. Wenn von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen die Rede ist, dann geht es nicht um vier-, fünf-, siebenjährige kleine Kinder, wie sich das so manche vorstellen. Es ist die Rede von 16-, 17-Jährigen jungen Männern. Mehr als zwei Drittel sind über 16 Jahre alt. Was unbegleitete minderjährige Flüchtlingsmädchen betrifft, werden in Niederösterreich im Moment fünf Mädchen in Hollabrunn betreut und haben dort ihre Unterkunft. Der Rest sind, 70 im Moment, 16plus und alles Burschen. Wir reden von jungen, großen, kräftigen Männern aus einer Kultur, die alles andere als frauenfreundlich, friedlich und tolerant ist. Wenn, wie in Deutschland vor ein paar Tagen, ein elfjähriger Flüchtling seiner Lehrerin mit der Enthauptung droht, wenn junge muslimische Flüchtlinge Lehrerinnen nicht die Hand geben wollen, Frauen nicht respektieren, wenn unbegleitete minderjährige Flüchtlinge Mädchen, aber auch ältere Frauen bedrohen, misshandeln oder gar vergewaltigen, dann ist ja wohl auch dem letzten „*Welcome-Klatscher*“ klar, dass hier mit lieb zureden und Mandala malen keine Deradikalisierung oder Gewaltprävention funktionieren. Selbst wenn man in den Einrichtungen der UMFs jede Raumgröße verdreifacht, die Tagessätze verdoppelt, wird sich dadurch nichts ändern. Menschen, die null Toleranz und kein Verständnis für unsere Lebensweise und unsere Werte haben, diese Menschen werden Sie nicht zum Umdenken

bringen können. Der Terrorattentäter von Wien wurde in Österreich geboren, ging in Österreich zur Schule. Dennoch konnten ihn all die Deradikalisierungsmaßnahmen, Betreuungen, Psychologen leider nicht davon abbringen seinem Glauben zu folgen und deswegen diese schreckliche, abstoßende Tat zu begehen. Wenn sich ein hier geborener Mann muslimischen Glaubens so radikalisiert und zu so einer Tat fähig ist, was glauben Sie, wozu wären dann diejenigen fähig, die erst vor zwei, drei, fünf Jahren hergekommen sind? Es fällt mir schwer Verständnis dafür aufzubringen, dass man unserem Land vorwirft, Flüchtlingen gegenüber diskriminierend zu sein. Nach so vielen Gräueltaten, die genau viele dieser Menschen hier und in ganz Europa seit Jahren begehen. Der Bericht der Volksanwaltschaft kommt zum Schluss, dass die Ungleichbehandlung zwischen unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen und anderen Minderjährigen behoben werden muss. Ich verstehe. Ich komme zum Schluss, dass der Terror, die Vergewaltigungen, das Töten unserer Töchter auch durch so manchen unbegleiteten minderjährigen Flüchtling im Namen einer Religion mit allen demokratisch zur Verfügung stehenden Mitteln gestoppt werden müssen. Vielleicht sollte man sich auch einmal Gedanken darüber machen, wie all das weitergehen soll und welches Ende es nehmen könnte? *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Die nächste Wortmeldung erteile ich Herrn Abgeordneten Hannes Weninger, SPÖ.

**Abg. Weninger (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Präsidentinnen und Präsidenten, Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte mich sehr herzlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Volksanwaltschaft für diesen eindrucksvollen Bericht bedanken. Es geht im Wesentlichen darum, dass die Volksanwaltschaft vor wenigen Jahren die Kompetenz übertragen bekommen hat und den gesetzlichen Auftrag öffentliche und private Einrichtungen zu überprüfen, in denen Menschen in ihrer Freiheit beschränkt werden. Diese Aufgabe war früher ein parlamentarischer Prozess und ist mittlerweile in die wirklich kompetenten Hände der Volksanwaltschaft übergegangen. Es geht da um die Kontrolle von Justizanstalten, Polizeiinspektionen, Alten- und Pflegeheimen, Psychiatrien sowie Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Im Berichtszeitraum wurden bei rund drei Viertel aller Kontrollen kritikwürdige Zustände eruiert und das ist sehr, sehr bedenklich. Ich möchte in meiner Ausführung auf einen Teilbereich eingehen, der oft nicht so im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses steht, vielleicht aus der Tatsache, dass die Gesellschaft gerne darüber hinwegsieht, nämlich um die Kinder- und Jugendarbeit in Niederösterreich, auch bundesweit. Ich möchte in dem Zusammenhang auf einige Initiativen unserer Landesrätin Ulrike Königsberger-Ludwig eingehen, die nicht zuletzt aufgrund dieser Berichte der Volksanwaltschaft doch einige Projekte ins Leben gerufen hat, die nicht so im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen, aber trotzdem jedes einzelne Kind, jeden einzelnen Jugendlichen in seiner menschlichen

Entwicklung massiv fördern. Ich möchte hier nur *(Beifall bei der SPÖ.)* stellvertretend die Steigerung bei den ambulanten Hilfsleistungen erwähnen. Es klingt alles so bürokratisch. In Wirklichkeit geht es darum, mehr Geld zur Verfügung zu stellen, damit Kinder nicht wirklich von ihren Familien weg in den vollen Vollzug kommen müssen. Das Normkostenmodell, das eingeführt wird, um die Standards zu erhöhen, die Gruppengrößen zu verringern, das Personalangebot, also das Betreuungsangebot zu erhöhen, und auch pädagogische Strukturen zu verbessern. Es gibt eine Reihe von Initiativen in diesem Bereich. Ich glaube, es muss uns jedes Kind, hier die Familiensituation, so viel Geld wert sein, das in der Relation zu anderen Ausgaben im Wirtschafts- und Förderungsbereich so minimal ist, aber so wichtig und herzlich bei den Menschen ankommt. Es ist eigentlich eine Schande, dass in einem Wohlstandsland wie Niederösterreich so viele Kinder nicht bei ihren eigenen Familien aufwachsen können. Ich möchte mich noch einmal sehr herzlich bedanken bei unserer Landesrätin, die dafür wirklich ein offenes Herz hat und auch dafür mehr finanzielle budgetäre Mittel verdienen würde. *(Beifall bei der SPÖ.)* Ein „Danke“ natürlich auch an alle Involvierten, an die Trägerorganisation, an den vollen Bezug bei den ambulanten Angeboten, bei der mobilen Jugendarbeit, bei den MitarbeiterInnen der Jugendberatung dieser niederschweligen Einrichtung in der Schulsozialarbeit, natürlich auch bei allen MitarbeiterInnen im Land und Bezirkshauptmannschaften und Magistraten. Damit dieser Bericht nicht nur hier in wenigen Minuten abgehandelt wird, wir haben jetzt Covid-Zeit, Adventszeit, es wird früh finster, wir haben ein bisschen weniger Veranstaltungen wie in der Vergangenheit, ich kann wirklich nur jeden und jede von euch motivieren, da einen Blick hineinzuworfen. Da kann man so viel Gutes mit wenigen Mitteln, mit politischer Gesinnung verbessern in unserem Land. Wir werden diesen Bericht natürlich zur Kenntnis nehmen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Gerhard Schödinger, ÖVP.

**Abg. Schödinger (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Hohes Haus! Die Aufgabe des nationalen Präventionsmechanismus ist es Menschen vor Misshandlungen und erniedrigender Behandlung zu schützen. Hierzu hat die Volksanwaltschaft den gesetzlichen Auftrag öffentliche und private Einrichtungen zu prüfen. Es wurden im Jahr 2019 135 Einrichtungen von der Volksanwaltschaft im Sinne des Menschenrechtsbeirates geprüft, davon fanden 130 Überprüfungen unangekündigt statt. Zu diesen Einrichtungen gehören neben Alten- und Pflegeheimen auch Polizeiinspektionen, Jugendwohlfahrtseinrichtungen, psychiatrische Anstalten oder Flüchtlingsheime. Die Überprüfungen sind ein wichtiges Kontrollinstrument und bieten die Möglichkeit einer externen Bewertung, einer Evaluierung der Rückmeldungen und stellen ein Instrument der Qualitätssicherung zum Wohle der BewohnerInnen und MitarbeiterInnen der

Einrichtungen dar. Die Kommission der Volksanwaltschaft hat unter anderem positiv hervorgehoben, dass die Anschaffung von 400 Niederflurbetten durch die NÖ Pflege- und Betreuungszentren auch seitens der Fachaufsicht als positiv bewertet wird, da diese mehr Sicherheit für die Bewohnerinnen und Bewohner bietet. Zur Anregung der Kommission der Verstärkung des Nachtdienstes wird von der Betriebsführung der NÖ Pflege- und Betreuungszentren ausgeführt, dass in den Pflege- und Betreuungszentren unterschiedliche abendliche Aktivitäten im Zusammenhang mit der Alltagsbegleitung und ehrenamtlichen Mitarbeitern stattfinden. Unterstützung finden sie dabei durch junge Menschen, die ihren Zivildienst oder ihr freiwilliges Soziales Jahr absolvieren. Zudem obliegt es jedem Pflege- und Betreuungszentrum Früh- und Spätdienste nach Anforderungen der Bewohner einzuteilen. Nach dem Aufgabengebiet der Kommission gehört es auch, die Unterbringung und Behandlung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen zu kontrollieren. Die Kommission hat in diesem Zusammenhang kritisiert, dass die Quartiere für die Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen zu groß wären. Hiezu ist ein besseres Verständnis der damaligen Situation darauf hinzuweisen, dass Niederösterreich zum Höhepunkt der Flüchtlingskrise, die zwischen Bund und Ländern vereinbarte Quote zur Aufnahme von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen nicht nur bei weitem überfüllt, sondern am Höhepunkt der Flüchtlingskrise in seinen Landeseinrichtungen rund acht Mal so viele unbegleitete minderjährige Flüchtlinge untergebracht hat, ca. 1.500, als die an letzter Stelle stehenden Bundesländer. Selbstverständlich wurden nach Bewältigung der Unterbringungsspitzen die Unterbringungszahlen in den UMF-Einrichtungen erheblich gesenkt, sodass hier eine entsprechende individualisierte Betreuung möglich ist. In sämtlichen UMF-Einrichtungen befinden sich nahezu alle Minderjährigen in Ausbildungs- oder Beschäftigungsmaßnahmen, was die derzeit gute Betreuungsarbeit der Einrichtung bestätigt. Unter Einbeziehung der Kinder- und Jugendanwaltschaft sowie der zuständigen Kinder- und Jugendhilfe wurde durch die zuständige Fachabteilung ein sehr umfassender Kriterienkatalog für die Genehmigung und das Führen von Unterkünften für unbegleitete minderjährige Fremde erarbeitet und umgesetzt. Zusammengefasst darf ich noch einmal die Wichtigkeit dieses Kontrollmechanismus hervorheben und mich einerseits bei den Menschen bedanken, die sich täglich für Menschen in Alten- und Pflegeheimen, in Krankenhäusern, vor allem in der jetzigen schwierigen Situation einsetzen und andererseits bei jenen, die Verbesserungspotenzial aufzeigen. Wir stimmen diesem Bericht natürlich gerne zu. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Damit ist die Rednerliste erschöpft. Der Berichterstatter verzichtet auf sein Schlusswort und wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1279, Bericht der Volksanwaltschaft betreffend präventive Menschenrechtskontrolle 2019 sowie die Äußerung der NÖ Landesregierung. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-

Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* Das ist einstimmig angenommen. Damit kommen wir zur Debatte der Anfragebeantwortung von Herrn Landeshauptfrau-Stellvertreter Dr. Stephan Pernkopf betreffend die Finanzierung der Landwirtschaftskammer, Ltg.-1200. Zu Wort gemeldet dazu ist der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrtes Mitglied der Landesregierung! Hoher Landtag! In der NÖ Landesverfassung ist im Art. 32 normiert: Jeder Abgeordnete ist befugt die Mitglieder der Landesregierung über alle Angelegenheiten der Vollziehung zu befragen. Ferner heißt es: Die Beantwortung der Anfrage oder ihre Verweigerung hat innerhalb von sechs Wochen schriftlich oder mündlich zu erfolgen. Die Nichtbeantwortung sowie eine Überschreitung der Frist sind zu begründen. Was nicht vorgesehen ist, ist die Verweigerung der Beantwortung durch eine vorgetäuschte Beantwortung. Aber genau das passiert in Niederösterreich ständig. Man schreibt einfach irgendetwas in die Antwort. Ein Zusammenhang mit den Fragen ist mit freiem Auge oft nicht erkennbar. Klar in einzelne Punkte gegliederte Anfragen werden mit schwammiger Prosa beantwortet, statt konkreter Zahlen werden Gesetzesstellen oder allgemeine Floskeln angeführt und zumeist wird ein Großteil der Fragen überhaupt nicht beantwortet. Dazu kommt noch, dass auch bei einfachen Anfragen zumeist die Sechs-Wochen-Frist bis zur Neige ausgekostet wird, damit ja keine zeitnahe Information preisgegeben wird. Soviel zur schnellen ÖVP, die immer nur schnell ist, wenn es ihr nützt. All das sehen wir bei der Anfrage und deren Beantwortung über die wir heute debattieren, meine Damen und Herren. Die NÖ Landwirtschaftskammer wird jedes Jahr massiv mit öffentlichen Geldern, mit Steuergeld unterstützt. Es ist daher recht und billig zu erfahren, wie denn diese Gelder verwendet werden und über welche Einnahmen und Rücklagen diese Zwangsmitglieds-kammer verfügt – und es wäre nett, wenn der Zweite Präsident des Landtags auch zuhören würde. Ich habe daher eine *(Heiterkeit bei Abg. Rosenmaier.)* entsprechende Anfrage an den zuständigen Landesrat Dr. Pernkopf gestellt, der natürlich heute nicht da ist, die am 7. Juli bei der Landtagsdirektion eingegangen ist. Ich habe z. B. die Frage gestellt: Wie entwickelten sich die Beitragseinnahmen der Landwirtschaftskammern in den Jahren 2018 und 2019? Die Antwort: 15 Zeilen mit Gesetzeshinweisen und Prozentsätzen, keinerlei Antwort auf die doch wohl recht simple Frage. Andere Frage: Wie hoch waren die Personalausgaben der Landwirtschaftskammer NÖ? Auflistung jährlich für 2018 und 2019. Wieder eine sehr schwierige und komplexe Frage. Dementsprechend die Antwort, ich zitiere *(liest:)* „Die dienst- und besoldungsrechtlichen Bestimmungen für Kammerbedienstete sind gemäß § 35 des NÖ Landwirtschaftskammergesetzes in der Dienst- und Besoldungsordnung nach den Grundsätzen der für die Landesbediensteten geltenden Gesetze, also insbesondere NÖ Landes-Bedienstetengesetzes, zu regeln. Diesen Grundsätzen folgen auch

*die Bestimmungen über Abfertigung sowie über das Bezugsschema, Ruhegehälter, etc.“*

Schmecks! Die Kammer richtet sich also nach den Gesetzen. Na toll! Hätte ich gar nicht gedacht. Der Erkenntniswert aus dieser Beantwortung ist genauso groß, wie wenn ich Sie frage: „*Wissen Sie wie spät es ist?*“ und Sie sagen: „*Ja.*“ (*Heiterkeit bei der ÖVP. – Abg. Lobner: Was war denn die Frage?*) Und was der Landesrat verschweigt: Es gibt noch ein Dienst- und Besoldungsrecht alt – hören Sie zu Herr Schneeberger – es gibt noch ein Dienst- und Besoldungsrecht alt, das mehrere hundert Arbeitnehmer betrifft und das bis ins Jahr 2049 gelten wird. Dann schaue ich in einen Rechnungshofbericht aus dem Jahr 2015. Dann wird langsam klar, warum der Landesrat diese Frage nicht beantwortet hat. Da dividiert man den Personalaufwand, der ist für das Jahr 2013 angegeben, neuere Zahlen gibt es nicht, durch die Zahl der Vollzeitmitarbeiter und dann kommt man drauf, 3.778 Euro pro Monat. 14 Mal. Und das im Jahr 2013. Es ist wieder einmal das Schlaraffenland, das wir in den Kammern vermuten und es hat einen guten Grund gegeben, warum der Herr Landesrat nichts dazu sagt. Aber es geht noch besser. Zu fünf Fragen nach den Pensionen und Rücklagen der Landwirtschaftskammer wurde nicht einmal der Versuch der Beantwortung gemacht. Null! Nichts! „*Nada!*“ Das war aber noch nicht der Tiefpunkt. Die Frage nach weiteren Einnahmequellen neben den Mitgliedsbeitragszahlungen wird nämlich sogar mit Zahlen beantwortet. Nämlich mit einem Betrag von gerundet 7 Millionen Euro im Jahr 2018 und 8,1 Millionen für 2019. Dann nehme ich unseren Rechnungsabschluss zur Hand und sehe dort 21,9 Millionen Steuergeld für die Landwirtschaftskammer im Jahr 2018, 22,9 Millionen für 2019. Nicht 7 und 8,1 Millionen Euro. Meine Damen und Herren, diese Beantwortung ist nicht nur schleißig und unvollständig. Sie ist auch nachweislich falsch! Und wie nennt man das, wenn jemand die Unwahrheit sagt? Ich überlasse Ihnen die Beurteilung. Und egal, ob diese Antwort bewusst, unbewusst oder fahrlässig gemacht wurde. So etwas ist inakzeptabel. Ich weiß schon, was jetzt passieren wird. Jemand von der ÖVP wird herauskommen und sagen: „*Das ist eine ganz tolle Anfragebeantwortung. Sie ist klar, vollständig, zeitnah.*“ usw. Ok, das wird der Auftritt eines sogenannten „*Parteisoldaten*“ sein und von dem erwarte ich nichts anderes. (*Abg. Präs. Mag. Karner: Jetzt habe ich versucht zuzuhören, Herr Abgeordneter, aber ....*) Aber ich appelliere an Sie, meine Damen und Herren, von der FPÖ, von der SPÖ, von den GRÜNEN und vielleicht gibt es auch jemanden von der ÖVP, der sich morgen noch in den Spiegel schauen will und bei der Abstimmung vielleicht den Saal verlässt. Setzen Sie ein Zeichen für das freie Mandat! Für die Gewaltentrennung! Für die Kontrollfunktion des Landtags und stimmen Sie gegen die Kenntnisnahme dieser letztklassigen Anfragebeantwortung! Ich stelle daher den Antrag (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Die gegenständliche Anfragebeantwortung wird nicht zur Kenntnis genommen.“*

Danke! (*Beifall bei den NEOS.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Es liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Damit ist die Debatte beendet. Abgeordneter Huber. Ok. Ich habe keine Meldung gehabt. Er hat jetzt gerade aufgezeigt. Bittesehr. Das ist die Taktik, wenn man wartet bis ein anderer redet und sich dann erst meldet. Dann kann das passieren. Bitte sehr.

**Abg. Ing. Huber:** Kann passieren. Kein Problem. Sehr geehrter Herr Präsident! Wir haben heute ganz zu Beginn der Sitzung über mehrere Anfragebeantwortungsdebatten abgestimmt und ich danke dem Landtag, dass er diese zugelassen hat, wenn auch nur eine heute stattfindet. Aber das ist genau das Zeichen: Der Umgang mit der Demokratie mit dem Anfragerecht vor dem wir immer wieder hier in diesem Landtag stehen, dass dieses Anfragerecht nicht ernst genommen wird, dass hier nur teilweise oder fadenscheinige Antworten kommen. Es ist traurig. Denn es ist unsere Aufgabe als Abgeordnete dieses Hauses. Es ist unser Grundrecht Anfragen zu stellen und wir haben auch das Recht Antworten zu bekommen. Wir müssen nachfragen. Es ist eine Aufgabe der Kontrolle und der sind wir verpflichtet. Ich weiß, dass es für manche Regierungsmitglieder lästig ist diese Anfragen beantworten zu müssen, aber wie gesagt, es ist unser Recht. Dass der Abgeordnete Hofer-Gruber hier gerade bei der Landwirtschaftskammer in ein niederösterreichisches Wespennest gestochen hat, das ist uns auch allen bekannt, wissen wir doch über die Zusammensetzung der Landwirtschaftskammer, die Wahlordnung schon mehrmals hier diskutiert. Aber es ist wichtig hier Nachfragen zu stellen, denn immerhin unterstützt der Landtag oder das Land Niederösterreich, der niederösterreichische Steuerzahler die NÖ Landeslandwirtschaftskammer mit rund 22 Millionen Euro je Jahr. Daher auch von mir nochmals zur Bekräftigung der Antrag diese Anfragebeantwortung nicht zur Kenntnis zu nehmen. Denn es zeigt das Demokratieverständnis in Niederösterreich und hier darf man nicht zur Tagesordnung übergehen. Hier muss man Zeichen setzen. Hier muss das Demokratieverständnis wieder in den Landtag einziehen. Liebe Volkspartei, (*Heiterkeit bei der ÖVP.*) man weiß ja nicht mehr, ob man euch TÜRKISE, Volkspartei oder wie auch immer bezeichnen darf oder soll. Nehmen Sie einfach zur Kenntnis, dass 67,5 % der Niederösterreicher Sie nicht gewählt haben bei dieser letzten Landtagswahl. Es ist unsere Verpflichtung der Opposition für diese 67 % der Niederösterreicher Anfragen und Kontrolle im Landtag durchzuführen. (*Beifall bei den NEOS.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Jetzt liegen wirklich keine Wortmeldungen mehr vor. Damit ist die Debatte beendet. Der Herr Abgeordnete Hofer-Gruber hat den Antrag gestellt, die Anfragebeantwortung nicht zur Kenntnis zu nehmen. Ich bitte jene Mitglieder des Hauses, welche für diesen Antrag stimmen wollen, sich vom Platz zu erheben, dass die Anfragebeantwortung nicht

zur Kenntnis genommen wird. *(Nach Abstimmung:)* Diesem Antrag stimmen zu die NEOS, die FPÖ, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete und damit ist die Mehrheit nicht erreicht. Die nächste Sitzung ist für Donnerstag, 17. Dezember 2020 in Aussicht genommen. Einladung und Tagesordnung werden im schriftlichen Wege bekanntgegeben. Für die Unterfertigung der amtlichen Verhandlungsschrift ersuche ich Schriftführerinnen und Schriftführer zum Vorsitz zu kommen. Somit ist die Tagesordnung dieser Sitzung erledigt. Die Sitzung ist geschlossen. *(Ende der Sitzung um 20.06 Uhr.)*